# Die Münzen von WORMS

Im Auftrage von W. E. Nebel bearbeitet

von

Paul Joseph

LOT
Nº 335

SALE 158

IMPORTANT
NUMISMATIC
LITERATURE

Nov. 21, 2020




Kolbe & Fanning
Numismatic Booksellers
numislit.com

Tel: (614) 414-0855
Fax: (614) 414-0860

orders@numislit.com

141 W. Johnstown Road
Gahanna, OH 43230-2700

# Die Münzen von Worms

nebst einer

münzgeschichtlichen Einleitung

Im Auftrage von W. E. Nebel bearbeitet

von

Paul Joseph



1906

C. F. Wintersche Buchdruckerei in Darmstadt

Seiner

Vaterstadt Worms

und dem die Erforschung ihrer Geschichte pflegenden

Altertumsverein

gewidmet von

W. E. Nebel.

Worms, 9. Oktober 1906.

# Inhalt.







# Einleitung.



Worms ist eine der ältesten deutschen Kulturstätten und gehört daher wahrscheinlich zu den Orten unseres Vaterlandes, in denen zuerst das Geld aus Edelmetall Eingang gefunden hat.

Solange die Bevölkerung an der Urproduktion festhielt, nur Ackerbau und Viehzucht trieb, fehlte ihr das Bedürfnis nach solchem Gelde. Das trifft selbstverständlich für die älteste, die prähistorische Zeit zu. In den Gräbern der Hocker und noch später findet man niemals Geldstücke. Dagegen hat man in den Rheinlanden mehrfach Münzen gefunden, die dem ersten oder zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung entstammen. Meistens sind es Goldmünzen, die teils wegen ihrer eigentümlichen Form, teils wegen der daran geknüpften Sage den Namen «Regenbogenschüsselchen»[1]) führen.

Münzen dieser Art sind an der mittleren und unteren Mosel, an der Nahe bei Bingen, bei Mardorf in der Nähe von Marburg an der Lahn, bei Podmokl in Böhmen, in der ungarischen Tiefebene und an

[1]) Die umfangreichste und brauchbarste Abhandlung hierüber hat Dr. Franz Streber in den Abhandlungen der bayer. Akademie, Bd. IX, Abt. II und III, veröffentlicht: «Über die sogenannten Regenbogenschüsselchen». Mit 11 Tafeln Abbildungen. Vergl. ferner die noch im Erscheinen begriffene sehr wertvolle Arbeit von R. Forrer: «Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande» im Jahrbuch der Gesellschaft für lothr. Geschichte und Altertumskunde, 1901 S. (1—35), 1902 (S. 151 bis 209), 1903 (S. 110—157), 1904 (S. 385—469).

der unteren Donau, in Steiermark[1]), im österreichischen Küstenlande und Nachbarschaft[2]), in Bayern, in der Schweiz[3]) und im ganzen Gallien, hier in der größten Menge und in den verschiedensten Arten und Metallmischungen, gefunden worden. Man nimmt daher jetzt allgemein an, daß es keltische Völkerschaften waren, die diese Münzen hergestellt und gebraucht haben.

Aber nicht nur auf dem Wege von Osten nach Westen, sondern auch auf dem von Süden nach Norden sind den Rheinlanden Münzen zugeführt worden. Aus Massalia, dem heutigen Marseille und andern Orten sind griechische und gallische, vielleicht auch italische Händler in der Gegend von Basel an den Rhein und diesen Fluß abwärts bis in die Gebiete von Worms, Mainz und weiter gekommen. Sicher haben diese ausländischen Händler mit der ansässigen Bevölkerung gerade so wie jetzt die europäischen Kaufleute mit den afrikanischen Urbewohnern zunächst nur Tauschhandel getrieben, aber zweifellos wurden nach und nach, jedenfalls bei großen Ankäufen, auch Edelmetalle in Form von Schmucksachen oder von Geldstücken in Zahlung gegeben.

Wenn sich auch annehmen läßt, daß die Großen und Reichen unter den germanischen Völkerschaften beim Güteraustausch untereinander Geldstücke gaben und nahmen, so blieb die Verwendung metallener Zahlmittel bei der großen Menge des Volkes zunächst noch vollkommen ausgeschlossen und auch bei den Reichsten wurde die Münze nicht als solche verwendet, sondern nur wegen ihres Edelmetallgehalts geschätzt und wie andere Wertgegenstände aufgehoben.

Diese Auffassung von den Münzen herrschte bei den Germanen gewiß auch noch dann, als die Römer sich zu Herren in Gallien und Westdeutschland machten. Aber durch die Einführung der römischen Kultur und des höheren Luxus fand der Handel in immer breiteren Schichten des Volkes Eingang. Die Civitas Vangionum, wie die Römer die schon bei den Kelten vorhandene Stadt Worms nannten, muß nach

---

[1]) Dr. FRIEDRICH PICHLER: Repertorium der steierischen Münzkunde, Bd. 1: Die keltischen und consularen Münzen. (Graetz 1865).

[2]) Dr. LUSCHIN v. EBENGREUTH: «Keltenmünzen von der Gerlitzenalpe und aus Moggio» in «Jahrbuch d. k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale, Bd. II, 1, 1904.

[3]) Dr. H. MEYER: Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen. 37 Seiten 4⁰ und 3 Tafeln. Zürich 1863. In der Westschweiz ist in der Nähe des römischen Aventicum auch ein Stempel zu einer gallischen Münze gefunden.

in der Erde gefundenen Mauerresten einen bedeutenden Umfang gehabt haben. Hier entwickelte sich ein ansehnlicher Handel und, wie die Sammlung im Paulus-Museum beweist, eine bedeutende Industrie, vorzugsweise in Tonwaren. Das hatte naturgemäß die Einführung des Geldes zur Folge.

In Übereinstimmung damit steht der Bericht des TACITUS. Dieser erzählt in seiner Germania, Kap. 5, über den Geldverkehr der Germanen: «Freilich schätzen die uns zunächst wohnenden (nämlich am Rhein und an der Donau) Gold und Silber wegen des Handelsverkehrs und erkennen gewisse Prägungen unseres Geldes an und wissen sie herauszufinden, aber die im Lande drin wohnenden beschränken sich in einfacherer und altertümlicherer Weise auf den Tauschhandel. Als Geld bevorzugen sie das alte und seit lange ihnen bekannte, die gezahnten und die Biga zeigenden Denare», nämlich die in der vorkaiserlichen Zeit geprägten, die jetzt meistens als «römische Familienmünzen» oder auch als «Konsulardenare» bezeichnet werden.

Da Worms eine römische Station geworden war, liefen hier nicht nur die «Saiga», die am Rande sägeartig gezahnten Denare aus der republikanischen Zeit um, sondern gewiß alle im römischen Reiche gültigen, wie die auf dem ganzen linken Rheinufer gehobenen Münzschätze und Einzelstücke beweisen. Besonders im dritten Jahrhundert muß der Geldumlauf schon weit entwickelt gewesen und bis in die tieferen Schichten des Volkes gedrungen sein. HERODIAN 6, 7. 22 berichtet von Alexander Severus (222—235 n. Chr.): «Diesem nämlich gehorchen die Germanen am meisten, da sie geldgierig sind und den Römern den Frieden stets für Gold verschachern».

Zwei Münzstätten sind es vorzugsweise gewesen, die die Rheinlande mit römischem Gelde versorgten, in erster Linie Trier, in zweiter Lyon. Aber man hat auch Münzen aus vielen südlich gelegenen römischen Prägeorten[1]) in und bei Worms gefunden, ein Beweis, daß alle Teile des römischen Weltreiches miteinander in regem Verkehr standen.

Als germanische Völkerschaften die linksrheinischen Gebiete den Römern entrissen, verschwand zwar deren Kultur fast ganz, ebenso hörte der Handel zum größten Teile auf; aber ein wenn auch bescheidener Rest blieb bestehen[2]); ja man prägte sogar die römischen Kupfermünzen

[1]) Z. B. Konstantinopel. — [2]) Dies beweisen u. a. die in fränkischen Gräbern häufig vorkommenden römischen Münzen.

des 4. Jahrhunderts nach, wie ein im Elsaß gemachter Fund, über den Professor Dr. Müller in Straßburg berichtet hat, beweist.

Die Frankenkönige aus dem Hause der Merowinger waren nicht imstande, das verschwundene römische Geldwesen durch ein neues zu ersetzen. Sie ließen vorzugsweise Trienten, Drittel der alten römischen Goldmünzen, in den verschiedensten Städten, z. B. Mainz und Speier, prägen. Fränkische Münzen von Worms aber kennt man nicht.

Von einem eigenen deutschen Münzwesen kann man in der vorkarolingischen Zeit überhaupt nicht reden. Die durch die Stürme der Völkerwanderung zerstörte römische Kultur und der damit größtenteils zugrunde gegangene Geldverkehr konnte erst mit der neuen germanischen Kultur wieder erstehen. Das merowingische Geldwesen schloß sich noch aufs engste an das römische an. Aber im ganzen genommen ist die Merowingerzeit nur die Verwesungsperiode des antiken römischen Münzwesens, von dem sich ein unbedeutender Kern fortlebend erhielt, bis er gegen Ende des 7. Jahrhunderts als Anfang eines eigenen deutschen Münzwesens zu neuem Leben erwachte.

Daß in Worms während der Karolingerzeit Geld umlief, bedarf keines Beweises; aber welcher Art es war, zeigt am besten ein im Sande am Rheinufer bei dem Dorfe Ibersheim in der Nähe von Worms gehobener kleiner Münzschatz[1]), der durch seine Zusammensetzung am deutlichsten für den Münzverkehr spricht. Er sei daher kurz verzeichnet.

| | Hauptseite: | Kehrseite: |
|---|---|---|
| | Befußtes Kreuz. | KAROLVS-Monogramm. |
| 1. | ✠ CARLVS REX FR | ✠ AGINNO Agen |
| 2. | ——— | — LVGDVNVM Lyon |
| 3. | ——— | — MEDIOL Mailand |
| 4. | ——— | — METVLLO Melle |
| 5. | ——— | ✠ DΛ✠R(ISII) Paris |
| 6. | ——— | — PAPIA Pavia |
| 7. | ——— | — TOLVSA Toulouse |
| | KAROLVS-Monogramm. | Befußtes Kreuz. |
| 8. | ✠ CΛRLVS REX✠ FR | ✖ EX IIIEΛLLo NoVo (Ex metallo novo) |
| 9. | — CARLVS REX FR | ✠ Λ ∵RELΛ ∵To Arles |

[1]) Er befindet sich im Paulus-Museum, soweit er hier verzeichnet ist.

An anderer Stelle sind gefunden worden:

| | Hauptseite: | Kehrseite: |
|---|---|---|
| 10. | CARo\|LVS zweizeilig im Felde | DOR\|STAT\|Lanze\| Dürstede |
| 11. | ✠ HLVDOVVICVS IMP<br>Im Felde Kreuz ✠ | DOR\|ESTA\|TVS\| |
| 12. | ✠ HLVDOVVICVS IMP<br>Im Felde Kreuz mit Punkt in jedem Winkel. | XPISTIANA RELIGIO<br>Kirchengebäude. |

In Worms geprägte Karolingermünzen kennt man bisher nicht; es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß sie jemals gefunden werden. Aber nach einer allerdings mit Recht angezweifelten Urkunde könnte schon unter Karls des Großen Enkel in Worms Geld hergestellt worden sein. Es ist daher zu untersuchen, wer in Worms zu prägen berechtigt war.





# Das Münzrecht in Worms.



ie älteste bekannte Urkunde über das Münzrecht in Worms ist von König Ludwig dem Deutschen ausgestellt, der unter dem 20. Januar 856 der Kirche von Worms die königliche Münze, das Königsmaß und andere Einkünfte in der Stadt Worms gibt: «*monetam ad integrum, modium etiam regis quod vulgari nomine stuofchorn appellatur, quicquid ad nostrum usum et ius pertinet, ob anime nostre remedium in proprietatem donamus*».

Gedruckt bei Schannat, Historia episcopatus Wormatiensis. II. Codex Probationum (Frankfurt 1734), S. 6. — Boos, Quellen zur Geschichte der Stadt Worms, I, (Berlin 1886) S. 11.

Diese Urkunde ist nicht im Original vorhanden, sondern dem «Chartularium Wormatiense», einem Kopialbuch entnommen.

Schon Heumann, Commentarii de re dipl. imperatorum ac regum Germ. II, 225 ff., hat auf einige Mängel der Urkunde hingewiesen und noch bestimmter spricht sich Sickel in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften, Bd. 36, S. 396 ff., gegen die Echtheit dieser Urkunde aus. Dem schließt sich Boos (Quellen, I, S. 12) im wesentlichen an.

Sickel sagt (Sitzungsberichte 36, S. 396):

1. daß Inhalt und Form der Urkunde sie sehr verdächtig machen;

2. daß der in der Arenga enthaltene Gedanke zwar häufig vorkomme, hier aber in zum Teil ganz ungebräuchliche Ausdrücke gekleidet sei.

Ein weiteres Bedenken findet Sickel darin (das. S. 398), daß die Urkunde in den uns vorliegenden Fassungen (Kopie aus der Mitte des 12. Jahrhunderts im Chartularium Wormatiense, Vidimus von 1415) von der Vorstellung eines in jeder Hinsicht eximierten geschlossenen

Sprengels «in praedicta civitate infra vel extra» ausgeht. Nun ist aber wahrscheinlich erst unter Konrad I., frühestens unter Arnulf alles Königsgut in und bei Worms in den Besitz des Bischofs übergegangen, und solange dies nicht geschehen, kann nicht von geschlossenem Territorium, noch weniger von geschlossenem Immunitätssprengel die Rede sein.

Endlich hebt Sickel hervor (Sitzungsberichte Bd. 39, S. 132), daß sich aus der Zeit Ludwigs des Deutschen noch kein sicherer Beleg für die Verleihung des Münzrechts an Bistümer oder Abteien beibringen lasse. Gleichwohl würde es nicht auffallen (Sickel das. S. 134), wenn Ludwig der Deutsche dem an der Grenze liegenden Worms Münzprivilegien verliehen hätte. Nur, da wir es jedenfalls mit ganz neuem Vorrechte zu tun haben, ist die Kürze des Ausdrucks anstößig. Während nämlich die Verleihung der Münze für Chalons und Prüm besonders motiviert wird, in der Urkunde für Chalons und ähnlich in vielen späteren Diplomen auch die Modalitäten der ersten Einrichtung näher angegeben werden, heißt es in der Urkunde für Worms nur: «monetam ad integrum . . . tradimus».

Sickels Gründe für die Zweifel an der Echtheit der Urkunde sind, obwohl sie in der Hauptsache nur die Form betreffen, berechtigt. Zweifellos spricht die vorliegende Fassung nicht für die Echtheit, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß im Jahre 856 eine Urkunde mit annähernd gleichem Inhalt ausgestellt worden ist, die nur in der vorliegenden interpolierten Form auf uns gekommen ist.

Die Entscheidung über die Frage, ob schon unter den Karolingern das Münzrecht an die Bischöfe zu Worms gekommen sei, kann nicht in erster Linie von der Form der Urkunde abhängen, sondern vielmehr wird man untersuchen müssen, ob die um 856 herrschenden Rechtsanschauungen und tatsächlichen Verhältnisse die Verleihung des Münzrechts an den geistlichen Herrn in Worms überhaupt als möglich erscheinen lassen und ob Münzen aus jener Zeit vorhanden sind.

Maßgebend für das deutsche und damit auch für das wormsische Münzwesen waren lange Zeit die Bestimmungen, welche die Karolinger auf diesem Gebiete gegeben haben.

Unter den Merowingern hing die Herstellung der Münzen fast ausschließlich von den Münzern ab, die an unzählig vielen Orten Geldstücke herstellten und darauf wohl den Namen des Prägeorts und des Münzers, viel seltener aber den des Königs anbrachten. Das wurde unter den Karolingern anders. Sie nahmen für sich allein, wie der Wortlaut der vorhandenen Edikte zweifellos erkennen läßt, das Münz-

recht in Anspruch; es wurde wieder ein Regal, ein ausschließliches Recht des Staatsoberhauptes wie unter den römischen Imperatoren.

So beginnt die Urkunde, durch die Pipin die Ausprägung von 22 Schillingen aus einem Pfunde Silber anordnete, mit den Worten: De moneta constituimus.[1])

Karl d. Gr. verordnete 794, daß niemand die Annahme der Münzen mit seinem Namenszeichen verweigern dürfe.

Unter Ludwig dem Frommen bestimmte das 817 ausgegebene Cap. Aquisgranense generale[2]) die Bestrafung der Falschmünzer und die Annahme guter Münzen.

Die Cap. Aquisgranensia vom Jahre 825 enthalten Bestimmungen über die Einführung neuer Denare und die Überwachung der Ausprägung durch die Grafen, die wiederum durch die königlichen Sendgrafen (missi) kontrolliert werden.

Die Constitutiones Wormatienses[3]) vom Jahre 829 befehlen von neuem die Annahme der guten vollwichtigen Denare.

Karl der Kahle gab sehr eingehende Bestimmungen in dem Edictum Pistense[4]) und sagt dabei «constituimus ut in nullo loco alio in omni regno nostro moneta fiat, nisi in palatio nostro et in Quentovico» etc.

König Ludwig der Deutsche spricht in der für Worms ausgestellten Urkunde[5]) vom Jahre 856 betreffs der Münze und anderer Dinge von einem königlichen Regal, *«res juris regalis»*.

Alle diese Urkunden beweisen, daß der König die Herstellung der Münzen als sein ausschließliches Recht in Anspruch nahm.

Am stärksten tritt die Konzentration des Münzrechts in der königlichen Hand bei Karl dem Großen auf. Hatten unter den Merowingern die Münzer nach ihrem Belieben an jedem ihnen passenden Orte geprägt, damit jeglicher Kontrolle sich entzogen und den gänzlichen Verfall des Münzwesens durch schlechte Ausmünzung veranlaßt, so ordnete Karl der Große an, daß nur im königlichen Palaste Münzen hergestellt würden.

Das Kapitular vom Jahre 805 zu Dietenhofen[6]) gegeben lautet: De falsis monetis, quia in multis locis contra justitiam et contra edictum fiunt, volumus, ut nullo alio loco moneta sit, nisi in palatio nostro, nisi forte iterum a nobis aliter fuerit ordinatum.

---

[1]) Mon. Germ. Leg. I, S. 31. — [2]) Mon. Germ. Leg. I, S. 213. — [3]) Mon. Germ. Leg. I, S. 352. — [4]) Daselbst S. 488 (490, 12). — [5]) Boos, Quellen I, S. 11, Zeile 21. — Schannat, Historia episcop. Wormat. II, S. 6. — [6]) Mon. Germ. Leg. I, S. 131 (134, 18).

Das Nymweger Kapitular[1]) vom Jahre 808 bestätigt das mit den Worten: «De monetis, ut in nullo loco moneta percutiatur nisi ad curtem; et illi denarii palatini mercantur, et per omnia discurrant.

Offenbar hat sich die ausschließliche Prägung in den kaiserlichen Pfalzen nicht durchführen lassen und so wurde bald nachher — das Kapitular wird in das Jahr 809 gesetzt — folgendes bestimmt[2]):

Ut civitatis illius moneta publice sub custodia comitis fiat. Ut monetarii ipsi publice, nec loco alio nec infra nec extra illam civitatem nisi constituto . . . eis loco monetam facere non praesumant.

Die bestellten Münzer einer Stadt sollten nicht im geheimen wie Falschmünzer, sondern öffentlich, in dem allgemein bekannten, ihnen zu diesem Zweck überwiesenen Gebäude das Geld herstellen, und zwar unter Aufsicht der Grafen, also der kaiserlichen Beamten.

Auch Karl der Kahle bestimmte für Westfranken im Jahre 864 durch das Edictum Pistense[3]), daß außer in der königlichen Pfalz nur in Quentovic, Reims, Paris, Orleans, Narbonne, in Metullo und Cavillono geprägt werden dürfe: «Sequentes consuetudinem predecessorum nostrorum, sicut in illorum capitulis invenitur, constituimus, ut in nullo loco alio in omni regno nostro moneta fiat, nisi in palatio nostro, et in Quentovico ac Rotomago, quae moneta ad Quentovicum ex antiqua consuetudine pertinet, et in Remis, et in Senonis, et in Parisio, et in Aurelianis, et in Cavillono, et in Metullo, et in Narbona.»

Trotz der verordneten Beschränkung der Münzprägung auf wenige Orte gibt es doch aus vielen anderen Städten Karolinger-Denare, sowohl von Karl dem Großen wie von seinen Nachfolgern. Es kann wohl als selbstverständlich angesehen werden, daß die fränkischen Könige überall dort prägen ließen, wo der Handel und Verkehr es erforderte. Das dürfte in der Regel an den Orten geschehen sein, wo sich auch eine königliche Pfalz befand, und so konnte die Bestimmung betreffs der Prägestätte (in palatio nostro) überall durchgeführt werden. Auch in Worms war eine königliche Pfalz und der Sitz eines Grafen, der die Aufsicht zu führen hatte. Die Möglichkeit der Prägung in Worms muß also zugegeben werden. Das konnte nach den aufgeführten Quellen zunächst nur im Namen des Königs geschehen. Aber bald wurde es anders.

Die Gründe dafür, daß das Münzwesen den Händen der Könige allmählich entglitt, sind mannigfacher Art. Zunächst führte die Schwäche

---

[1]) Daselbst S. 153, 7. — [2]) Mon. Germ. Leg. I, S. 159. — [3]) Mon. Germ. Leg. I, S. 488.

Ludwigs des Frommen, dann die Uneinigkeit seiner Söhne und die Teilung des Reiches dazu, daß die Verordnungen nicht genau durchgeführt wurden. Außerdem machte die fortschreitende Kultur und die damit in Zusammenhang stehende Entwicklung des Handels die Anlegung einer immer größeren Anzahl von Münzstätten und die Ausprägung stets wachsender Mengen von metallenen Zahlmitteln notwendig, wie die vorhandenen Münzen beweisen.

Außerdem schlich sich in die Benutzung des Münzregals eine Auffassung ein, die Karl dem Großen sicherlich fern gelegen hat. Er hatte aus rein volkswirtschaftlichen Gründen die Anlegung einer dauernd tätigen Prägeanstalt oder die zeitweilige Herstellung von Geldstücken an einem Orte angeordnet oder zugelassen. Er wollte allein die dem Handel notwendigen Zahlmittel verschaffen; jeder Gedanke an Gewinn bei Ausübung des Münzrechts hat ihm wahrscheinlich fern gelegen. Aber immerhin warf die Herstellung des Geldes einen Gewinn ab und dieser mußte, mag er auch anfangs klein gewesen sein, sich in demselben Maße steigern, als die Ausprägung wuchs.

Dazu kam die Neigung, durch Geschenke an die Kirche seine Frömmigkeit zu zeigen. Es ist daher durchaus nicht unmöglich, daß König Ludwig der Deutsche im Jahre 856 auf Anregung des Bischofs Samuel Einkünfte aus Münze und Zoll in Worms der dortigen Kirche überlassen habe. Der Wortlaut der Urkunde läßt darauf schließen, daß damals eine Münze, «moneta», zu Worms bereits bestand. Das ist auch aus sachlichen Gründen nicht als unmöglich zu bezeichnen, wenn man das Wort «moneta» in der durch die Verhältnisse gebotenen Einschränkung auffaßt.

Bei Ludwig dem Deutschen wird die Neuerrichtung von Prägeanstalten noch insofern erklärlich, als bei der Teilung des Reiches die Mehrzahl der Münzstätten nicht an ihn gefallen war. Zieht man ferner die durch die natürliche Entwicklung veranlaßte Hebung des Handels in Worms, begünstigt durch seine Lage am Rhein, in Betracht, so würde die Errichtung einer Anstalt zur Herstellung von Zahlungsmitteln oder zunächst nur die Bestellung einer sachverständigen Persönlichkeit zur Beurteilung und Prüfung der umlaufenden Geldsorten ganz begreiflich.

Aber man wird sich hüten müssen, zuweit gehende Schlüsse zu ziehen und aus der Wormser Urkunde von 856 die Verleihung des Münzrechts in dem Sinne, wie es die deutschen Fürsten jetzt besitzen oder gegen Ende des Mittelalters besessen haben, herauszulesen. Wie

durch die grundlegenden Forschungen Soetbeers[1]) und Ehebergs[2]), denen ich im wesentlichen folge, festgestellt ist, ist die Bedeutung der Verleihung der «moneta» im 9. Jahrhundert eine ganz andere als später.

Nachdem Karls des Großen Bestimmung betreffs der ausschließlichen Prägung in seinen Pfalzen und Villen, wo er gerade Hof hielt, als nachteilig für die Entwicklung des Handels aufgegeben und die Errichtung einer größeren Anzahl von Prägestellen im Lauf der Zeiten gestattet werden mußte, gab es in bezug auf die Entwicklung der Münzrechtsverleihungen nach Soetbeer vier, nach Eheberg fünf Stufen.

1. Der König gestattet die Errichtung eines Marktes und der damit verbundenen Münze aus rein volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen, zur Förderung des Handels und Verkehrs.

2. Der Empfänger des Münzprivilegs, ein geistliches Stift, erhält den aus der Münze fließenden Gewinn, teils zur Hebung eines Ortes oder Stifts, teils mit der Aufgabe, für das Seelenheil zu beten.

3. Das Recht, den eigenen Namen und das eigene Bild aufzuprägen, tritt hinzu.

4. Dem mit dem Münzrecht Beliehenen ist gestattet, Münzfuß und Gepräge mit geringen Einschränkungen fast ganz selbständig zu bestimmen und zu verändern, die eigenen und fremde Münzen vom Verkehr auszuschließen und den Schlagschatz zu bestimmen. Es liegt in diesem Falle nahezu vollkommene Münzhoheit vor.

Die wormsische Urkunde steht, ihre Echtheit vorausgesetzt, auf der zweiten Entwicklungsstufe. Der König verleiht sein Recht, das jus regale, dem St. Petersstift zu Worms, d. h. dem Bischof Samuel. Aber dieser erhält damit kein Hoheitsrecht, sondern nur die Einkünfte aus der Münze.

Auch die seitens des Kaisers Arnulf am 14. Oktober 898 für Bischof Dietheloch zu Worms ausgestellte Bestätigungsurkunde verleiht nichts mehr als Einkünfte, denen noch einige neue zu den bisher empfangenen hinzugefügt werden. Die Münzanstalt selbst wird im Namen des Königs betrieben und dementsprechend tragen alle Wormser Denare bis zu Heinrich V. (1105—1125) einschließlich, wenige Ausnahmen abgerechnet, den Namen des jeweiligen Königs.

---

1) «Beiträge zur Geschichte des Geld- und Münzwesens in Deutschland» in «Forschungen zur deutschen Geschichte» Bd. I, II, IV und VI.

2) Über das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften, besonders in volkswirtschaftlicher Beziehung (Leipzig 1879).

Ist also die Urkunde von 856 echt, was in der vorliegenden Form nicht zutreffend ist, so kann nur das Einkommen aus der Münzanstalt dem Wormser Bischof verliehen sein.

Erst viel später findet sich der Name eines Wormser Bischofs auf Münzen und damit erst erscheinen die geistlichen Herren als Inhaber des Münzrechts, ohne daß eine Urkunde von der Übertragung desselben an die Wormser Bischöfe vorhanden ist. Es hat gewiß auch keine Verleihung des Prägerechts im Sinne vollkommener Münzhoheit, sondern ein allmählicher Übergang stattgefunden.

Die Entwicklung der deutschen staatsrechtlichen Verhältnisse brachte es mit sich, daß die geistlichen Herren immer mehr als selbständige Glieder des deutschen Reiches auftraten und damit änderte sich auch die Auffassung von ihrer rechtlichen Stellung zur Münze. Hatten sie zunächst nur im eigenen Interesse oder in dem des Volkes die Aufsicht über die Ausprägung geführt, damit ihr Gewinn nicht zu gering und der der Münzer durch minderwertige Ausprägung nicht zu groß würde, so verband sich im Laufe der Zeit mit der Aufsicht auch der Begriff der Münzhoheit und hielt darin gleichen Schritt mit der Ausbildung der Landeshoheit. Je mehr das Ansehen der deutschen Könige sank, desto mehr stieg das der Bischöfe, und so sehen wir zur Zeit Heinrichs III. das Brustbild und den Namen des Bischofs Arnold (1044—1065) auf einer Wormser Münze erscheinen.

Dies war das Zeichen der jetzt erreichten nahezu vollkommenen Münzhoheit. War sie auch nicht *de jure* so doch *de facto* erlangt.

Aber das bischöfliche Münzrecht in Worms war nach zwei Richtungen Einschränkungen unterworfen. Zunächst hing die Ausübung des Münzrechts nicht allein von dem Bischof ab, insofern er die Münzer nicht nach seinem Ermessen auswählen, anstellen und absetzen konnte, sondern die Herstellung der Münzen war einer mit weitgehenden Rechten ausgestatteten Genossenschaft dauernd übertragen, und ferner hatte der deutsche König noch einen Teil seines Münzrechts behalten, nicht nur in Worms, sondern im ganzen deutschen Reiche nach Ausweis der Rechtsbücher.

In den Lehnsbüchern, so im liber II feudorum § 56, wird die Münze ausdrücklich unter den Regalien aufgeführt.

Der Schwabenspiegel sagt, (Landrecht, Kap. 364): «Wir sprechen daz alle zœlle unde alle mủntze die in Rœmeschen Riche sint, die sint eines Rœmeschen kủniges, und swer si wil han, er si phaffe oder leige, der mûz si han von einem Rœmeschen kủnige unde von dem Rœme-

schen Riche; unde swer dez nuͥt entůt, dere vrevelt an dem Riche» und Kap. 192: «Nieman mag erheben nuͥwe merkede noch nuͥwe muͥnzze wan mit dez herren willen, in dez gerichte ez lit. Dannoch mag ez nuͥt geschehen, da sende der kunig sinen hantschůch zů, daz ist darumbe gesetzet, daz die luͥte innan werden, daz ez sin wille si.»

In dem großen Privileg der Wormser Hausgenossenschaft vom Jahre 1165 behält sich Kaiser Friedrich I. ausdrücklich das Münzrecht in der Stadt vor, sobald er dahin kommt.

In derselben Urkunde heißt es an einer andern Stelle: «von der muntze, die da ist eins keysers camer».

Übrigens zeugt schon die Tatsache, daß es der Kaiser ist, der die Rechte der Wormser Hausgenossen und ihre Beziehungen zum Bischofe feststellt und regelt, genügend für seine Oberhoheit in Münzangelegenheiten.

Als Kaiser Friedrich II. im November 1238 zu Cremona dem Bischof Landolf von Worms den Spruch des Hofgerichts beurkunden ließ, wurde als geltendes Recht festgestellt, daß kein geistlicher Fürst die vom Reiche herrührenden Rechte, wie Zoll, Münze, Schultheißenamt, weltliches Gericht u. s. w. ohne kaiserliche Erlaubnis zu Lehen geben dürfe, weil jeder Kaiser, wenn er am Bischofssitze einen Hoftag angesagt habe, sowie während der Vakanz des bischöflichen Stuhles, diese Rechte ungeschmälert genießen könne. (Boos, Geschichte I, S. 508. — Quellen I, S. 134, Nr. 193.)

In Übereinstimmung mit diesem beurkundeten Recht findet man aus der Zeit, als die Münzhoheit an die Bischöfe übergegangen war, also von Bischof Arnold (1044—1065) an bis zu Landolf von Hoheneck (1234—1247) neben den Bischofsmünzen auch solche mit Kaiserbildern. Diese kaiserlichen Münzen können nach 1125 nur während der Anwesenheit der deutschen Könige in Worms geprägt worden sein.

An dieser Stelle muß noch von dem «Verkauf» des bischöflichen Münzrechts an die Stadt gesprochen werden, da er als eine, wenn auch freiwillige Beschränkung der Machtbefugnisse in Münzangelegenheit anzusehen ist.

Mittels Urkunde[1]) vom 19. Februar 1234 «verkaufte» Bischof Heinrich von Worms der Stadt die dortige Münze für zehn Jahre, und zugleich wird festgesetzt, daß während dieser Zeit jeder Streit zwischen beiden Vertragschließenden ruhen soll. Die wichtigste Stelle lautet wörtlich:

[1]) Boos, Quellen I, S. 126.

Presentis scripti noverint inspectores, quod nos de consensu et voluntate capituli maioris vendidimus civibus nostris monetam, ut in pondere XXXa solidorum et eisdem ferramentis per X annos continue stabilis permaneat.

Diese Urkunde ist in letzter Zeit bei Besprechung wormsischer Münzen[1]) teils ganz außer acht gelassen, teils falsch gedeutet worden, insofern man einen Verkauf in moderner Rechtsauffassung, das heißt eine dauernde Übertragung des bischöflichen Münzrechts an die Stadt hat herauslesen wollen.

Aber selbst wenn man mittelalterliche Urkunden nach unserer heutigen Rechtsanschauung auffassen und auslegen wollte, — was gewiß unzulässig ist — so müßte man zugeben, daß ein Verkauf des beschränkten bischöflichen Münzrechts an die Stadt Worms für zehn Jahre keine dauernde Übertragung sein kann.

Wer heute ein Haus, einen Garten oder irgendeinen andern Gegenstand oder ein Recht für zehn Jahre kauft, der weiß, daß das kein eigentlicher Kauf, keine dauernde Erwerbung ist, sondern eine Pachtung oder ein Nutznießungsrecht. Man kauft heute eine Fahrkarte, die dem Inhaber das Recht gibt, auf Grund feststehender Bedingungen innerhalb gewisser Zeitgrenzen eine Fahrt zu unternehmen. Ein dauerndes Fahrrecht erwirbt man bei einem solchen Kaufe auch heute nicht.

Im Mittelalter war das nicht anders, nur wurde die Form des Kaufs öfter als heute angewendet, z. B. wenn man nicht in Widerspruch mit kirchlichen Geboten geraten wollte. So galt es als unchristlich, Zinsen zu nehmen. Um diese dennoch zu erhalten, «kaufte» man eine Rente, die entweder ablöslich oder nicht löslich war. Alle größeren Urkundenbücher bieten dafür zahlreiche Beispiele.

Der Wormser Bischof war übrigens gar nicht in der rechtlichen Lage, der Stadt das vollkommene Münzrecht zu verleihen. Dies konnte nur das Oberhaupt des deutschen Reiches gewähren und Kaiser Maximilian I. hat es später auch verliehen.

Der Bischof konnte natürlich nicht mehr «verkaufen», als er selbst besaß, nämlich ein Münzrecht, das wie oben bereits ausgeführt worden ist, ein beschränktes war, und dessen Benutzung durch die Rechte der Münzer-Hausgenossenschaft stark begrenzt war. Nur in der äußeren Gestaltung der Zahlungsmittel hatte der Bischof insofern Einfluß, als sein Bild und Name auf sie gesetzt wurde, und ferner hat er

[1]) Näheres sehe man in der Frankfurter Münzzeitung 1901, S. 33 ff. und 1905, S. 305 ff.

möglichst für Recht und Gerechtigkeit im Münzwesen gesorgt. Gleichwohl haben die geistlichen Herren die Wertverminderung der Pfennige im Laufe der Jahrhunderte nicht aufhalten können. Im Grunde genommen hatte das Münzrecht für den Bischof seinen höchsten Wert darin, daß es ihm sein Einkommen vergrößerte und sein Ansehen als Landesherr hob.

Aber man darf dem Bischof auch gar nicht die Absicht zutrauen, sein Münzrecht, eins der wichtigsten Merkmale unmittelbarer[1]) Landeshoheit, an die Stadt abzutreten. Die geistlichen Würdenträger der römischen Kirche waren zu allen Zeiten viel zu gute Juristen, als daß sie neben den unmittelbaren nicht auch die mittelbaren Vorteile des Münzrechts hätten erkennen können. Der Bischof hat im Streit mit der Stadt seine Rechte immer streng zu wahren gesucht und tatsächlich auch da gewahrt, wenigstens der Form nach, wo er in der Sache nachzugeben genötigt war. Bischof Heinrich hat gar zu oft seine Hoheitsrechte gegen die Stadt Worms, die sich selbständig zu machen versuchte, verteidigen müssen, als daß man ihm die Neigung zum Verkauf eines seiner wichtigsten Hoheitsrechte zutrauen dürfte. In der Sache gab er allerdings der Stadt nach, indem er — wahrscheinlich gegen Vorausbezahlung seines Gewinnanteils an der Münze — der Bürgerschaft die Überwachung der Prägung überließ.

Welche Bedeutung der Verkauf Bischof Heinrichs an die Stadt hatte, geht aus der Urkunde klar hervor.

Der Bischof verkaufte seinen Bürgern die Münze, das heißt, er tritt gegen Bezahlung die Münze, soweit er sie besitzt, ab. Aber er schränkt diese Überlassung ein, insofern er das Gepräge und den Gehalt, den er zu überwachen hat, festsetzt. Den Zweck der Übertragung der Münze an die Stadt gibt er ebenfalls genau an, nämlich daß die Pfennige während zehn Jahren im Werte nicht gemindert werden (ut moneta per decem annos continue stabilis permaneat).

Die Stadt Worms trat also an Stelle ihres Bischofs nur in bezug auf die Überwachung des rechten Gehaltes der Münzen. Diese Aufsicht konnte sie höchstwahrscheinlich besser als der geistliche Herr führen und wollte es auch, denn die handeltreibenden Städte hatten ein Interesse daran, eine ständige, im Werte sich gleichbleibende Münze als Zahlmittel verwenden zu können. Die mittelalterlichen weltlichen und geistlichen Landesherren dagegen benutzten das Münzrecht fast regelmäßig

---

[1]) In diesem Falle das Zeichen etwas eingeschränkter Landeshoheit.

als Einkommens-, das heißt Steuerquelle. Allerdings mag in Worms die Münzer-Hausgenossenschaft den größeren Anteil am Gewinn gehabt haben.

Daß der Kauf nicht im modernen Sinne aufgefaßt und nicht als Münzrechtserwerbung auszulegen ist, geht auch daraus hervor, daß die Prägeeisen, das heißt die Gepräge der Pfennige selbst, nicht verändert werden durften. Die auf der Münze dargestellte Persönlichkeit war der Münzherr, der Inhaber des Münzrechts, der für den richtigen Gehalt der Münzen sich Verbürgende. Solange und soweit der Bischof auf wormsischen Münzen erscheint, kann also von einem städtischen Münzrecht keine Rede sein.

Erwähnt sei noch, daß der deutsche König das Münzrecht nur denjenigen Städten verlieh, die als selbständige Glieder des deutschen Staatenbundes gelten konnten. Worms hatte aber um 1234 diesen Grad von Selbständigkeit bei weitem noch nicht erreicht.

Es ist möglich, daß die wormsische Bürgerschaft aus der «Kauf»-Urkunde möglichst weitgehende Rechte abzuleiten versuchte, besonders wenn diese Bestrebungen durch das «öffentliche» das heißt städtische Interesse begründet werden konnten. Vielleicht hat sie sich bereit erklärt, dem folgenden Bischof jährlich eine bestimmte Summe zu zahlen, wenn und solange er der Stadt die Überwachung der Prägeanstalt überließe. Jedenfalls beugte aber Bischof Landolf von Worms der Deutung, als habe die Stadt das Münzrecht vom Bischof käuflich erworben, vor, indem er sich im November 1238 zu Cremona einen Spruch des Hofgerichts beurkunden ließ, wonach kein geistlicher Fürst die vom Reiche herrührenden Rechte, als Zoll, Münze u. s. w., ohne königliche Erlaubnis zu Lehen geben dürfe. Dieser Rechtsspruch ist eine Interpretation des Artikels 8 des großen Fürstenprivilegs vom 26. April 1220 (Boos, Gesch. I, S. 508).

Der Münzherr war also während des 13. Jahrhunderts *de jure et de facto* der Bischof, nämlich Lupold von Scheinfeld 1196—1217, Heinrich II., Graf von Saarwerden 1217—1234, und nach ihm Landolf von Hoheneck 1234—1247.

Zum vollen Verständnis der Verkaufsurkunde von 1234 muß noch auf die Stellung der Stadt zu dem Bischof im allgemeinen hingewiesen werden. Die Bürgerschaft von Worms suchte wie in Mainz, Köln und andern Orten sich von der geistlichen Oberherrschaft frei zu machen und im Interesse der Einwohnerschaft trachtete sie auch nach Einfluß auf die Prägung der Münzen. Besonders die am Handel Beteiligten hatten den sehr erklärlichen Wunsch, Geldstücke zu erhalten, die ihrem Gehalte

und Werte nach gleich blieben und der willkürlichen Außerkurssetzung nicht unterworfen waren. Der Bischof und noch mehr die Münzer-Hausgenossen dagegen suchten mehr ihren Gewinn zu erhöhen als für gute Zahlmittel zu sorgen. Die entgegengesetzten politischen und Handelsinteressen führten 1231 zur offenen Auflehnung der Bürgerschaft gegen den Bischof. Zwar siegte dieser mit Hülfe des Kaisers, aber immerhin beweist die hier abgebildete Münze, die allein den Lindwurm, das



Zeichen der Stadt Worms trägt, daß die bürgerliche Behörde das bischöfliche Münzrecht außer acht ließ und es für sich in Anspruch nahm. Noch im Jahre 1232 erließ Kaiser Friedrich II. von Ravenna aus ein Edikt, das die Bischofstädte dem geistlichen Herrn unterwarf und auch die Wormser Bürgerschaft wurde gezwungen, ihr Rathaus, das sichtbare Zeichen ihrer Selbständigkeit, zu zerstören und, um sich von der kaiserlichen Acht zu befreien, mit dem Bischof Frieden zu schließen.[1])

Zunächst kam 1233 eine Rachtung zwischen Bischof und Stadt zustande und 1234 schlossen beide den oft erwähnten Münzkaufvertrag, der der Stadt die Beaufsichtigung über das einheimische Münzwesen brachte, dem geistlichen Herrn aber formell die Münzhoheit ließ.

Nach Ablauf der zehnjährigen Frist, also von 1244 spätestens ab, ließen die Bischöfe in Worms nicht mehr prägen. Zwar machte Bischof Johann III. von Dalberg (1482—1503) noch einmal von seinem Münzrechte Gebrauch, aber er ließ nicht in der Stadt Worms, sondern in Mainz, hier selbstverständlich mit Erlaubnis des dortigen Erzbischofs, prägen.

Die Bischöfe Theodorich II. von Bettendorf, 1552—1580,
Georg von Schönenberg, 1580—1595, und
Philipp I. von Rotenstein, 1595—1604,

ließen auch noch Münzen schlagen, aber das geschah ebenfalls außerhalb der Stadt Worms, und zwar deshalb, weil diese für ihren Stadtbezirk inzwischen das Münzrecht selbst erworben hatte und ausübte.

---

[1]) Vergl. Boos, Geschichte I, S. 485 ff.

Die Bedeutung der Stadt und des Bistums Worms war seit den letzten Jahrhunderten des Mittelalters immer mehr zurückgegangen, so daß das Bistum von 1616 an meistens mit einem andern geistlichen Stifte, vorzugsweise Mainz und Trier, durch Personalunion verbunden war. Die Münzen tragen in solchem Falle zwar noch das wormsische Wappen neben dem von Mainz bezw. Trier u. a. m., aber sie sind weder in Worms entstanden, noch können sie als für diese Stadt oder das Stift insbesondere geprägt angesehen werden.

Das Münzrecht der Stadt wird in einem besonderen Abschnitte behandelt werden.





# Die Münzer und Hausgenossen.



Der Ursprung der Wormser Hausgenossenschaft läßt sich nicht direkt aus Urkunden nachweisen; aber die Entwicklung des fränkischen und deutschen Münzwesens ist doch soweit aus sicheren Quellen bekannt, daß sich unter Berücksichtigung der besonderen wormsischen Verhältnisse ein annähernd richtiges Bild von der Entstehung und Ausbildung der dortigen Münzergenossenschaft geben läßt.

Die Bezeichnung Münzer und Hausgenosse[1]) kommt in gleicher Bedeutung, vielfach nebeneinander in derselben Urkunde vor.

«Hußgenos» hat seinen Ursprung daher, daß die Münzer in einem bestimmten Hause, die Münze, moneta, genannt[2]), ihre berufliche Tätigkeit auszuüben hatten.

Schon Karl der Große hat in einem Kapitular[3]), das in das Jahr 809 gesetzt wird, angeordnet, daß die Münze öffentlich sein solle, daß die Monetarii in keiner andern Stadt, als für die sie die Erlaubnis hatten, und nur an der dafür bestimmten Stelle (Hause) Münzen herstellen sollten.

Die Hausgenossenschaft wird zuerst 1165 in dem von Kaiser Friedrich I. ausgestellten Privileg genannt. Aber zweifellos stand sie damals schon auf einer gewissen Höhe der Entwicklung; ja es ist sogar recht wahrscheinlich, daß die Rechte oder die Tätigkeit der Münzer damals schon angefochten wurden und dieser Umstand den Anlaß zur Ausstellung der Urkunde gegeben hat.

Der Ursprung der Wormser Hausgenossenschaft muß später als die Errichtung einer Münze in Worms liegen, und diese hat wieder das

---

[1]) Man sehe das Register zu Boos, Quellen I—II. — [2]) Boos, Quellen I, S. 100, 4. — [3]) Mon. Germ. hist. Leg. I, 159.

Vorhandensein eines Marktes zur Voraussetzung. Beides, Markt und Münze, bestanden in Worms wohl sicher schon unter Karl dem Großen. Das Mißtrauen der Bevölkerung gegen das geprägte Geld der Karolingerzeit mußte zur Bestimmung einer Stätte und zur Bezeichnung von Persönlichkeiten führen, die das auf dem Markte als rechte Währschaft dienende Geld auf seinen rechten Gehalt und Gewicht prüften. Die Stätte, an der die Gelduntersuchung stattfand, hieß zweifellos die Münze, *moneta;* der sachverständige Mann, der die Prüfung der Geldstücke vornahm, hieß der *monetarius.* Eine andere Bezeichnung ist undenkbar.

Das zugelassene Geld bildete die Wormser Währung, die im Zeitalter der Karolinger noch eine für das ganze Frankenreich einheitliche war.

Die natürliche Entwicklung führte mit dem Aufschwung des Handels dazu, daß das von fremden Kaufleuten mitgebrachte Geld oder Silberbarren gegen ortsübliche Zahlmittel umgewechselt werden mußten. Es erfolgte also die Errichtung einer Wechselstelle.

Erst auf der dritten Entwicklungsstufe ist die Errichtung einer eigenen Münzstätte anzunehmen.

Vorher, im 9. Jahrhundert, frühestens in den ersten Regierungsjahren Karls des Großen, dürfte die Tätigkeit des *monetarius* in Worms dieselbe gewesen sein, wie sie im 12. Jahrhundert die Wormser Münzer auf den Märkten zu Ladenburg und Wiesloch ausübten, wo sie nach dem großen Privileg Friedrichs I. das Wechselrecht besaßen. Wie die Münzer des 12. Jahrhunderts nach den beiden eben genannten Orten eine größere Menge von dem in Worms hergestellten Gelde mitnahmen, um damit das in Ladenburg und Wiesloch eingewechselte fremde Geld zu bezahlen, so mußte der in Worms tätige Monetarius des 9. Jahrhunderts eine ausreichende Menge fränkischer Denare, mochten sie in Mainz, Speier oder an andern Orten hergestellt sein, bereit halten, um damit das ungültige Geld oder Edelmetall in Barren einzuwechseln und zu bezahlen. Erst als der Geldverkehr in Worms so groß geworden war, daß eine dem vorhandenen Bedürfnisse entsprechende Menge von Zahlmitteln von auswärts nicht mehr beschafft werden konnte, sondern die Vermünzung des eingewechselten Silbers an Ort und Stelle notwendig war, wurde eine eigene Prägestätte in Worms eingerichtet. Der Monetarius prüfte und wechselte das untüchtige Geld zwar noch wie bisher ein, aber von nun an stellten er oder seine Helfer auch neue Geldstücke her. Dieser Fortschritt in der Tätigkeit war nicht so bedeutend, daß er auffallen kann, da die Technik des Prägens eine sehr einfache und die Herstellung der Denare an jedem Orte leicht zu bewerkstelligen war.

Die ältesten bekannten Denare von Worms stammen aus der Zeit Kaiser Ottos II., 973—983. In einer früheren Zeit kann daher die Errichtung einer Münzstätte in Worms nicht erfolgt sein. Es ist auch keine Aussicht zur Auffindung älterer Denare vorhanden, und damit fällt auch die Berechtigung zu der Annahme, als könne aus der Münzverleihungsurkunde von 856 auf die wenigstens gleichzeitige Errichtung einer Wormser Prägeanstalt geschlossen werden, fort.

Solange der Geldverkehr in Worms noch auf den ersten Entwicklungsstufen sich befand, genügte als Monetarius eine einzelne Persönlichkeit und ebenso reichten auch eines Mannes Mittel aus. Später mußte er Gehülfen haben und sicherlich auch bald kapitalkräftige Genossen annehmen. Damit war der Anfang zu der später so mächtig gewordenen Münzergenossenschaft gegeben. Wann sie zu einer zunftartigen Vereinigung mit Satzungen sich ausgebildet hatte, läßt sich wegen Mangel jeder urkundlichen Quelle nicht feststellen; aber die Voraussetzungen für ihre Existenz waren gegeben, als die Denarprägung in Worms einen etwas bedeutenderen Umfang annahm; das ist unter Kaiser Otto III., 983—1002, gewesen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man das Vorhandensein der Münzergenossenschaft im Jahre 1000 annimmt. Einer bedeutenden Entwicklung wird sie sich, nach den zahlreich vorhandenen Münzen zu schließen, unter König Heinrich III. (1039—1056) und dessen Sohne Heinrich IV. (1056—1105) erfreut haben, noch mehr zur Zeit des Bischofs Burkhard II. (1120—1149), der Kaiser Friedrich I. und Friedrich II. (1152—1250), der Bischöfe Konrad I. von Steinbach (1150—1171) bis Landolf von Hoheneck (1234—1247).

Damit aber schließt auch ihre Tätigkeit als Münzer im engeren Sinne, das heißt als Hersteller der ortsüblichen Zahlmittel. Der Grund für die Einstellung der Prägung lag in erster Linie darin, daß die zuerst in Schwäbisch-Hall geprägten Heller, «hallenses», immer weiter nach Westen vordrangen, auch in den linksrheinischen Gebieten Eingang fanden, die Wormser Pfennige verdrängten und deren Herstellung überflüssig oder nicht mehr lohnend machten. Der Heller entsprach wegen seines geringeren Wertes mehr als der Pfennig den Bedürfnissen des Kleinverkehrs. Außerdem galt der Heller in fast ganz Süddeutschland, der Wormser Pfennig dagegen nur in einem erheblich kleineren Gebiete, in dem von Worms, Speier und rechtsrheinisch bis an das Gebirge, Odenwald und Schwarzwald, oder zeitweilig ein wenig weiter. Als der Wormser Bürger Heller in Zahlung nahm, konnte er mit diesen, nachdem sie in Worms Eingang gefunden hatten, nicht nur in seinem

Wohnorte, sondern auch in einem weiten Gebiete Deutschlands seine Zahlungen leisten. Er ersparte damit die Kosten des Umwechselns; er vermied die Wechselstellen der Wormser Münzer, diese erhielten dadurch kein Metall zur Prägung der Pfennige, der Wechsel war nicht mehr lohnend und die Herstellung der besonderen lokalen Pfennigsorte fand damit ihr Ende.

Andere Gründe für das Einstellen der Münzprägung seitens der Wormser Münzergenossenschaft lagen in den veränderten politischen Verhältnissen Deutschlands und in den Umänderungen, die innerhalb der Hausgenossenschaft selbst vorgegangen waren.

Die Stellung der Hausgenossen läßt sich aus dem ihnen erteilten Privileg Kaiser Friedrichs I. und andern Urkunden vollkommen klar feststellen. Solange die Beaufsichtigung der umlaufenden Münzen und ihre Herstellung noch ausschließlich im Namen des Königs ausgeübt wurde, können die Münzer, monetarii, nichts anderes als königliche Beamte, königliche Ministerialen, gewesen sein. Das in der Anlage abgedruckte große Münzer-Privileg Friedrichs I. läßt deutlich erkennen, daß bei Ausstellung der Urkunde, 1165, das Bewußtsein von der königlichen Oberhoheit über das wormsische Münzwesen und von seinem Ursprunge in der königlichen Macht noch vollkommen die Rechtsanschauung beherrschte. Friedrich bezeichnet § 2 die Münze als zu seiner Kammer gehörig und bestellt daher die Münzer als seine Diener; aber sie sollen nicht zu niederen Leistungen verpflichtet sein, sondern als ein Marschalk, Truchseß, Schenk oder Kämmerer verwendet werden. Das beweist zur Genüge, daß die Münzer um 1165 schon zu den wohlhabendsten und angesehensten Bewohnern der Stadt gehörten, und läßt ferner schließen, daß der Geldwechsel ein sehr einträglicher gewesen sein muß.

Einen weiteren Beweis für den königlichen Ursprung des Wormser Münzrechts liefert § 1, nach welchem der Kaiser keinen Schlagschatz, Münzgewinn, zu zahlen hatte und auch der Münzer für seine Arbeit keinen Abzug machen durfte. Das an einen geistlichen Herrn verliehene Münzrecht fällt bei Anwesenheit des Königs an diesen zurück, ebenso der Schlagschatz; es hätte also keinen Sinn gehabt, wenn man von den für den König zu prägenden Pfennigen einen Schlagschatz genommen, um ihn nachher an denselben König zu zahlen. Der Münzmeister hatte vielmehr soviel Silber, als er von dem Kaiser erhielt, in Gestalt geprägter Münzen zurückzugeben. War diesen etwas Kupfer beigemischt worden, was in Worms in nur ganz unerheblicher Menge

geschehen sein kann, so war dafür keine Entschädigung vorgesehen. Unter Umständen mußte der Münzmeister eidlich versichern, daß in den für den Kaiser geprägten Pfennigen die ihm übergebene Silbermenge vollständig enthalten war. Einen Teil der Prägekosten hatte der Zollbeamte zu tragen, insofern er die Kohlen für die Feuerung zu liefern hatte. Der Münzmeister besorgte auch noch die Stempel, mit denen man die «bilde off die pfennige» machte. Die Prägung selbst, d. h. das Schlagen der großen Hämmer auf die eisernen Stempel, war den Münzknechten, selbstverständlich unter Aufsicht der Münzer und unter Verantwortung des Münzmeisters, überlassen.

Die Münzer wurden bischöfliche Ministerialen von dem Tage, an dem die Wormser Prägeanstalt an die Kirche überging. Wann das geschehen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da die Urkunde von 856 nicht als echt angesehen werden kann und eine echte Verleihungsurkunde nicht vorhanden ist. Auch die Bestätigungsurkunde von 898 (Boos I, S. 18, 28) halte ich in der vorliegenden Fassung für falsch, mindestens ist sie zweifelhaft.

Außer den schon früher gegen die Echtheit[1]) der Urkunde von 856 (Anhang, Urkunde I) erwähnten Gründen, insbesondere dem vollständigen Mangel an wormsischen Denaren aus dem 9. Jahrhundert, spricht auch das große Münzerprivileg von 1165 dagegen. Nach diesem

---

[1]) Ich halte die Urkunde von 856 für eine durch Bischof Anno (952—979) von Worms veranlaßte Fälschung. Wie Boos in seiner Wormser Geschichte I, S. 223 berichtet, hatte Anno «im St. Moritzkloster in Magdeburg an der Ausbildung königlicher Notare teilgenommen und dann als Bischof von Worms im Jahre 950 eine Kanzleischule gegründet, aus welcher unter anderem Bischof Hildebald, der Kanzler Ottos II. und Ottos III., hervorging. Anno mißbrauchte nun seine Beziehungen zur königlichen Kanzlei, indem er durch einen aus Worms stammenden königlichen Kanzlisten ein Dokument herstellen ließ, das ihm im Streit mit dem Kloster Lorsch über Besitzungen im Odenwald eine urkundliche Grundlage schaffen sollte». Wer diese und andere Urkunden zu seinen Gunsten erfand, unter Benutzung von echten, dem kann man auch die Fälschung der Münzrechtsurkunde zutrauen.

Herrn Dr. Frhr. Schenk zu Schweinsberg verdanke ich den Hinweis auf Johann Leckners Abhandlung «Die älteren Königsurkunden für das Bistum Worms und die Begründung der bischöflichen Fürstenmacht» in «Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung» Bd. XXII, (Innsbruck 1901) S. 361—419. Leckner stellt durch Vergleichung unechter mit echten Urkunden die Vorbilder für erstere fest und kommt zu dem Schluß, daß die Münzrechtsurkunde von 856 und andere Fälschungen aus der kaiserlichen Kanzlei stammen und daß der Fälscher in derselben während der Jahre 978—994 unter Hildebald (Bischof in Worms 979—998) tätig war.

besaßen die Hausgenossen weitgehende Vorrechte, ferner eine fest begründete Organisation und endlich ist jeder einzelne der Münzer ein reicher Mann gewesen. Schon die Erwerbung großer Reichtümer setzt eine langdauernde gewinnbringende Tätigkeit voraus. Ebenso kann die Ausbildung einer großen Genossenschaft nur im Laufe von mindestens einem halben, vielleicht erst nach Ablauf eines ganzen Jahrhunderts erfolgt sein. Auch das Hervortreten des Kaisers in dem Münzprivileg und das Zurücktreten des Bischofs spricht dafür, daß die Entwicklung und feste Organisation der Wormser Hausgenossenschaft zu einer Zeit begann, als ihre Tätigkeit noch im Namen des Königs stattfand. Von dem Bischofe läßt sich doch wohl sicher annehmen, daß er die Ausbildung einer mächtigen Genossenschaft mit weitgehenden Rechten gehindert hätte. Erwägt man dabei noch, daß aus der Zeit vor Kaiser Otto II., 973—983, keine in Worms geprägten Denare vorhanden sind, so wird man den Übergang der Wormser Münze an den Bischof eher um 1056 als um 856 für wahrscheinlich halten, und um dieselbe Zeit, Mitte des 11. Jahrhunderts, dürfte die Entwicklung der Münzer-Hausgenossenschaft im wesentlichen fest begründet worden sein; ihren Anfang wird man um etwa 75 Jahre früher ansetzen dürfen.

Immerhin ist zuzugeben, daß dem Bischof ein Einkommen aus der Wormser Münze schon lange vor dem 11. Jahrhundert seitens des Königs geschenkt worden sein kann.

Außer dem Gewinn von der Münze stand nach § 14 dem Bischof noch eine Ehrengabe zu. Er empfing von dem Oberhaupt der Hausgenossenschaft an den drei höchsten Festtagen, Weihnachten, Ostern und Pfingsten drei «krenche» und drei Pfund Pfeffer. Dieser alte Rechtsgebrauch sollte wahrscheinlich dem Bischof die Anerkennung als Lehnsherr oder Schutzherr der Münzer sichern.

Das wichtigste Recht des Bischofs ist das in § 13 festgesetzte, die Untersuchung des neu gemünzten Geldes. Wenn der Bischof Argwohn gegen die rechte Beschaffenheit des Geldes hegte, so konnte er mehrere Leute, auf deren zuverlässiges, unparteiisches Zeugnis man sich verlassen konnte, zum Untersuchen der zuletzt geprägten Pfennige bestimmen. Die Prüfung des neuen Geldes mußte selbstverständlich stattfinden, ehe es dem Verkehr übergeben war, und im übrigen sollte sie innerhalb vier Wänden, das heißt im stillen, nicht in der Öffentlichkeit vorgenommen werden. Die letzte Bestimmung sollte die Münzer vor dem Mißtrauen des Volkes schützen, denn es liegt auf der Hand, daß die öffentliche Meinung, sobald sie von der Untersuchung des Geldes und damit von

dem Argwohn des Bischofs hörte, gar leicht sich gegen die Annahme des Geldes aussprechen würde, selbst wenn es nach Gewicht und Gehalt richtig befunden war. Das hätte zu einer weitgehenden Schädigung der Münzer und mittelbar auch des Bischofs geführt.

Immerhin zeugt auch diese Bestimmung für die außerordentlich bevorzugte Stellung der Münzer.

Über den Charakter des Münzertrages, seine Sicherung und Erhebung wird man auf Grund des großen Privilegs von 1165 nach mehreren Richtungen aufgeklärt.

Die Einnahme des Bischofs aus der Münze war ein Teil des Gewinnes, den die Münzer aus dem Geldwechsel zogen, und der ihnen allein zustand, weil sie, wie es in § 9 ausdrücklich heißt, ihren festgesetzten Zins davon zahlten. Die Umprägung des eingewechselten, also in Worms nicht umlaufsfähigen Geldes, brachte an sich keinen Gewinn, sondern er war schon bei dem Einkauf gemacht worden; durch die Umprägung in umlaufsfähiges Geld wurde er nur in eine verwendbare Form gebracht.

Um den Bischof vor Betrügereien seitens der Münzer zu schützen, gab ihm das Privileg in § 5 ein weitgehendes Untersuchungsrecht. Wenn ihm die Münzer erklärten, daß keiner von ihnen bei dem Wechsel etwas verdient habe, so durfte er die Genossenschafter zu sich bescheiden und von ihnen die Wahl zweier Münzverständiger verlangen, unter denen er einen, den tauglichsten, zur Prüfung der Sache bestimmte. Der Erwählte mußte während der ganzen Woche, von Montag morgen bis Samstag abend, in der Münze sitzen, die Tätigkeit des Münzmeisters nach besten Kräften versehen und den erzielten Gewinn dem Bischof überantworten. Dafür erhielt er als Lohn drei Schillinge, sein Gehülfe, «Knecht», sechs Pfennige, das heißt den sechsten Teil von dem, was der Meister empfing.

Der Meister empfing für jeden Tag seiner Tätigkeit in der Münze einen halben Schilling. Das ist nach unsern Begriffen ein hoher Lohn, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1160 ein Hof in Worms für den jährlichen Zins von 20 Schillingen verpachtet wurde (Boos, Quellen I, S. '62; Codex Lauresh. dipl. I, S. 270 f.). Will man annehmen, daß jemand heutzutage in Worms ein verhältnismäßig kleines Haus mit Hof zum Alleinbewohnen mietete, so müßte er doch wohl mindestens 1200 Mark Miete zahlen. Vergleicht man diese Summe mit der Hauspacht von 20 Schillingen und dem Wochenlohn des Münzmeisters im Betrage von 3 Schillingen, so müßte der Münzmeister heute $^3/_{20}$ von

1200 Mark = 180 Mark für die Woche, also 52·180 = 9360 Mark als Jahresgehalt beziehen. Dem Gehülfen stünden dann 9360 Mark : 6 = 1560 Mark zu. Das spricht wohl recht deutlich für die angesehene Stellung der Münzer. Vielleicht läßt sich das Einkommen und das Ansehen des Münzmeisters um 1165 mit der Stellung eines heutigen Bürgermeisters in Mittelstädten wie Worms vergleichen.

Eine weitere Sicherung des Bischofs gegen Verminderung seines Einkommens durch den Münzmeister sollte § 6 des Hausgenossen-Privilegs bieten. Falls der Bischof den Münzmeister beschuldigte, als liefere dieser ihm zu wenig Gewinn ab, so genügte der Eid des Beschuldigten, um die Klage abzuweisen und die auf das Vergehen gesetzte Strafe abzuwenden.

Für die Beziehungen zwischen Bischof und Münzern sowie über die Ausnahmestellung der letzteren gibt noch § 8 eine charakteristische Aufklärung. Wollte der geistliche Herr den Münzmeister vor sich laden, so durfte er das nicht durch seine eigenen Leute tun, sondern mußte sich des Lehrjungen bedienen, den die Hausgenossenschaft dazu bestimmt hatte.

Der privilegierte Gerichtsstand der Münzer spricht am deutlichsten für ihre angesehene Stellung. Nach § 7 und 12 konnte man die Münzer nur bei ihrem Meister oder bei dem Bischof verklagen, bei dem ersten wegen kleiner Vergehen, bei dem geistlichen Herrn wegen der schwereren Verbrechen. Außerdem mußten die Richter bei den leichten Beschuldigungen Hausgenossen sein, wie das im Mittelalter und noch später so üblich war, daß jeder nur von Seinesgleichen gerichtet wurde. Bei den schweren Verbrechen, z. B. gegen Leib und Leben, waren die Münzer nach § 7 dem gemeinen Gericht unterworfen, das in älterer Zeit doch wohl im Namen des Bischofs gehegt wurde, später aber wurde das Urteil im Namen der Stadt gesprochen.

Lag die Gefahr vor, daß ein beschuldigter Hausgenosse sich dem Richter durch die Flucht entziehen wollte, so durfte man zwar wie von jedem andern Stadtbewohner Bürgschaft verlangen, man konnte ihn auch gefangen setzen, falls er nicht durch sein Eigentum oder das persönliche Eintreten eines Mitbürgers Sicherheit bieten konnte, aber er kam nicht in das gewöhnliche Untersuchungsgefängnis, sondern das Haftlokal war des «Bischofs Kammer», das heißt ein bevorzugter Verwahrungsort.

Die Sonderung der Münzer in Rechtssachen von den übrigen Stadtbewohnern erhöhte zweifellos ihr Ansehen, führte aber auch den Kampf der Bürgerschaft gegen sie und endlich die Unterwerfung der

Hausgenossen unter das gemeine Recht gleichzeitig mit der Auflösung der Gemeinschaft herbei.

Auch insofern nahmen die Münzer eine Ausnahmestellung den weltlichen Stadtbewohnern gegenüber ein, als sie zur Annahme eines bürgerlichen Amtes, das ihnen Mühe und Kosten wegen der im Mittelalter damit verbundenen größeren Schmausereien verursachte, nicht gezwungen werden konnten.

Der Eintritt in die Münzer-Hausgenossenschaft war wahrscheinlich nicht leicht und das «Eintrittsgeld» nicht unbedeutend. Der neu Eintretende hatte eine Ehrengabe dem Bischofe, nämlich eine halbe Unze Gold «zur Vergoldung seines Stabes», zu entrichten. Der Münzmeister und der Kämmerer erhielten je einen «goldenen Pfennig». Man kann darunter Goldabschläge der gleichzeitigen Münzen verstehen. Ich halte das zwar nicht für unmöglich, aber doch nicht für wahrscheinlich. Bei Ausstellung des Münzerprivilegs von 1165 wurden breite Halbbrakteaten in Silber als gewöhnliches Geld geprägt; Goldabschläge davon sind bisher nicht bekannt geworden und dürften wegen ihrer unpraktischen Form auch wohl niemals geprägt sein. Wahrscheinlicher ist, daß es sich bei der Bestimmung betreffs Zahlung von zwei goldenen Pfennigen um Übernahme einer älteren Bestimmung oder eines alten Gebrauches handelt, der aus einer Zeit stammt, in der noch merowingische oder byzantinische Goldmünzen, wenn auch vereinzelt, zu haben waren. Möglich ist auch, daß man im Zeitalter der sächsischen und fränkischen Kaiser einzelne Goldabschläge von Denaren herstellte, um sie zu solchen Ehrengaben zu verwenden.

Es gibt solche goldenen Denare z. B. von Mainz[1]) mit dem Bilde Kaiser Heinrichs IV. (1056—1105), von Trier[2]) mit dem Bilde des Erzbischofs Bruno, Grafen von Lauffen (1102—1124) u. a. m.

Daß derartige Golddenare und Goldmünzen im allgemeinen um 1165 sehr selten waren, geht auch daraus hervor, daß an Stelle einer solchen $2^1/_2$ Schillinge treten durften.

Erwähnt sei noch, daß die Wormser Hausgenossen auch in Ladenburg und Wiesloch — beide Orte liegen auf dem rechten Rheinufer — das Wechselrecht hatten. Das soll in einem folgenden Abschnitte, die Wormser Währung, eingehender behandelt werden.

Wichtig für das Wesen der Hausgenossenschaft und charakteristisch für den engen Zusammenhalt der Mitglieder einer mittelalterlichen Ver-

---

[1]) Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit I, S. 307, Nr. 797a. — [2]) Daselbst II, S. 598, Nr. 1538.

einigung ist § 10 des Privilegs. Die Mitglieder des Vereins werden ausdrücklich seine Untertanen genannt. Dreimal im Jahre muß er sie zusammenkommen lassen; jeder muß erscheinen bei einer Strafe von 5 Schilling. Will man die vorhin S. 25 aufgestellte Wertvergleichung des Münzmeisterlohnes von 3 Schillingen ($^3/_{20}$ einer Hauspacht) mit 180 Mark unsers Geldes auf diesen Fall anwenden, so müßte ein die Jahresversammlung versäumendes Mitglied $^5/_3 \cdot 180 = 300$ Mark als Strafe zahlen.

Der Münzmeister soll seine Untertanen verpflichten, alles zu sagen, was etwa von den Rechten der Genossenschaft versäumt sei, oder wo etwas gegen ihre Rechte geschehen sei. Der Meister und alle Genossen hatten also mit größter Sorgfalt über ihre Privilegien zu wachen. Sobald ein Genosse etwas gegen das Recht der Genossenschaft getan («was wieder das recht sy, das sie in irer consciencien wissen»), soll er es dem Meister wie seinem Beichtvater berichten. Der Meister soll jedem Mitgliede behülflich sein, daß es zu seinem Rechte komme und, falls er dies nicht selbst erreichen könne, die Hülfe des Bischofs in Anspruch nehmen.

Eine Genossenschaft, deren Mitglieder so enge helfend und fördernd zusammenhielten, mußte nicht nur viel Anziehungskraft ausüben, sondern auch, gestützt auf den Reichtum ihrer Mitglieder, einen gewaltigen Einfluß gewinnen.





# Das Münzrecht der Stadt Worms.



Von der Mitte des 13. Jahrhunderts an hörte die Pfennigprägung seitens der Wormser Münzergenossenschaft auf; damit war der wichtigste Grund für ihre Existenz verloren gegangen. Trotzdem hielten die Münzer an ihren Privilegien fest und ließen sie stets von neuem bestätigen. So verpflichteten sich 1283 neun wormsische Stadtschöffen bei einer Strafe von zehn Mark Silber gegenseitig, keinem gewählten Bischof zu huldigen, bevor er nicht versprochen habe, alle Rechte und Freiheiten der Stadt zu bestätigen.[1]) Diese Versicherung gab der erwählte Bischof Simon mittels Urkunde[2]) vom 1. August 1283 betreffs der Hausgenossen an erster Stelle mit folgenden Worten:

«Daz wir unser hůsgenoz die můnzere haltden unde bi schirmen unde lazen in der friheit in deme reichte, alse si von keyserin kůnigen unde von unsern vůrvaren die bischove unde von guder gewonheit her hont brayt.»

Ebenso bestätigte Eberhard, erwählter Bischof von Worms, am 10. November 1293 den Münzer-Hausgenossen zu Worms ihre hergebrachten Rechte.[3])

Es kann keinem Zweifel unterliegeu, daß die Münzer sehr gewichtige Gründe haben mußten, an ihren Vorrechten festzuhalten. Nicht bloß um Vorrechte betreffs ihrer Stellung als Bürger kann es sich handeln, sondern es müssen direkte materielle Vorteile in Frage gekommen sein. Das geht aus dem Sühnebrief hervor, den Bischof Simon, das Domkapitel und die Stadt Worms einerseits mit den Gebrüdern Rudolf und Anselm von Drachenfels am 1. April 1267 schlossen.[4]) Die beiden oben

[1]) Boos, Quellen I, S. 265. — [2]) Daselbst, S. 267. — [3]) Daselbst, S. 303. — [4]) Daselbst, S. 277.

genannten Edelleute erhoben danach Ansprüche an «die wage und umbe den fůndere und umbe den zol und umbe die munze». Es muß also von der Münze eine Abgabe gezahlt worden sein.

Der wichtigste Grund für die Unzufriedenheit mit den reich gewordenen Münzern, die dem städtischen Patriziat angehörten und die Verwaltung der Stadt in Händen hielten oder beeinflußten, lag in ihrer Ausnahmestellung gegenüber den übrigen Bürgern. Diese Stellung führte zu langandauernden, eigentlich nur selten unterbrochenen Fehden und veranlaßte die Bürger von Worms schon im Jahre 1283, wegen der Münze und der Münzer an den Papst zu appellieren.[1])

Seit der am 15. Mai 1300 abgeschlossenen dritten Rachtung zwischen Bischof und Stadt begann die Demokratisierung des Stadtregiments immer größere Fortschritte zu machen. So groß die Macht einzelner Hausgenossen, z. B. des Richer Bonne[2]), auch war, endlich mußte die Hausgenossenschaft, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts als Zunft bezeichnet wird, doch unterliegen. Viele der durch Bank- und Wechselgeschäfte reich gewordenen Münzerfamilien hatten Worms verlassen, einzelne waren in die Dienste benachbarter Fürsten, besonders der Pfalzgrafen getreten, andere hatten bedeutende Ländereien gekauft und waren in dem Landadel aufgegangen.

In den Streitigkeiten der Stadt mit dem Bischof hatten sie fast regelmäßig die Partei des letzteren genommen, obwohl sie als Ratsherren auch der Stadt Treue geschworen und deren Interesse wahrzunehmen verpflichtet waren. Als 1483 in dem Streite mit Bischof Johannes ein Mitglied der Hausgenossenschaft, Marx Morßheimer, gegen den Rat Partei nahm, beschloß die Stadtbehörde, mit Hülfe des Kaisers die Vorzugsrechte der Münzer abzuschaffen und alle Bürger vor dem Gerichte gleichzustellen. Unter dem 11. Dezember 1488 erging ein kaiserliches Mandat, das der Stadtbehörde befahl, die Hausgenossen zum Gehorsam gegenüber den Gesetzen und Verordnungen des Rates zu zwingen, damit die Stadt dem Kaiser und Reiche nicht entfremdet würde. Schon Kaiser Rudolf von Habsburg hatte 1273 durch den ihm geleisteten Eid Worms als reichsfreie Stadt[3]) erklärt. Jetzt stellte ihr Kaiser Friedrich III. unter dem 24. Dezember 1488 ein Privileg aus, das sie von neuem ausdrücklich als Reichsstadt anerkannte.

Als Reinhard Noltz, der in Heidelberg studiert hatte und später durch sein Tagebuch berühmt geworden ist, trotz seiner Eigenschaft

[1]) Boos, Quellen I, S. 263. — [2]) Boos, Geschichte II, S. 153. — [3]) Boos, Geschichte II, S. 37. Dessen Quellen III, S. 162, 22 ff. und 338, 20 ff.

als Hausgenosse in den städtischen Sechzehner-Rat gewählt wurde und gegen den Willen seiner Genossen diese Stelle annahm, entstand großer Streit in der Stadt. Um hier Ruhe zu schaffen, trieb man die unzufriedenen Patrizier, wohl durchweg Mitglieder der «Münzer», hinaus. Zwar befahl der Kaiser ihre Wiederaufnahme, aber da sie sich dem kaiserlichen Gebote, Aufgabe ihrer Vorrechte und Unterordnung unter die allgemein gültigen Stadtpflichten, nicht fügen wollten, erwirkte der wormsische Stadtschreiber einen kaiserlichen Brief, gegeben zu Linz am 28. Juni 1491, wonach die Münzer ihre Sonderrechte aufgeben sollten und insbesondere verpflichtet wurden, sich zu städtischen Ämtern gebrauchen zu lassen.

Die Münzergenossenschaft mußte jetzt einsehen, daß ihre früheren Privilegien endgültig verloren waren, und das führte endlich zum Verkauf des Münzhauses an die Stadt.

Am 5. Oktober 1491 schlossen Bürgermeister und Rat der Stadt Worms mit ihren Mitbürgern, den «Montzern genannt Hußgenossen», nämlich mit Wilhelm Brune, Marx Morßheimer, genant Wagentryber, Hans Hartliep, genannt Walsporn und Hans Brune unter Mitwirkung der Ratsfreunde der Städte Speier und Frankfurt einen Vertrag, wonach die «Montzer oder Hußgenossen uns und gemeyner statt das huß die Montz genant und alle ir fryheit und gerechtickeit ubbergebben und zugestalt haben vor eyn somm gelts innhalt solicher vertrege darubber sagende, daran Wilhelm Brune obgenant gepurt nunhundert gulden Rynisch, die in solicher verteidigung an eyn jerliche gulte nemlich sechsunddryssig gulten gestellet sin».

Das durchschnittene Original der Urkunde befindet sich im Stadtarchiv zu Worms. Jeder Hausgenosse erhielt eine Rente, Wilhelm Brune eine solche von 36 Gulden, die mit dem 25fachen Betrage, 900 Gulden, abgelöst werden konnte. Die Ablösung erfolgte erst am 17. September 1762.[1])

Nachdem die Stadt Worms zur Reichsstadt erklärt und die Münzer-Hausgenossenschaft sich aufgelöst hatte, war die Bahn frei, um auch das Münzrecht zu erwerben.

Mittels Urkunde vom 3. Februar 1505 verlieh König Maximilian der Stadt Worms das auf die Ausprägung silberner Geldstücke beschränkte Münzrecht. Man durfte jetzt folgende Münzsorten prägen:

---

[1]) Boos, Quellen III, S. 429.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Albus oder Weißpfennige | zu | 16 | Heller |
| Halbe Albus | » | 8 | » |
| Pfennig | » | 2 | » |
| Heller | » | 1 | » |

und zwar so, wie der Erzbischof von Mainz und der Pfalzgraf am Rhein münzten. Diese Bestimmung ist nach zwei Richtungen wichtig. Zunächst ist damit festgestellt, daß die Kurfürsten von Mainz und der Pfalzgraf die maßgebenden Fürsten auch für das ihren Besitzungen benachbarte Gebiet am Rhein waren, ferner ist damit die für Worms gültige Währung angegeben. Es war nicht mehr eine eigene, eine wie im Zeitalter der Hohenstaufen von Mainz verschiedene, sondern die Mainzer Währung. Während Worms bis etwa 1250 als Prägestätte noch recht bedeutend war und ihre Erzeugnisse die gesamte pfalzgräfliche Ausmünzung an Menge weit überragte, war um 1505 und später ihre Stellung zur Pfalzgrafschaft in das umgekehrte Verhältnis geraten.

Daß König Maximilian die Stadt Worms verpflichtete, so wie Pfalz und Mainz zu prägen, statt einfach die Währung zu bezeichnen, lag daran, daß es in Deutschland keine einheitliche und unter den vorhandenen keine feststehende Währung gab. In Münzangelegenheiten existierte kein einiges deutsches Reich mehr.

Mit der Unterwerfung der Stadt Worms unter die numismatische Oberhoheit von Mainz und Pfalz sollte übrigens auch dem Einspruch gegen die neue Münzrechtsverleihung vorgebeugt werden.

Wichtiger als die Münzrechtsurkunde von 1505 ist die fünf Jahre später erteilte, durch die der Stadt das Recht zur Prägung von Goldmünzen bewilligt wurde. (Siehe Anhang Nr. III.) Als im Beginne des 14. Jahrhunderts florentiner Goldmünzen in Deutschland Eingang fanden und etwas später deren Nachprägung begann, holten manche Reichsstände die kaiserliche Erlaubnis dazu ein, weil man nach der damaligen Rechtsanschauung mit dem Münzrecht nur die Macht zur Silberprägung besaß. Die Goldvermünzung sah man noch als ausschließliches Recht des deutschen Königs an, der es dann durch die «goldene Bulle» allen Kurfürsten zugestand. Einige von ihnen, wie der König von Böhmen und der Erzbischof von Köln, hatten allerdings schon vorher «Florenen» geprägt. Weniger bedeutende Stände des deutschen Reichs wie die Stadt Worms mußten vom Oberhaupt desselben die Berechtigung dazu erst nachsuchen; dann aber galt es als Auszeichnung.

Die einzige um 1505 gültige goldene Reichsmünze war der «Gulden», jetzt «Goldgulden» genannt. Er war eigentlich am Rhein

entstanden, dort lief er vorzugsweise um, und die Bestimmungen der rheinischen Kurfürsten über seinen Gehalt und Wert waren im ganzen genommen für das übrige Deutschland maßgebend. Daher wurde Worms ausdrücklich verpflichtet, seine Goldgulden nach dem Gehalt der rheinischen zu prägen und, da es eine Reichsmünze war, mußten sie auf einer Seite den deutschen Reichsadler tragen. Daß dazu noch die zweifellos von der Stadtbehörde selbst vorgeschlagene Umschrift SVB VMBRA ALARVM TVARVM PROTEGE NOS kam, hat seinen Grund wohl in dem Bewußtsein der leitenden wormsischen Persönlichkeiten, daß die Stadt nur unter dem Schutze des Kaisers, von dem sie die Reichsunmittelbarkeit erhalten hatte und dem sie ihre Dankbarkeit zeigen wollte, sich ihrer Freiheit erfreuen und gedeihen könne. Worms, das sich durch seine Reichstreue gerade in den schwersten Zeiten so oft ausgezeichnet hatte, behielt diesen Spruch lange Zeit bei.

Die schon früher mit dem Münzrecht ausgestatteten deutschen Fürsten und Stände sahen es nicht gern, wenn es der Kaiser immer noch an weitere Glieder des deutschen Reiches verlieh, weil die jüngsten Empfänger meistens geringer an Macht und Mitteln waren und daher von ihnen eine schlechte Ausmünzung zu befürchten war. Um diesem Einwande zu begegnen, hatte der Kaiser die Stadt verpflichtet, auf genaue Innehaltung der Bestimmungen betreffs des Gewichts und Gehalts zu achten. Falls die Wormser Goldgulden geringer als die der rheinischen Kurfürsten erfunden würden, solle das eben empfangene Recht zur Goldvermünzung für alle Zeiten verloren sein. Es sei schon hier festgestellt, daß die wormsischen Münzen wie die aller übrigen freien Reichsstädte zu den besten in Deutschland hergestellten gehörten und denen der rheinischen Kurfürsten an innerem Wert gleichstanden. Niemals hat die Stadt Worms ihr Münzrecht mißbraucht.

Hier mögen noch einige Bemerkungen betreffs der Münzer und des Münzhauses folgen.

Der älteste bekannt gewordene wormsische Münzer ist:

(10??) Adelbraht.

Eine Inschrift auf einer Skulptur, dem Julianosbild, am nordwestlichen Eckpfeiler des Altarhauses im Ostchor lautet: OTTO ME FECIT. IVLIANA ADELBRAT MONETARIUS.

Bei Boos, Quellen, Bd. I, werden folgende Münzer genannt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1179 | Heinricus monetarius | Boos Quellen | I | S. | 71 |
| 1197 | Sigefridus » | » » | I | » | 82 |
| 1233 | Sigelo » | » » | I | » | 125 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1262 | Fridegerus monetarius | Boos, Quellen | I | S. 206 |
| 1271 | Ortdo » | » » | I | » 231 |
| 1357 | Richer Bonne » | » » | II | » 336 |
| 1392 | Bertzen Richer, Meister | » » | II | » 645 |

Das Münzhaus wird erwähnt im Jahre:

1016, platea monetariorum, Münzerstraße — Boos, Quellen I, S. 34, 20,
1080, ad plateam iuxta monetam — Boos I, S. 49, 30.
1190, Cunradus ante monetam — Boos I, S. 77, 13.
1224, ad monetam — Boos I, S. 100, 4.
1319, versus monetam — Boos II, S. 101, 40.
1350, iuxta monetam civitatis Worm. — Boos II, S. 278, 28.
1350, in foro inferiori prope monetam ibidem — Boos II, S. 281, 10.
1390, als man von der Müntzen get uff den hoff — Boos II, S. 622, 15.

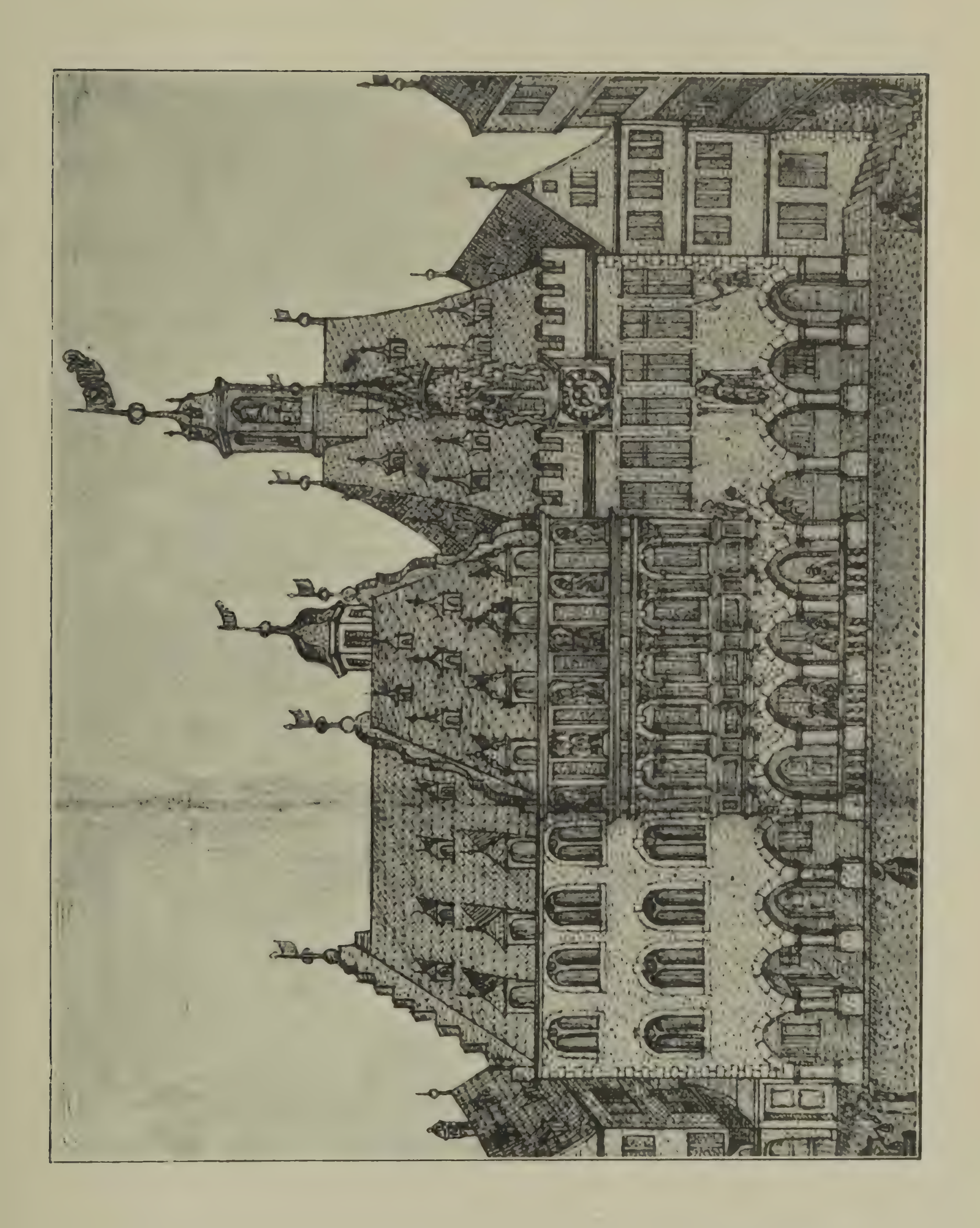
Auch nach Zorns Chronik S. 180 lag die Münze auf dem Niedermarkt, wie unter dem Jahre 1350 berichtet wird.

Seit dem Jahre 1491 wurde die «Münze», neben der und wahrscheinlich auf deren Gebiet auch die «neue Münze» entstand, zu Rats- und Gerichtszwecken benutzt. Die reich bemalte «neue Münze» trug nach der Chronik des Zorn-Wilck, S. 444, die Inschrift, daß das Gebäude 1492 renoviert worden sei. Im Jahre 1495 ließ der Rat auch die «alte Münze» reich mit Malereien ausschmücken.

Die Münze lag am Markt, an der Stelle, an der nach dem großen Brande von 1689 die Dreifaltigkeitskirche erbaut wurde.

Ein Bild dieser alten am Anfange des 17. Jahrhunderts renovierten Münze bringen wir auf der folgenden Seite nach im Wormser Stadtarchive vorhandenen Zeichnungen des Peter Hammann.







# Die Wormser Pfennigwährung.

Im Zeitalter der Karolinger war die Währung eine einheitliche innerhalb des ganzen Frankenreiches.

Die Grundlage bildete die Bestimmung Karls des Großen, daß aus einem Pfunde Silber im Gewichte von 367,2 Gramm 240 Denare, Pfennige, geprägt werden sollten, jedes einzelne Stück demnach 1,53 g wog. 12 Denare hießen ein Schilling, 240 hießen und wogen ein Pfund; aber geprägt wurde nur die untere Einheit, der Denar.

Als diese Denare im Laufe der Zeiten an Gewicht vermindert wurden, hießen 240 Stück doch immer noch ein Pfund, libra, manchmal auch talentum, obwohl sie weniger als ein Pfund wogen. Man muß also das Zählpfund, 240 Denare, von dem Gewichtspfund unterscheiden.

Solange die Denare im ganzen Frankenreiche noch gleich waren, brauchte man bei Zahlungsfestsetzungen nur die Summe anzugeben. Als aber Gehalt und Gewicht der Denare an den deutschen Prägestätten ungleich sanken, bildeten sich lokale Währungen aus. Je nach dem Ansehen, das die Münzstätte in bezug auf die Vollwertigkeit und die Beständigkeit ihrer Erzeugnisse genoß, erwarb sie sich für diese als gültiges Zahlmittel ein größeres oder geringeres Umlaufsgebiet. Die angesehenste deutsche Münzstätte, besonders im Zeitalter der Hohenstaufen, war Köln am Rhein. Deren Pfennige waren auch in Süddeutschland verbreitet. So enthielt der Münzfund[1]) von Ladenburg, das innerhalb des Bistums und des Münzsprengels von Worms lag, 181 kölnische Denare, ungefähr die Hälfte der vorhandenen Stücke, genau 181 von 373 oder $48\frac{1}{2}\%$. Dagegen brachte der Wormser Fund

[1]) Man sehe die genaue Beschreibung in der «Frankfurter Münzzeitung», Jahrgang 1905, Nr. 60, S. 353—364.

von der Bürgerweide keinen, der Abenheimer nur einen Kölner Denar. Das verhältnismäßig starke Vorkommen dieser Münzsorte in Ladenburg wird durch seine Lage in der Nähe der großen Verkehrsstraße, der Bergstraße, erklärlich. In Worms selbst und auf dem süddeutschen linken Rheinufer findet man nur selten kölnische Denare und ebenso selten ist ihr Vorkommen in wormsischen Urkunden.

Zum Beispiel 1260 in der Sühne zwischen der Wormser Bürgerschaft und zwei auswärtigen Rittern werden *quingentas marcas Coloniensium* ausbedungen, Boos, Quellen I, S. 193. Es handelt sich um eine auswärtige Zahlung und die Festsetzung einer runden Summe in einer weit verbreiteten Münzsorte.

Kölnische Denare zählte man nicht nach Pfunden, sondern nach Mark.

1 Mark kölnischer Denare = 12 Schilling = 144 Denare.
1 » 12 »

Im übrigen trifft man, sobald von geprägtem Gelde die Rede ist, bis 1249 nur Wormser Pfennige in den Urkunden bei Boos, Quellen I, und selbst da, wo nichts Besonderes gesagt ist, hat man sicherlich die Erzeugnisse der einheimischen Prägestätte im Auge. Das gilt insbesondere von den ersten Gelderwähnungen in Wormser Urkunden, die wie alle folgenden Angaben aus Boos, Quellen zur Geschichte der Stadt Worms I—III, entnommen sind.

1014: LX solidos comiti semper componere debuisset — V solidos (Boos I, S. 32, Nr. 42).

1016: II denarios — XII denarios (Boos I, S. 36).

Außer der Zählung nach Pfund, libra oder talentum, und Schilling (solidus) kommt noch die nach Unzen zu 20 Denaren vor. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Angabe liefert die Urkunde von 1251 (bei Boos, Quellen I, S. 154, Nr. 228), nach welcher Jakob Richer über sein Einkommen verfügt hat:

«*Quindecim uncias Wormatiensis et novem denarios censuales annuatim . . . item decem solidos de area . . . quos census videlicet in summa viginti unam unciam et novem denarios.*»

Es betrug also der Jahreszins:

15 unc. 9 den.
10 sol. — » — »
10 sol. 15 unc. 9 den. = 21 unc. 9 den.
— 15 » 9 »
10 sol. = 6 » — den.
10 · 12 = 120 Denare 6 unc. = 6 · 20 = 120 Denare.

Man zählte also in Worms:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Pfund, libra, talentum | = | 20 Schilling, solidi | = | 240 Denare. |
| | | 1 » | = | 12 » |
| 1 » » » | = | 12 Unzen, unciae | = | 240 » |
| | | 1 » | = | 20 » |
| | | 1 » | = | $1^2/_3$ Schilling. |

Diese Zählweise behielt man bei, solange in Worms Pfennige eigener Währung geprägt wurden.

Zuerst wird sie 1160[1]) erwähnt. Zu dieser Zeit muß also die Wertverschiedenheit der Denare so groß geworden sein, daß die Bedingung einer bestimmten Münzsorte notwendig erschien.

Die eigene Wormser Währung beginnt also nach den Urkunden mit dem Jahre 1160. Man wird aber, wenn man den wirklichen Anfang feststellen will, unbedenklich um mindestens ein Vierteljahrhundert zurückgehen müssen, denn Münzsorten sind fast ausnahmslos lange bevor sie in Urkunden erscheinen, entstanden. Will man bei der Entscheidung über den Beginn einer eigenen Wormser Währung von den Münzen selbst ausgehen, was doch wohl das Richtige ist, so wird man beachten müssen, daß mit dem Aussterben der fränkischen Kaiser, also mit dem Tode Heinrichs V., 1125, die Denare der alten Form verschwinden und eine neue ganz eigentümliche Sorte erscheint, die den Namen des Bischofs BVggo oder Burchard (1120—1149) trägt. Danach ist anzunehmen, daß die eigene Wormser Währung um 1125 ihren Anfang genommen hat.

Die letzten Jahre Kaiser Heinrichs V. waren schwere Zeiten des Niederganges; dem gegenüber stellt die Regierungszeit des vielfach segensreich eingreifenden Bischofs Burchard sich als eine Renaissanceperiode dar. Dem ständigen Sinken des Silbergehaltes der Denare wurde Einhalt getan, ein neuer niedriger aber fester Fuß bestimmt und die alten Denarformen durch neue ersetzt. Aber es waren immer noch Denare, die man bis zum Tode Bischof Burchards, 1149, prägte.

Die zweite Sorte der «denar. Wormat.» waren die «Halbbrakteaten», welche mit dem Auftreten des ersten hohenstaufischen Kaisers, Friedrich I., 1152—1190, zuerst erscheinen, unter Heinrich VI. noch fortbestehen, aber mit dem Abschlusse des 12. Jahrhunderts aufhören.

Die dritte Art der in Urkunden mit «denar. Wormat.» bezeichneten Münzen sind die zur Größe der alten Denare zurückgekehrten, meistens

[1]) Die Urkunde von 1156 mit der ersten Erwähnung der «Wormser Denare» ist eine Fälschung.

einseitigen Pfennige, wie sie der Kerzenheimer Fund[1]) gebracht hat. Ihr Gewicht ist geringer als das der vorhergehenden Sorte.

Die in den Wormser Urkunden vorkommenden Beträge sind nicht groß und Geld wird überhaupt verhältnismäßig selten erwähnt, was allerdings zum Teil an dem Urkundenmaterial liegt. Einige Proben werden das bestätigen.

Es werden erwähnt: (Boos, Quellen I)

| | | |
|---|---|---|
| (1161): | tres denarios — quatuor denarios — und ein Denar: | Bd. I, S. 64 |
| (1161): | quatuor uncias | » » 63 |
| (1173): | 40 solidi Worm. monete, jährlicher Zins | » » 69 |
| 1184: | cuius thelonei precium dimidio denario constat de singulis pannis | » » 74 |
| 1224: | 73 libris, Kaufpreis für 40 jugera Äcker. Baur, Hess. Urk. II, 62 | » » 100 |
| 1226: | VI talenta | » » 104 |
| 1237: | Rente unius talenti Wormaciensium denariorum | » » 132 |
| 1238: | 20 talenta monete Worm. | » » 133 |
| 1241: | sub annuo censu duarum librarum | » » 139 |
| 1241: | X denarios — X und XXX solidi — IIII und XIII uncias — XV uncias minus VIII denariis [292 Denare] | » » 139 |
| 1251: | centum talenta Wormatiensia | » » 155 |
| 1256: | 150 Pfund «Wormser Gewicht» Regest bei Scriba Regest | » » 179 |
| 1261: | XVIII denarios Wormaciensis monete | » » 201 |
| 1262: | duos denarios Wormatienses — quatuordecim uncias denariorum etiam Wormatiensium — item septem uncias eiusdem monete | » » 204 |
| 1283: | duas libras Wormaciensium denariorum | » » 268 |
| 1287: | *ein punt Wormesser* | » » 279 |
| 1290: | IIII ℔ *Wormser werunge* | » » 294 |
| | Das einzige Mal, daß im 13. Jahrhundert das Wort Währung vorkommt. | |
| 1292: | 12 librarum denariorum Wormacensium[2]) | » » 296 |
| 1300: | census trium librarum denariorum Wormaciensium | » » 340 |
| 1306: | 1 phunt Wormischer etc. | » II, » 26 |

[1]) Joseph, Der Pfennigfund von Kerzenheim. Vereinsgabe des Altertumsvereins zu Worms und «Frankfurter Münzzeitung», Jahrgang 1901, S. 2—6, 26—36, 58—71 und Jahrgang 1906, S. 283—288, 305—309, 386—388.

[2]) Nicht Heller, wie Boos, Quellen I, S. 295 registriert, sondern Pfennige.

Außer den ganzen Denaren kommt auch vereinzelt der halbe Denar, Obol, vor, so 1141: octo denarios et obolum (Boos, Quellen I, S. 59, 6) — 1241: in censu VII denarios et obolum (Boos, Quellen I, S. 140). Aber es gibt aus dieser Zeit keine halben Pfennige — die ganzen sind die des Kerzenheimer Fundes — noch läßt sich jemals die Auffindung eines Obols aus dieser Zeit erwarten. Wahrscheinlich hat man, wenn ein halber Pfennig gezahlt werden sollte und kein anderer Wertausgleich gefunden wurde, das ganze Stück mechanisch geteilt. Von mitteldeutschen Brakteaten hat man schon mehrfach halbierte Stücke gefunden, auch von älteren Wormser Denaren, so daß es von den Münzen des 13. Jahrhunderts ebenso zu erwarten ist.

Im Jahre 1263 tritt zum ersten Male neben der Bezeichnung der Wormser Pfennig auch das Wort «gesetzliche» auf: 1263, pro III libris denariorum Wormatiensium legalium (Boos, Quellen I, S. 209) und 1264: pro quatuor libris denariorum Wormatiensium legalium (Boos, Quellen I, S. 220). Wenn gesetzliche Wormser Pfennige ausbedungen werden, so beweist dies das Vorkommen von Stücken, die den gesetzlichen Ansprüchen in bezug auf ihren Wert nicht mehr genügten, also beschnitten oder durch den Verkehr abgenutzt waren.

Die Bezeichnung «legalium» fällt aber bald fort, da Zahlungsverpflichtungen, die auf Wormser Pfennige lauteten, durch Heller beglichen wurden.

Bald nach 1300 verschwinden die Wormser Pfennige allmählich aus den Urkunden. Man gewinnt aus diesen den Eindruck, daß die älteren Wormser Pfennige um 1325, also etwa 75 Jahre nach ihrer letzten Prägung als ortsübliches Zahlmittel nicht mehr gebraucht wurden. Wo noch eine alte Rente bestand, hat man den Wortlaut belassen, aber in Hellern gezahlt.

Eine sehr späte Erwähnung (1370) *von den zwolf phůnden Wormszer phennige geltz* findet sich in der Sühne zwischen Graf Eberhard von Zweibrücken und der Stadt Worms. Hier handelt es sich um eine sehr alte Forderung. (Boos, Quellen II, S. 428.)

Die auf S. 39 angeführten Beispiele lassen bei der Geringfügigkeit der Beträge deutlich erkennen, daß die geprägten Wormser Pfennige nur die Zahlmittel des Kleinverkehrs darstellten. Im Großverkehr verwandte man Silberbarren. Ein Beweis dafür ist der im Jahre 1232 auf dem Reichstage zu Worms in Gegenwart König Heinrichs (VII.) gefaßte Beschluß, daß in Städten mit eigener und gerechter Münze niemand ein Handelsgeschäft auf gewogenes Silber, sondern nur auf Pfennige

der dortigen Münze abschließen dürfe.[1]) Auch früher unter Kaiser Friedrich II. soll dasselbe schon beschlossen worden sein, so daß doch wohl ein zwingender Grund für den Barrengebrauch der Kaufleute bestanden haben muß.

Tatsächlich waren alle Großhändler, z. B. die italienischen und niederländischen Händler mit Seide, Tuch, Spiegeln, Pelz, überhaupt ausländischen Luxuswaren, gezwungen, das an einem Orte eingenommene Geld bei einem Bankier, Wechsler oder in der Münze gegen Silberbarren umzuwechseln, denn sobald sie den Währungsbezirk verließen, fanden sie keinen Abnehmer mehr für die Pfennige. Silber dagegen nahm man überall an; es war viel begehrt als Material zur Herstellung der ortsüblichen Münzen. Ähnlich geht es heutzutage bei Reisen nach dem Auslande. Wer heute auf Reisen die Grenzen seines Heimatstaates verläßt, kann an manchen öffentlichen Kassen wohl sein Goldgeld, allenfalls noch größere Silberstücke in Zahlung geben; Scheidemünzen dagegen werden nicht angenommen. Im 12. und 13. Jahrhundert waren die Wormser Denare und Pfennige auch nur die Scheidemünze.

Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß Urkunden über «auf Silber abgeschlossene» Handelsgeschäfte höchst selten sind. Aber einige Beispiele lassen sich aus den Wormser Quellen doch anführen.

Bischof Adalger von Worms hatte dem König Heinrich III., als dieser sich zum Ungarnkriege rüstete, außer 20 Pfund Gold auch 200 Mark Silber geliehen und dafür als Pfand ein Gut in Nordthüringen erhalten.[2]) Es ist mir dabei zweifelhaft, ob dieser verhältnismäßig sehr große Betrag auch wirklich gezahlt ist oder ob er nur den in Geld ausgedrückten Wert geleisteter Dienste darstellt, für die das erwähnte thüringische Gut in Pfand gegeben ward.

1216 beurkunden einige Geistliche und der Rat der Stadt Worms einen Güterkauf *pro 50 marcis et 20 libris Wormatiensibus.* (Boos, Quellen I, S. 92, 25).

1253 werden in der Sühne zwischen einigen Wormser Kirchen und dem Kloster Nonnen-Münster *quadraginta marcas argenti* genannt.

1283 verpflichten sich einige wormsische Räte betreffs der Bischofswahlen und setzen als Strafe gegen Vertragsbruch fest *decem marcarum argenti.*

[1]) Mon. Germ. Leg., Bd. II, S. 281: quod in civitatibus et aliis locis, ubi propria et iusta moneta esse consuevit, nemo mercatum aliquod facere debeat cum argento, sed cum denariis proprie sue monete.

[2]) Boos, Geschichte I, S. 318 unter Bezugnahme auf Stumpf, Regest Nr. 2262 und 2263.

Alle vier Angaben machen es zweifellos, daß man Silber nicht nach Pfunden, sondern nach Mark wog, letztere also auch in Worms wie im ganzen deutschen Reich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein das Normal-Münzgewicht war. Umgekehrt darf man auch schließen, daß das Wort Mark als Wertbezeichnung in wormsischen Urkunden immer auf Silber sich bezieht — falls nicht etwa kölnische Denare ausdrücklich genannt werden. Die kölnische Gewichtsmark hatte eine Schwere von 233,812 Gramm.

Pfund bezeichnet also in Wormser Urkunden immer geprägtes Geld, Mark ungemünztes Silber, einen «König» oder deren mehrere.

Aus der Nebeneinanderstellung von 50 Mark und 20 Pfund Wormser Pfennige dürfte hervorgehen, daß ausnahmsweise ansehnliche Beträge (20 Pfund = 4800 Pfennige im Gewichte von etwas über zwei Kilogramm) in gemünztem Gelde bezahlt wurden.

In Norddeutschland sind öfter Silberbarren gefunden worden, da der Verkehr ihrer noch mehr als in Süddeutschland bedurfte. Sie haben in der Regel eine flach kegelförmige Form und sind mit einem Zeichen des Ursprungsortes, z. B. Goslar, gestempelt.

Im Zeitalter der wormsischen Pfennige findet man in dortigen Urkunden öfter Gold aufgeführt. Diese Angaben könnten leicht zu der unrichtigen Ansicht führen, als wären große Mengen Gold in und bei Worms in Umlauf gewesen. Hier einige solcher Urkundenstellen:

1014: 3 *libras auri* Strafandrohung — Boos, Quellen I, S. 32, 26
1023: 2 *libras auri* desgl. — » » » 39, 14
1165: *eine halbe untze goldes,* Eintrittsgeld der Münzergenossenschaft — » » » 65, 19
*zwene gulden pfennige* = 5 Schilling in Silber — » » » 65, 22

Man sehe die im Anhange unter Nr. I abgedruckte Urkunde.

1165: *1000 librarum auri* — kaiserliche Strafandrohung — Boos, Quellen I, S. 68, 28
1182: *100 libras auri* — desgleichen — » » » 73, 8
1184 (1182?): *60 libras auri puri* — desgl. — » » » 74, 35

Man sieht aus den angeführten Stellen, daß es sich in keinem Falle um wirklich geleistete Zahlungen, sondern um fünf Strafandrohungen handelt und nur zweimal ist die Möglichkeit, aber nicht die Gewißheit vorhanden, daß ein wenig Gold gegeben ist. Zunächst kann von dem in die Hausgenossenschaft eintretenden Münzer dem Bischof eine halbe Unze, also ein Lot oder 14,6 Gramm Gold zur Vergoldung des

Hirtenstabes in natura überreicht worden sein. Da aber in derselben Urkunde von dem viel kleineren Objekt, von zwei goldenen Pfennigen gesagt ist, daß, wenn er keine hat, an deren Stelle 5 Schilling in Silbermünzen gezahlt werden dürfen, so wird von dem größeren Objekt, der halben Unze Gold (heute ungefähr 40 Mark) wohl ebenfalls anzunehmen sein, daß man sie nicht immer hatte oder beschaffen konnte.

Von den Strafandrohungen wegen Übertretung eines Gesetzes läßt sich mit aller Bestimmtheit sagen, daß sie niemals zur Ausführung gekommen sind, und selbst wenn eine Bestrafung wegen Verletzung des Gesetzes eintrat, ist sie niemals durch Übergabe von einigen Pfund Gold gesühnt worden. Die Höhe der angedrohten Strafe zeugt nur für die Wichtigkeit, die das Gesetz in den Augen des Erlassers hatte, nicht für den Goldreichtum Deutschlands im 12. Jahrhundert. Man bedenke nur, daß die 1165 angedrohte Strafe von 1000 Pfund Gold seinem Edelmetallgehalte nach heute einen Wert von mehr als 10000000 Mark darstellt, und man wird ohne weiteres zugeben, daß solche Beträge um 1165 von keinem deutschen Staatsangehörigen gezahlt worden sein können. Vielleicht hat man damals schon etwas Gold in dem Rheinsand gesucht und gefunden, aber gewiß nur in unbedeutenden Mengen, sonst würde wohl der Bischofsstab nicht vergoldet, sondern wenigstens der obere Teil aus reinem Golde hergestellt worden sein.

Die manchen Gesetzen angefügte Strafandrohung von einigen Pfund bis zu einigen «Tonnen Goldes» für ihre Übertretung hat sich bis zum Untergange des alten deutschen Reiches im Jahre 1804 erhalten.

Der Geltungsbereich der Wormser Währung ist, wie das in der Natur der Verhältnisse liegt, nicht zu allen Zeiten gleich groß gewesen. Zweifellos aber ist, daß Worms der Hauptort des Gebietes war, in dem Halbbrakteaten und die zeitlich folgenden Pfennige hergestellt wurden und als Zahlungsmittel dienten. Wo die genannten Münzsorten hergestellt wurden, mußten auch die gleichen Wormser Pfennige Zahlungswert haben. Das gilt zunächst von der Abtei Lorsch und der Stadt Weinheim an der Bergstraße.[1]) Zunächst erweisen schon die Urkunden[2]), daß die Lorscher und die Wormser Währung gleich waren. Der Abt Heinrich spricht 1165 in einer Urkunde von Käsen, *singuli precio denarii nostre monete.* Drei Jahre später, 1168, gibt der Wormser Bischof Konrad den Wert der Käse ebenso an: *XXX casei singuli pretio*

[1]) Joseph, Der Weinheimer Halbbrakteatenfund (Heidelberg 1897), S. 36.

[2]) Gudenus, Sylloge etc. I, S. 20, Nr. 8. — Würdtwein, Chron. Schönaugiense, S. 19.

*denarii Wormatiensis.*[1]) Diese oft genannten Klosterkäse — sie werden ausdrücklich als *casei claustrales* bezeichnet — waren wahrscheinlich eine bekannte, im Werte gleichbleibende Spezialität des bei Heidelberg gelegenen Klosters Schönau, und daher ist anzunehmen, daß auch die Lorscher und die Wormser Pfennige gleich waren. Die benachbarte Lage beider Orte spricht ohnehin dafür.[2])

Der Weinheimer Fund[3]) brachte eine Anzahl dort geprägter Halbbrakteaten.

In Weinheim prägte auch Pfalzgraf[4]) Konrad von Hohenstaufen 1155—1195; er kann daher in seinen übrigen mittelrheinischen Besitzungen nur nach demselben Wormser Fuße geprägt haben. Bestätigt wird das durch den Alzeyer Pfennig mit dem sitzenden Pfalzgrafen und dem Stadtnamen ALZEIGE, der ganz den Charakter der wormsischen Pfennige von Bischof Heinrich II. (1217—1234) trägt.[5])

In Ladenburg am Neckar und Wiesloch (südlich von Heidelberg) hatten die Wormser Münzer das Wechselrecht.

Endlich gibt es einen Halbbrakteaten mit einem Rade und der Umschrift OLRICVS (EPS)C, der nur dem Bischof Ulrich von Speier, 1178—1187, angehören kann. Damit ist festgestellt, daß auch in Speier Halbbrakteaten geprägt sind.

Die Grenzen des Wormser Währungsgebietes ergeben sich, wenn man eine Linie zwischen den vorher genannten Orten einerseits und den sicher einem andern Währungsgebiet angehörenden Prägestätten andererseits zieht. Zu den letzteren gehört im Norden Oppenheim, Mainz, Frankfurt, im Osten Aschaffenburg, Miltenberg. Im Westen wurde das Gebiet an der Nahe und Blies von Trier und Lothringen beeinflußt. Im Süden läßt sich die Grenze nicht genau bestimmen. Straßburg im Elsaß ist als Münzstätte älter und bedeutender als Worms und bildete während des Mittelalters stets den Mittelpunkt eines eigenen Gebietes. Die Abtei Selz durfte nach Straßburger und nach Speirer Art prägen; danach muß Selz an der Grenze zweier Währungsgebiete

---

1) Würdtwein, Chron. Schönaugiense, S. 21.

2) Erwähnen muß ich hierbei, daß die Burgmannen von Starkenburg an der Bergstraße ihren «Burgkäse» von Mainz bekamen. (Mitteilung des Frh. Dr. Schenk zu Schweinsberg.

3) Joseph, Der Weinheimer Halbbrakteatenfund (Heidelberg 1897), S. 23.

4) Daselbst, S. 33.

5) Vergl. Joseph, Beiträge zur pfalzgräflichen und mainzischen Münzkunde in «Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz», Bd. IX, (Speier 1880).

gelegen haben. Auch das noch näher an Speier und Worms gelegene Weißenburg kann vielleicht im 12. Jahrhundert Halbbrakteaten nach Wormser Art geprägt haben, aber in der Zeit nach 1200 entstanden dort kleine Denare, die ganz den Charakter der elsässer Pfennige[1]) tragen. Auch in Annweiler, jetzt in der südlichen Pfalz gelegen, sind im 13. Jahrhundert kleine den elsässern nahestehende Denare geprägt worden, wie Herr X. Nessel vor kurzem nachgewiesen hat.

Auf dem linken Rheinufer kann die Grenze der nach Wormser Art geprägten Halbbrakteaten noch Selz und Weißenburg eingeschlossen haben; nach 1200 gehörten beide Orte numismatisch zum Elsaß und Annweiler könnte man ihm auch anschließen.

Auf dem rechten Rheinufer wird man die auf dem linken Ufer gezogene Grenze in der gleichen Richtung nach Osten fortsetzen dürfen, und zwar so, daß Bruchsal als bischöflich speirisches Besitztum dem Halbbrakteatengebiet noch zuzuzählen ist. Wahrscheinlich aber sind ihm die rechtsrheinischen Teile bald nach 1200 durch das Eindringen der in Schwäbisch-Hall entstandenen Heller entfremdet worden.

---

[1]) Man sehe die wertvollen Arbeiten des Herrn X. Nessel in der «Frankfurter Münzzeitung», Jahrgang 1906: Die ältesten Hagenauer Münzen, S. 369 ff. — Eine vergessene Münzstätte in der Pfalz (Annweiler), S. 404 ff. — Die Münzen der Abtei Weißenburg, S. 466 ff. — U. a. soll noch eine Abhandlung über die Münzen von Selz folgen.





# Die Hellerwährung.

Heller, *hallenses,* deutsch *«haller»,* haben ihren Namen von der Stadt Schwäbisch-Hall, wo sie zuerst geprägt sind.

Die Beziehungen zwischen Hall[1]) am Kocher und den Rheinlanden, insbesondere Heidelberg und auch wohl Worms, scheinen recht rege gewesen zu sein, denn bei Heidelberg kommen die ersten Erwähnungen der Heller vor. BINDER führt in seiner Württembergischen Münz- und Medaillenkunde (Stuttgart 1846) folgende Beispiele an: Boppo, Graf von Lauffen, übergibt 1208 dem Kloster Schönau bei Heidelberg einen Zehnten gegen *27 den. Hallensis monetae;* dasselbe Kloster berechnet 1219 einen Schaden auf *30 libr. Hallensium.*[2])

In Worms erscheinen die Heller zuerst 1249, und zwar als Hausrente, zweimal fünf Pfund Heller zugunsten von Frauenklöstern (Boos, Quellen I, S. 153, Nr. 225 nach FREY und REMLING, U.-B. d. Kl. Otterberg 68). Das spricht dafür, daß im Jahre 1249 die Heller bereits in großen Mengen verkehrten und eine beliebte Münzsorte waren. Zwar kommen die Wormser Pfennige in Urkunden zunächst noch häufiger vor; besonders trifft das zu bei Hauszinsen, die auf alten Rechtstiteln beruhen, aber bald müssen, besonders im Kleinverkehr, die Heller die vorwiegend gangbare Münze gewesen sein. Dafür spricht besonders die Sühnurkunde des Wormser Bischofs Richard vom Jahre 1253. Es ist da zunächst von 40 Mark Silber die Rede; dann folgen 25 Pfund Wormser Pfennige, die aber mit Hellern bezahlt werden dürfen:

[1]) In Hall wurde Salz gewonnen, das man auf dem Wasserwege, Kocher-Neckar-Rhein, nach Heidelberg und Worms bringen konnte.

[2]) GUDENUS, Sylloge 74 und 108.

1253: viginti quinque libras Wormacienses vel viginti Hallenses pro solido quolibet solvere teneatur (Boos, Quellen I, S. 7).

Wir lernen durch diese Urkunde gleich das Wertverhältnis der Heller und der Wormser Pfennige kennen. Es waren:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 20 | Heller | = 1 Schilling | = 12 | Pfennig | Wormser |
| $1^2/_3$ | » | | = 1 | » | » |
| 1 | » | | = $^3/_5$ | » | » |

Auch im Jahre 1299 bestand noch dasselbe Wertverhältnis, denn in einem Vermächtnis aus diesem Jahre heißt es:

*Predicte XXIV libre denariorum (worm.) faciunt XL libras hallensium.* Boos, Quellen I, S. 330. Es werden also 3 Wormser Pfennige gleich 5 Hellern gerechnet.

Heller wurden wie die Wormser Pfennige gezählt.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Pfund Heller | = 20 Schilling | = 240 | Heller |
| | 1 » | = 12 | » |
| | 1 Unze | = 20 | » |

Hier mögen zunächst einige Beispiele für das Vorkommen der Heller in Wormser Urkunden nach Boos, Quellen I angeführt werden:

| | Boos S. |
|---|---|
| 1260: Güterverkauf für *CC lib. hall. et XII lib.* (212 ℔ Heller) | 188 |
| 1260: XL Pfund Hall. für 10 Malter Weizen | 195 |
| 1260: *quinque uncias hallensium* (Schulen in Worms) | 196 |
| 1261: *pro pena XX hallenses* | 198 |
| 1261: *unus hallensis — 18 denarios Wormaciensis monete* | 201 |
| 1262: *pro octo libris hallensium,* Kaufpreis | 206 |
| 1265: 300 Pfund alter und gesetzlicher Heller, Kaufpreis. Regest | 214 |
| 1268: 53 Pfund gezählten Geldes, *LIII libris hallensium pecunie numerate* | 222 |
| 1270: 900 Pfund Heller, Kaufpreis für Zehnten und das Patronatsrecht in Uzelensheim | 229 |
| 1274: Bischof Eberhard von Worms verleiht *libram Wormaciensem* (1 Pfund Wormser Pfennig) auf das Schultheißenamt in Worms, *30 solidos de moneta nostra Wormacie, 3 libras hallensium* von dem Schultheißenamt und dem Zoll in seiner Stadt Laudenburg | 236 |
| 1275: *200 libras hallensium* neben kleinen Beträgen in Wormser Pfennigen | 239 |

1275: Bischof Eberhard von Worms hat eine Rente von 9 Unzen Wormser Pfennigen auf dem Schultheißenamt (zu Worms) um 11 Pfund 5 Schillinge Heller gekauft 241

1282: *pro sedecim unceis hallensium, quatuordecim denariis Wormaciensibus* 255

1283: In dem Vermächtnis der Gisela Hartlieb werden viele Beträge verzeichnet; wahrscheinlich sind durchweg Heller gemeint, obwohl sie nur manchmal ausdrücklich genannt werden 256

1283: In einem Testament desselben Jahres werden dagegen fast durchweg Wormser Pfennige erwähnt; nur am Schluß erscheinen *3 libras hallensium* 362

1287: Die Stadt Worms zahlt dem Grafen Friedrich von Leiningen ein Jahrgeld: *triginta marcas Coloniensium denariorum aut pro qualibet marca Coloniensi duas libras hallensium* 281

Hier wird die Mark kölnischer Pfennige (144) ungewöhnlich hoch mit 2 ℔ Heller (480), also $3^1/_3$ (statt 3) Heller = 1 köln. Denar bezahlt.

1305: *tribus obulis hallensium,* Hauszins II, S. 22

Halbe Heller als geprägte Münzen des 14. Jahrhunderts hat man noch nicht gefunden.

1316 gab König Ludwig zu den auf seine Judensteuer bereits angewiesenen 300 Pfund Heller noch weitere 100 Pfund Heller jährlich. Diese Summe sollte mit dem zehnfachen Betrage: 4000 Pfund abgelöst werden. (Boos, Quellen II, S. 74.)

Die Judensteuer muß, wahrscheinlich wegen der unsicheren Zustände, als eine ungewisse Einnahme angesehen worden sein, da sie eine zehnprozentige Verzinsung des Kapitals darstellt, während in der Regel nur 5 % Zinsen gezahlt wurden, wie zahlreiche Beispiele beweisen. Z. B. wird ein Zins von *triginta sollidorum (!) hall. pro triginta libris hall.* gekauft (Boos, Quellen II, S. 310).

Von 1350 etwa an hatte die Hellerausmünzung in Schwaben und Franken einen großen Umfang angenommen und wahrscheinlich schlichen sich auch allerlei minderhaltige Gepräge ein. Das führte dazu, daß man sich gute und annehmbare («geber») Heller, oder noch genauer, solche von «Wormser Währung» ausbedungen hat. Es muß also, in Worms auch während des 14. Jahrhunderts noch die Prüfung der umlaufenden Geldsorten durch die zu Bankiers gewordenen «Münzer» stattgefunden haben.

Folgende Anführungen aus Boos, Quellen II mögen genügen:

1361: *octo unciarum hall. warandie Worm.* ... *pro tredecim libris hall.* (Boos, S. 364) — *unius libre hall. warandie Worm.* (Boos, S. 365).

1361: *nune und zwenczig phont heller gůter und geber Wormczer werunge* (Boos, S. 366).

1361: *funfzehn phund heller guder und geber* (Boos II, S. 368).

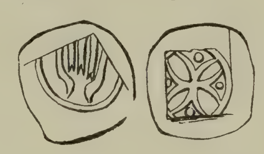
1366: *funf uncze heller genger werunge zu Wormesze — vier hondert phunde heller guter werunge zu Wormesze* (Boos II, S. 399).

1366: eine Gülte *eyn phunt gelts guder und geber Wormeszer werunge* wird für *20 phunde heller guder und geber werunge* gekauft (Boos II, S. 408); also 5 % Zins.

Unter den merkwürdigen Wertangaben mag noch die folgende hier Platz finden:

1361: *ane zwene heller sechs schillinge heller geltes jerliches und ewiges zinses.*

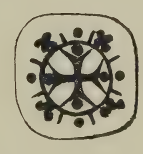
Gemeint sind 6 Schilling weniger 2 Heller oder (72 — 2 =) 70 Heller. Der Betrag, um den ein größerer vermindert werden soll, steht hier voran, während er sonst stets folgt.











Das Gepräge der Heller war in Franken und Schwaben stets das der oben abgebildeten Stücke, nämlich eine Hand oder genauer die innere Seite der rechten Hand, und auf der Kehrseite ein am Ende gegabeltes Kreuz mit Punkt davor. Die in Hall selbst geprägten Heller tragen, soweit sie im 13. und vielleicht noch im Anfange des 14. Jahrhunderts entstanden sind, die Umschrift HALLA oder HALLE. Als diese sehr beliebte Münzsorte auch außerhalb ihres Ursprungsortes geprägt wurde, ließ man die Umschrift fort oder ersetzte sie durch Striche.

Die älteren Heller mit Umschrift sind noch regelmäßig rund, die jüngeren umschriftlosen dagegen unregelmäßig viereckig. In der Mitte ist eine erhöhte Stelle, der Rand erscheint mit vier Schlägen oder

Zangenkniffen abgeplattet, so daß das Gepräge nur soweit die erhöhte Mitte dazu Raum bot, sichtbar wird.

Als Kaiser Karl IV. im Jahre 1356 die Städte Nürnberg, Ulm, Donauwörth und Frankfurt für die Ausprägung von Hellern bestimmte, ordnete er an, daß diese außer Hand und Kreuz ein kleines Zeichen zur Kennzeichnung des Ursprungsortes tragen sollten. Diese Verfügung ist auch an anderen Orten befolgt worden. Man findet dementsprechend auf oder neben der Hand allerlei Buchstaben, die man nicht immer deuten kann. Sicher aber bedeutet V = Ulm, D die bischöflich augsburgische Münzstätte Dillingen, W = Wörth an der Donau, h = Hall u. s. w.

Es ist ein Unterschied zu machen zwischen den Münzen, die nur nach ihrem Werte Heller waren, und solchen, die auch das ursprünglich für diese Geldsorte charakteristische Gepräge, Hand und Kreuz, tragen. In Frankfurt und in den Rheinlanden sind niemals Heller im engeren Sinne geprägt worden. Es gibt aber Heidelberger Heller mit dem pfalzgräflichen Löwen und dem Namen der genannten Stadt. Im Jahre 1346





gestattete ferner Kaiser Ludwig den Bürgern und dem Rate zu Speier, Heller zu schlagen, die auf der einen Seite den Buchstaben S und auf der andern «ein Münster», den Dom in Vorderansicht tragen.





Eine dritte rheinische Hellerart trägt auf der Hauptseite ein W, auf der Kehrseite einen Turm und daneben B=A. Herr X. Nessel deutet das Bartolomeus Abbas und verweist das Stück an Abt Bartolomeus 1312—1316 in Weißenburg. (Frankfurter Münzzeitung 1906, Nr. 67/8, S. 485.)

Endlich gibt es noch eine vierte rheinische Hellerart, die ein Gebäude mit Zinnenturm, *Ks.* ein großes G mit kleinerem L darin trägt. Die bis jetzt versuchten Erklärungen des Stückes kann man unerwähnt lassen, da sie keineswegs glaubhaft klingen. Sicher ist nur, daß die beiden letzterwähnten Heller in der Nähe der urkundlich beglaubigten

Hellerprägestätte Speier entstanden sein müssen, und das legt die Möglichkeit einer Hellerprägung in Worms nahe.

Dafür scheint mir auch die Urkunde zu sprechen, durch welche König Rudolf zu Breisach unter dem 13. Februar 1283 den Rechtsspruch abgab, daß jeder Reichsfürst, der vom Reiche die Münze zu Lehen trage, nach Recht und alter Gewohnheit, nicht nach dem Willen der Hausgenossen münzen soll (ipsam monetam pocius debet cudere vel cudi faciet secundum ius et consuetudinem, quibus ab antiquis temporibus de iure hactenus est gavisus, quam iuxta voluntatem consorcium qui vulgariter huesgenoes appellantur). Boos, Quellen I, S. 256, Nr. 400.

Der Wormser Bischof hatte offenbar einen Streit mit den Hausgenossen über eine in Aussicht genommene Prägung gehabt und dabei die althergebrachte Prägung von Pfennigen verlangt, die Münzer dagegen den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechend eine andere Geldsorte — es können nur Heller gewesen sein — zu prägen beabsichtigt. Aber Bischof Friedrich von Worms starb wenige Tage nach Fällung des Urteils, am 17. Februar 1273, so daß eine Münzung unter seinem Namen unmöglich stattgefunden haben kann und Bischof Simon versicherte, daß er von allen Forderungen seines Vorgängers absehen wolle (Boos, Quellen I, S. 268). Sicher ist, daß man weder einen Pfennig noch einen Heller kennt, der zwischen 1250 und 1300 von einem Wormser Bischof geprägt ist.

Immerhin ist es möglich, daß unter den unbestimmten oder unter den in Zukunft gefundenen Hellern sich auch solche von Worms finden könnten. Vielleicht ist sogar der an letzter Stelle aufgeführte rheinische Heller von Bischof Gerlach Schenk von Erbach, 1329—1332. G mit L darin könnte GerLach gelesen und das Gebäude in Anlehnung an die Speirer Heller oder umgekehrt gewählt sein.

Über den Wert der Heller gibt die Urkunde[1]) Auskunft, durch die Kaiser Karl IV. 1356 die Prägung solcher Münzen in den Reichsstädten Ulm, Donauwörth, Nürnberg und Frankfurt anordnete. Nach Grote[1]) war der für diese Orte vorgeschriebene Münzfuß derselbe, der seit längerer Zeit in der Reichsmünzstätte Hall befolgt wurde und 1360 auch für den Grafen von Wertheim festgesetzt war. Die Heller sollten $^1/_3$ fein sein ($5^1/_3$ lötig) und $^2/_3$ Beimischung (an Kupfer) enthalten; 31 Schilling 4 Heller (376 Stück) auf die rauhe, 4 Pfund und 14 Schilling (1128 Stück auf die feine Haller (Gewichts-)Mark gehen.

[1]) Grote, Schwäbische Münzgeschichte, S. 102. Schlegel, de Nummis Gothanis, S. 25 und 26. Chroniken der deutschen Städte I, S. 239, Note 1.

Nach dem Münzgesetz[1]) König Wenzels vom 16. Juli 1385, ausgeführt nach dem 22. April 1386, war der Feingehalt der gleiche wie 1356, doch sollten 49 Schilling 4 Heller auf eine Nürnberger Mark, also 37 Heller auf ein Nürnberger Lot gehen. Hinzugefügt sei hier noch Grotes Berechnung der Heller von ungefähr 1306:

| | Auf die Mark gehen | Feingehalt lötig | Feingehalt $^0/_{1000}$ | Gewicht Gramm | Silberinhalt | Wert Pfennig |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1306: | 360 | $6^{23}/_{32}$ | 0,415 | 0,662 | 0,274 | 4,90 |
| 1356: | 376 | $5^1/_3$ | 0,333 | 0,634 | 0,211 | 3,79 |
| 1385: | 592 | $5^1/_3$ | 0,333 | 0,596 | 0,134 | 2,41 |

Auch die 1385 zu Ulm getroffene Verabredung des schwäbischen Städtebundes[2]) bestimmte, die Heller auf den gleichen Fuß zu prägen und setzte außerdem, wie König Wenzels Münzgesetz von 1385, den Wert eines Pfundes Heller auf einen Goldgulden fest.

Nach dem Wert der Heller läßt sich auch der der Wormser Pfennige berechnen. Allerdings dürfte es auffallen, daß dieser 1253 wie 1299 auf $1^2/_3$ Heller angegeben ist. Das liegt daran, daß die Pfennige durch den Umlauf abgenutzt waren und viel an Wert verloren hatten, so daß sie mit den jüngeren Hellern, trotzdem diese geringer als die älteren ausgebracht waren, doch in ungefähr demselben Wertverhältnis geblieben waren. Will man nach den Hellern den Wert der Pfennige berechnen, so wird man natürlich auf die um 1250 oder früher geprägten zurückgreifen müssen. Für diese Zeit berechnet Grote[3]) auf Grund der Angabe, daß 1245, 1255 und 1265 die Mark Silber mit $2^3/_4$ Pfund Heller bezahlt wurde, den Silberinhalt des Hellers auf 0,338 g und den Wert auf 6,08 Pfennig. Der Wormser Pfennig hatte um 1250 den $1^2/_3$fachen Silbergehalt 0,563 g und einen Wert von 10,134 Pfennig. Diesen Berechnungen liegt die Silberwährung zugrunde.

An dieser Stelle muß noch auf eine Speirer Urkunde aufmerksam gemacht werden, durch die der Nachweis geführt wird, daß die Speirer und Wormser Währung nicht immer gleich waren. Im Jahre 1238 erklärte der Speirer Bischof Konrad II., Graf von Eberstein, 1237 bis 1245, daß ein Speirer Pfennig gleich zwei Hellern sei und daß deswegen, solange er lebe, bei Zahlungen von Speirer Pfennigen an deren Stelle je zwei Heller gegeben werden sollten: «quod Spirensis denarius duorum Hallensium non excedat valorem, sed eis equipolleat, ut quicumque cum in censibus tum in aliis pensionibus solvere debeat Spirenses,

---

[1]) Reichstagsakten I, S. 477, Nr. 260. — [2]) Daselbst S. 475, Nr. 259. — [3]) Schwäbische Münzgeschichte.

in hallensibus, duobus pro uno Spirensi computatis, proportionaliter satisfaciat». (Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speier, S. 50.)

In Worms standen 3, in Speier $2^1/_2$ Pfennige gleich 5 Hellern. Das spricht zunächst dafür, daß die um 1238 in Worms und Speier geprägten Pfennige nicht bloß nach ihrem inneren Gehalt, sondern wahrscheinlich auch nach ihrer äußeren Erscheinung ungleich gewesen sind. Das zwingt zu dem weiteren Schluß, daß die bei Kerzenheim gefundenen, um 1238 geprägten, durchaus gleichartigen Pfennige nur von Worms sein können, wohin sie die Umschrift, der Name des Bischofs Heinrich (in Worms 1217—1234) bezw. Landolf 1234—1247, ohnehin verweist.

Der Wert der Speirer Pfennige, an den Hellern von 1245 gemessen, beträgt dann, den Silberinhalt zu $2 \cdot 0{,}338 = 0{,}676$ g angenommen, 12,17 Pfennig. Die Speirer standen also um 16% höher als die Wormser.

In dem weiteren Vordringen der Heller und der dadurch erfolgten Verdrängung kleinerer Münzsprengel zeigt sich das Bestreben des Handels zur Vereinheitlichung des deutschen Münzwesens, zunächst zur Bildung größerer Gebiete mit einheitlicher Währung.

Ein Zeichen dieses Strebens ist die Bekanntmachung[1]) des Speirer Rates vom 30. Januar 1351, wonach er mit den Städten Worms und Mainz einen Vertrag über eine für alle drei Städte gleiche Währung abgeschlossen habe.

Diese Urkunde gibt zugleich ein Verzeichnis derjenigen Münzsorten, die außer den Hellern im mittelrheinischen Verkehre umliefen.

Nach der Speirer Bekanntmachung sollten genommen werden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 kleiner Gulden von rechtem Gewicht | zu | 1 Pfund | Heller |
| 1 großer Turnos | » | 2 Schilling (24) | » |
| 1 Engelscher [1/3 Turnos] | » | 8 Heller | |
| 1 Bunnescher[2]) [Bonner] | » | 5 | » |
| 3 alte Heller | » | 4 | » |
| 3 Straßburger | » | 7 | » |

[1]) Mitteilungen des Histor. Vereins der Pfalz X, S. 76.

[2]) Boos, Geschichte III, S. 117 übersetzt das irrtümlich mit «Böhmischer» [Groschen], diese waren erheblich mehr als 5 Heller wert und standen den Turnosen nahe.





## Die Goldwährung.



itte des 14. Jahrhunderts erschienen in den Mittelrheinlanden Goldmünzen, und damit trat an Stelle der bis dahin herrschenden Silberwährung nach und nach die Goldwährung. Sie brachte ein Stück in Gold, nach dem Metall «Gulden», jetzt «Goldgulden» genannt, — und eine größere Münze in Silber, den «Turnos». Der Gulden stellte in einem Stück das Pfund Heller, der Turnos den Schilling oder Doppelschilling dar.

Infolge der Kreuzzüge hatte die Entwicklung des Handels in Italien einen gewaltigen Aufschwung genommen, der den Ersatz der schwerfälligen Silberbarren durch kleine Stücke von hohem Werte wünschenswert oder gar notwendig machte. In Italien waren es besonders drei Städte, die die Ausprägung von Gold vornahmen. Venedig, Florenz und Genua. Die «Gulden» von Venedig, Zecchinen genannt, erlangten im Osten Europas und im Orient Ruhm und Verbreitung; ja sie wurden noch am Ende des 18. Jahrhunderts — selbst von Kaiser Franz II., 1798—1802 — mit dem alten Typus fortgeprägt.

Noch weitere Verbreitung erlangten die in Florenz auf Grund eines Beschlusses aus dem Monate November 1252 geprägten Goldmünzen (fiorini d'oro), die im Abendlande, besonders in Spanien, Ungarn, Böhmen, Westdeutschland und den Niederlanden weit verbreitet waren. Bald wurden sie auch nachgeahmt, in Deutschland bis 1370 ungefähr, vorzugsweise von den rheinischen Kurfürsten, den Erzbischöfen von Köln, Mainz, Trier und dem Pfalzgrafen.

Das ursprüngliche Gepräge der Florentiner Goldmünzen ist das folgende: Hauptseite eine große heraldische Lilie mit der Umschrift +FLORENTIA; Kehrseite: St. Johannes der Täufer mit der Umschrift: ·S· IOHANNES· B und einem Beizeichen, das in Florenz[1])

[1]) Man vergl. «Il fiorino d'oro antico illustrato, discorso di un accademico Etrusco» (Francesco Vettori) Firenze MDCCXXXVIII — und «Storia delle monete della

den obersten Münzbeamten bezeichnete und darum halbjährlich wechselte. Bei den späteren, z. B. deutschen Nachprägungen, wurde dieses Zeichen durch das Wappenbild des Urhebers ersetzt. Eine ungarische Nachahmung möge hier als Probe dienen.



In Wormser Urkunden kommen die Florentiner Goldmünzen zuerst 1351 vor, und zwar unter dem Namen «gulden», womit das Metall und zugleich die Münze bezeichnet wird. Im Jahre 1351 wird ein Wormser Jahreszins von *driszig schillinge heller geltes* um *driszeg cleiner gulden* verkauft. (Boos, Quellen II, S. 297.) — In demselben Jahre zahlt das Kloster Himmelkron 50 Gulden für Verzichtleistung auf 80 Malter Korngeld. (Boos, Quellen II, S. 300.) — 1354 bekennt Meckle Kämmerer *firzig guldin* schuldig zu sein und dafür alle Jahre *zwei phunt [heller] geldis* zu reichen (Boos, Quellen II, S. 316). Diese drei Guldenerwähnungen lassen erkennen, daß Heller um 1351 noch die Münze des Kleinverkehrs waren und daß man insbesondere auch Zinsen damit bezahlte, daß aber bei größeren Beträgen, z. B. Kapitalien, Goldmünzen gegeben wurden.

Insbesondere die Verpfändung der Reichsfesten Oppenheim, Odernheim u. a. seitens des Kaisers Karl IV. im Jahre 1356 an die freie Stadt Mainz für 33000 kleine Florentiner Gulden spricht deutlich dafür, daß diese Münzen den Großverkehr beherrschten und damals in recht erheblichen Mengen in Westdeutschland umliefen. Wenn die Städte Worms und Speier an der Zahlung der Pfandsumme sich beteiligen wollten und dadurch Mitgläubiger wurden, sollte der Betrag von 33000 auf 40000 Gulden erhöht werden. (Boos, Quellen II, S. 334; vergl. auch daselbst S. 406.)

1358 wird ein Haus in Worms *umbe zwey hundert und zwelf kleiner gulden von Florencia* verkauft (Boos, Quellen II, S. 341). Klein wird die Münzsorte genannt, weil es auch dünne breite Goldmünzen, z. B. französische, gab.

---

repubblica Fiorentina data in luce da Ignazio Orsini, accademico Fiorentino (Firenze MDCCLX). Dies Werk enthält «copia dell' antico Libro di Zecca 1317» mit den Zeichen der Münzbeamten.

Bemerkenswert ist ein Güterkauf vom Jahre 1358 *pro quinquaginta octo florenis parvis de Florencia Worm. pagamenti* (Boos, Quellen II, S. 346). Wormser Pagament hat offenbar die Bedeutung von Wormser Währung, was dafür spricht, daß die Gulden nicht nur häufig in Worms vorkamen, sondern daß man auch ihren Wert nach Gewicht und Gehalt, offenbar durch die Münzer, feststellte.

1360 werden in einem Testamente einfach *2 florenos* (Boos, Quellen II, S. 357, 36) erwähnt, ebenso kurz ist die Bezeichnung *sechszen hundert gulden,* die die Stadt Worms auf dem Hause zum Stein stehen hatte (Boos, Quellen II, S. 362).

1361 wird ein Korngelt um *zwanzig gulden, florencier genant, guder und gewogen* gekauft (Boos, Quellen II, S. 366); das bedeutet, daß die Gulden gut an Gehalt und von rechtem Gewichte waren.

Erwähnt seien noch folgende Zahlungen: 1361, Zinskauf *pro quinquaginta octo florenis parvis de Florencia Wormaciensis pagamenti* (Boos, Quellen II, S. 367, 8). — 1363 werden zwei Höfe in Worms für *zweihundert und ein sibenzig gulden von Florencien* verkauft (Boos, Quellen, S. 375, 1), — 1374: *achtzig gulden gut von golde und swere genug von gewichte* hat die Stadt Worms dem Grafen von Leiningen geliehen (Boos, Quellen II, S. 444). — 1375: *zweyhundert gulden* versprechen die Städte Worms, Mainz und Speier einem Edelknechte jährlich zu geben (Boos, Quellen II, S. 453, 6).

Interessant ist die Schuldurkunde des Ritters Jakob Schnittlauch von Kestenburg, der von «*deme bescheiden Juden Manne von Colle burger zu Wormesze acht und zwenczig gulden gut von golde unde genug von gewichte, die er mir gutlichen (!) geluhen hat, ye den gulden alle wochen umb zwene alte Heller* (Boos, Quellen II, S. 430) zu verzinsen. Jahreszins 57 %, da 240 neue Heller oder 180 alte Heller dem Gulden gleichgerechnet wurden.

Mindestens ebenso wichtig wie das Vorkommen von Goldmünzen in Urkunden ist die Kenntnis der Schatzfunde, deren Zusammensetzung allerdings selten so genau festgestellt wird, wie es für münzgeschichtliche Zwecke notwendig ist. Nur der bei Bretzenheim, südwestlich von Mainz, gehobene Schatz von 1005 Goldmünzen läßt sich hier anführen, da die Verhältnisse bei Mainz wohl ebenso wie bei dem benachbarten Worms liegen. Der Bretzenheimer Schatz[1]), der wahrscheinlich bald nach 1390 der Erde übergeben wurde, enthielt an Goldmünzen von

[1]) Joseph, Histor.-krit. Beschreibung des Bretzenheimer Goldguldenfundes. Mainz 1883. 96 S. nebst 2 Tafeln.

| | Stück | Stück |
|---|---|---|
| Venedig | 5 | |
| Florenz | 451 | |
| Italien zusammen | | 456 |
| Dauphiné | 6 | |
| Orange | 9 | |
| Venaissin | 23 | |
| Burgund | 1 | |
| Französisches Gebiet | | 39 |
| Flandern | 1 | |
| Luxemburg | 1 | |
| Niederländisches Gebiet | | 2 |
| Metz, Stadt | 2 | |
| Trier | 51 | |
| Köln | 17 | |
| Pfalzgraf 48, Oppenheim 12 | 60 | |
| Mainz | 61 | |
| Westdeutschland zusammen | | 191 |
| Lübeck | 2 | |
| Norddeutschland | | 2 |
| Nürnberg | 1 | |
| Würzburg | 1 | |
| Mitteldeutschland | | 2 |
| Schlesien | 17 | |
| Böhmen | 58 | |
| Österreich | 51 | |
| Ostdeutschland | | 126 |
| Ungarn | 187 | 187 |
| | 1005 | 1005 Stück. |

In Ostdeutschland und Ungarn lieferten die eigenen Bergwerke das Gold, in den Rheinlanden fanden nur Ummünzungen fremder Goldstücke statt.

Ein an Zahl der Stücke noch bedeutenderer Fund ist im Jahre 1905 in Konstanz am Bodensee zutage gefördert worden. Besonders zahlreich ist Italien und Ungarn, ersteres vorzugsweise durch Venedig und Genua vertreten; im übrigen findet man Gulden derselben Gebiete wie im Bretzenheimer Schatze nebst einigen bemerkenswerten Einzelheiten.

Über die Stellung der Gulden zu den Hellern und andern Silbermünzen sei hier das notwendigste mitgeteilt.

In der oben S. 53 mitgeteilten Speirer Urkunde über den Umlaufswert einiger Münzen wird bestimmt, daß der Gulden zu einem Pfunde Heller angenommen werden solle. Nehmen wir das zunächst als dem Verkehrsgebrauch entsprechend an und vergleichen 1 Pfund Heller mit dem Goldinhalt des Florenzer Guldens[1]) von 3,537 Gramm, die jetzt einen Wert von 9,90 Mark darstellen, so ergibt das einen Wert des Hellers von 4,125 Pfennig in Goldwährung.

Aus andern Urkunden weiß man jedoch, daß die Gold- und später die großen Silbermünzen immer höher in Verkehr genommen und gegeben wurden, als die Behörden festsetzten.

So findet man in der Rechnung des pfälzischen Vizdums Heinrich von Erlickheim[2]) folgende Posten:

1349: *40 guldin, summa heller 45 Pfd. Item gap ich 60 gueldin um einen hengest, summa hallensium 67 1/2 Pfund.*

1350: *Item gap ich in leystunge gein Gartach, e ich hefure, daz sie leisten, 25 guldin, ieden gulden vor 15 sol. alter heller, die worden verleystent, e ich sin gewar ward, summa hallensium 28 Pfd. 30 hall. — Do was mins herren marschalg Dieterich zu Heydelberg und wolte gein Amberg zu minem herren, dem gap ich 20 gulden, und gap ich ye zehen thornose vor einen gulden, summa hallens. 21 1/2* (unrichtig statt 22 1/2) *Pfund. — Do reit Ulrich hertzoge Albrechtes schriber zu der keyserinnen, dem kauft ich ein zeltdende pferd um zwantzig guldin, summa hall. 22 1/2 Pfd.*

Es werden also berechnet 40 Guldin mit 45 Pfd. Hellern, 60 Gld. mit 67 1/2 Pfd. H., 25 Gld. mit 28 1/8 Pfd. H. (28 Pfd. 30 H.), 20 Gld. mit 22 1/2 Pfd. H. und einmal 20 Gulden mit 21 1/2 Pfd. H.; aber dies ist zweifellos ein Schreibfehler, wie die vorhergehenden Angaben erkennen lassen. Der Gulden ist also mit 1 1/8 Pfund Heller, oder nach der Worms-Speirer Vereinbarung mit 12 1/2 % Aufgeld berechnet worden.

Erlickheims Abrechnung bringt für das Rechnungswesen von Heidelberg und Worms auch noch manche andere Aufklärung. Aus der Gegenüberstellung der Angaben 25 Gulden = 25 · 1 1/8 Pfd. H. = 28 1/8 ℔ H. = 28 Pfd. 30 Heller ergibt sich, daß 1/8 Pfd. H. = 30 Heller, das ganze Pfund also zu 240 Hellern gerechnet wurde. Dies müssen neue Heller gewesen sein.

[1]) Acht Florenen gingen auf die florentinische Unze Gold, das so fein, wie man es damals darstellen konnte, vermünzt wurde.

[2]) Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins III, S. 315.

15 Schilling Heller rechnete er für einen Gulden, also 1 Pfund Heller = 15·12 = 180 alte Heller. Auch fiel bei alten Hellern das Aufgeld des Wechslers fort.

Bei den Turnosen, der größeren Silbermünze, fiel das Wechselgeld ebenfalls fort. Denn 10 Turnos wurden für einen Gulden gegeben, also war

1 Turnos = 24 neuen H. = 18 alten Hellern
= 2 Schilling = 2 Schilling.

Boos druckt in seinen «Quellen» Band III S. 636 eine Umrechnungstabelle von Wormser Pfennigen in alte und neue Heller ab, diese Aufstellung rührt höchst wahrscheinlich von einem städtischen Kassenbeamten her, der vielfach die auf Wormser Pfennige lautenden Zahlungsverpflichtungen in die zu seiner Zeit herrschende Hellerwährung umzurechnen und die häufigst vorkommenden Posten zu seiner Erleichterung zusammengestellt hatte. Die Aufstellung der Umrechnungstabelle kann nur zu der Zeit erfolgt sein, als Wormser Pfennige zwar noch in Urkunden vorkamen, aber bei Zahlungen durch alte und neue Heller ersetzt waren. Das ist nach den bisherigen Ausführungen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, etwa gegen 1375, nicht aber, wie Boos meint, in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschehen.

Der hier wörtlich abgedruckten Umrechnungstabelle habe ich zum besseren Verständnisse einige durch Nachrechnung gefundene Angaben in eckigen Klammern beigefügt. Das Original ist nicht bekannt; eine Abschrift findet sich in einem Kopialbuch, das unter dem Namen «Eidbuch» bekannt ist.

Untz. pfenning. heller.

Item eyn untz [20 neue] heller dut 15 alt heller.
Item 5 untz [100 neue] heller dut 8 ß 3 heller [75 alte Heller]
[1 Schilling alte Heller = 9 alte Heller].
Item 10 untz [neue] heller dut 17 ß minus 3 heller
[17·9 = 153—3 = 150].
Item eyn halber schilling Wormszer ₰ dut $7^1/_2$[1]) [alte] heller
[$^1/_2$ ß Wormser Pf. = $7^1/_2$ alte H. = 10 neue H.].
Item 1 ß Wormsser ₰ dut 15 alt heller [20 neue heller],
[1 Wormser ₰ = $1^1/_4$ alte Heller = $1^2/_3$ neue Heller].
Item 5 ß ₰ Wormsser dut 8 ß 3 [alte] Heller [1 ß = 9 alte Heller].

---

[1]) Boos hat irrtümlich «8 heller» drucken lassen. Es steht aber ganz richtig $7^1/_2$, wie ich mich selbst überzeugt habe.

Item 10 β ₰ Wormsser dut 17 β minus 3 Heller [150 alte Heller].
Item 1 untz [20 neue] heller und 1 β [12] ₰ ist glych, dut iglichs 15 [alte] heller.
Item $^1/_2$ untz [10] Wormsser ₰ dut $12^1/_2$ alt Heller [$16^2/_3$ neue H.].
Item 1 untz [20] Wormsser ₰ dut 25 alt Heller [$33^1/_3$ neue H.].
Item 5 untz Wormsser [100] ₰ dut 14 β minus 1 [alte] heller [126—1 = 125 alte Heller = $166^2/_3$ neue Heller].
Item 1 ₰ Wormsser dut zwen jungheller [genau $1^2/_3$ Heller].
Item 4 Wormsser ist funff [alte] heller [= $6^2/_3$ neue Heller].

Ein Vergleich ergibt, daß die alte Zählweise 1 Unze = 20, 1 Schilling = 12 noch für Wormser Pfennige und neue Heller Geltung hatte, daß aber 9 alte Heller = 1 Schilling gerechnet wurden.

Der pfalzgräfliche Vizdum rechnete noch nach alten Hellern, 12 derselben auf den Schilling. Die Wormser Aufstellung ist also jünger, denn sie beruht auf neuen, den geringeren Hellern, von denen der Schilling auch zu 12 Hellern gerechnet wurde.

Beachtenswert ist, daß der Schilling also gleich war, ob er zu 9 alten oder zu 12 neuen Hellern gerechnet wurde. Ebenso war das Pfund seinem Werte nach stets gleich, ob man es mit 240 neuen oder mit 180 alten Hellern bezahlte.





Turnosen kommen in Wormser Urkunden selten vor und gewiß waren sie nicht viel häufiger im dortigen Verkehr. Ihr eigentliches Gebiet war, soweit Deutschland in Frage kommt, der Niederrhein.

Darum werden sie, und zwar verhältnismäßig früh, schon 1317 in dem Landfrieden, den König Ludwig mit den Städten Köln, Mainz, Worms, Speier und andern abschloß, erwähnt: von einem Fuder Wein sollen *drie unde driszig groszer turnose* Zoll gezahlt werden (Boos, Quellen II, 85). Es handelt sich hier offenbar um eine gute große, internationale Münze, die besonders bei Zollzahlungen beliebt war. So findet man sie auch in der 1357 ausgestellten Urkunde, durch die Kaiser Karl IV. den Städten Mainz, Worms und Speier noch einen großen Turnos zu den be-

reits an dieselben verpfändeten acht großen Turnosen auf den Rheinzoll zu Oppenheim überläßt (Boos, Quellen II, S. 334).

1354 wird ein Jahresgedächtnis gestiftet von *uno grosso Thuronensi* (Boos, Quellen II, S. 319) — und 1359 werden *zwene tornose* zur Unterhaltung eines Hauses jährlich ausbedungen.

Turnosen haben ihren Namen von der Stadt Tours im mittleren Frankreich. Dort sind sie am 15. August 1266[1]) mit dem Namen des französischen Königs Ludwig IX. (1226—1270) zuerst geprägt worden. Das Vorbild ist der «Sarrazinas» von Acre christlicher Prägung vom Jahre 1251 gewesen. Der Turnos hat eine doppelzeilige Umschrift, außen herum: Benedictum sit nomen Domini nostri, Jesu Christi — innen den Namen und Titel des Königs LUDOVICVS REX — im Felde ein Kreuz, *Ks.* in der Mitte das Stadtzeichen von Tours und die Umschrift TVRONVS CIVIS, am Rande einen Kranz von meistens 12 Lilien, dem Wappenbilde der französischen Könige.

Turnosen sind während des 14. Jahrhunderts besonders in den Niederlanden, Westfalen und am Niederrhein häufig nachgeprägt worden, während des 15. und 16. Jahrhunderts in Frankfurt.[2]) Als Rats-Präsenzzeichen wurden sie hier sogar bis 1710 hergestellt.



Der böhmische Groschen, abgekürzt «Behemsche» oder «Behm», ist ein Ersatz des Turnos. Zuerst in Prag im Juli 1300 geprägt, gelangten die *grossi Pragenses*, Prager Groschen, bald zu großem Ansehen und weiter Verbreitung, vorzugsweise in Süddeutschland. Hier wurden sie von vielen Städten nachgestempelt, so von München mit dem Mönchsbrustbilde, von Ulm, Isny, Augsburg, Nürnberg, Ravensburg, Schaffhausen und andern mit dem Stadtwappen. Es gibt auch Prager Groschen, auf denen der Buchstabe W, und andere, bei denen ein

---

[1]) Nach A. de Barthélemy in Wallon, Histoire de Saint Louis, Paris 1880, pag. 503.

[2]) Vergl. Joseph und Fellner, Die Münzen von Frankfurt am Main 1896 und 1903.

Schlüssel eingeschlagen ist. Jene legt Fiala, der Verfasser des Donebauerschen Katalogs[1]), nach Wangen, letztere nach Worms. Ohne urkundlichen Nachweis, der in diesem Falle fehlt, sind solche Verweisungen mindestens zweifelhaft. W kann nicht nur (Donau-)Wörth, sondern auch die burggräflich nürnbergische Münzstätte Wöhrd bei Nürnberg, Wertheim und Worms bezeichnen. Der einfache Schlüssel dagegen kommt in Deutschland nicht häufig vor, so daß die Stadt Worms wohl in erster Linie als Urheberin der Nachstempelung mit dem Schlüssel zu nennen ist. Der Bremer Schlüssel ist anders gestellt, den Bart nach oben, und Stade ist als Münzort zu unbedeutend, zumal der Nordwesten Deutschlands wohl überhaupt nicht in Frage kommt.

---

Während des 15. Jahrhunderts stand das Münzwesen von Worms vollständig unter dem Einfluß der Kurpfalz und Mainz. Die Grenze zwischen dem ober- und dem niederrheinischen Gebiet, soweit es die Silbermünzen betrifft, war der Heimbach unterhalb Bingen. Die Gulden dagegen waren am ganzen Rhein, von Basel bis nach Emmerich, gleich in ihrem Werte, denn ihr Gehalt und Gewicht wurde von den vier rheinischen Kurfürsten, den Erzbischöfen zu Köln, Trier und Mainz, und dem Pfalzgrafen am Rhein festgesetzt.

Nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht der an den rheinischen Münzverträgen beteiligten Fürsten, wobei K = Köln, T = Trier, M = Mainz, P = Pfalzgraf, B = Berg, J = Jülich, W = Konrad von Weinsberg, Pfandinhaber der kaiserlichen Münzen zu Frankfurt, Nördlingen und Basel bezeichnet. Die Jahreszahl gibt die Zeit des Abschlusses an. Es folgen dann die Anzahl der aus der kölnischen Mark von 233,812 Gramm Gewicht geprägten Gulden, deren Feingehalt in Karat und Grän sowie in Tausendteilen, das Gewicht des einzelnen Stückes und des in ihm enthaltenen feinen Goldes, dessen Wert in Reichsmark und Pfennig auf Grund des heutigen Börsenkurses von 2800 Mark für das Kilogramm Gold. Endlich ist noch angegeben, wo der Vertrag gedruckt ist: Wü = Würdtwein, Diplomataria Maguntina II, Magontiaci 1789. — Hirsch, des deutschen Reichs Münz-Archiv, Nürnberg 1756—1759. — Grote, Blätter für Münzkunde, Leipzig 1835—1838. — Deutsche Reichstags-Akten.

---

[1]) Beschreibung der Sammlung böhmischer Münzen und Medaillen des Max Donebauer, Prag 1888 (714 Seiten mit 83 Tafeln), S. 88.

Gulden («Goldgulden»).

| | | Stück aus der Mark | Feingehalt Kar. Gr. | 0,000 | Ge-wicht Gr. | Fein-gold Gr. | Wert Mark Pfg. | Die Münzordnung ist gedruckt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Florenz | 1252 | | 24 | 1000 | 3,537 | 3,537 | 9,90 | |
| Mainz | 1354 | (66) | 23.6 | 979 | 3,543 | 3,469 | 9,71 | Wü., S. 183 |
| Mainz | 1367 | 66 | 23.6 | 979 | 3,543 | 3,469 | 9,71 | Wü., S. 201 |
| Köln, Trier | 1370 | 66 | 23.6 | 979 | 3,543 | 3,469 | 9,71 | Wü., S. 204 |
| Mainz | 1382 | 66 | 23.6 | 979 | 3,543 | 3,469 | 9,71 | Wü., S. 215 |
| Mainz T. K. P. | 1386 | 66 | 23 | 958 | 3,543 | 3,397 | 9,51 | Wü. 218. R.A. I, 513 |
| Mainz T. K. P. | 1399 | 66 | 22.6 | 937 | 3,543 | 3,322 | 9,30 | Wü. 243, R.A.III, 110 |
| Mainz | 1404 | 66 | 22.6 | 937 | 3,543 | 3,322 | 9,30 | Wü. 250, R A.V, 569 |
| Mainz mit Remedium | | 66 | 22 | 917 | 3,543 | 3,248 | 9,09 | Wü. 250. |
| Mainz, Trier, Köln, | 1409 | 66 | 22 | 917 | 3,543 | 3,248 | 9,09 | Hirsch I, 63 |
| Mainz T. K. P. J. | 1417 | 66 | 20 | 833 | 3,543 | 2,952 | 8,265 | Hirsch, VII, 25 |
| Mainz T. K. P. J. | 1419 | 66⅔ | 19 | 792 | 3,507 | 2,776 | 7,77 | Grote, Bl. f. Mz. II¹, 57 |
| Mainz T. K. P W. | 1425 | (66⅔) | 19 | 792 | 3,507 | 2,776 | 7,77 | Wü., 287 |
| Mainz T. K. P. | 1437 | 66⅔ | 19 | 792 | 3,507 | 2,776 | 7,77 | Wü., 297 |
| Mainz T. K. P. | 1454 | 66⅔ | 19 | 792 | 3,507 | 2,776 | 7,77 | Wü., 309 |
| Geheim. Nachtrag | 1454 | 68 | 19 | 792 | 3,438 | 2,722 | 7,62 | Wü., 318 |
| M. T. K. P. | 1464 | 68⅔ | 19 | 792 | 3,405 | 2,696 | 7,55 | Hirsch, VII, 43, Wü., 168 |
| M. T. P. B. | 1477 | 69⅓ | 19 | 792 | 3,372 | 2,669 | 7,47 | Wü., 360 |
| Geheim. Nachtrag | 1477 | 69⅓ | 18.10 | 786 | 3,372 | 2,646 | 7,40 | Wü., 380 |
| Mainz, Pfalz | 1488 | 70 | 18.6 | 770 | 3,340 | 2,574 | 7,20 | Wü., 391 |
| M. T. K. P. | 1490 | 71⅓ | 18.6 | 770 | 3,278 | 2,527 | 7,07 | Wü., 411 |
| M. T. K. P. | 1502 | 71⅓ | 18.6 | 770 | 3,278 | 2,527 | 7,07 | Wü., 435 u. 444 |
| Mainz | 1524 | 71⅓ | 18.6 | 770 | 3,278 | 2,527 | 7,07 | Wü., 486 |
| Reichsmünzordn. | 1551 | 71⅓ | 18.6 | 770 | 3,278 | 2,527 | 7,07 | Hirsch I, 344 |
| Reichsmünzordn. | 1559 | 72 | 18.6 | 770 | 3,247 | 2,503 | 7,00 | Hirsch I, 383 |

Silbermünzen sind in Worms während des 15. Jahrhunderts nicht geprägt worden. Doch ließ Bischof Johann von Dalberg, 1482—1503, in Mainz einige Münzen schlagen, um das seinem Stifte zustehende Münzrecht zu erneuern. Er befürchtete es zu verlieren, wenn er es nicht benutzte.

Wie der von ihm ausgestellte Revers erkennen läßt, hatte der Mainzer Erzbischof Bertold Graf von Henneberg, 1484—1504, ihm erlaubt, in Mainz zwei Geldsorten in der erzbischöflichen Münze prägen zu lassen und auch den Umlauf der Münzen im erzstiftischen Gebiete zugesagt, aber es durften nur 40 Mark Silber zu halben Albus und 20 Mark Silber zu Pfennigen vermünzt werden und alle Stücke mußten selbstverständlich den gleichen Gehalt wie die mainzischen haben.

Zwar heißt es am Anfang des Reverses, es seien halbe Pfennige neben den halben Albus herzustellen erlaubt, aber am Schlusse ist ausdrücklich von ganzen Pfennigen, deren Gehalt zu 5 Pfennig fein festgesetzt ist, die Rede, so daß man wohl die letzte, genauere Angabe als die wirklich gemeinte anzusehen hat.

In den Jahren 1492 bis 1496 wurden in Mainz für das eigene Gebiet und für die Kurpfalz halbe Weißpfennige statt der bis dahin üblichen ganzen hergestellt. Leider ist darüber keine Urkunde vorhanden. Doch stimmen die Festsetzungen vom Jahre 1502 über die Pfennige und Heller mit denen von 1488 überein. Danach läßt sich annehmen, daß die uns erhaltene Münzordnung von 1502[1]) in ihren Bestimmungen über die halben Albus sich mit der unbekannt gebliebenen von 1488 deckt.

Nach den Bestimmungen von 1488 sollten außer Gulden geprägt werden[2]):

1. Heller, *die da halten vier pfenning feyns silbers und der selben nun und funffzig ein Lot wegen, und zwelff derselben heller eyn weyfspfenning gelten.*

2. Halb Pfenning *von gehalt an der margk vier pfenning feins silbers, die ein schlechten Schilt haben mit eynem rad und Lewen und uff iglicher seyten der eins; und welicher furst heller also macht, ein B oder P nach seinem namen daruff machen lassen, unnd der acht und siebentzig und nit mer ein Lot wegen und sechzehen ein weispfenning gelten sollen.*

3. Gehulchte Pfenning *mit einem halbierten schilt, darinn uff der rechten Seyten ein Rate und uff der linken Seyten ein Lewe steen, und oben an dem schilt ein B oder P; derselben pfenning weyfs gemacht und gantz ufsbereydt acht und viertzig uff ein Lot geen, funff pfenning feyns silbers halten und acht ein weispfenning gelten und siebenzehen schilling pfenning und vier pfenning fur ein guldin gegeben werden sollen.*

Die Vereinbarung von 1502[3]) bestimmte betreffs der halben Weißpfennige Folgendes:

1502. Halbe Albus, *deren dreyzehen uff ein Lot geen und funff pfenning unnd sechszehen gren fyns halten unnd derselben zwen und funfzigk fur eynen Reynischen gulden gegeben werden.*

Nachfolgende Übersicht möge die gesamten Angaben von 1488 und 1502 verdeutlichen.

---

[1]) Würdtwein, Diplomataria Maguntina II, S. 435 ff. — [2]) Würdtwein, Diplomataria Maguntina II, S. 394. — [3]) Würdtwein, Diplomataria Maguntina II, S. 438.

| | Fein | Stück auf 1 Lot | 1 Stück wiegt Gramm | 1 Stück hält fein Silber | Stück auf den Goldgulden | Wert Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Heller . . . . . . . . | 4 Pf. . . 0,333 | 59 | 0,298 | 0,096 | 312 | 2,26 |
| 2. Halbe Pfennig . . . . | 4 Pf. . . 0,333 | 78 | 0,187 | 0,062 | 416 | 1,70 |
| 3. Gehulchte Pfennig . . | 5 Pf. . 0,417 | 48 | 0,305 | 0,127 | 208 | 3,40 |
| 4. Halbe Albus . . . . | 5 ℔ 16 g 0,472 | 13 | 1,124 | 0,530 | 52 | 13,60 |

Bei der vorstehenden Übersicht wurde zur Wertberechnung der Goldgulden, der 1502 einen Goldwert von 7,07 Mark hatte, zugrunde gelegt. Geteilt wurden 7,07 Mark durch die Anzahl der Stücke, welche man auf den Gulden rechnete.

Die Stadt Worms ließ 1506 und die nächstfolgenden Jahre ihre Schillinge oder halben Albus nach demselben Fuße prägen.





## Die Neuzeit.



Als Kaiser Karl V. unter dem 10. November 1524 zu Eßlingen die erste deutsche Reichsmünzordnung[1]) herausgab, ersetzte er die in den letzten Jahren allerdings nur noch dem Namen nach herrschende Goldwährung durch die Silberwährung.

Durch die immer reichere Ausbeute in Tirol, im Erzgebirge und im Harz war das Silber so massenhaft vorhanden, daß man notwendigerweise größere Stücke daraus prägen mußte, weil es sonst keine Verwendung mehr finden konnte.

Die ersten größeren Silbermünzen[2]) ließ Erzherzog Sigismund von Tirol (1439—1496) in seiner Münzstätte zu Hall im Inntal 1484 prägen. Sie trugen auf einer Seite das Brustbild des Landesherrn, auf der andern denselben als Turnierritter. Dem Werte nach waren die 1484 geprägten Stücke halbe Taler; ein dicker Abschlag von denselben Stempeln stellte den späteren ganzen Taler dar.

Die in Deutschland geprägten großen Silbermünzen haben später den Namen «Taler» erhalten, eine Abkürzung für «Joachimstaler». Im Jahre 1516 wurden nämlich auf der Südseite des Erzgebirges reiche Silbergruben entdeckt, die zur Gründung einer Stadt und 1519 auch zur Anlegung einer Münzstätte seitens der Grafen von Schlick führten.[3]) Die hier hergestellten «Guldengroschen» nannte man zum Unterschiede von andern ähnlichen Sorten «Joachimstaler» (Guldengroschen) und bald

[1]) Hirsch, Des Teutschen Reichs Münz-Archiv, Nürnberg 1756, Bd. I, S. 240 ff.

[2]) Grote, Die Güldiner des Erzherzogs Sigmund von Tirol, in Münzstudien, Bd. III, S. 181, Tafel 5. — Die Ritter von Schultheß-Rechbergsche Münz- und Medaillen-Sammlung, Bd. II, S. 57, Nr. 4193 ff.

[3]) Fiala, Das Münzwesen der Grafen Schlick, I. Numismatische Zeitschrift Wien 1890.

kurzweg «Taler». Sie wogen zwar wie andere ihrer Art zwei Lot, waren aber weniger fein (ungefähr 14 lötig). Ihre Ausprägung warf daher mehr Gewinn ab, und bald prägte man überall Güldengroschen nach dem Fuße der Joachimstaler. Der älteste pfalzgräfliche Taler ist von 1525, der älteste wormsische von 1570.

Die erste deutsche Reichsmünzordnung von 1524 kennt noch keine Taler, sondern «Güldiner», Silbermünzen, welche ihrem Werte nach der Goldmünze, dem «Gulden», gleich standen. Es sollten 8 Güldiner aus der 15 lötigen Mark Silber geprägt werden und «zu einer Seytten des Reichs Adler mit dieser Vmbschrift: MO.(neta) CA.(roli) V. CÆ.(saris) & (et) RO.(manorum) IMP.(eratoris) vnd zur andern Seytten sein selbst (des prägenden Standes) Wappen vnd die Vmbschrift nach eins yeden Gefallen sampt der jare Zale» tragen.

Die Münzordnung schrieb für das ganze Reich folgende sieben Sorten vor:

Ganze, halbe, viertel Güldiner, Zehner ($^1/_{10}$ Güldiner), Groschen ($^1/_{21}$ Güldiner), Halbgroschen ($^1/_{42}$ Güldiner) und kleine Gröschlin ($^1/_{84}$ Güldiner); außerdem für den lokalen Verkehr Pfennige und Heller. Die bisher geprägten Münzen wurden tarifiert und ihr Wertverhältnis zu den neuen Sorten festgesetzt. Von den Münzen der Kurfürsten am Rhein und ihrer Genossen heißt es, daß bisher 17 Schilling und vier Pfennig auf den Gulden geschlagen, aber es seien doch gewöhnlich 17 Schilling und 6 Pfennig für den Gulden gegeben worden. Man solle also auch in Zukunft rechnen für

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Guldiner | = | 17 Schilling | 6 Pfennig | (1 Schilling = 12 Pf.) |
| $^1/_2$ » | = | 8 » | 9 » | |
| $^1/_4$ » | = | 4 » | $4^1/_2$ » | |
| Zehner | = | 21[1]) Pfennig, | 10 auf den Guldiner | |
| Groschen | = | 10 » | 21 » » » | |
| Halbgroschen | = | 5 » | 42 » » » | |
| Klein Gröschlin | = | $2^1/_2$ » | 84 » » » | |

Von den früher gemünzten Räder-Weißpfennigen (Albus) sollten 26, von den halben Räder-Weißpfennigen deren 52 auf den Gulden gerechnet werden.

Aber die Reichsmünzordnung blieb in allen wesentlichen Punkten unbeachtet und so einigte man sich 1551 in Augsburg zu einer neuen, der zweiten Reichsmünzordnung[2]), die außer dem «Goldguldin» folgende Silbermünzen vorschrieb:

[1]) Genau 20,4 statt 21 Pfennig. — [2]) Hirsch, Münzarchiv I, S. 344.

Guldiner zu 72 Kreuzer
$^1/_2$ » » 36 »
ferner 20, 12, 6, 3 und 1 Kreuzer.

Es sollten gegeben werden auf den

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Guldiner zu 72 Kreuzer | = 28 rhein. Weißpfennig oder Albus | | | |
| » » 72 » | = 56/2 » | » | » | » |
| » » 72 » | = 224 Pfennig | | | |

1 Albus = 8 Pfennig.

Die dritte Reichsmünzordnung[1]) von 1559 bestimmte die Prägung von Goldgulden zu 75 Kreuzern und silbernen Gulden (heutzutage Guldentaler genannt) zu 60 Kreuzern, halben Gulden zu 30 Kreuzern, ferner Stücken zu 10, 5, 2$^1/_2$, 2 und 1 Kreuzern.

Diese Zählweise, den Gulden zu 60 Kreuzern zu 4 Hellern gerechnet, behielt Worms und das ganze Süddeutschland bis zur Einführung der deutschen Reichsmarkwährung durch Gesetz vom 4. Dezember 1871 bei. Es ist die alte Karolingische Rechnungsweise, das Pfund und der ihm später gleichgestellte Gulden zu 240 Hellern oder 60 Kreuzern. Doch ist der Gulden von 1559 an vielfach im Werte vermindert worden, wie es die weiter unten gegebene Übersicht veranschaulicht.

Da der Gulden nach dem Fuße von 1559 nicht zur allgemeinen Annahme gelangte, wurde durch Reichsabschied[2]) von 1566 endlich der Taler, der so lange um seine Anerkennung gerungen hatte, als gesetzliche Reichsmünze eingeführt und sein Wert auf 68 Kreuzer festgesetzt. Acht Taler sollten aus der 14 Lot 4 Grän haltenden kölnischen Mark, also 9 Taler aus der Mark feinen Silbers geprägt werden. Gerechnet wurde nach Gulden, gezahlt in Talern.

Seit dem Jahre 1570 war die Überwachung des Münzwesens den Kreisen überlassen, die regelmäßig «Probationstage» abhielten. Das Bistum und die Stadt Worms gehörten zum oberrheinischen Kreise, der das weite Gebiet von Waldeck im Norden bis zum Bistum Basel im Süden umfaßte. Die vier rheinischen Kurfürsten bildeten eine besondere Gemeinschaft. Der Bischof von Worms und der Pfalzgraf zu Simmern waren die «ausschreibenden Fürsten»; der Vertreter des Wormser Bischofs führte in den Versammlungen den Vorsitz, und diese Sitzungen fanden mit wenigen Ausnahmen in Worms statt; auch der Kreiswardein hatte seinen Sitz in dieser Stadt, deren Münzmeister er übrigens auch war.

---

[1]) HIRSCH, Münzarchiv I, S. 383: «Kaisers Ferdinandi Mintz Edict, Ao. 1559».
[2]) HIRSCH, Münzarchiv II, S. 25.

Hier möge ein Verzeichnis der oberrheinischen Kreis-Probationstage mit Angabe der Stelle in Hirsch, Münzarchiv, an der die Protokolle gedruckt sind, Platz finden:

| Probationstag | | Hirsch, Bd. | S. | Probationstag | | Hirsch, Bd. | S. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1571 4/5 | Frankfurt | VII, | 77 | 1588 4/5 | Worms | VII, | 239 |
| 1572 4/10 | Worms | » | 94 | 1589 5/5 | » | » | 249 |
| 1573 4/5 | » | » | 101 | 1590 6/5 | » | » | 273 |
| 1573 4/10 | » | » | 105 | 1591 6/5 | » | » | 282 |
| 1574 4/5 | » | » | 122 | 1593 6/5 | » | » | 302 |
| 1574 5/10 | » | » | 136 | 1594 6/5 | » | » | 314 |
| 1575 2/5 | » | II, | 224 | 1596 26/3 | » | » | 334 |
| 1575 4/10 | » | » | 227 | 1598 14/5 | » | » | 345 |
| 1576 3/5 | » | » | 235 | 1605 2/5 | » | » | 356 |
| 1577 3/5 | » | VII, | 164 | 1605 26/8 | » | » | 362 |
| 1579 7/5 | » | » | 167 | 1607 3/5 | » | » | 369 |
| 1580 4/5 | » | » | 178 | 1609 4/3 | » | » | 377 |
| 1581 4/5 | » | » | 182 | 1610 14/5 | » | » | 392 |
| 1582 10/4 | Frankfurt | » | 196 | 1612 2/4 | » | » | 406 |
| 1583 3/5 | Worms | » | 206 | 1614 15/5 | » | » | 415 |
| 1584 4/5 | » | » | 212 | 1615 5/11 | » | » | 425 |
| 1585 1/5 | » | » | 219 | 1616 31/5 | » | » | 432 |
| 1586 3/5 | » | » | 231 | 1619 20/6 | » | » | 462 |
| 1587 3/5 | » | » | 236 | 1620 18/5 | » | » | 475 |

Trotz der Probationstage kam das deutsche Münswesen in immer größere Unordnung. Der Silbergehalt der Münzen, besonders der kleinen, sank immer mehr. Der Wert des Talers stieg entsprechend immer höher, von 1 Gulden 8 Kreuzer auf 10 Gulden im Jahre 1622. Die Stadt Worms mußte notgedrungen der immer geringeren Ausmünzung folgen, aber immerhin waren ihre Dreibätzner erheblich besser als die vieler süddeutscher Fürsten und Herren, z. B. der Grafen von Hohenlohe. Ganz besonders anerkennenswert aber ist, daß sie während der schlimmsten Jahre, in der «Kipperzeit» von 1620—1622, vollwichtige Taler und von 1614—1620 Goldgulden schlagen ließ.

Nach Beendigung der Kipperzeit wurde alles Geld im Umlaufswerte herabgesetzt und das schlechte bald nachher auch eingeschmolzen. Die Taler blieben und galten jetzt 90 Kreuzer. Jetzt trat neue Not ein, denn es fehlten die geringen Münzsorten, die der Kleinverkehr nicht entbehren konnte. Da prägte die Stadt Worms neben den Talern

auch gute kleine Sorten, die die Bezeichnung «Rentengeld», abgekürzt R. G. auf den Albus und Pfennigen trugen. Die Albusprägung setzte die Stadt bis 1682 fort, Taler wurden nach 1626 selten und Goldgulden noch seltener geprägt. Als einmal Mangel an kleiner Münze eintrat, ließ die Stadt Worms die 1638 von Mainz und Hessen-Darmstadt gemeinsam geprägten Albus mit ihrem Wappenbilde, dem Schlüssel, nachstempeln und erklärte jene Münzen damit als innerhalb der Stadt gültiges Zahlmittel.

Nach 1682 behalf sich die Stadt Worms mit den Geldsorten, welche die benachbarten Fürsten wie Mainz, Hessen-Darmstadt und Kurpfalz herstellten. Besonders die Erzbischöfe von Mainz und der Kur-Pfalzgraf ließen bald nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges Gulden in großen Mengen ausprägen. Nach welchem Fuße dies geschehen ist, habe ich leider noch nicht feststellen können, aber sicher ist er nicht geringer, sondern besser als der Leipziger Fuß[1]) von 1690 gewesen, der auch in Frankfurt angenommen worden war. Es sollten nach diesem Fuße aus der Mark fein Silber 18 Gulden (gleich 12 Talern) gemünzt werden; der Taler galt also danach 2 Gulden.

Im Jahre 1695 verbot der Kaiser den Umlauf und die weitere Ausprägung der Gulden, sehr mit Unrecht, denn damit gab es einen Stillstand im Münzwesen und nichts Besseres trat an Stelle der Gulden. Vielmehr wurden jetzt wieder kleine Sorten gemünzt.

Bis dahin hatte man immer noch an dem alten Reichstaler (9 auf eine Mark fein Silber) festgehalten; da gab der deutsche Kaiser selbst den Anstoß zu einer Änderung. Ohne mit den Reichsständen Rücksprache zu nehmen, ordnete er die Prägung von zehn (statt bisher 9) Taler aus der Mark fein Silber an und gab jedem Stück einen Umlaufswert von 2 Gulden. Die Kaiserin Maria Theresia von Österreich, deren Räte doch wohl die Urheber des kaiserlichen Beschlusses waren, führte diesen Fuß für ihre Erblande ein und auch Bayern entschloß sich, mit Österreich einen Vertrag oder eine Konvention am 21. September 1753 über die Einführung des danach genannten Konventionsfußes einzugehen. Aber schon am 30. Juli 1754 sagte sich Baiern von der Konvention los, weil die bis dahin geprägten kleinen Sorten zu einem Kurse, der einem 24-Guldenfuße entsprach, umliefen. Sollten die Konventionsmünzen zu ihrem Nennwerte genommen werden, so trat eine Erhöhung aller Zahlungen um 20 % ein. Dagegen sträubte sich das Volk. Einen Ausweg fand man dadurch, daß man zwar nach dem

[1]) Hirsch, Münzarchiv Bd. V, S. 260.

Konventions-(20 Gulden-)Fuße ausprägte, die Stücke aber zu dem 24-Guldenfuße annahm. Jedes 20-Kreuzerstück galt 24 Kreuzer, jeder Gulden wurde zu 1 Gulden 12 Kreuzer, jeder Konventionstaler zu 2 Gulden 24 Kreuzer angenommen.

Im Jahre 1837 führten die süddeutschen Staaten den $24^{1}/_{2}$-Guldenfuß ein.

Folgende Übersicht möge ein Bild von den Veränderungen im Werte der großen deutschen Silbermünzen, Taler und Gulden, geben.

| | | Stück aus der Mark: rauhen | Stück aus der Mark: feinen | Feingehalt: Lot | Feingehalt: 0,000 | Gewicht Gramm | Feinsilber Gramm | Wert Mk. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Guldiner von | 1524 | 8 | $8^{8}/_{15}$ | 15 | 937 | 29,232 | 27,405 | 4,9329 |
| » » | 1551 | $7^{1}/_{2}$ | $8^{64}/_{127}$ | 14,2 | 882 | 31,180 | 27,499 | 4,9498 |
| » » | 1559 | $9^{1}/_{2}$ | $10^{14}/_{67}$ | 14,16 | 931 | 24,616 | 22,906 | 4,1230 |
| Taler » | 1566 | 8 | 9 | 14,4 | 888 | 29,232 | 25,983 | 4,6769 |
| Gulden, Leipz., F. | 1690 | — | 18 | — | — | — | 12,978 | 2,3360 |
| Konv.-Taler | 1753 | $8^{1}/_{3}$ | 10 | 13,6 | 833 | 28,062 | 23,385 | 4,2093 |
| Konv.-Gulden | 1753 | $16^{2}/_{3}$ | 20 | 13,6 | 833 | 14,031 | 11,692 | 2,1046 |
| 24-Guldenfuß | 1754 | — | 24 | — | — | — | 9,744 | 1,7539 |
| $24^{1}/_{2}$ » | 1837 | — | $24^{1}/_{2}$ | — | 900 | 10,582 | 9,523 | 1,7143 |
| Vereinstaler | 1837 | — | 14 | — | 900 | 18,518 | 16,666 | 3,00 |





# Anhang.

## Urkunden.

### I.

1165, 24. September, *Worms. Kaiser Friedrich I. bestätigt den Münzern von Worms die aufgeführten Rechte.*

In dem namen der heiligen und ungeteylten drivaltikeit. Friederich von gots gnaden Romscher keyser zu allen zyten merer des richs. Wie dicke hilffe unser keyserlichen bestetigung mildeclich geheischen wirdt, so sal man sie follenbringen, und wirdet sye geheischen in den dingen, die man meinet, das sie ewiclichen weren sollen, so sal man sie in brieve schriben, dasz sie nicht dorch lange zyt unsicher oder zwifelsam werden. Darumb sollent wiszen alle dye, die da got und dem riche getruwe sin, die da nuwe leben oder her nach leben sollen, in welicher wyse wir die da sin ein einiger furste des ganzen Romschen richs und yederman sin rechte behalten, rechtfertige heyschunge der muntzer zu Wormsz gnedeclich gelaszen han und ire rechte, off dasz sie nicht vergessen werden oder von bosen luden gebrochen mit einer bestetigunge, die ewiclich weren sal, befestet han.

1. *(Der Kaiser prägt in Worms.)* Darumb wollen wir, daz von unser satzunge festiclich gehalten werde, dasz wie offte ein keyser oder ein Romscher kunig gein Wormsze inkeme und einem muntzmeister silbers als vil als er wolte tun antworten und wollte eyn summe pfennig und dasselbe gewichte des silbers, dasz der muntzmeister genommen hette, widernemen, als es mit dem eyde bestetiget ist, so sal der zolner kolen darzu geben und der muntzmeister der sol darzu schicken wercklude und isern gezuge, da mit man bilde off die pfennige mache.

2. *(Münzer des Kaisers höhere Diener.)* Auch geben wir den muntzern von ihrem alten rechte und von machte ire fryheid und

besunder rechts wegen, obe ein keyser oder ein kunig mit groszem volke zu Wormsze inkeme und ein bischoff zu Wormsze nicht diener gnug hette eime keyser oder eyme kunige zu dienen, so sollent dye muntzer von der muntze, die da ist eins keysers camer, der diener gebresten und stad erfullen, also daz man sie an eins marschalks oder truchsessen oder eyns schencken oder eins kamerers ampte neme, und man sal sye zu keynem nydern ampte in dheine wyse twingen; und wan man der numme bedarff, so sollent sye wieder gen on ir erste ampte.

3. *(Erwerbung der Mitgliedschaft.)* Auch wer in ire geselschafft genommen wurde, der sol geben ein halbe untze goldes, die sunderlich gehort zu vergulten eins bischoffs stabe, und sal geben zwene gulden pfennige, den einen dem muntzmeister, den andern dem camerer. Were aber, dasz er der pfennige nicht gehaben mochte, so mag er sie beyde bezalen mit funff schillingen.

4. *(Befreiung von städtischen Ämtern.)* Auch sal man keinen muntzer zu keinem andern stetde ampte oder meister scheffen der stetde erwelen, er wolle ez dann mit sinem willen haben.

5. *(Der Bischof läßt die schlechte Münze untersuchen.)* Vort were, dasz die muntze also snode wurde, dasz keine mann davon nutze haben mochte, so sal der bischoff zu samen heischen die muntzer und ein orteil von in nemen, dasz man zwene, die nutze sin zu dem muntze ampte, erwele und einen under den zweynen, der darzu allerbest dauget, an eins meisters stad setze, der die gantze woche bisz an den samsztag zu vesper in der muntze, als viel als er mag und kan, die andern besorge; und wasz in der muntze gewonnen wirdet bynnen derzyt, dasz sol der meyster dem bischoff antwerten und sal der bischoff dem meister zu lone durch sin arbeid dry schillinge und sinem lere knechte sechs pfennige geben.

6. *(Gewinn des Bischofs und der Münzmeister.)* Schuldigt auch der vorgenannte bischoff den meister, daz er mere in der muntze gewynne, dann er yme antwůrtet, so sal der vorgenante meister mit sinem eide sich entschuldigen und sal auch mit syme eyde ledig und loisz von der schuldunge und pene sin.

7. *(Gerichtsstand der Münzer.)* Auch geben wir den muntzern daz rechte, daz wann sie beclaget werden in keiner hande sache, so sal man in der sache kein urteyl uber sie sprechen, er sy dann ire huszgenosze, es were dann, daz sie beclaget wurden mit sachen, die da ere und lyp antreffen, als dotslege, wundenslehe, muntze oder diepstal, in den sachen sal man gemeinlich von yn gerichte halten.

8. *(Ladung der Münzer vor den Bischof.)* Auch were ez, daz der muntzer dheiner für den bischoff solte geladen werden, so sal in keyn man laden dan der lereknechte, der von den muntzmeistern darzu gesetzt ist.

9. *(Geldwechsel.)* Vort setzen wir von keyserlicher satzunge, dasz niemands in der gantzen stad gewalt habe, gelte zu wescheln, ane allein die muntzer, die iren gesatzten zinsz davon bezalen, und sal daby den Juden ir recht behalten sin.

10. *(Drei ungebotene Gerichtstage der Münzer.)* Auch sal der muntzmeister drů gedinge durch dasz jare behalten, an daz er sin undertanen darzu heysche, und welich muntzer die dry tage versumet, der sal zu einer pene funff schillinge geben und sal off dem selben gedinge der muntzmeister all sine undertanen darzu verpinden, daz alle versumete rechte und wasz wieder daz recht sy, dem meyster sagen und kein dincke verswigen, dasz sie in irer consciencien wiszen, und sal der meyster nach siner vermoge den undertanen in allen dingen gnug dun, und wo er des nit mochte, sol er ez verzichen an den bischoff und laszen in alle dingk uszrichten.

11. *(Wechselrecht in Ladenburg und Wiesloch.)* Auch geben wir den muntzern an zwein merckten als zu Laudenburg und zu Wissenloch ire wechselrechte, wann die merckte unser sind und zu unser camern sunderlichen gehoren.

12. *(Untersuchungsgefängnis des Bischofs.)* Auch were ez, daz ein muntzer beclaget wurde vor dem bischoff oder vor dem muntzmeister und kunde keinen burgen gehaben, daz er zu rechte wolde stan, so sal man yn in kein gefengnisze oder hude setzen, dann allein in des bischoffs camer, da sin gemeine dyenere inne behutet werden.

13. *(Untersuchung der neugeprägten Pfennige nur in der Münze.)* Auch were, dasz der bischoff dheinen argwan off den muntzmeister hette, also dasz er meynte, die muntze were gefelschet und die muntze ire reinkeit und swere nicht hette, so sal man die phennige, ee sye von der muntzen genommen werden, nach dem dasz die bilde ingetrucket sin, in dem huse zwuschen vier wenden vor luten, die gute gezugnisse geben mogen, besehen und versuchen und sal die versuchungen anders an keynen enden gescheen.

14. *(Abgabe an den Bischof.)* Zu dem letzten male ist alle des bischoffs rechte, daz die meister von der muntzen zu den obersten hochgeziden als zů wynachten, zu ostern, zu pfingsten dry krenche und dry phunt pfeffers sollen geben.

Darumbe setzen wir und in welcher wyse daz wir mogen bestetigen wir und gebieten aller festiclichst, daz kein person unsers richs werntlich oder geystlich diese keyserliche besatzunge zubreche oder wider sie mit dheiner frevelicher getorstickeit tů oder kome, wann diese satzunge eweclich gancz und unzerbrochen bliben sollen und han dorumb geheiszen, das man diesen brieff davon schribe und mit unserme ingesiegel besiegel.

Und hat man daby gehabt erber gezuge, der namen hernach geschrieben sten: Cunrad bischoff zu Wormsze, Hermann apte zu Folde, Sifrid der grosz probste, Emich probste zu sant Paule, Heinrich dechan zum dume, Ulrich herczog zu Beheim, grave Symon von Sarbruchen, Marquart von Grůnbach der alte und Marquart sin son, der junge, Emiche grave von Lyningen, Ulrich von Horningen, Bertholdus von Schauwenburg, Wernher von Steynsberg, Walther von Husen, Bernger von Ravensteyn, Wernher von Bolanden, Conrad Colb, schenck und sin bruder, Ludewig und Bernger, Rudolff truchsess, der von Scharpinberg, Hunfride und Heynrich von Falkensteyn, Sifrid Vitztum und Burkard sin bruder, Adelbert Bertholt und Heynrich sin bruder, Wernher zolner, Gyselbrecht und Gyselbrecht sin bruder, Richezo schultheisz und sin bruder Gerlach, Gernot, Gerbod, Reynmond, Cunrad Dude und sin bruder Rumhard Wynat, Sifrid Heyhel der alte und sin son Ortolff und Lutfride, Baldemar.

Und des unuberwundens keyser Fryederichs zeichen han ich Heinrich oberster schriber an Christians eins erwelten ertzbischoff zu Mentzen und ertzkantzeler stad an diesem brieffe bekant, der da geben ist zu Wormsze off den dag, da man schreib eichte kalend des mandes, den nennet october, in dem jare nach Crists gepurte do man schreibe dusent hundert und funff und sechtzig jare in der drizehen indictien, do regnieret der aller herlichst herre keyser Fryederich in dem dritzehenden jare sines richs und in dem eilfften sins keysertums. Diese ding sint geschehen in Cristo seliclichen amen.

*Nach einem am 31. Oktober 1400 von König Ruprecht ausgestellten Vidimus, das in dem pfälzischen Kopialbuch IV, Fol. 1244 enthalten ist.*

*Gedruckt bei SCHANNAT, II, S. 188 — BOOS, Quellen I, S. 64—67.*

*Kaiser Karl IV. bestätigte unter dem 5. Juni 1372 dieses Privileg der Hausgenossen. (Regest bei BOOS, Quellen II, S. 438.)*

## II.

1505 Februar 3. *Kaiser Maximilian erteilt der Stadt Worms das Recht, silberne Münzen zu prägen.*

Wir Maximilian von gots gnaden Romischer kunig, zu allenn tzeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu / Burgundi, zu Lotterick, zu Brabant, zu Steyr, zu Kernnden, zu Crain, zu Lymburg, zu Lutzemburg vnd zu Gheldern, lanndtgraue in Ellsaß, furst zu Swaben, pfalltzgraue zu Hapspurg vnd zu Hönigew, gefurster graue zu Burgundi, / zu Tirol, zu Görtz, zu Arthois, zu Holannd, zu Seelannd, zu Phiert, zu Kyburg, zu Namur vnd zu Zutphen, Marggraue des heiligen Römischen reichs der Ems vnd zu Burgaw, herr zu Frießlannd, auf der Winndischen March / zu Mecheln, zu Portenaw vnd zu Salins etc. bekennen offennlich mit disem brief vnd thun kunnt allermenigklich.

Wiewol wir aus angebornner vnd kunigklicher milltigkeit alltzeit genaigt seinn, aller vnnd yegklicher vnnser vnnd des heiligen reichs vnnderthanen vnd getrewen eer, nutz vnd pesstes zu furdern vnd zubetrachten, so wirdet doch vnser kunigklich gemut mer begirlicher zu denen, die sich gegen vns vnd dem reiche in getrewer gehorsamer dinstperkait hallten vnd beweysen, sy mit noch merern vnnsern kunigklichen gnaden vnd freyhaiten zu begaben. Wann unns nw die ersamen vnser vnd des reichs lieben getrewen, burgermaister und rat der stat Wormbs mit diemutigem vleiss angeruffen vnd gebeten, daz wir inen silbren muntz, nemlich weyßpfenning, halb weißpfenning, pfenning vnd haller, der zwen ain pfenning gellten, von korn, grad vnd gewicht, als ein ertzbischof zu Mentz vnd die pfalltzgrafen bey Rein zuslahen pflegen, auch zuslahen vnd zumachen zuuergönnen vnd zuerlauben gnedigklich geruchten, des haben wir angesehen solch ir vleissig diemutig vnd zimlich bete, auch die annemen getrewen nutzlichen dinste, so vnns vnd dem heiligen reich dieselben von Wormbs in manigfeltigweise offt willigklich getan vnd ertzaigt haben vnd hinfur in kunfftig Zeit wol thun mogen und sollen, vnnd darumb mit wolbedachtem mut, gutem rat vnd rechter wissen, denselben von Wormbs, dise sonnder gnad vnd freyheit getan vnd gegeben, auch gegönnt vnd erlaubt, thun geben gönnen und erlauben inen solichs alles von Römischer kunigklicher macht volkomenheit wissenntlich in crafft diss briefs, also daz nu furbashin die gemelten burgermaister vnd rat zu Wormbs vnd ir nachkommen silbern muntz, nemlich ganntz vnd halb weißpfenning, auch pfenning vnd haller, der zwen ain pfenning gelten, mit irer stat wappen vnd cleineten mit

dem strich korn vnd grad inmassen die genannten ertzbischoffen zu Mentz vnd pfalltzgrafen bey Rein die bisher geslagen vnd gemacht haben, vnd nit darunnder noch mynnder, durch ir redlich vnd erber muntzer, so sy zu ainer yeden zeit dartzu verordnen werden, slahen vnd machen lassen, vnnd damit getrewlich vnd redlich gefaren vnd hanndlen sollen vnd mögen, damit der kauffman besteen muge vnd der gemain man dar durch nit betrogen sonnder gefurdert werde, vngeuerlich.

Vnnd gebieten darauf allenn vnd yeglichen churfursten fursten, geistlichen vnd weltlichen, Prelaten, Grafen, freyen herrn, rittern vnd knechten, haubtlewten, vitzthumben, vögten, pflegern, verwesern, ambtlewten, schultheissen, burgermaistern, richtern, reten, burgern, gemainden vnd sunst allenn anndern vnsern vnd des Reichs vnnderthanen vnd getrewen, in was wirden, stats oder wesens, diesem ernnstlich vnd vesstigklich mit disem brief vnd wellen, daz sy die gemellten burgermaister vnd rat zu Wormbs vnd ir nachkommen, an disen vnsern kunigklichen gnaden, freyheiten, gönnung vnd erlaubung der gemelten silbern muntz nit irren noch hynndern, sonnder sy die gerublich gebrauchen vnd geniessen, die auch durch die iren allennthalben wie annder silbern muntz in dem werd nemmen vnd damit hanndlen lassen vnd hiewider nit tun noch das yemannds zetun gestatten in dhain weis, als lieb ainen yeden sey vnser vnd des reichs swer vngnad vnd straff, vnd dartzu ain peen, nemlich zwaintzig markh löttigs goldes zuuermeyden, die ain yeder, so offt er freuenlich hiewider tete, vns halb in vnser vnd des reichs camer, vnd den anndern halben tail den gemelten von Wormbs vnd iren nachkommen vnableslich zubetzalen verfallen sein sol.

Mit verkunnt des briefs besiglt mit vnserm kunigklichen anhanngenden innsigl, geben zu Hall im Intal, am dritten tag des moneds February nach Cristi gepurde funftzehenhunndert vnd im funften, vnnser reiche des Romischen im newntzehenden vnnd des Hungrischen im funftzehenden jaren.

Ad mandatum domini
regis mppr.

N. Ziegler.

*Original, Pergament, im Stadtarchiv zu Worms. Das Siegel ist abgefallen.*

---

## III.

1510, März 26. *Kaiser Maximilian erteilt der Stadt Worms das Recht, Goldmünzen zu schlagen.*

Wir Maximilian von gottes genaden erwelter Romischer kayser, zu allenn tzeitten merer des reichs, in Germanien, auch zu Hungarn etc. bekennen offennlich mit diesem brief vnd thun kundt allermenigclich, daz wir in betrachtung manigfalltiger ge- / trewer vnd nützlicher dinste, so die ersamen vnser und des reichs lieben getreuen burgermaister vnd rate der stat Wormbs vnd ire vorfordern vnsern vorfarn am reiche vnd / sonnderlich vns mit irem leib und gut offt willigclich vnd treulich getan haben, gönnen vnd erlauben inen auch hiemit von Römischer kayserlicher macht volkomenheit wissenntlich in crafft ditz briefs, also daz sy bey inen in der stat Wormbs ein gülden müntz aufrichten vnd daselbst gülden müntzen sollen vnd mugen, auf ainer seytten vnser vnd des Reichs wappen den adler mit der vmbschrift Sub vmbra alarum tuarum protege nos, vnd auf der anndern seitten vnnder irem tittel, wappen vnd geprege, die an irem gehallt, gewicht vnd aufschniede vnnser Neven vnd Ohemen der churfursten am Reine gülden munntz, so sy yetz haben oder hernachmals machen werden, auch nach irer nadel sollen gemacht sein vnd newntzehenthalben grad feins vnd olloy hallten, auch derselben guldin hunndert vnd siben schön außbereit vnd gleich gestuckhelt, auf annderthalb Cöllnisch markh geen, müntzen vnd slahen lassen, darinn vnd zu solchem sy auch alle vnd yegliche gnad, freyheit, recht vnd gerechtigkeit haben, der gebrauchen und geniessen sollen vnd mugen, der sich die gemelten vnser churfürsten in iren muntzen gebrauchen und geniessen, von recht oder gewonnheit, von allermenigclich vnuerhynndert.

Vnd in sonnderheit sollen sy ein fleissigs aufsehen haben, daz in irer müntz kain gefar noch falsch gebraucht werden, dann wo solcher muntz nit aufrichtig oder nach vorgemellter der churfursten ordnung gehallten vnd ire gulden leichter oder geringer, wann der churfursten gulden gemuntzt oder gemacht vnd damit gefallen erfunden wirdet, setzen ordnen vnd wellen wir von obbestimpter kayserlichen macht, daz alsdann diser vnser gnad, gönnung vnd erlaubung genntzlich crafftlos, tod verwurckt sein, auch sy, ir nachkummen derselben nit gebrauchen noch ferrer zu muntzen macht oder fueg haben sollen in dhain weise.

Vnd gebieten darauf allen vnd yeglichen churfursten, fursten, geistlichen vnd weltlichen, prelaten, grafen, freyen herren, rittern, knechten, hauptlewten, vitzthumben, vogten, phlegern, verwesern, ambtleuten,

schultheissen, burgermaistern, richtern, reten burgern, gemainden vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des reichs vnnderthanen vnd getreuen, in was wirden, stats oder wesens die sein, ernnstlich vnd wellen, daz sy die genannten burgermaister vnd rat der stat Wormbs vnd ir nachkommen an diser vnser kayserlichen begnadungen, gönnung vnd erlaubung nit hynndern noch irren, sonnder sy der gerublich geniessen vnd gebrauchen, auch solhe ire gemuntzte guldin obgemelts gepregs vnd gewichts inkauffen, verkauffen vnd allen anndern handtierungen vnd henndlungen fur weerschafft gleich der churfursten gulden nemmen vnd bey den iren zu nemmen verschaffen lassen, vnd dawider nit thun noch yemands anndern zetun gestatten in kain weise, als lieb einem yeden sey vnnser vnd des reichs swere vngnad vnd straff vnd dartzu ein peen, nemlich hundert markh löttigs goldes zuuermeiden, die ein yeder so oft er freuennlichen hiewider täte, vns halb in vnnser vnd des reichs camer, vnd den anndern halben tail den obgenannten burgermaister vnd rate der stat Wormbs vnd iren nachkummen vnableslich zu betzalen verfallen sein sol.

Mit vrkunndt des briefs besigelt mit vnnserm kaiserlichen anhanngenden insigl.

Geben zu Augspurg am sechsundzwaintzigisten tag des moneds Marci nach Cristi gepurde funftzehenhunndert vnd im zehennden, vnnser reiche des Romischen im fünfundzwaintzigisten vnd des Hungrischen im zwaintzigisten Jarenn.

Ad mandatum domini
imperatoris pp.

N. Ziegler.

*Pergament mit an schwarzgoldener Schnur hangendem kaiserlichen Siegel.*

---

## IV.

1492, August 18. *Revers brieve des bischoffs von Worms, wie myn gnedigster herre von Mentz erlaubt etlich marck silbern Müntz slahen und müntzen zu lassen. An. 1492.*

Wir johanns von Gots gnaden Bischoff zu Worms bekennen und thun kunt offenbar mit diesem brieff, nachdem der hochwirdigst hochgeborn fürst und herr herr Bertold Ertzbischoff zu Meintz und Churfürst etc. unser gnedigster herre uns so gnedig gewest und die zwo silbern Müntz, nemlich halbe Weisspfenning und halbe pfenning,

so wir zu ernewerung unsers stiffts gerechtigkeit muntzen haben lassen, in seiner gnaden fürstenthum und gepieten nemen und geen lassen will, da gereden und versprechen wir bey unsern wirden, das wir on seiner gnaden erleubniss der halben albus uber viertzig margk und nit under dem gehalt, wie sein gnade mit unserm gnedigsten hern dem pfaltzgraven desshalb vertragen, sonnder eins oder zweyer gren besser ungeverlich slagen lassen wollen, und der pfenning nich uber zweintzig marck und auch seiner gnaden gehalt, nemlich funff pfenning starck, alles getruwelich und ungeverlich.

Unnd des urkunde so haben wir unser ingesigell an diesen brieff thun hencken, der geben ist uff Sambstag nach Assumptionis Marie Anno Domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

*Gedruckt: WÜRDTWEIN: Diplomataria Maguntina. Tomus II. Magontiaci 1789, S. 428 f.*





## Beschreibung der Münzen.



in Verzeichnis der «Münzen des Bisthums und der Stadt Worms» gab im Jahre 1858 der Pastor Leitzmann in seiner Numismatischen Zeitschrift (25. Jahrgang, Weißensee 1858) S. 101 ff. heraus. Es ist mit anerkennenswertem Fleiße gearbeitet und enthält 141 Münzen und Medaillen, die auf etwa 13 Spalten beschrieben sind. Daß ein solches Verzeichnis modernen Ansprüchen nicht genügen kann, liegt zunächst daran, daß Leitzmann seinen Katalog nicht nach Originalen sondern nach Beschreibungen in Sammelwerken zusammenstellte, daß die Halbbrakteaten gar nicht behandelt sind, daß viele Münzen aus älterer und neuerer Zeit fehlen und endlich Abbildungen nicht beigegeben sind. Dagegen sind wiederum Stücke aufgeführt, die zweifellos nicht nach Worms gehören. Vielfach ist auch das Urteil ein schiefes oder ganz unrichtiges.

Leitzmann schickte seiner Beschreibung in der richtigen Ansicht, daß ein bloßes Verzeichnis der Stücke nicht genüge, eine wenn auch recht bescheidene Einleitung voraus, die einen Abriß der Münzgeschichte geben sollte.

Dannenberg war der erste, der in seinen «Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit» Bd. I (Berlin 1876) — Bd. II (1894) — Bd. III (1898) — Bd. IV (1905) auf Grund der im Osten Deutschlands, in den slawischen und skandinavischen Ländern gehobenen Münzfunde die ältesten Wormser Denare genau beschrieb, kritisch ordnete, die Entstehungszeit feststellte und charakteristische Umrißzeichnungen hinzufügte.

Dannenberg hatte sich die Aufgabe gestellt, den gesamten numismatischen Stoff der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit in großen Zügen und übersichtlich zusammenzustellen. Er konnte und durfte

daher vielleicht auch nicht auf die Einzelheiten so eingehen, wie es in einer Monographie wie der vorliegenden notwendig geschehen muß.

Wichtige Nachträge brachten zwei von Menadier bearbeitete Funde: «Ein russischer Fund deutscher Pfennige aus dem Ende des elften Jahrhunderts» in «Deutsche Münzen» 4. Band S. 195—234, und «Der Münzschatz der Michaeliskirche zu Fulda» in «Zeitschrift für Numismatik» Bd. 22 S. 103—198 und S. 295—311.

Für die Hohenstaufenperiode brachten die von mir bearbeiteten Funde von Weinheim[1]), Worms, Abenheim, Ladenburg und Kerzenheim bis dahin nahezu ganz unbekanntes Material und wichtige Aufklärungen.

Dagegen liegt für die Neuzeit keine Arbeit vor, die wesentlich Neues gebracht hätte. Allenfalls könnte man die Verzeichnisse der Sammlungen des Prinzen Alexander von Hessen, Adolf Meyer, Farina und das Talerkabinett von Schultheß-Rechberg nennen.

Zu der nachfolgenden Beschreibung habe ich seit langen Jahren wormsische Münzen in Urstücken und in Abdrücken gesammelt. Mancher befreundete Sammler wie der sel. Adolf Meyer in Berlin sandte mir alle seine wormsischen Münzen zum Abdrücken, Wiegen und Beschreiben. Die sehr bedeutende Sammlung des Herrn W. E. Nebel habe ich in gleicher Weise benutzt, selbstverständlich auch die des Paulus-Museums in Worms dank der liebenswürdigen Gefälligkeit des Herrn Professor Dr. A. Weckerling. Beiträge lieferten ferner die Sammlungen des Freiherrn v. Heyl zu Herrnsheim. Aber auch die großen öffentlichen Sammlungen von Berlin, Donaueschingen, Gotha, Karlsruhe, Kassel, Kopenhagen, Leipzig (Universität), München, Stockholm und Wien sind von mir aufgesucht und teils am Ort, teils nach den dort von mir angefertigten oder mir später zugeschickten Abdrücken das einschlägige Material verarbeitet worden.

Allen Herren, die meine Arbeit gefördert haben, sei auch an dieser Stelle der gebührende Dank abgestattet!

Über die Grundsätze, nach denen ich mich bei Münzbeschreibungen leiten lasse, darf ich hier noch einige Worte hinzufügen. Ausgegangen bin ich dabei von der Tatsache, daß Münzen auf Grund des seinerzeit herrschenden Rechts entstanden sind; dieses kommt auf den Münzen

---

[1]) Joseph, Der Weinheimer Halbbrakteatenfund (Neue Heidelberger Jahrbücher VII, Heft II), Heidelberg 1897. — Die Halbbrakteatenfunde von Worms und Abenheim, Frankfurt 1900. — Der Pfennigfund von Kerzenheim in «Frankfurter Münzzeitung» 1901 S. 2—6, 26—36, 58—71 und 1906 S. 283—288, 305—309, 386—388 — Der Ladenburger Münzfund in «Frankfurter Münzzeitung» S. 353—364.

zum Ausdruck und der Beschreiber hat es zu beachten. Das Metallstück wird erst dadurch zur Münze, also zu einem vom Staate anerkannten Wertstücke, das von jedermann zu demselben Werte genommen werden muß, daß der Landesherr als Repräsentant des Staates sein Bild, Wappen oder Namen darauf setzt und damit sich für den gerechten Wert und die Qualität als gesetzliches Zahlmittel verbürgt. Die Bezeichnung des Herrn, der die Münze herstellen ließ, des Münzherrn, ist die Hauptsache, und der Münzbeschreiber wird daher wohl auch von einer Hauptseite reden und als solche diejenige bezeichnen müssen, die den Münzherrn am deutlichsten bezeichnet. Ist sein Bild dargestellt, so wird man selbstverständlich die Seite, die es trägt, als Hauptseite zu bezeichnen haben.

Der vulgäre Gebrauch hat sich für die Ausdrücke «Vorder- und Rückseite» entschieden, aber damit ist keine in der Sache selbst liegende Bezeichnung gewählt; und was im Augenblick noch vorn, vor mir ist, kann unmittelbar nachher hinten sein, sobald die Münze umgekehrt wird. Was an der Münze vorn oder hinten, Vorder- oder Rückseite, ist, läßt sich nicht ohne weiteres aus ihr selbst feststellen.

Die zweite beprägte Seite nenne ich «Kehrseite», ein Ausdruck, der so bekannt im allgemeinen Sprachgebrauch ist, daß er keiner besonderen Rechtfertigung bedarf. Falls eine Seite überhaupt kein Gepräge trägt noch zu tragen bestimmt war, nenne ich dieselbe Rückseite, wie das bei Gegenständen des täglichen Gebrauchs, z. B. Spiegeln, Schränken üblich ist. Wer den Zweck der Prägung und das Wesen der Münze nicht gänzlich verkennen will, wird natürlich die beprägte und die leere Seite nicht mit gleichen Namen belegen wollen.

Die Beschreibung einer Münze soll auf die Frage, was auf ihr dargestellt ist, antworten, muß also vom Objekt ausgehen. Das Subjekt, der Beschauer, kommt dabei nicht in Betracht. Wenn auf einer Münze beispielsweise die rechte Seite einer Person oder eines Tieres



Der Lindwurm ist hier von rechts dargestellt.

abgebildet ist, so heißt es in der Beschreibung — in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Sprachgebrauch — «von rechter Seite» dargestellt oder kurz «rechts».

Der rechte Arm einer dargestellten Persönlichkeit wird nicht dadurch zum linken Arm, daß er sich auf der linken Seite des Beschauers befindet. Auch die Heraldik verlangt den Ausgang vom Objekt, und dem sollte man bei Beschreibung der Münze folgen.

Wenn die Beschreibung der auf Münzen dargestellten lebenden Wesen und Wappen von dem Objekt ausgeht, so wird man dies wohl am besten konsequent durchführen und die etwa vorkommenden Zeichen, also Sterne, Kreuzchen u. a. m. auch als rechts vorhanden bezeichnen, wenn sie sich auf der rechten Seite einer Person, also auf der linken Seite des Beschauers, befinden. Der allgemeine Sprachgebrauch steht dem allerdings insofern entgegen, als die Stellung lebloser Dinge nach dem Beschauer bestimmt wird. Aber jede Wissenschaft hat das Recht, die Bedeutung und die Art der Verwendung von Ausdrücken festzusetzen, und die Numismatik ist bei Beschreibungen um so mehr dazu berechtigt, als sie in einer Nebensache das konsequent durchführt, wozu sie in der Hauptsache genötigt ist. Es wäre geradezu widersinnig, wollte man die wichtigste Sache nach der nebensächlichen behandeln und bei der Beschreibung die linke Hand einer dargestellten Persönlichkeit als die rechte bezeichnen, bloß deswegen, weil der allgemeine Sprachgebrauch ein daneben befindliches Sternchen als an der rechten Seite vorhanden bezeichnet.





# Denare.

enare nennt die wissenschaftliche Numismatik alle diejenigen kleinen zweiseitigen Münzen, welche von Beginn der deutschen Münzprägung an bis 1100 mindestens geprägt sind. In Worms hören die Denare um 1150, in Köln um 1300, in Westfalen noch später auf.

## Kaiser Otto II. 973–983.

Mitkönig seit 961, Mitkaiser seit 967.

*1—5 Denare ohne Münzzeichen.*

Die ältesten in Worms unter den Ottonen entstandenen Denare tragen auf der Hauptseite ein Kreuz mit Kugel in jedem Winkel; es fehlt jedes Münzzeichen. Auf der Kehrseite ist ein sehr einfaches Kirchengebäude dargestellt, das in der Regel als Holzkirche bezeichnet wird; in der Umschrift steht der Stadtname.

Da Otto III. seinem gleichnamigen Vater unmittelbar gefolgt ist, läßt sich eine Scheidung ihrer Denare nicht vornehmen. Die unter Nr. 1–4 verzeichneten machen den Eindruck höheren Alters, sie sind daher wahrscheinlich unter Otto II. geprägt, aber vielleicht gehören nur Nr. 1 und 2 in seine Zeit.

**1. Denar.** **Tafel 1.**

✠ OTTO / / / MI

Breites, an den Schenkelenden erweitertes Kreuz mit einer Kugel in jedem Winkel.

*Ks.* / / / / / A C I / / /

Kirchengebäude mit einem Kreuz an der Vorderseite und ebenso auf der Spitze des Gebäudes. Darunter ist eine Linie, die wohl eine Treppenstufe andeuten soll.

19,5 mm 1,40 g Berlin.

Das Stück zeichnet sich durch verhältnismäßig feinen Stempelschnitt und gute Prägung aus. Es macht dadurch den Eindruck, als sei es der erste in Worms hergestellte Denar. Man weiß ja aus zahlreichen Beispielen, daß zur ersten Einrichtung einer Münzstätte oder zur ersten Prägung einer neuen wichtigen Münzsorte ein Meister seines Faches berufen wurde, der mit seinen ersten Erzeugnissen ein Vorbild für die weitere Tätigkeit der Stempelschneider und Prägebeamten gab.

Vor ACI steht auf der Kehrseite ein undeutlicher Buchstabe, anscheinend P oder R statt des zu erwartenden M. An PACI(S MATER), das viel später auf kölnischen Münzen erscheint, ist nicht zu denken.

**2. Denar.** **Tafel 1.**

a. ✠ OTTO N / / / / / I (OTTO IMPERATor)
b. / OTTO H / / / / /
c. ✠ O / / / —— I / / M I (entstellte Buchstaben)
d. / / / TO / / / / / / / ( » » )
e. ✠ OTT / / / / / / / /
f. OT / / / / / / / I ✠
g. OT / / / / / / M I +
h. (✠) Λ T O I I I C / (von III ist nur der untere Teil sichtbar)
i. ✠ O D / / D R⊣ I M И И I

Breites Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.

*Ks.* a. VVORM / / / / ✠
b. / / / / MATIA /
c. VVO / / ATIA /
e. VVO / / / / IA ✠
d. / / I ΛΛΛ ✠ ∾ / / /
f. (✠ VVORM) Λ I C I /
g. (——) R II Λ C / / / (unten beginnend)
h. ✠ / / / / / / / / /
i. WORMATIA

Holzkirche mit einem schwebenden Kreuze an der Vorderseite und auf dem Dache. — Roher Stempelschnitt.

a. 17 mm. — b. 17,5 mm 1,32 g. — c. 17,7 mm 1,37 g. — f. 17 mm 1,06 g. — g. 17,2 mm 1,31 g. — h. 17,3 mm 1,10 g.

a. Donaueschingen. — b. c. d. Berlin. — e. Stockholm. — f. g. h. Joseph.

b. Dannenberg 842a. — c. Dannenberg 842. Hier wird die Umschrift als rückläufig bezeichnet, aber OTTO gibt vorwärts wie rückläufig gelesen dasselbe Wort, und mehr ist nicht zu sehen.

i. ist von Dannenberg (dort Nr. 843) aus Groschen Kabinet I. Supplement, Tafel III, 32 und Götz Kaisermünzen Nr. 147 entnommen. Gegen Cappe, der es in seinen Kaisermünzen Bd. I Nr. 182 verzeichnet, bemerkt Dannenberg, Cappe bezweifle mit Unrecht die Echtheit dieser Münze. Demgegenüber muß erwähnt werden, daß Dannenberg selbst das Original nicht gesehen hat, daß er gegen den allerdings nicht zuverlässigen Cappe eine weitgehende Voreingenommenheit gezeigt hat, und endlich ist das Stück nichts als eine Variante zu Dannenberg 842, von dem es sich durch eine stärker entstellte Umschrift auf der Hauptseite unterscheidet. Die runde Form des m ist auffallend.

**3. Denar.** **Tafel 1.**

a. / / / / / / / I · M I

b. (✠) OTTO A / / / / /

Im Felde ein Kreuz und in dessen Winkeln je eine Kugel; bei a. steht neben der ersten ein Punkt.

*Ks.* a. (✠ VV)ORM(ACIA)

b. / / / / / M AC

Holzkirche mit schlichtem Kreuz an der Vorderseite und einem keilförmigen auf der Dachspitze. Neben der Kirche ein Punkt bei a.

Bei a. beginnt die Umschrift der Kehrseite oben, bei b. etwas weiter unten.

a. 17,6 mm 1,07 g Joseph. — b. Dannenberg III S. 804 Nr. 1913.

**4. Denar.** **Tafel 1.**

OTTO ✠ III / / IIMA (entstellt statt IMPERator Augustus).

Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.

*Ks.* (VV) / RM Ɒ

Holzkirche mit Kreuz an der Vorderseite und auf dem Dache. Von dem oberen Kreuz geht nach den seitlichen Dachbalken je eine Reihe feiner Perlen. Von den Buchstaben VV und R ist nur ein Teil sichtbar.

18 mm 1,30 g Joseph.

## **Otto II.** oder
## **Otto III., 983—1002.**

Kaiser seit 996.

**5. Denar.** **Tafel 1.**

\ / / / / / X / I C I

Kreuz mit vier Kugeln.

*Ks.* V O / / / / / / I

Holzkirche mit Kreuz wie vorher.

20,5 mm 1,11 g Joseph.

Auf der Kehrseite ist zwar nur die erste Hälfte des V sichtbar, aber es kann von keinem andern Buchstaben als V ein Teil sein. Damit ist der Anfang von VOrmatia gesichert und aus demselben Grunde hielt ich mich für verpflichtet, diesen Denar hier aufzuführen, obwohl sein Charakter nicht bloß von dem der Wormser, sondern auch der Mainzer, Speirer und Erfurter, die allein diesen Typus haben, abweicht.

Wenn hier nicht jedes Münzzeichen fehlte, würde ich auf Grund des Stils diesen Denar eher in die Zeit Heinrichs II. legen.

## **Otto III.**

*Nr. 6—12 Denare mit Bischofsstab und Ringel.*

**6. Denar.** **Tafel 1.**

| | | |
|---|---|---|
| Oben beginnend: | a. | O (T T O I M P A V)C |
| » » | b. | ✠ O. / / / / / / / / / |
| Unten » | c. | / / / / O I M / / / / |
| » » | l. | / / / T O · I M / / / / |

Unten beginnend: g. | O | | | ΛMO | | |
Oben » h. | O T | | | | | .| R ·
Unten » i. | | |OT · IM | | | |
Oben » k. | O T | | | | | ΛV G·

Kreuz, in dessen Winkeln einmal der rechts gekehrte Bischofsstab und dreimal eine Kugel stehen.

*Ks.* Unten beginnend: a. (VVORM)AT I A
Oben » e. | | | |M A | | |
Seitlich » f. | | | | | A T A |
» » g. VO | | VITΛI | I·Λ |
h. | | | | | ΛT I Λ
i. | | ORM ΛT | |
k. | | ORM | | | | rückläufig
l. | | ORM AT | |

Holzkirche mit Kreuz auf dem Dache und einem Ringel an der Vorderseite.

a. 18,6 mm 1,15 g. — b. 15,2 mm 0,71 g. — c. 17,5 mm 0,96 g. — d. 17,5 mm 1,03 g. — e. 17,4 mm 1,00 g. — f. 16,5 mm 1,12 g. — g. 17 mm 0,88 g.

a.—g. Freiherr von Heyl. — h. Dannenberg 844. — k. Dannenberg 844b. — l. Berlin 0,97 g Dannenberg 844a.

b. dürfte trotz des geringen Gewichts nicht als Halbdenar (Obol) sondern als ganzer Denar anzusehen sein, der nur infolge seiner geringen Größe unterwichtig ist.

Auf dem Denar Nr. 6 erscheint zum erstenmal auf der Kehrseite einer Wormser Münze ein Bischofsstab in den Winkeln eines Kreuzes. Aus diesem Bischofsstabe, der auf Nr. 6—12, 15, 16, 18, 19 und 24 erscheint, hat sich durch fortschreitende Entstellung das der Wormsischen Münzstätte eigentümliche Zeichen, das sogenannte Wormser Münzmal entwickelt. Die Stelle, wo die Krümmung in den eigentlichen Stab übergeht, wurde auf der Münze durch einen starken Punkt, ebenso das entgegengesetzte Ende, bezeichnet. Auf Nr. 13 hat ein Stempelschneider die Krümmung von dem Stabe getrennt, diesen keilförmig und dick gestaltet und in die Mitte der Krümmung gesetzt. Auf Nr. 16 ist diese deutlich zu sehen, der anschließende Stab aber sehr schwach in den Stempel geschnitten gewesen. Noch einmal erscheint der Bi-

schofsstab auf Nr. 18 und 19, um bald wieder der Mondsichel mit Keil Platz zu machen. Zum letztenmal finden wir auf Nr. 24 den Bischofsstab, der dann dauernd verschwindet. An seine Stelle tritt ein von der Mondsichel halb eingeschlossenes zugespitztes Oval, das von den Numismatikern in der Regel «Keil» genannt wird. Bald nach 1200 ist der Bischofsstab dauernd durch eine Mondsichel mit Kugel ersetzt.

**7. Denar.** **Tafel 1.**

Unten beginnend: O(TTO IMP)CV(A)

Schräges Kreuz, in dessen oberstem Winkel ein Bischofsstab nebst Punkt in der Biegung, in den drei andern je eine Kugel.

*Ks.* An der Seite beginnend: (WOR)MACI(A)

Holzkirche mit Kreuz auf der Spitze des Daches. An der Vorderseite der Kirche ist ein Ringel mit Punkt und daneben im Felde ein Kreuzchen angebracht.

19 mm 0,98 g Freiherr v. Heyl.

**8. Denar.** **Tafel 1.**

Oben beginnend: a. OT / O / / / / ✠
b. (✠ OT)TO· / M / / /
c. (O)TTO / / / / /
d. (✠) O / / / / / / / /
e. unleserlich.

Schräges, an den Schenkelenden verbreitertes Kreuz, in dessen Winkeln oben ein rechts gekehrter Bischofsstab und dreimal eine Kugel stehen.

b. / / / / MAT I A
e. VV / / / / / / A·

*Ks.* b. / / / O / AC· / / /
d. / / / O / / / / / /
a. unleserlich.

Kirche mit Kreuz auf der Spitze des Daches und ⊙ auf der Vorderseite.

c. 18,4 mm 0,89 g. — d. 17,6 mm 0,95 g. — c. d. Freiherr v. Heyl.
e. 15,5 mm 0,97 g Joseph.

**9. Denar.** **Tafel 1.**

| | | |
|---|---|---|
| Unten beginnend: | a. | (OT)TO · I / / / / / / |
| » » | b. | / / TO IM / / / / / |
| | c. | / / / .O IM / / / / / |
| | d. | / / / / MN / / / / / |
| | e. | / / / / / / I P I / / |
| | f. | / / / / / / / / /Λ· / |
| | g. | / / / / / / / / PR· / |
| | l. | / T T / / / / / A / / |

Schräges Kreuz, in dessen Winkeln oben ein nach rechts gekehrter Bischofsstab, im übrigen je eine Kugel. Bei a. ist im vierten Winkel neben der Kugel noch ein Punkt.

| | | |
|---|---|---|
| *Ks.* | a. | / / / / / / / / V I / |
| | b. | / / / / / / / / V I O |
| | c. | / / / / / / / / / I C |
| | d. | / I A / / / / / / / / |
| | e. | / / / / / C / / / / / |
| | f. | / / / / / C A·V / / |
| | g. | / / / / / T I / / / |
| | h. | RMM / / / / · / |
| | i. | W / / / / / / / |
| | k. | / / / / / V V + O |
| | l. | / / O / A / A / / |

Die außerordentlich schlecht geprägten Denare lassen auf die Inschrift OTTO IMP(erator) AVG(ustus) bezw. WORMACIA (oder TIA) CIV(itas) schließen. Doch sind die Buchstaben offenbar von einem des Lesens unkundigen Stempelschneider in die Prägeeisen graviert worden, da sie mehrfach verwechselt und zusammengezogen sind.

a. 17,5 mm 0,93 g. — b. 17,5 mm 1,13 g. — c. 18 mm 0,91 g. — d. 18,5 mm 1,09 g. — e. 17,5 mm 0,95 g. — f. 18 mm 1,00 g. — g. 16,8 mm 1,22 g. — h. 17,5 mm 1,25 g. — i. 18 mm 1,20 g. — k. 17,8 mm 1,09 g.

a.—k. Freiherr von Heyl. 21 weitere Exemplare derselben Sammlung wiegen zusammen 20,17 g, im Durchschnitt also 0,951 g. — l. Berlin.

**10. Denar.** **Tafel 1.**

Oben beginnend: a. (✠) O / TO / / / / / /
» » e. / OTT / / / / / / /
Unten beginnend: b. / ·OT / / / / / / / /
» » f. / / / / / / / / AVC

Schräges Kreuz, in dessen Winkeln oben der nach links gekehrte Bischofsstab, in den andern je eine Kugel.

*Ks.* Oben beginnend: a. ✠ (VVORM) A · CA (CIVI)
» » b. / V / / / / / / / / / VVI
Unten beginnend: c. / / / / / / T IA /
» » d. / / VO(RM AC)
» » e. / VVO / / / / CA·
» » f. / / / OP(?) / / / /

Holzkirche mit Kreuz darauf, an der Vorderseite ein Ringel mit Punkt.

Bei e. beginnt die Umschrift rechts neben dem Dache. Auf demselben Stück sind das erste V und das O nur teilweise sichtbar, aber zweifellos vorhanden.

a. 16 mm 0,90 g. — b. 17,7 mm 1,02 g. — c. 16,5 mm 0,85 g. — d. 16,4 mm 0,99 g. — a.—d. Freiherr v. Heyl. — e. Kopenhagen. — f. Stockholm.

**11. Denar.** **Tafel 1.**

a. ·OTTO RO / / / / / /
b. O / / / / / / / / / / /
c. O / / / / / / / / ✠
d. / / / / / OW

Schräges Kreuz, in dessen Winkeln dreimal eine Kugel und einmal der Bischofsstab angebracht ist. Bei a. b. d. e. ist der Stab nach links, bei c. nach rechts gekehrt.

*Ks.* Unten beginnend: b. Ꝏ TA · M(?) / / / / / / / /
a. / / / / / ORMA / / /
c. ∽Λ∽ / / / / / / / / / /
d. / / / / / RMA / /

Holzkirche mit ⊙ an der Vorderseite und kleinem Kreuz auf der Spitze des Daches.

a. b. Stockholm. — c. Kopenhagen. — d. Stockholm.

Sehr auffallend ist die Bezeichnung von Worms als SancTA WORMAtia.

**12. Denar.** **Tafel 1.**

a. / / I · T · O / / / / / /
b. / / / / / / / / / VA

c. d. unleserlich.

Kreuz mit drei Kugeln und Bischofsstab rechts.

*Ks.* b. / CA · VVO (R) / / / /
a. / / A · C / / / / / / /
c. ·(S) / / / / / / / TI A
d. CSA·V / / / / / / /

Holzkirche mit ⊙ an der Vorderseite und kleinem Kreuz auf der Spitze des Daches.

a. 17,3 mm. — b. 17 mm. — c. 16,8 mm. — d. 15,6 mm.
a. c. d. Kopenhagen. — b. Stockholm.

**13. Denar** *mit Mondsichel.* **Tafel 1.**

a. OTTO / / / / / seitlich beginnend.
b. ✠OT(TO IMPER) oben »
c. OT / / / / / / M unten »
d. undeutlich.

Kreuz, in dessen Winkeln dreimal je eine Kugel und einmal das Wormser Münzmal, Mondsichel mit Keil.

*Ks.* a. / / / / AI / / /
d. / / / / / / / IV /
b. c. Umschrift undeutlich.

Holzkirche mit kleinem schwebenden Kreuz an der Vorderseite und auf der Spitze des Daches.

17 mm.

a. Fund von Leißow Nr. 468, danach Dannenberg IV Nr. 1914. — b. c. d. in Kopenhagen, ein Bruchstück in Berlin.

**14. Denar** ohne Münzzeichen. **Tafel 1.**

Rückläufig: ✠ OTTO / / / / /

Kreuz mit Kugel in jeder Ecke.

*Ks.* H(?) / / / / / / / / REX

Holzkirche mit Kreuz an der Vorderseite des Gebäudes und auf der Spitze des Daches.

17,5 mm Berlin.

Das Stück ist zwar kleiner, trägt aber sonst ganz den Charakter der Wormser Denare Nr. 1—4; doch ist der Stadtname auf der Kehrseite, auf der er bei den Ottonen-Denaren sonst regelmäßig steht, nicht vorhanden. Vielmehr ist hier am Ende der Umschrift der Titel REX zu lesen und der Raum vor diesem Wort ist so groß, daß er auf dem Stempel nicht durch OTTO, sondern durch HEINRICVS ausgefüllt sein muß. Ich glaube auch ein H zu sehen, aber es ist nicht sicher.

Der Denar ist augenscheinlich nicht so alt, daß man seine Entstehungszeit in die Kaiser Ottos I. (936—973) verlegen und an eine Stellvertretung König Heinrichs I. durch Otto I. denken könnte. Beide Namen kommen in umgekehrter Reihenfolge um das Jahr 1000 vor: Otto III. 983—1002 und Heinrich II. 1002—1024. Aber auch bei diesen beiden Kaisern ist an eine gleichzeitige Regierung durch Stellvertretung nicht zu denken, da Heinrich II., ein Sohn des gleichnamigen Baiernherzogs, erst nach Ottos III. Tode zur Regierung gelangte. Zweifellos kann aber der Denar in keine andere Zeit als das Jahr 1002 gelegt werden, da an Kaiser Otto IV. (1198—1218) nicht zu denken ist.

Da keine geschichtliche Tatsache bekannt ist, die das Vorkommen der Namen Otto und Heinrich nebeneinander zu erklären vermag, so kann die Ursache nur in besonderen Umständen der Münzanstalt gesucht werden. Ich glaube folgenden Erklärungsversuch hier erwähnen zu sollen.

Der Stempel mit dem Kreuz und dem Namen Kaiser Ottos ist der normale, braucht also keinen besonderen Umständen sein Dasein zu verdanken und muß daher auch als der älteste gelten. Das Ungewöhnliche liegt darin, daß um die Holzkirche nicht der Stadtname WORMATIA, sondern ein Königsname gesetzt ist. Hier hat die Er-

klärung einzusetzen: Wenn in der Wormser Prägeanstalt die Nachricht einlief, daß der neue König — es kann nur Heinrich II. gewesen sein — den Toren der Stadt nahe, so mußte man rasch Stempel mit dem Namen des neuen deutschen Reichsoberhauptes herstellen. Das ging am raschesten, wenn man einen Kehrseitenstempel, der alles bis auf die Umschrift trug, mit dem Namen HEINRICVS REX versah. Der Verbrauch an Stempeln war in der Denarperiode ein außerordentlich großer, da die Prägeeisen durch kräftige Schläge mit großen Hämmern sehr bald unbrauchbar wurden. Es mußten also sehr viel Stempel vorrätig sein und es fehlte gewiß niemals an ganz und halb-fertigen. Auch das gleichzeitige Benutzen von Stempeln mit dem Namen eines lebenden und eines bereits verstorbenen Königs ist nichts Ungewöhnliches im Mittelalter. Als Beispiel sei nur an die Aachener Denare mit dem Namen Friedrichs II. und Richards erinnert.

## Heinrich II.

1002—1024.

Kaiser seit 1014.

Die in Worms unter Heinrich II. geprägten Denare haben noch das alte Gepräge: Holzkirche, *Ks.* Kreuz mit Wormser Münzzeichen, teils Bischofsstab, teils Mondsichel mit Keil oder Kugel. Die älteren unter den bekannten Denaren tragen nur den Namen oder daneben noch den Königs-, die jüngeren den Kaisertitel.

Das Münzmal ist manchmal ein Bischofsstab, manchmal eine Mondsichel. Die Holzkirche trägt entweder a) ein Ringel mit oder ohne Punkt — oder b) eine Kugel an der Vorderseite.

**15. Denar.** **a d Tafel 1.**

Die Umschrift beginnt unten.

a. (HE)NR IC(VS) / / /

b. / / /R I / / / / / /

c. / / /R·IC / / / / /

d. H/ / / / / / / REX

e. / / / / /C VS R / /

f. / / NR / / / / / / /

g. V·+· / / / / / / / /

Schräges Kreuz mit einem Bischofsstabe links in dem oberen Winkel und einer Kugel in jedem der drei anderen. Bei d. e. ist der Bischofsstab nicht sicher.

*Ks.* a. / / / / Λ C Λ / / oben beginnend.
b. / / RM A(T) I A » »
c. / / / / A·C / / / / » »
d. / / / M A T I / / / unten »
f. V V I / / / / / / / » »
e. V V I O / / / / / Λ· rechts »
g. unslesbar.

Holzkirche mit a — f ⊙ — g O an der Vorderseite und Kreuz auf der Spitze des Daches.

16 und 17 mm.

a. b. c. d. Berlin. — e. Kopenhagen. f. g. Stockholm.

**16. Denar.** **Tafel 1.**

Unten beginnend: a. / / / MPPN / / / / /
b. / / / / / / C / / / / /
a. c. d. undeutlich.

Kreuz mit rechts gekehrtem Bischofsstabe und drei Kugeln.

*Ks.* Unten beginnend: a. / / / / / ATA(?)·
Seitlich » c. / / ORM / / / /
Unten » d. / / / / / / T I Λ

a. 18,6 mm 0,92 g Worms. 16,8 mm 17,3 mm.

a. b. c. d. Berlin. — b. Kopenhagen. Stockholm.

Bei dem Wormser Exemplar läßt sich die allmähliche Umwandlung des Bischofsstabes in die Mondsichel erkennen. Die obere Biegung ist deutlich, steht wagerecht ⌒ und hat an jeder Spitze eine Kugel. Der eigentliche Stab ist kaum sichtbar. Bei der nächsten Entwicklungsstufe verschwindet er.

**17. Denar.** **Tafel 1.**

Rückläufig: ✠ (HENRICV͡S) REX

Kreuz mit drei Kugeln und Wormser Münzmal (Mondsichel mit Keil).

*Ks.* / / / / ΛΕΛΙ· /

Holzkirche mit kleinem geradlinigem Kreuz an der Vorderseite und einem ähnlichen an der Spitze des Daches.

17,3 mm Stockholm.

Dieser Denar hat noch ganz die rohen Formen, die die Ottonen-Denare aufweisen; er kann daher nur Heinrich II., der Otto III. unmittelbar folgte, zugewiesen werden.

**18. Denar.** **Tafel 1.**

Die Umschrift beginnt unten.

a. (+ HE)NRICV(S RE)

Schräges Kreuz mit dem nach links gekehrten Bischofsstabe im oberen Winkel und einer Kugel in den andern.

*Ks.* (✠ VV)ORMA(CIA CI) oben rechts beginnend.

Breite Holzkirche mit ⊙ an der Vorderseite.

16 mm.

Dannenberg III S. 804 Nr. 845a; nach dem Exemplar des Leißower Fundes Nr. 472.

**19. Denar.** **Tafel 1.**

Unten beginnend: a. H(EINRICVS) REX·
b. / / / ИPI / / / / / /

Schräges Kreuz mit dem nach rechts gekehrten Bischofsstabe (bei a. nicht sichtbar), in den andern je eine Kugel.

*Ks.* Die Umschrift beginnt rechts seitwärts:

b. (✠ VVO)RM(ATIA CI)
a. / / / / / M ATIΛ / /

Holzkirche mit ⊙ an der Vorderseite und Kreuz auf der Spitze des Daches.

16 mm.

a. Dannenberg 845 b. — b. Kopenhagen.

**20. Denar.** **Tafel 1.**

a. ✠ HE(I NR I)CVS
b. — / / / / / / / /
c. / / / / / R I C / /
d. ✠ I A I N / / / / / I
e. / AN / / / /
f. ✠ H E N / / / / /
g. / / I F N / / / /
h. / / / / NMC /

Schräges Kreuz mit dem Wormser Münzmal im oberen Winkel und einer Kugel in jedem andern.

*Ks.* Rückläufig: a. ✠ VV ORMA (C I A)·
b. / / / / RMA / / /
c. / / / ORM / / / /
d. / / V O / / A C / /
e. / V V O / / / / / /
f. / / / / / / A I C A
g. / / / / / MA C I /
h. ✠ V / OR / / / I /

Holzkirche mit Kugel an der Vorderseite und auf der Spitze des Daches.

Bei d. e. f. sind besonders große Buchstaben auf beiden Seiten.

a. 18,2 mm 1,15 g Freiherr v. Heyl. — b. 19 mm 1,17 g Joseph. — c. d. h. Stockholm. — e. f. g. Kopenhagen.

**21. Denar.** **Tafel 1.**

Rückläufig: a. ✠ H E Я I T V / / / /
b. / / E R I / / / / / /
c. ✠ H / / / / / / / / /
d. — / / / / / / / / / /

Kreuz mit Mondsichel und Kugel im obersten Winkel und einer Kugel in den andern.

*Ks.* a. ✠ VORH / / A ·
b. / / ORHA / / /
c. / / / RII / / / /
d. ✠ VV / / / / / /

Holzkirche mit einer Kugel an der Vorderseite des Gebäudes und ebenso an der Spitze des Daches.

a. 19,6 mm Kopenhagen. — b. 19 mm Berlin. — c. 19,2 mm Stockholm. — d. 19 — 19 — 19,6 mm 0,98 — 0,91 — 0,77 g in Worms, daselbst gefunden.

**22. Denar.** **Tafel 1.**

Umschrift beider Seiten rückläufig.

| | Hauptseite: | Kehrseite: |
|---|---|---|
| a. | ✠ HE / / / / / / / | ✠ V / / / / / / IA |
| b. | / / / / / / / ꟷ V Ƨ | / / / / (MA) / / / / |
| c. | ——— N / / / / / | / / / / MA / / / / |
| d. | ——————— | / / / / / / / / IA |
| e. | ——————— | / / / / / A / / / / |
| f. | ——————— | / / / / / / IAV |
| g. | ✠ H / / / / / / / / | / / / / / M L I |
| h. | ✠ HE / / / / / / S | / / / / MA ꟷ |
| i. | ✠ / / / / / / / / VS | ✠ VV / / / / / |

Kreuz mit ⌒ und drei Kugeln. Holzkirche mit Kugel.

19 mm. a. 1,00 g. — b. 0,93 g. — c. 1,00 g. — d. 0,98 g. — e. 0,99 g. f. 0,94 g. — g. 0,90 und 0,97 g.

a.—g. acht in Worms gefundene Exemplare. — h. i. Stockholm.

**23. Denar.** **Tafel 1.**

a. ✠ HEIN(RICV)S
b. ——— / / CVS
c. / / / / / / / / / / Ƨ
d. — / EINRI / / /
e. ✠ IHEIN / / / / /
f. ✠ HE / / / / / / /
g. m. / / / / / / IꟷVƧ
h. / / / INRICV /
i. ✠ HEIN / / / VS
k. / / / / / / ICV /
l. ✠ HEINRIC / /
n. ——— / / CVS

Schräges Kreuz, in dessen Winkeln oben die Mondsichel und der Keil, in den andern je eine Kugel stehen.

*Ks.* a. ✠ VVO(R)MACIA oben beginnend.
b. —— / A I / / / V / linksseitlich »
c. / / / / / / / A I / / rechtsseitlich »
d. / / / / RMACIA· oben »
e. undeutlich.
f. / / VO / MAC / / oben »
g. / / / / / / ACIA » »
h. / / V / / / / / IA » »
i. / / / / / / ATIA » »
k. ✠ V / / RMA / / /
l. / / VORMAIIA
m. / / / —— / / /
n. ✠ VVAI / / / VC

Holzkirche mit einer kleinen Kugel an der Vorderseite des Gebäudes und ebenso an der Spitze des Daches. Von der Giebelspitze geht nach unten ein senkrechter Balken.

a. 19 mm 1,08 g. Berlin. Dannenberg 845. — b. 18,2 mm. — c. 0,93 g. Worms. — d. 18,5 mm 1,04 g. — e. 18,5 mm 0,92 g. — d. e. Joseph. — d. 18 mm 0,89 g W. E. Nebel. — f. Donaueschingen. — g. h. i. k. Stockholm. — l. m. Kopenhagen. — n. 18,1 mm. — b. n. Berlin.

Von diesen Denaren ist in Worms eine nicht genau festzustellende Anzahl gefunden worden, von denen 45 an das Paulus-Museum abgeliefert worden sind. Auf 19 Exemplaren war keine Umschrift zu erkennen, bei den übrigen nur ein bis vier Buchstaben, und auch diese sind nicht immer deutlich.

In Kopenhagen ist ein Denar, der auf beiden Seiten Teile des Gepräges sowohl der Haupt- wie der Kehrseite erkennen läßt. Das Stück ist, nachdem es einmal (vielleicht zu schwach) geprägt war, auf dem Stempel umgedreht und noch einmal geprägt worden.

**24. Denar.** **Tafel 1.**

a. (✠ HEINRICVS I)MPR·A oben beginnend.
b. / / / / / / / / / / / / PR·A unten »

Schräges Kreuz mit links gekehrtem Bischofsstabe im obersten Winkel und einer Kugel in jedem der drei anderen.

*Ks.* a. (✠ V V O)RMAT(I A C I V) rechts oben beginnend.

b. / / V O / / / / / / / / / / » » »

Holzkirche mit ⊙ an der Vorderseite und einem Kreuz an der Spitze des Daches.

a. 16,6 mm. — b. 16 mm.

a. Kopenhagen. — b. Stockholm.

## Heinrich III.

1039—1056, Kaiser seit 1046.

*Nr. 25—27. Denare ohne Brustbild.*

Den bisher beschriebenen Denaren mit Holzkirche und Kreuz schließen sich einige ähnliche aber verwilderte an. Sie sind meistens verhältnismäßig klein, die Umschriften fehlen wegen der geringen Größe des Schrötlings entweder ganz oder sind sinnlos. Ob diese Denare in die Zeit Heinrichs II. oder, was ich mit Rücksicht auf die Übereinstimmung in der Zeichnung mit sicheren Denaren seines Nachfolgers für wahrscheinlicher halte, in die Heinrichs III. gehören, muß ich vorläufig unentschieden lassen.

**25. Denar.** **Tafel 2.**

a. / V ЯM / / / / rückläufig.

b. (+H) I V I / / / /

Bei c. d. fehlt die Umschrift, bei e. c. ist sie nicht zu erkennen. Kreuz mit Wormser Münzmal und drei Kugeln.

*Ks.* a. H C I / / / / / / / unten beginnend.

Holzkirche mit Kugel an der Vorderseite.

Bei b. c. d. fehlt die Umschrift.

Holzkirche mit Kugel an der Vorderseite.

a. 16 mm 0,93 g. — b. 15 mm. — c. d. 14 mm. — e. 19 mm 0,93 g.

a. e. W. E. Nebel. — b. c. d. Stockholm.

Bei a. könnte auf der Hauptseite mit Kreuz der Name der Stadt (W) VRM (S) und auf der Kehrseite der Name des Kaisers HEI(nricus) zu schneiden beabsichtigt gewesen sein.

**26. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠ W / / / / / / / rückläufig.

d. WO(RMAT I A C I)

Kreuz mit Wormser Münzmal und drei Kngeln.

*Ks.* a. / / / / / / / o O / H · Я (?)

c. / / / / / / / / / / / A

d. / / / / / / C / / / / /

Holzkirche mit Kugel an der Vorderseite.

Bei b. fehlt die Umschrift.

c. 0,705 g durchschnittlich. Berlin. Dannenberg Nr. 2060.

d. 19 mm 0,78 g Berlin.

Bei a. ist besonders die Größe und Form der Kirche auffallend. Das Dach ist flach gebogen, neben dem von seiner Spitze nach unten gehenden Balken sind zwei Punkte, neben dem untersten Balken zwei kleine Pfähle mit kugeliger Spitze angebracht. Dieselbe Art seitlicher Pfähle findet sich auf Mainzer Denaren Kaiser Heinrichs III. Vergl. Dannenberg I Tafel 34 Nr. 793 und II Tafel 80 Nr. 793 a.

b. ist dem vorbeschriebenen ähnlich, doch ist das Dach geradlinig, neben dem senkrechten Dachbalken stehen zwei Punkte, unter dem mit zwei seitlichen Erhöhungen versehenen Grundbalken des Gebäudes sind vier oder sechs Punkte angebracht. Berlin.

c. Kreuz mit Wormser Münzmal und drei Kugeln. *Ks.* Breite Holzkirche mit großer Kugel an der Vorderseite des Gebäudes wie b. An dem Giebel ist ein Kreuz mit vier Punkten angebracht. Dannenberg 2060.

d. Holzkirche mit Kugel, die in einem von Punkten gebildeten Quadrat steht; zwei senkrechte Perlreihen verbinden auch den oberen mit dem unteren Balken.

**27. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠ V / / / / / V I O

b. / / / V I / / / / /

c. / / / / / / / / / / O

d. / / / / / C H V / /

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

*Ks.* a. / / / / / / / A I

b. ✠ ∘ I / / / / / /

c. / / / AOЯI / /

Breite Holzkirche wie vorher, aber die Treppenstufe ist durch eine Reihe Perlen angedeutet. Bei a. sind außerdem neben dem senkrechten Dachbalken zwei Punkte angebracht.

15 — 14 — 14,5 — 15,6 mm. Alle vier Exemplare sind in Stockholm.

*Nr. 28—31. Denare mit Brustbild und REXtitel.*

**28. Denar.** **Tafel 2.**

(+H E NR I) C V(S) / / /

Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn.

*Ks.* / / / / MACIA Viersäuliges Kirchengebäude, auf dessen Mitte ein Kreuz angebracht ist.

17,5 mm Kopenhagen.

Von der Umschrift ist gegen deren Ende V deutlich und vorher C unter der Lupe nahezu ebenso sicher zu erkennen, so daß sie vollständig HENRICVS (REX oder IMP) gelautet haben muß.

Das Kirchengebäude kommt in ähnlicher Form (drei- statt wie hier viersäuliger Tempel) auf Mainzer Denaren der Könige Konrad (Dannenberg 791) und Heinrichs III. (Dannenberg I 793 und II 793a) vor. Auf Wormser Münzen ist das Gebäude niemals wieder so wie hier gestaltet.

**29. Denar.** **Tafel 2.**

a. ·ꟸEINRI(CVS REX)

b. —— RI CVS / / /

c. e. f. g. ꟸEINRI CVS REX

d. ꟸE NR CIN / / /

Brustbild von vorn mit Schnurrbart. Der König trägt auf dem Haupte eine Krone, in den Händen hält er rechts den mit Perlen gezeichneten und mit einem Kreuze besetzten Reichsapfel, in der linken ein Kreuzszepter.

*Ks.* a. b. c. d. ✠ H(EINRICVS) aus mehreren Exemplaren ergänzt.
e. —— / / / / / / I·
f. ✠ / / / / / / VS I∘
g. / / / INRCVS /

Schräges befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal in dem oberen und einer Kugel in den andern Winkeln.

29 und 19,5 mm. — c. 0,95 — 0,96 — 1,00 — 1,02 g Joseph. — e. 1,05 und 1,13 g Berlin. — a. c. e. g. Berlin. — b. c. Kopenhagen. — c. d. f. Stockholm. — e. Freiherr v. Heyl. — c. Joseph. — e. Dannenberg I Nr. 846.

**30. Denar.** **Tafel 2.**

a. H / / / / / / /
b. / / / / / / VS

Roh gezeichnetes Brustbild mit langem Schnurrbart. Der König hält in der Rechten eine Art Kreuzszepter, links einen Reichsapfel mit Kreuz. Die Krone fehlt, die Haare sind durch einen Perlbogen bezeichnet.

*Ks.* a. ✠W / / / / / / VI
b. I V / / / / C I V

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal oben und einer Kugel in jedem andern Winkel.

18 mm Stockholm.

Die Stücke sind getreue aber so barbarische Nachahmungen des unter Nr. 29 beschriebenen Denars, daß man sie wohl mit aller Bestimmtheit als nordische Nachprägungen bezeichnen darf.

**31. Denar.** **Tafel 2.**

(+ HE I N R I C)V S (R E X)

Brustbild des gekrönten Kaisers mit Reichsapfel und Szepter, alles genau so wie bei Nr. 29, nur gleicht der obere Teil des Szepters einem geschmückten Kästchen mit Reliquien.

*Ks.* (S) C S · P E(T R V S)

Brustbild des Apostels, dessen Kopf von einem aus Perlen gebildeten Nimbus umgeben ist.

19 mm Stockholm.

Der untere Teil von dem Bruststück des Apostels ist nicht sichtbar, aber einen Teil des rechts geschulterten Schlüssels glaube ich noch zu erkennen.

**32. Denar.** **Tafel 2.**

✠ HEINRICVS IM(PERATOR)

Kurzes Brustbild des gekrönten bärtigen Kaisers von vorn, mit Vollbart.

*Ks.* (✠) / ORHΛ / / / /

Schräges Kreuz mit dem Wormser Münzmal oben und einer Kugel in den drei andern.

21 mm Stockholm.

Die Buchstaben ORH (H statt M) sind ganz deutlich, doch steht davor kein W, vielmehr bemerkt man Spuren zweier senkrechter Striche an seiner Stelle, als sei ursprünglich HEINRICVS in den Stempel zu schneiden beabsichtigt gewesen. Aber die vorhandenen Buchstaben, insbesondere das ganz deutliche OR zwingen WORMATIA zu lesen.

**33. Denar.** **Tafel 2.**

a.g. ✠ HE IN(RICV)S IMPERATOR
b.f. / / / INRICV / / / / / / / / / /
d. / / E ——— V͡S IN / / / / / / /
e. ✠ HE ——— / / / / / / / / /
h. / / / / / / I——— MPER / / / /
i. / / / / / / / HH ƎIA / / /
i. / H / / / / / / / / / / / / / /

Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn, mit Vollbart. Bei i ist neben dem Kopfe rechts und links ein Punkt angebracht.

*Ks.* a.h. ✠(HE)INRICVS I
c. / / / / / / / / VS I
d.i. / HEINRI / / /
e. ✠ / / / / / / CVI / / /

f. ✠HE / / / / / VS
g. —— / / / / / VS IIP
i. ✠HEI / / / / / / IPI

Befußtes schräges Kreuz, in dessen Winkeln oben ◠ und dreimal eine Kugel stehen.

a. 20,5 mm 1,18 g. — b. 19,8 mm 1,17 g. — c. 19,5 mm 1,04 g. — h. 20,1 mm 1,05 g und 19,5 mm 1,11 g. — i. 20,2 mm 1,18 g Joseph.

Das für die Abbildung gewählte Exemplar, das des Königlichen Münzkabinetts zu Berlin, bietet das Bild des Kaisers Heinrich am schönsten dar.

a. b. c. i. Freiherr v. Heyl zu Herrnsheim. Berlin, Kopenhagen, Stockholm, Donaueschingen. — Dannenberg 847.

**34. Denar.** **Tafel 2.**

(✠HE)INCMS / / / / /

Kurzes Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn mit Vollbart.

*Ks.* (+HEINRI)CN / / / /

Kreuz mit Wormser Münzmal und drei Kugeln.

20 mm Kopenhagen.

Die Buchstaben sind zu groß und zu weit voneinander gestellt, als daß auf der Hauptseite Name und der Titel IMPERATOR wie bei Nr. 33 noch hätte Platz finden können. Höchstens steht IMP oder IMPER.

**35. Denar.** **Tafel 2.**

(HENRIC) IMPERA(TOR)

Anscheinend das Brustbild des Kaisers wie bei Nr. 33.

*Ks.* (+ H)EINRI(CVS IM)

Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

20,5 mm Stockholm.

## Kaiser Heinrich III. und Bischof Arnold I.

1039—1056. 1044—1065.

Ich füge die bischöflichen Münzen den königlichen bei, weil sie die Entstehungszeit der letzteren bestimmen helfen.

**36. Denar.** (1044—1056 geprägt). **Tafel 2.**

a. ✠ HE IN)RICVS· IMP€)RATOR
b. / / —— / / / / / /MP€R / /OR
c. / / / / / RICVS. IM / / / / / / /
d. ✠ HE INRICVS· IMP / / / / / /

Kurzes Brustbild des gekrönten bärtigen Kaisers von vorn.

*Ks.* a. d. ✠ A (R) NOLDVS EPS
b. —— RN / / / VS PSI
c. / / / NOLDV / / / /

Brustbild des barhäuptigen Bischofs von vorn mit Vollbart. Die Tonsur auf dem Kopfe ist durch einige kleine Punkte angedeutet.

a. 20,6 mm 1,51 g Berlin. — b. 21 mm 1,45 g Joseph. — c. 20,5 mm. — d. 20 mm. — a. Kopenhagen. — b. d. Stockholm. — b. Dannenberg 851 a. b. — d. Dannenberg 851.

Das Kaiserbrustbild auf Nr. 36 ist dem auf Nr. 33 vollkommen gleich; das beweist zunächst, daß sie zeitlich zusammen gehören, ferner aber auch, daß mit dem Arnoldus episcopus auf Nr. 36 nur der Wormser Bischof, nicht der gleichnamige von Speier (Arnold I. 1051—1056) gemeint sein kann, da Nr. 33 das Wormser Münzmal trägt.

**37. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠ H€ / / / / / / / / / / / / / / R·
b. / / / INRICVS· IMP(ATOR·)
c. / / / / / / / / VS· —— A / / /
d. / / / / / / / —— / / / / /
e. ✠ / / / / / / / / / / / PATOR·

Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn mit Vollbart. Von der Krone steht rechts und links ein Band mit drei Perlen ab.

*Ks.* a. ✠ (SCS·) P€T(RVS A)PS (·)
b. — / / / / / / RVS. A —·
c. / / / / P€T / / / / / /
d. / / / /· I€T / / / / / /
e. ✠ S / / / / / / / S· APS·

SanCtus PETRVS APostoLuS.

Brustbild des Apostels Petrus von vorn mit Vollbart und Tonsur.

Die Buchstaben sind auf beiden Seiten schlank und regelmäßig geformt.

a. 20,4 mm. — b. 21,8 mm. — c. d. e. 21 mm. — e. 21 mm 1,57 g Berlin. — a. b. e. Stockholm. — c. Kopenhagen. — d. e. Berlin. — e. Dannenberg 848 (irrtümlich mit impeRator statt imPator).

**38. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠HEINRICUS DI· GR/ / / / / /
b. / / / ——————— A / / / / /
c. / / E ——— / / / / / / / / / / / / /
d. / / / / / / / / / / / / / / A·IMPER
e. ✠HEIN / / / / / / / / / / / / ——
f. ——— R / / / / / / / / / / / / /ER·
g. ——— I / / / / / / / / / IMPER·

Brustbild des gekrönten Kaisers mit Vollbart, der unten geteilt ist. Von der Krone stehen rechts und links zwei Bänder mit drei oder vier Perlen am Ende ab.

*Ks.* a. (+SCS·) PЄTRVS· A(PLS)
b. / / / / ——————— P / /
c. d. / / / / / / ——— / / / /
e. / / CS· PЄ ——— A / / /
f. / / / ——————— / / / / / / /
g. SCS· P·ЄTRVS· AP /

Brustbild des Apostels Petrus mit Nimbus.

Die Darstellung des Kaiserbildes und die schlanke Form der Buchstaben ist dieselbe wie auf Nr. 37, doch sind einige Buchstaben ungleich stark, so daß sie fast wie Keile erscheinen.

22 mm.

a. c. Kopenhagen. — b. d. f. Stockholm. — e. Berlin. — Dannenberg 848 a. b. c. — g. Dannenberg III S. 804 Nr. 848 d.

Hier erscheint zum erstenmal im Titel «Von Gottes Gnaden» — «DeI GRAtia».

**39. Denar.** **Tafel 2.**

✠ H(EINRICVS) I·

Schräges Kreuz mit dem Wormser Münzmal im oberen und je einer Kugel in den andern Winkeln.

*Ks.* S. PЄTRVS· | | | | | | |

Brustbild des Apostels Petrus links; daneben ist wahrscheinlich noch ein zweites aber nicht erkennbares. Oben schwebt ein Kreuz.

20 mm. Kopenhagen. Dannenberg 849.

Dieser Denar schließt sich nach Form und Gepräge an Nr. 33 an, und vielleicht ist er unmittelbar nach jenem Stück oder gleichzeitig geprägt.

Ob neben St. Peter der Bischof, wie Dannenberg mit Thomsen meint, oder St. Paulus dargestellt ist, wie ich vermute, muß bis zur Auffindung eines vollständig geprägten Exemplars unentschieden bleiben. St. Petrus und St. Paulus waren Patrone des Domstifts; 1016 wurde das Paulusstift[1]) gegründet, dessen Kirche heute noch vorhanden ist und als Museum dient.

**40. Denar.**

SCS (·PETRVS). Kopf oder kurzes Brustbild rechts.

*Ks.* (+ HENRICV)S I

Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

19,5 mm im Stettiner Museum. — Dannenberg II Nr. 1647.

Dannenberg beschrieb das schlecht erhaltene Stück in der Zeitschrift für Numismatik Bd. XI S. 294 unter Nr. 220 aus dem Funde von Voßberg.

## König Heinrich IV.

1056–1105, Kaiser seit 1084.

**41. Denar.** **Tafel 2.**

EΓEN(A AVGVSTA) VA

Brustbild der Kaiserin Helena rechts. Die Umschrift wird unten durch das Brustbild durchbrochen.

---

[1]) Boos, Quellen I S. 34.

*Ks.* (✢ W)ORM(ATIA) Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln je ein Punkt und in einem auch der Halbmond(?).

19,5 mm 1,25 g Berlin. Dannenberg II Nr. 1646.

R. Weil hat in der Berliner Zeitschrift für Numismatik Bd. XIX (1895 ausgegeben) S. 245 diesen Denar und des römische Vorbild, eine Münze der Helena (Mutter Constantins des Großen) abgebildet und führt dabei aus: Dieser Denar ist «eine Prägung, die offenbar in Zusammenhang steht mit der damals lebhaft geförderten Verehrung dieser Heiligen, die wie zu anderen rheinischen Kirchen auch zu Worms von der Tradition in nähere Beziehung gebracht zu sein scheint. Aufgabe der Localforschung wird es sein, festzustellen, ob nicht auch in Urkunden irgendwo die heilige Helena mit der Wormser Kirche in Verbindung gebracht ist.»

Ich habe in Urkunden keine besondere Beziehung der heiligen Helena mit der Wormser Kirche finden können und die Münze bietet auch keinen Anlaß zu Weils Vermutung. Dagegen bemerkt derselbe ganz richtig, daß der Wormser Stempelschneider «mit sorgsamer Wiedergabe der Linien das Brustbild der Kaiserin Helena copiert» hat. Dannenberg (Deutsche Münzen II S. 659) geht noch weiter und meint, dem Wormser Stempelschneider könne man «das Lob nicht versagen, daß er der heiligen Kaiserin sogar mehr Anmut verliehen als sein römischer Kollege.» — Das ist aber nicht ernst zu nehmen, denn die Gesichtszüge sind infolge schlechter Prägung des Wormser Denars überhaupt nicht zu erkennen, wie die Abbildung beweist.

Auch mit den weiteren Ausführungen Dannenbergs kann ich mich nicht einverstanden erklären. Er sagt: «Die durch unseren Pfennig belegte besondere Verehrung der heiligen Helena weiß ich nicht zu erklären; als Finderin des heiligen Kreuzes mußte sie aber aller Orten in großem Ansehen stehen, und es ist aus diesem Grunde vielleicht ihrem Bilde das Kreuz ohne alle sonstigen, auch ohne das übliche Wormser Abzeichen beigefügt.»

Daß die Kaiserin Helena, die Mutter Constantins der Großen, in Worms als Heilige verehrt worden sei, wird weder durch die Münze noch durch Urkunden bewiesen, sondern ist nichts als eine leere Vermutung. Tatsache ist allein, daß der Wormser Stempelschneider eine echte alte Helena-Münze auf einer Seite getreu nachgebildet hat und daß ihm also ein Original vorgelegen haben muß. Das ist auch gar nichts Auffallendes auf dem Wormser Stadtgebiet, in dessen Boden heute noch römische Münzen aller Zeiten gefunden werden. Es brauchte nur ein

römischer Schatzfund gehoben werden, der gewiß damals noch mehr als heutzutage bei der Bewohnerschaft einer Stadt Aufsehen erregte, und der Stempelschneider hatte dann doch wohl ausreichenden Anlaß, der allgemeinen Stimmung Ausdruck zu geben. Der Wormser Helena-Denar ist übrigens so außerordentlich selten, daß er nur kurze Zeit und in geringer Menge geprägt sein kann.

Menadier's Ansicht (Deutsche Münzen I S. 241), «daß im elften Jahrhundert die römischen Kaisermünzen ‚noch' bekannt waren», teile ich insofern nicht, als er Gewicht auf das Wort «noch» legt.

**42. Denar.** **Tafel 3.**

Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn mit geschultertem Scepter in der Linken; zu seiner Rechten das Brustbild des Bischofs von rechts mit dem Hirtenstabe, der dem Kaiser zugekehrt ist. Über der Krone ist ein Ringel angebracht.

*Ks.* ƆIƆ | | | | | | | ∘ VCCC ∘ Ein geflügelter Engel von links, mit der rechten Hand ein hohes Kreuz tragend; neben diesem ein fünfstrahliger Stern. Unter dem Engel ist eine Querlinie, die den leeren Abschnitt begrenzt.

18,9 mm 0,90 g Berlin. Dannenberg III S. 805 Nr. 1915.

Menadier hat diesen Denar, der aus einem russischen Funde stammt, bei dessen Beschreibung (Deutsche Münzen Bd. IV S. 224 f.) bekannt gemacht und mit berechtigter großer Vorsicht unter den unbestimmten Münzen eingetragen, aber doch bemerkt, daß «sich die Rheinpfalz als Vaterland aufstellen» lasse. Für die Ermittlung des Münzortes selbst biete sich zurzeit kein sicherer Anhalt. Die Hauptseite entbehre «in dem vorliegenden Stücke jeglicher Umschrift und die Umschriftreste der Kehrseite erweisen sich mitsamt dem Prägebilde als fremdes Lehengut. Die nach links schreitende Victoria mit dem langen Kreuz war in der spätrömischen Kaiserzeit, seitdem die Gallia Placidia, des Theodosius Tochter (450), es zuerst verwandt hatte, bis auf Justinian I. (527—567) ein vielgebrauchtes und auch von den merowingischen Königen, insonderheit vom Theodebert II. (596—612) aufgenommenes Gepräge; und zwar ist ein Solidus des Anastasius (491—518) mit der Umschrift VICTORIA AVCCCO das unmittelbare Vorbild für unsern Pfennig gewesen. Es liegt nur also hier wieder ein neues interessantes Beispiel der Nachahmung römischer Münzen durch die deutschen Stempelschneider der salischen Kaiserzeit vor.»

Menadiers Vorsicht in der lokalen Bestimmung unseres Denars ist gewiß berechtigt, aber die Darstellung des Königs ist genau dieselbe wie auf dem Wormser Denar König Heinrichs IV., unsere Nr. 44 (bei Dannenberg Nr. 850). Ganz besonders fällt die oben bogige Krone mit einem Ringel darüber auf beiden Denaren auf. Auch Dannenberg legt diesen Denar nach Worms, indem er darauf hinweist, daß man Worms als einen Ort kennt, wo man nach römischem Muster geprägt hat, so finde auch die Kehrseite ihre naturgemäße Erklärung.

Der Denar Nr. 42 gehört entweder in die letzten Jahre König Heinrichs III. oder in die ersten Heinrichs IV.

**43. Denar.** **Tafel 3.**

a. FMTC I E O(?)/ / / / / T
b. / ——— / / / / / /

Ein schlanker Mann in bewegter Haltung hat einer Schlange einen Apfel in das geöffnete Maul geworfen oder will ihn ihr entreißen.

*Ks.* a. CNOVDR / / / / / /
b. / / / /ORVIS / / /

Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln abwechselnd eine Lilie und Ringel mit Punkt stehen.

18 mm 1,45. Kopenhagen. Dannenberg I, Nr. 1256a.

Dieser Denar trägt weder das Wormser Münzmal noch den Stadtnamen. Nur die Darstellung, anscheinend der Kampf Siegfrieds mit dem Drachen, veranlaßt mich, das Stück hier zu erwähnen. Die Verweisung uach Worms ist damit keineswegs beabsichtigt. Dannenberg verzeichnet das Stück in seinen Deutschen Münzen, Bd. I, S. 477, Nr. 1256 und 1256a unter den unbestimmten, spricht aber auch von einem «Drachenkampfe» und fährt dann fort: «Also ein Drachenkampf aus der antiken oder altnordischen Mythologie, falls nicht St. Georg gemeint ist. Die Prägezeit dieser höchst interessanten Münze wird durch ihre Ähnlichkeit mit dem Konrad Nr. 362—364 [Kölner Denare Kaiser Konrads II.] und 1195 bestimmt, dessen Name, obschon entstellt, auch hier zu erkennen ist; der Prägeort aber darf in Köln oder Minden vermutet werden, denn die *Ks.* hat die Stileigenschaften, welche die der Münzertätigkeit entnommenen Darstellungen der MINTEONA-Denare Nr. 728—731 [Minden] auszeichnen und die der gedachten Kölner (?) Nr. 362—364.»

Menadier, Deutsche Münzen Bd. III S. 77, glaubt Hammerstein am Rhein als Prägeort unseres Denars ansehen zu dürfen, da die dortige Pfarrkirche, die königliche Kapelle, dem heiligen Georg geweiht war, dem zu Ehren daselbst auch eine Georgs-Bruderschaft bestanden habe.

**44. Denar.** **Tafel 2.**

a. ꟷEIИR I C = V S REX
b. g. —N——=— ——
h. i. k. ꟷE И I C = / / / / /
l. / / / / I C = V S P / /

Brustbild des gekrönten Königs mit langem Schnurrbart. Der König schultert rechts ein Lilienscepter; in der erhobenen Linken trägt er anscheinend den Reichsapfel, der durch zwei übereinanderstehende, durch einen senkrechten Strich verbundene Kugeln dargestellt ist.

*Ks.* a. ✠WBW AOIVI∘
b. ——— VICIVI∘I
c. ——RW V C——·I
d. / / / / / C——I·
e. ✠W/ / / / / /oI·
f. / / RWVIC/ / / /
g. ✠MI / / /·/ /CIW
h. + IOIV/ / / / / /
i. / / / /VIƆIV/ /
k. / / / /VI/ / / / /
l. nicht erkennbar.

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal im oberen Winkel und einer Kugel in jedem der drei andern.

19 mm 0,80—0,90 g.

Von 23 Exemplaren meiner Sammlung habe ich 21 Exemplare gewogen: 0,50—0,55 (diese beiden beschnitten) —0,67—0,71—0,72—0,73—0,75 (dreimal) —0,76—0,77—0,78 (zweimal) —0,80—0,84—0,86 (zweimal) —0,88—0,90—0,92—0,93 g.

a. b. c. h. i. Stockholm. — b. Berlin. — b. c. d. e. f. g. k. l. Joseph. — b. Frh. v. Heyl. — c. Donaueschingen. — Dannenberg 850.

## König Heinrich IV. und Bischof Adalbert.

*Adalbertus* urkundet schon 1068, gestorben 6. Juli 1107.

Vier Gegenbischöfe machten ihm den bischöflichen Stuhl streitig:

1. Thietmar, † 29. September 1085.
2. Wintherus, 1086 Bischof, verzichtet 1088.
3. Ebbo, 1090.
4. Cuno, 1101—1105.

**45. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠ ∘HE I(NR I)CVS∘
b. — · —— N/ / / / /

Schräges Kreuz mit Mondsichel und Keil im oberen Winkel, je einer Kugel in den andern Winkeln.

*Ks.* (A)DALBERTVS

Brustbild des barhäuptigen Bischofs von vorn, der in der Rechten den auswärts gekehrten Hirtenstab hält. Das Gewand ist am Halse und auf der Brust abwärts mit Ringeln besetzt. Das Brustbild reicht unten bis an den äußeren Rand des Stempels; die Umschrift beginnt neben der rechten Schulter.

a. 17,1 mm 0,84 g. a. b. Berlin. Dannenberg 1648.

**46. Denar.** **Tafel 2.**

HEINRICL(VS REX) rückläufig.

Kreuz mit dem Wormser Münzmal (Mondsichel und Keil) und dreimal je eine Kugel.

*Ks.* (ADE)LBERTVS EBS· (oben beginnend).

Bischofsbrustbild (undeutlich) von vorn mit auswärts gekehrtem Stabe in der Rechten. In der linken Hand wird anscheinend ein Buch, auf dem ein Ringel angebracht ist, gehalten. Das Brustbild reicht nur bis an den inneren Perlkreis.

18,6 mm Stockholm.

**47. Denar.** **Tafel 3.**

*Ks.* a. ✠ HEI(NRICVS REX)

Kreuz mit dem Wormser Münzmal (Sichel und Keil) und dreimal je eine Kugel.

(AD)ALBE(RTVS EPISC)

Brustbild des Bischofs von vorn mit dem auswärts gekehrten Stabe in der Rechten und einem geschlossenen Buche in der Linken.

a. 17,6 mm 0,75 g Donaueschingen.

Dannenberg 852. Er läßt es zweifelhaft, ob der Denar unter Adalbero (1065—1069) oder Adalbert 1068—1107) entstanden ist.

**48. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠ ЅC A(·WORMA)C I(A)
b. | | | | | OBIAA C I A
c. | | | | | | – | A C I |
d. | | | | | | | | | C I A
e. | | | \ V | | | | | ƎИ
f. ✠ | | Ǝ I | | | | | | |
g. h. unleserlich.

Brustbild des Bischofs von vorn mit erhobener Rechten und auswärts gekehrtem Stabe in der Linken. Die Haare sind durch kurze Doppellinien angedeutet.

*Ks.* a. (✠)WbM | | I C | | | |
b. ✠ | BMV | | | | | | |
c. ✠∴ W – M | | | | I V I∘
d. | | – | | | | | | | | |
e. | | \ V | | | | | | | |
f. | V M | | | | | | | | |
g. ✠ | | | | | | | | | WI
h. ✠ I ∘ I | | | | | | | V I

Befußtes Kreuz mit der Mondsichel und Keil im oberen, einer Kugel in den andern Winkeln.

h. 16 mm 0,85 g Joseph.

17,5 mm Stockholm, Berlin, Donaueschingen.

Dannenberg II S. 660 Nr. 1649.

Die Ähnlichkeit dieses Denars ohne Bischofsnamen mit Nr. 47 sichert es dem Bischof Adalbert.

## Bischof Eppo *1090 — 1105*

ein Gegenbischof Adelberts.

**49. Denar.** **Tafel 2.**

a. ✠ Є(DBO ЄPIS)COPVS
b. ——DBO E / I ƧCO / / /

Brustbild des Bischofs von vorn mit dem auswärts gekehrten Krummstabe in der Rechten, die Linke erhoben, darüber ein Spornrädchen. Man sieht deutlich die Finger, mit denen der Stab gehalten wird.

*Ks.* a. ✠·SCA WOR (MAT)IA
b. / / — --- / / A IA

Schräges befußtes Kreuz mit der Mondsichel und Keil im oberen Winkel, einer Kugel in den andern Winkeln.

a. 20,5 mm 0,96 g Berlin. — b. 22 mm Kopenhagen.

Menadier, Der Münzschatz der St. Michaeliskirche zu Fulda (Zeitschrift für Num. XXII) S. 143 Nr. 81. — Dannenberg 853.

Die große Ähnlichkeit des Denars Nr. 49 mit Nr. 48 beweist, daß beide zeitlich zusammengehören, Nr. 48 also von Adelbert herrührt.

Anhangsweise seien hier einige der verwilderten Umschriften, wie sie sich auf Exemplaren des russischen Fundes nach Menadier gefunden haben, hier wiedergegeben.

a. ✠ / IƧ / I / / / / / /
b. / / / / / / / D / / / /
c. ✠ / / / / / / / / / / / W
d. / / Ⲛ N I I / / / / /
e. ✠A / / / HSIIT / / /
f. / A II IH / / / / / /
g. / / / / / NONƎ /

Bei a. c. e. schwebt über der linken Hand des Bischofs ein Stern oder Spornrädchen.

*Ks.* a. ✠ / / / / I C / / /
b. / ·W∘ N∘ / / / / /
c. ✠ W A / / / / /
d. —— N / I / / ƆI I
e. — V / I A / VC / / /
f. ✠ C И A / / / / / /
g. — / / / / / / / / ƎT

Es müssen um 1090 wie überhaupt unter König Heinrich IV. außerordentlich schlechte Zustände in der Wormser Münzstätte geherrscht haben. Das fällt besonders auf, wenn man die unter Kaiser Heinrich III. geprägten Denare, bei denen selten eine sinnlose Umschrift vorkommt, zum Vergleich heranzieht.

Beischläge würde man solche Denare nur dann nennen können, wenn sie Nachahmungen eines andern münzberechtigten Herrn wären.

## Kaiser Heinrich IV. *allein.*

**50. Denar.** **Tafel 3.**

Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn, der rechts ein hohes Scepter, links den Reichsapfel (dargestellt durch zwei mit einem senkrechten Strich verbundene Punkte) hält.

*Ks.* Befußtes Kreuz mit der Wormser Mondsichel nebst Keil im oberen, einer Kugel in den andern Winkeln.

Die Umschriftspuren sind auf beiden Seiten unerkennbar.

17,5 mm Frh. v. Heyl.

Nr. 51—58. *Denare mit Kirche und Kreuz, St. Peter und Kirche.*

**51. Denar.** a. d. **Tafel 3.**

a. ✠ ∘H(E I N R I)C V S ∘
b. —— / / / / / C / / ∘
e. / / / E I N / / / / /
d. ✠ H E / / / / / / S ∞

Schräges befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal (Mondsichel und Keil) im oberen Winkel, einer Kugel in den andern Winkeln.

*Ks.* a. ✠ V V O R M / / / / /
b. / / ——— A / / / /

c. / / / / / / / / / I A ◦

d. / / / / / MA I V / / rückläufig.

Kirchengebäude mit zwei seitlichen Kuppeltürmen; auf der Spitze des Daches ist ein Kreuz, auf jeder Kuppel eine Kugel und eine größere Kugel an der Vorderseite des Gebäudes angebracht.

17 mm. — d. 16 mm 0,88 g, gelocht, Kopenhagen. — a. c. Stockholm. — b. und ein umschriftloses Exemplar in Berlin. — Dannenberg 1645.

Ein ähnliches Kirchengebäude findet sich auf einem Denar des Mainzer Erzbischofs Ruthard (1088—1109). S. Dannenberg Nr. 815.

Dannenberg II S. 658 legt unsern Denar Nr. 51 zu den Münzen Kaiser Heinrichs II. Ein Vergleich dieser Denare miteinander genügt, um zu erkennen, daß der Stil ein vollkommen verschiedener und Dannenbergs Ansicht durchaus unhaltbar ist.

Die hier begonnene Reihe, die durchweg verwandte Münzen umfaßt und auf allen Stücken den gleichen Stil aufweist, endigt mit sicheren Denaren des Bischofs Eppo, die auch Dannenberg als solche erkannt hat. Man darf diese Denarreihe nicht auseinander reißen, sondern wird sie mit aller Bestimmtheit der zweiten Hälfte der Regierungsperiode Kaiser Heinrichs IV. zuweisen.

**52. Denar.** b. **Tafel 3.**

a. ✠ ◦ H(E I NR)I I CV(S) / ◦

b. ----- E I / / / / / S°

Schräges befußtes Kreuz, in dessen Winkeln oben der Halbmond mit Kugel und im übrigen je eine Kugel steht.

a. (✠ WO RM)ACH(A)

b. · VVOR H / C

Gebäude mit einem Portal und zwei runden Fenstern oben daneben. Kleine schräge Striche und ein breiter wagerechter scheinen eine Treppenstufe anzudeuten.

a. 19,2 mm 0,77 g Freiherr v. Heyl. — b. 18 mm Stockholm. — a. Kat. Farina Nr. 3389.

**53. Denar.** **Tafel 3.**

✠ SCS PETRV (S APLS)

Brustbild des Apostels Petrus von vorn.

*Ks.* ✠VVORMA(TI)A

Breites viersäuliges Kirchengebäude mit einem Kreuz auf der Spitze des Daches.

19 mm Stockholm.

**54. Denar.** **Tafel 3.**

Rückläufig: (✠ VVORMA)CIV

Schräges befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

*Ks.* (VVORMA)CIA

Breites viersäuliges Kirchengebäude mit einem Portal. Der Giebel ist verziert; zwischen den Säulen steht zweimal I

18,5 mm Karlsruhe.

## **Bischof Eppo** *1090—1105.*

(Siehe auch Nr. 49.)

**55 Denar.** a. b. **Tafel 3.**

a. ✠ Ƨ (CS) V (VORMAC IA)
b. / / / / / / / / OЯMA / / /

Breites Kirchengebäude mit großem Portal. Zwischen den Säulen an der Vorderseite des Gebäudes stehen a. EPP
b. — /

Unter dem Kirchengebäude ist bei a. ein Blümchen angebracht.

b. ✠ WБM / / / / / / ∘
a. / W / M / / / / / /

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal, Mondsichel mit Keil, und drei Kugeln.

18,5 mm. a.b. Stockholm. — a. Dannenberg IV Nr. 2063.

**56. Denar.** **Tafel 3.**

a. ∘•∘ W / / W / / O / / /
b. W Я M / / / / / /
e. ✠ / / / / / / / / CIAN·

Schräges befußtes Kreuz mit Mondsichel und Keil im oberen Winkel, einer Kugel in den drei andern Winkeln.

*Ks.* c. + · W (?) / / / / / / /

a. b. nicht zu erkennen.

Breites Kirchengebäude mit E = II an der Vorderseite und einem hohen Bischofsstabe, dessen Krümmung über das Dach hinausragt. Neben dem Krummstabe schweben oben zwei Ringel.

18 mm. — a. ehemals in der Sammlung der Stadt Frankfurt, jetzt im Kgl. Münzkabinett zu Berlin. — b. Stockholm. — c. Halbiertes Stück in Berlin. — Dannenberg IV 2064.

**57. Denar.** **Tafel 3.**

/ / / / / / / VIO

Schräges befußtes Kreuz mit der Mondsichel und Keil im oberen Winkel; in jedem der anderen Winkel ist eine große Kugel und ein kleiner Punkt.

*Ks.* Kirchengebäude, an dessen Vorderseite ein Bischofsstab mit nach rechts gekehrter Krümmung angebracht ist. Von der Spitze des Daches geht senkrecht abwärts ein Balken, neben dem rechts und links eine kleine Kugel, an jeder Seite des Gebäudes rechts, links und unten ebenfalls je zwei Kugeln stehen.

18 mm. — Ehemals in der Sammlung Isenbeck, jetzt E. Bahrfeldt. — Dannenberg IV S. 922 Nr. 2183.

Nr. 57 stimmt mit Nr. 56 in bezug auf den groben Stil überein; bei beiden ist auch ein mit einem Bischofsstabe belegtes Kirchengebäude vorhanden. Die Übereinstimmung ist so groß, trotz der etwas verschiedenen Form des Gebäudes, daß die Zusammenstellung beider Stücke und ihre Verweisung in die Zeit Heinrichs IV. gerechtfertigt erscheint.

**58. Denar.** **Tafel 3.**

Ohne erkennbare Umschrift. Breites Kirchengebäude, auf dessen Vorderseite ein Bischofsstab und daneben drei Ringel angebracht sind.

*Ks.* Eine Spur von W. Schräges befußtes Kreuz, in dessen oberem Winkel das Wormser Münzmal (Mondsichel mit Keil), in den drei andern je eine Kugel.

17,5 mm Stockholm.

Dieser Denar gleicht in bezug auf die Darstellung dem unter Nr. 56 beschriebenen, aber der feine Stil ist der gleiche wie bei Nr. 53—55.

---

In die Zeit Kaiser Heinrichs IV. und Bischof Eppos gehören folgende Denare.

**59. Denar.** **Tafel 3.**

✠ H(EINRICVS IM) I°°°

Schräges befußtes Kreuz mit der Mondsichel und Kugel oben, einer Kugel allein in den andern Winkeln.

*Ks.* Brustbild eines Bischofs von vorn mit eigentümlich in zwei Ballen geordneten Haaren, über denen ein Ringel schwebt. In der linken Hand wird anscheinend der Krummstab gehalten; das Gewand ist auf der Brust teilweise mit Ringeln besetzt.

17,6 mm Stockholm.

Daß nicht derselbe Herrscher auf beiden Seiten dargestellt und genannt werden sollte, geht daraus hervor, daß der eine mit Vollbart, der andere bartlos abgebildet ist.

**60. Denar.** **Tafel 3.**

(+) N I· / / V I· I / / (entstellt aus HINRICVS?)

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

*Ks.* / / / I И W

Brustbild eines Bischofs mit auswärts gekehrtem Stabe in der rechten und einem Buche mit Ringel darauf in der erhobenen linken Hand.

17,5 mm Stockholm.

**61. Denar.** **Tafel 3.**

✠ Λ (D Λ) / / / / /

Brustbild des Bischofs mit auswärts gekehrtem Stabe in der rechten und einem Buche (?) in der linken Hand. Der Kopf ist hier verhältnismäßig klein gezeichnet.

*Ks.* Undeutbare Umschriftspuren. Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

17 mm Berlin.

**62. Denar.** **Tafel 3.**

+ I V / ; ; ; / V / / I Λ

Brustbild eines Geistlichen von vorn in einem mit drei Türmen besetzten Portal.

*Ks.* ✠ I ; . C I . ; ; ;

Schräges befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

21 mm 1,01 g Berlin, aus einem von MENADIER (Deutsche Münzen IV S. 224) beschriebenen russischen Funde. Der Münzschatz der St. Michaeliskirche zu Fulda (MENADIER, Zeitschr. f. Num. XXII S. 147 Nr. 86) enthielt acht Stück im Durchschnittsgewicht von 0,675 g. — Dannenberg III Nr. 1944.

**63. Denar.** **Tafel 3.**

/ / / V O H O nach Menadier.

Brustbild des Bischofs von vorn in einer Holzkirche, zu seiner Rechten ein Krummstab. Die oberen Winkel des Gebäudes sind durch zwei schräge Punktreihen, der Giebel des Daches durch ein mit Punkten gebildetes Kreuz verziert.

*Ks.* Unkenntliche Umschrift. Befußtes Kreuz mit Wormser Münzmal, Mondsichel und Keil im oberen Winkel, je einer Kugel in den andern Winkeln.

20 mm 0,73 g Berlin.

Fulder Funde Nr. 87, 3 Exemplare.

Nr. 62 und 63 tragen das Wormser Münzmal und es steht nichts auf ihnen, was auf einen andern benachbarten Münzort wiese. Aber immerhin muß erwähnt werden, daß die Lorscher Äbte das Wormser Münzmal auf ihre Denare setzen ließen, um anzuzeigen, daß die Stücke nach der Wormser Währung geprägt seien.



Der vorstehend abgebildete Lorscher Denar unterscheidet sich von den Wormsern, insofern außer dem Abt noch der in Lorsch ver-

ehrte St. Nazarius abgebildet und unter dem Abtsbilde der Titel ABBAS quer angebracht ist.

Wo weder der Typus noch der Titel oder die Umschrift auf Lorsch verweisen, wird man die Münzstätte Worms als die erzeugnisreichere der unbedeutenderen Lorsch vorziehen dürfen. Das scheint mir bei Nr. 63 insbesondere berechtigt.

## **Kaiser Heinrich IV.** und **König Heinrich V.**

**64. Denar.** **Tafel 3.**

✠ HE(INRICVS IMP)

Brustbild des gekrönten Kaisers mit Vollbart, von vorn. In der erhobenen rechten Hand hält der Kaiser einen unkenntlichen Gegenstand, links den mit einem Kreuze besetzten Reichsapfel.

*Ks.* (+ HEI)NRICVS (REX)

Unbärtiges Brustbild des Königs Heinrich von vorn mit einem Kreuzscepter (?) in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken.

17,4 mm Berlin.

Da der Name der Stadt Worms auf diesem Denar nicht genannt ist, könnte man über den Ursprungsort zweifelhaft sein. Aber die Übereinstimmung des Stils und Stempelschnitts mit den unter Nr. 65 beschriebenen Denaren, die das Wormser Münzmal tragen, lassen über die Heimat keinen Zweifel.

Von Speier gibt es ähnliche Denare, Dannenberg II Tafel 98 Nr. 1835 und Bd. IV Tafel 115 Nr. 2052, aber außer dem Bilde Kaiser Heinrichs IV. ist die Madonna dargestellt. Es kommt auf speierischen Denaren nicht vor, daß wie bei Nr. 64 auf einer Seite der Kaiser, auf der andern sein Sohn dargestellt ist.

Die auf Wormser Münzen ungewöhnliche Darstellung zweier Könige zwingt wohl zu dem Schluß, daß ein ungewöhnliches Ereignis diesen Denar veranlaßt hat. Ich glaube es in der Bezeichnung seines zweiten Sohnes, des nachherigen Königs Heinrichs V. als Nachfolger, zu sehen, ein Ereignis, das dem Vater, Heinrich IV., wohl ausreichenden Anlaß bot, um auf einer Münze dargestellt zu werden.

## Kaiser Heinrich V.

1105—1125, Kaiser seit 1111.

**65. Denar.** **Tafel 3.**

a. (✠H)E I И R(I C V S)

b. / / / / И R I C / /

c. nicht lesbar.

Brustbild des gekrönten, unbärtigen Königs, der rechts und links eine Art Scepter oder Lanze hält.

*Ks.* a. (✠)W(O R M A T I A)

b. ✠ / / / / . / / /

c. / V / / / / / /

Befußtes, schräges Kreuz, in dessen oberem Winkel das Wormser Münzmal (Mondsichel mit Keil) und in den andern je eine Kugel sich befindet.

17,5 mm. a. b. c. Stockholm.

Die Darstellung des Königs erinnert sehr an die auf der Kehrseite von Nr. 64. Danach ist anzunehmen, daß der spätere König Heinrich V., der sich 1104 gegen seinen Vater empörte und ihn gefangennahm, diesen Denar 1104 oder 1105 prägen ließ.

**66. Denar.** **Tafel 3.**

/ / / H N / / / / / /

Brustbild des gekrönten Königs, der in der linken Hand den Reichsapfel hält, von vorn.

*Ks.* Brustbild des barhäuptigen Bischofs von vorn mit dem auswärts gekehrten Krummstabe in der rechten Hand.

19 mm. Halbierter Denar. Frh. v. Heyl.

Der Stil des Stückes scheint mir an Nr. 64 und 65 zu erinnern, so daß der Pfennig doch wohl in die ersten Regierungsjahre König Heinrichs V., allenfalls noch in die letzten seines Vaters zu verlegen ist.

**67. Denar.** **Tafel 3.**

Brustbild des Königs von links.

*Ks.* Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

Von der Unterschrift sind nur einige nicht deutbare Spuren vorhanden.

20 mm 0,71 g Berlin.

MENADIER, Der Münzschatz der Michaeliskirche zu Fulda, S. 148 Nr. 88. — Dannenberg IV Nr. 2062.

**68. Denar.**

Kirchengebäude.

*Ks.* Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

Undeutliche Umschriftspuren auf beiden Seiten.

16,2 mm.

Fulder Fund Nr. 89.

Während der Regierungszeit Kaiser Heinrichs V. tritt plötzlich eine Sorte roher Denare von 21 bis 23 mm Durchmesser auf, die sich besonders durch zwei Reihen großer Perlen, zwischen denen die fast ausnahmslos sinnlose Umschrift steht, auszeichnen. Auch die Linien, welche die Umrisse der dargestellten Personen angeben, sind ungewöhnlieh dick und plump.

Diese rohe Denarsorte ist in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in der Haardtgasse zu Worms in großer Menge, an andern Stellen der Stadt vereinzelt gefunden worden. Doch auch in der Michaeliskirche zu Fulda ist einer dieser rohen Denare, Nr. 69, und in Schweden Nr. 70 zutage gefördert worden.

Die Kehrseite behält das bis dahin übliche befußte Kreuz mit dem Wormser Münzmal und einigen wechselnden Beizeichen bei.

**69. Denar.** **Tafel 3.**

Undeutliche Umschriftspuren. Brustbild des gekrönten Kaisers links. Hinter seinem Kopfe schweben drei Punkte und acht sich kreuzende Striche. Vor dem Kopfe schwebt ein Kreuz, das vielleicht zu dem nicht sichtbaren Reichsapfel gehört.

*Ks.* | | V | | | | | |

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.

21 mm 0,75 g.

Fulder Fund, Nachtrag S. 302 Nr. 185.

**70. Denar.** **Tafel 3.**

a. + H(?)E I I | | | | | | | | |

b. | | E I I | | | | | | | | |

Brustbild des gekrönten Kaisers von vorn mit großem Schnurrbart; in der linken Hand scheint der Kaiser ein Scepter, in der rechten den Reichsapfel mit Kreuz zu halten.

*Ks.* a. ✠ V | | | | | | | | | |

b. | V | | M | | | | | | |

Befußtes Kreuz mit dem Wormser Münzmal und drei Kugeln.
22 mm Stockholm.

**71. Denar.** **Tafel 3.**

| | | | | | | | | C

Roh gezeichnetes Brustbild des barhäuptigen Bischofs mit einwärts gekehrtem Stabe in der rechten und einem Buche in der linken Hand.

*Ks.* Umschriftspuren sind nicht zu bemerken.

Kirchengebäude mit zwei seitlichen Türmen und einem Portal in der Mitte.

22 mm.

## Bischof Burkhard II. 1120–1149

Bucco oder Buggo, 1115 gewählt, 1120 ordiniert,
† 6. Dezember 1149.

*A. Brustbild von vorn.*

**72. Denar.** **Tafel 4.**

a. ✠ BV | | | | | | | |

b. — | | | | | | | | | | S

c. — | | G | | | | | P S

d. ✠ P | | | | | |

e. — | | G | | | P·

f. | | | GOC P S·

Brustbild des Bischofs von vorn mit erhobener Rechten und dem auswärts gekehrten Stabe in der Linken. Auf der Brust ist ein

kleines Kreuz angebracht, daneben rechts und links drei Punkte. Der obere Teil der Mitra ist mit zwei f l a c h e n Bogen gezeichnet.

*Ks.* a. + | | | | | | M | | o V·

d. | Λ I | | | | | N | | | |

e. ✠Λ | | | | | | | V·|·

f. — | | | | | | | | V

Befußtes Kreuz; in dessen Winkeln stehen: 1. der Halbmond mit Punkt — 2. 3. 4. befußter Stab mit rundem Griff darauf.

a. 22,8 mm 0,90 g Joseph.

Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 40 Sp. 295 Nr. 9 und 10, Tafel XXXIX Nr. 9 und 10 (22 mm 0,85 g).

GROTE schreibt daselbst: «Worms ist hier durch das Münzmal zweifellos, und der die Av.-Umschrift beginnende Buchstabe B dürfte als Anfang des Bischofsnamens gedeutet werden, so daß man die Münze dem Wormser Bischofe Buco oder Burghard II., 1120—1149, zuschreiben möchte.»

**73. Denar.** **Tafel 4.**

| | | | | | M Λ Brustbild des Bischofs von vorn mit schwörend erhobener Rechten und dem e i n w ä r t s gekehrten Stabe in der Linken. Der obere Teil der Mitra ist mit zwei h o h e n Bogen gezeichnet.

*Ks.* ✠ M | H | | |

Befußtes Kreuz; in dessen Winkeln stehen: 1. Halbmond mit Kugel — 2. 4. Kugel — 3. ✶

21 mm 0,71 g; unbedeutend beschädigt. Joseph.

**74. Denar.** **Tafel 4.**

a. + | | | A · H · A

b. | MV | | | | | |

Brustbild des Bischofs mit Lanze (?) in der Rechten und einem Reliquiarium oder einem schmalen geöffneten Buche und Kreuz darüber in der Linken. Der obere Teil der Mitra ist mit zwei hohen Bogen gezeichnet; es hängen von ihr zwei Bänder mit einem Ringe unten herab.

*Ks.* a. + / / / VM∘Λ
b. / MΛHV / . / /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen der Halbmond mit Kugel und dreimal Kugel nebst Ringel darüber.

a. 21,6 mm 0,73 g. — b. 21,1 mm 0,80 g Joseph.

**75. Denar.** **Tafel 4.**

a. + Λ N· I Λ / I° Λ /
b. / Λ II I° Λ / / / /
c. / / II I' Λ / I' Λ /
d. / / / Λ II I· / /
e. т / / I∘ — I° / /
f. + Λ / / / / — ⩚
g. / / / / / II I° /
h. т Λ II / Λ / I∘ ⩚
i. / / II / Λ / ∘I H

Brustbild des Bischofs von vorn mit einwärts gekehrtem Stabe in der Rechten und einem geöffneten Buche in der Linken. Die Mitra, von der zwei Bänder mit einer Kugel herabhängen, ist mit zwei hohen Bogen gezeichnet.

*Ks.* a. (✠) Λ II I∘ Λ II I∘ Λ
b. / / / —— / /
c. / —— / / — / /
d. / / / / / ——
e. ✠ / —— / ——
f. / / / —— /
g. — / / / / / / —
h. ∗ Λ II / Λ II I· Λ
i. + / / / / / / ⩚

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen der Halbmond mit Kugel und dreimal ⁚

a. 20,4 mm 0,81 g. — b. 20,5 mm 0,69 g — c. 21,8 mm 0,85 g. — d. 21 mm 0,78 g. — e. 22,5 mm 0,79 g. — f. 21,00 mm 0,88 g.

— g. 22 mm 0,81 — 0,82 — 0,82 — 0,85 g — h. 22 mm — i. 21 mm 0,79 g. a.—g. wiegt im Durchschnitt 0,81 g.

a.—g. Joseph. — h. i. Paulus-Museum in Worms.

33 Exemplare des Paulus-Museums wiegen zusammen 27,03 g, im Durchschnitt also 0,819 g. — 7 Exemplare des Herrn Nebel wiegen zusammen 5,83 g, im Durchschnitt also 0,83 g.

Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 40 Sp. 293 Nr. 1, Tafel XXXIX Nr. 1.

**76. Denar.** **Tafel 4.**

a. + · V I₀ VN I · ∘ I V

b. / / / VNH ∘ I /

Brustbild des Bischofs von vorn, der rechts den auswärts gekehrten Stab, links ein offenes Buch hält. Die Mitra ist oben mit zwei flachen Bogen gezeichnet.

*Ks.* a. ✠ · / / V I / N / I V

b. —— I H / / / / / I V

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. der Halbmond mit Kugel — 2. R — 3. Ā — 4. B

a. 23 mm 0,82 g. — b. 22,5 mm 0,75 g, etwas beschädigt, ganz vielleicht 0,78 g. — a. b. Paulus-Museum in Worms.

**77. Denar.** **Tafel 4.**

a. b. (✠) ƄHЄV (✠) ƄHЄV (manchmal auch rückläufig).

Brustbild des Bischofs mit einwärts gekehrtem Stabe und geöffnetem Buche in der Linken. Die Mitra ist oben dreispitzig und mit einem von drei Punkten umgebenen Ringel besetzt. Das Gewand ist am Halse durch drei Ringel und dazwischen stehende Doppelpunkte besetzt :o:o:o: Von der Mitra hängt rechts und links ein Band mit drei Perlen herab.

*Ks.* a. ✠(d)ЄHV Ɔd ЄHV

b. / / / — Cꟼ / / /

Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln einmal der Halbmond mit Kugel und dreimal ein kleines befußtes Kreuz steht.

a. 23 mm 0,84 g und 0,82 g — b. 21,5 mm 0,75 g

a b Joseph.

**78. Denar.** **Tafel 4.**

a. ✠ Ⲁ M V V Ⲁ M Ⲁ
b. + V M Ⲁ V | | |
c. | | H — V | |
d. | | | — | H Ⲁ
e. | V W Ⲁ | V H |
f. ✠ Ⲁ | | | | H V
g. — | H Ⲁ N | | |
h. — | | | | Ⲁ H |
i. ✠ Ⲁ M Ⲁ | | | |
k. | Ⲁ M V V Ⲁ | |
l. ✠ V N Λ I V M Λ
m. — Λ | | V Λ M V

Brustbild des Bischofs von vorn mit einwärts gekehrtem Stabe in der Rechten und einem gebogenen Lilienscepter in der Linken. Die Mitra ist sechsseitig und mit Perlen besetzt.

*Ks.* a. i. ✠ V M | V V M Ⲁ
b. — V | | | V —
c. — | | | | | —
d. — V M | | | —
e. — | | Ⲁ Λ | | —
f. | V M Ⲁ | | |
g. + | | Λ V M A
h. | | Ⲁ Λ V | |
k. | V M Ⲁ q V H |
l. ✠ V M Ⲁ K V M Ⲁ

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen die Mondsichel mit Kugel und dreimal eine Kugel.

19,8 — 20 — 20,5 — 20,9 mm. a. 0,85 g. — b. 0,84 — 0,83 g. — c. 0,87 g. — d. 0,85 — 0,83 g. — e. 0,86 g. — f. 0,83 — 0,75 g. — g. 0,82 g. — h. 0,86 g. — i. 0,80 g. — k. 0,79 g. — l. 20 mm 0,85 g. — m. 20,9 mm 0,76 g.

a.—f. Joseph. — a. g. h. i. Paulus-Museum in Worms. — l. Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 40 Sp. 293 Nr. 2, Tafel XXXIX Nr. 2. — m. Nebel.

**79. Denar.** **Tafel 4.**

/ M V W / / / / /

Brustbild des Bischofs von vorn; in der Rechten hält er eine Lanze, in der Linken ein gebogenes Linienscepter. Die Mitra ist fünfseitig und mitten mit Perlen besetzt.

*Ks.* / M V И A / / / /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen einmal die Mondsichel mit Kugel und dreimal eine Kugel.
20,6 mm 0,82 g Nebel.

**80. Denar.** **Tafel 4.**

✠ Λ M V / / / V I

Brustbild des Bischofs von vorn; in der Rechten hält er den einwärts gekehrten Stab, in der Linken eine Ähre. Die Mitra ist sechsseitig und mitten mit Perlen besetzt.

*Ks.* / / / / / V I° H I$_{o}$ V

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen einmal der Halbmond mit Kugel und dreimal eine Kugel.
22 mm 0,87 g Nebel.

*B. Brustbild von rechts.*

**81. Denar.** **Tafel 4.**

/ / A / / И / / /

Brustbild des Bischofs von der rechten Seite. Vor sich hält er den auswärts gekehrten Stab, über dem ein Kreuz schwebt; hinter ihm wird ein hohes Kreuz sichtbar.

*Ks.* Von der Umschrift sieht man nur A. In den Winkeln eines befußten Kreuzes steht einmal der Halbmond mit Kugel, dreimal ein Reichsapfel mit Kreuz darauf.
2,22 mm 0,82 g Joseph.

**82. Denar.** **Tafel 4.**

a. ✠ / / / / / H
b. / H Ā И / A H
c. / / / N / A /
d. / N Ⲡ H / / /

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| e. | / | / | / | / | Π | И | / | H |
| f. | ✠ | И | / | M | / | / | / | H |
| g. | T | / | Ā | / | / | / | V | / |
| h. | / | / | Π | / | / | И | Π | |
| i. | / | V | Λ | / | , | / | / | |
| k. | / | / | / | / | M | Λ | | |
| l. | / | / | / | N | ·V | / | / | |
| m. | N | / | / | / | / | / | | |
| n. | N | / | / | / | / | / | (I· | |
| o. | / | V | И | / | / | / | / | |
| p. | ✠ | Λ | Λ | H | | I° | / | |

Brustbild des Bischofs von linker Seite; er hält vor sich den auswärts gekehrten Stab; hinter ihm erscheint eine Ähre. Die Kopfbedeckung ist gegittert und der obere Rand in einer fast halbkreisförmigen Linie mit Perlen besetzt. Über dem Bischofsstabe schwebt ein auf die Seite gelegtes ɷ

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *Ks.* a. | / | H | Λ | N | Λ | / | | | |
| b¹. | ✠ | / | / | / | Λ | N | | | |
| b². | / | N | Π | N | Π | H | Π | | |
| b³. | / | / | / | H | Π | N | | | |
| b⁴. | / | / | / | H | I | V | | | |
| c. g. | / | V | H | Λ | / | / | / | | |
| d. h. | ✠ | N | Π | H | / | / | / | | |
| e. | ✠ | / | / | / | / | / | H | | |
| f. | / | И | Λ | H | Λ | / | / | / | |
| i. | / | / | / | / | P | V | / | / | |
| k. | / | / | / | N | / | / | / | / | |
| o. | / | Λ | II | / | / | / | / | / | |
| p. | V | / | / | Λ | N | / | | | |

l. m. n. unerkennbar.

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen einmal der Halbmond mit Kugel, dreimal ein sechs- bis achtstrahliger Stern.

19,2—22 mm — a. 0,83 g. — b. 0,76 — 0,80 — 0,81 — 0,85 g. — c. 0,83 g. — d. 0,84 g. — e. 0,85 g. — f. 0,73 g. — g. 0,93 g. — h. 0,88 g. —

i. 0,81 g. — k. 0,85 g. — l. 0,82 g. — m. 0,81 g. — n. 0,85 g. — o. 0,83 g. — p. 0,82 g.

36 Exemplare des Paulus-Museums wiegen zusammen 29,30 g, im Durchschnitt 0,814 g. — 12 Exemplare des Herrn Nebel wiegen zusammen 9,88 g, im Durchschnitt also 0,823 g.

a.—e. Joseph. — f.—e. Paulus-Museum in Worms.

Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 40 Sp. 293 Nr. 3, Tafel XXXIX Nr. 3.

**83. Denar.** **Tafel 4.**

Ʌ | | | | |

Brustbild des Bischofs links; mit der Rechten hält er den auswärts gekehrten Stab, die Linke ist am Rücken erhoben. Über dem Stabe und der Hand schwebt ein Stern; die Mütze ist kreuzweise gegittert.

*Ks.* | | Ʌ | | И |

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein mit den Spitzen nach auswärts gekehrter Halbmond nebst Kugel — 2. 4. ein in vier gleiche Stücke geteiltes Quadrat — 3. ein Stern.

20 mm 0,80 g Berlin.

Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 40 Sp. 294; Tafel XXXIX Nr. 4.

**84. Denar.** **Tafel 4.**

a. (✠) M | I° | | H P N
b. | | | | | | | ——
c. ✠ M | | | | | N

Brustbild des Bischofs links. Er hält vor sich den auswärts gekehrten Stab; von der Mitra hängen hinten zwei Bänder herab. Im Felde schweben neben der Stirn des Bischofs Halbmond und Stern: ☽

*Ks.* a. undeutlich.
b. M R I | | | |
c. ✠ M | | | | | | | | N

Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln oben das Wormser Münzmal und in den übrigen je ein Reichsapfel schwebt.

a. 22,5 mm 0,72 g Joseph. — b. 23 mm, ehemals in der Sammlung der Stadt Frankfurt. — c. 24 mm.

**85. Denar.** **Tafel 4.**

✠ / / / V P H A / /

Brustbild des Bischofs von links; vor sich hält er zwei Schlüssel, deren Bart nach dem Gesicht gekehrt ist und deren Griff ein Ringel ist.

*Ks.* ✠ V I₀ / H V / / / / /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes befindet sich einmal die Mondsichel mit einer Kugel, und dreimal ein Kreuz, das aus vier Ringeln und einem Stiel gebildet ist. Vor jedem Schenkelende des Kreuzes steht eine Kugel.

21,8 mm 0,88 g Joseph.

**86. Denar.** **Tafel 4.**

a. ✠ / / / ₀I / / / / / ]
b. / / / V / H / C / /

In einem Portal mit drei Türmen ist ein von vorn dargestellter Kopf, dessen Haare aufwärts stehen.

*Ks.* a. + H / / / V D /
b. + / / H P V / /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen einmal der Halbmond mit Kugel und dreimal eine Kugel.

a. 19,5 mm 0,70 g — b. 20,1 mm 0,62 g Joseph.

Dieser Denar trägt nicht bloß das Wormser Münzzeichen, sondern auch ganz den Charakter der übrigen in der Haardtgasse gefundenen Münzen, so daß an der Wormser Herkunft nicht ohne sehr erhebliche Gründe gezweifelt werden darf. Dennoch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Hauptseite, die den Münzherrn aufweisen soll, ein dreitürmiges Portal und in diesem einen Kopf mit struppigem Kopfhaar trägt. Auf dem einen Exemplar kommt die ungewöhnliche Darstellung des Haares zwar nicht so recht zur Geltung, weil das Kreuz der Kehrseite auf der Hauptseite sichtbar wird und dem Kopfe dadurch eine oben zugespitzte Form gegeben wird, so daß man an die Absicht der Darstellung einer Mitra glauben könnte; aber das andere Exemplar läßt um so deutlicher die Straffheit der abstehenden Haare erkennen, die man bei einiger Aufmerksamkeit auch auf dem ersten Stück finden wird. Man wird bei Prüfung der für unser Gebiet ungewöhnlichen Darstellung zugeben

müssen, daß weder der Kaiser, noch der Bischof oder der Stiftspatron von Worms auf der Hauptseite dargestellt sein kann, da sowohl die Krone wie die Mitra und die traditionellen Merkmale des St. Petersbildes, Glatze und Schlüssel, fehlen.

Will man nicht annehmen, daß das Gepräge als Folge eines Aktes dreister Willkür seitens der Wormser Münzer anzusehen ist, so wird man die Möglichkeit der Prägung durch einen Dynasten nicht abweisen dürfen. Aber einen Herzog gab es in Worms nicht mehr, da Kaiser Otto II. 979 das letzte Drittel der herzoglichen Einkünfte[1]) in Worms dem Bischofe geschenkt hatte. Es bleibt also nur die Wahl zwischen zwei Annahmen, nämlich daß der Denar in Worms und dann unter ganz außerordentlichen Umständen entstanden ist — oder daß er außerhalb der Stadt Worms auf Veranlassung eines Dynasten entstanden ist. Die ganze Mache des Denars spricht dafür, daß er von dem Wormser Münzpersonal hergestellt ist. Da dieses das Wechselrecht in Ladenburg und Wiesloch besaß, könnte es wohl auch einmal dasselbe Recht an einem andern Orte im Einvernehmen mit dem Landesherrn ausgeübt haben und zu diesem Zwecke eine entsprechende Menge Geldes, das für diesen Zweck mit einem besonderen Stempel geprägt war, in Worms hergestellt und an den Marktort mitgenommen haben.

Will man die Darstellung auf dem Denar mit den geschichtlichen Tatsachen und den Rechtsverhältnissen in Einklang bringen, so bleibt wohl kaum eine andere Erklärung übrig.

**87. Denar.** **Tafel 4.**

+ И V ○ И ⊙ ○ ○ = ⊙ / / / / / /

Hüftbild des Bischofs, der in der erhobenen Rechten einen nicht erkennbaren Gegenstand, in der Linken den auswärts gekehrten Stab hält. Neben dem Halse des Bischofs ist ⊙, neben der Hüfte + rechts und links angebracht.

*Ks.* ✠ I I ∘ И + N / / / / ⊙ B + B ⊙ Λ

Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln einmal der Halbmond mit Keil und dreimal eine Kugel stehen.

22,8 mm 0,70 g Paulus-Museum in Worms.

Dieses Stück bildet den Übergang von den in der Haardtgasse gefundenen dünnen Denaren zu den noch dünneren und breiteren Halbbrakteaten.

---

[1]) In Speier hatte Herzog Konrad I. schon 946 die Münze und die Hälfte des Zolles dem dortigen Bischof tauschweise überlassen.

**88. Denar.** **Tafel 4.**

|a. ✠ ∘ ИЛ / / / / Λ / /
b. / / / / I I I / / / N
c. ✠ M I C / / / / / / /

Brustbild des Bischofs von vorn; in der Rechten hält er den auswärts gekehrten Stab, in der Linken ein geschlossenes Buch. Auf der Brust sind zwei, über dem Buche ein Ringel angebracht, bei a. c. ebenso zwei neben dem Buche. Unter dem Brustbilde ist eine aus zwei Perlreihen gebildete Leiste. Bei c. schwebt neben dem Kopfe und dem Krummstabe ein achtstrahliger Stern.

*Ks.* b. / / / M / / / I /
a. / / / / ∘I / / / · /
c. / / II M / / L / /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. der Halbmond mit Kugel — 2. ꓭ — 3. A — 4. befußtes Kreuz mit einem Ringel in jedem Winkel; im 2., 3. und 4. Winkel steht außerdem noch ein Stiel mit Ringel darauf.

a. 21 mm 0,87 g Joseph. — b. 21 mm 0,85 g Nebel. — c. 22 mm Donaueschingen.





# Halbbrakteaten.



leichzeitig mit dem Auftreten Kaiser Friedrichs I., also um die Mitte des 12. Jahrhunderts, tritt wie in vielen andern Dingen so auch im Münzwesen sowohl zu Worms wie in den meisten Teilen Deutschlands eine gewaltige Umwälzung ein. Es erscheinen nach einer kurzen Übergangszeit dünne Münzen von 25 bis zu 38 mm Durchmesser. Infolge der geringen Stärke der zu prägenden Silberplatte mußten die Stempel weniger tief als bis dahin geschnitten werden; aber auch die Darstellung ist bald eine erheblich schönere.

Durch die geringe Stärke des Silberplättchens wirkte jeder Stempel auf beide Seiten der Münze; das Gepräge der einen Seite wurde durch das der andern teilweise zerstört oder undeutlich. Die Erkenntnis dieses Mißstandes führte die norddeutschen Münzbeamten dazu, nur eine Seite zu prägen und, um das Stück handgreiflicher zu machen, bald nachher auch mit einem erhöhten Wulst zu versehen. Diese einseitig geprägten dünnen Münzen des 12. und 13. Jahrhunderts nennt man Brakteaten, Blechmünzen.

In Worms machte die Entwicklung in der Mitte des Weges Halt; man ging nicht zu Brakteaten über, sondern blieb bei den dünnen, zweiseitigen Münzen stehen; diese nennt man seit langer Zeit «Halbbrakteaten».

In neuerer Zeit hat man diese Bezeichnung durch eine andere aber nicht bessere, «dünne» oder «breite Pfennige», ersetzen wollen. Sie ist aber viel zu allgemein und trifft auf viele deutsche Münzen, auch auf Brakteaten zu, als daß ich die ältere Bezeichnung Halbbrakteaten, mit der man einen ganz bestimmten Begriff verbindet, dafür aufgeben möchte.

Die schon öfter erwähnten Halbbrakteatenfunde von Weinheim, Worms, Abenheim und Ladenburg, deren Bearbeitung mir übertragen worden war, haben über diese früher ganz unbeachtet gebliebene Münzsorte — man hielt sie für unbestimmbar — nach den meisten Richtungen hin Aufklärung gebracht, die durch später zu hebende Münzschätze gewiß noch erweitert werden wird. Sicher ist man durch den Ladenburger Schatz, daß die Halbbrakteaten um 1200 aufhören. Ihren Anfang kann man auf Grund des Weinheimer Schatzes in die ersten Regierungsjahre Kaiser Friedrichs I. legen und auf Grund desselben Fundes habe ich unter Benutzung der Lorscher Urkunden feststellen können, daß die Halbbrakteaten ihren größten Durchmesser um 1180 erreicht haben.

Das Gepräge der Hauptseite stellt den Münzherrn, entweder den deutschen König mit der Krone oder einen Bischof mit der Mitra oder den barhäuptigen Abt dar. Die ältesten noch etwas rohen Halbbrakteaten, die an Größe der geprägten Fläche eine fortschreitende Entwicklung erkennen lassen, stellen zweifellos den Kaiser Friedrich I., 1152—1190, dar. Der im Ladenburger Schatze vorgekommene Halbbrakteat mit der Darstellung eines Kreuzfahrers gilt als Leitstück für die jüngere Sorte, die unter Kaiser Heinrich VI., 1190—1197, entstanden ist.

Ist ein Geistlicher mit Mitra dargestellt, so kann es in erster Linie nur ein Bischof sein, denn schon Bischof Burghard II. von Worms erscheint auf den unter Nr. 72 bis 85 beschriebenen Denaren stets mit einer solchen Kopfbedeckung, die übrigens einer Krone oft ähnlich sieht. Der barhäuptige Geistliche mit Tonsur kann nur der Abt von Lorsch sein, der allerdings 1179 die Erlaubnis erhielt, die Mitra tragen zu dürfen. Für die Zeit nach 1179 können demnach Zweifel bestehen, ob ein Bischof oder der Lorscher Abt dargestellt ist.

Da treten die Zeichen der Münzstätten helfend ein. Diese stehen auf der Kehrseite in den Winkeln eines Kreuzes.

Aus den Darlegungen auf S. 89 (vergl. Tafel 1 und 2) geht hervor, wie sich aus dem Bischofsstabe das der Münzstätte Worms eigentümliche Zeichen, Mondsichel mit Kugel, entwickelt hat. Ein weiteres nur auf Worms deutendes Zeichen ist der der Nibelungensage entnommene Lindwurm, mit dem der Seite 17 abgebildete Pfennig (Umschrift [Wor]MACIA) geschmückt ist.

Diese beiden für Worms gesicherten Zeichen werden in den allermeisten Fällen genügen, die Verweisung nach der genannten Stadt zu rechtfertigen. Wieweit Verwandtschaft im Stil, Ähnlichkeit der Dar-

stellung und die Übereinstimmung der sonstigen Beizeichen bestimmend mithelfen, wird bei den einzelnen Stücken ausgeführt werden.

Ein drittes, wie ich durch den Weinheimer Fund nachgewiesen zu haben glaube, sicheres Münzstättenzeichen ist die Weintraube, die als redendes Beizeichen nur auf Weinheim bezogen werden kann.

Allerdings müssen noch zwei Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Halbbrakteaten erwähnt werden: das Wormser Münzzeichen findet sich auch auf Lorscher Münzen, und ferner bleibt noch die Frage übrig, ob und welche Halbbrakteaten nach Speier gehören. Die Lösung der Zweifel, ob ein Stück nach Worms oder Lorsch gehört, wird sich durch Prüfung der einzelnen Münzen wohl in den meisten, nicht aber in allen Fällen ergeben. Hier bleibt der weiteren Forschung die Lösung der Zweifel vorbehalten.

Für Speier nahm man zwei Zeichen in Anspruch, die Lilie und den Stern. Aber der Stern kommt auf unzähligen Münzen aller Teile Deutschlands vor, so daß er nicht als besonderes speirisches Zeichen angesehen werden kann. Er findet sich z. B. auf Nr. 93 unseres Verzeichnisses neben dem Kopfe des Bischofs, der in der linken Hand den umgekehrten Schlüssel, das Attribut des Wormser Stiftspatrons St. Peter hält. Die Verweisung dieses Halbbrakteaten nach Speier ist des Schlüssels wegen vollkommen ausgeschlossen.

Das zweite für Speier in Anspruch genommene Zeichen ist die Lilie, das Sinnbild der Reinheit und Unschuld, das Attribut der in Speier verehrten «Mutter Gottes». Man sagte sogar, es sei als Speirer Zeichen nachweisbar. Darin liegt ein wenig Übertreibung. Man berief sich auf den





hier abgebildeten Halbbrakteaten, der allerdings sicher nach Speier gehört, nicht der Lilie wegen, die das Feld der Kehrseite füllt, sondern weil der Name eines Speirer Bischofs Ulrich in der Umschrift steht. Die Lilie ist aber nicht als Zeichen der Münzstätte anzusehen, sonst wäre sie wie überall im gleichen Falle in kleiner Form und in einem Winkel angebracht.

Das einmalige Vorkommen der Lilie oder des später zu erwähnenden Rades auf einem Halbbrakteaten kann nicht die Ansicht rechtfertigen, als sei jeder Halbbrakteat mit der Lilie oder einem Rade als Speirer Zeichen anzusehen. Wie diese Ansicht irre führend gewirkt hat, beweist der von HARSTER in seinem «Versuch einer Speierer Münzgeschichte» (Mitteilungen des Histor. Vereins d. Pfalz Bd. X) unter Nr. 64, ferner im Weinheimer Funde Tafel 1 Nr. «zu 2» abgebildete Halbbrakteat, der einen barhäuptigen Geistlichen auf einer Seite und ein großes Kirchengebäude mit der Lilie im Portal auf der andern darstellt. Da der Geistliche barhäuptig erscheint, kann er kein Bischof sein, weder der Wormser noch der Speirer, denn diese wurden zur Entstehungszeit des erwähnten Halbbrakteaten stets mit der Mitra dargestellt, wie die Denare des Bischofs Burghard Nr. 72 bis 85 unseres Verzeichnisses beweisen. Auch alle sonst bekannten Lorscher Münzen stellen den Abt ohne Kopfbedeckung dar.

Es gibt noch einen zweiten sicher nach Speier gehörenden Halbbrakteaten, der ebenfalls einen dortigen Bischof Ulrich[1]) nennt und im Felde ein großes Rad trägt. Auch dies ist nicht als Speirer Münzstättenzeichen anzusehen, sondern es tritt ebenso wie die Lilie als Symbol auf.

GROTE, der den Halbbrakteaten zuerst beschrieb[2]), faßte das Rad im gleichen Sinne auf und sagt zu seiner Erklärung, es erinnere an die Bezeichnung der Bischöfe in den Urkunden, namentlich Speierischen dieser Zeit, als *currum Dei aurigantes.*

Die Tatsache, daß zwei sicher nach Speier gehörende Halbbrakteaten symbolische, das ganze Feld füllende Darstellungen aber kein Kreuz mit vier Zeichen aufweisen, daß ferner ein leicht auch für den Lesensunkundigen erkennbares Merkmal zur Scheidung der Wormser und Speirer Halbbrakteaten vorhanden gewesen sein muß, führt zu dem Schluß, daß die Halbbrakteaten mit einer das ganze Feld füllenden Darstellung z. B. Gebäuden oder Symbolen, nach Speier, die mit Kreuz und vier Zeichen nach Worms gehören. Ich habe alle mir bekannt gewordenen Halbbrakteaten von diesem Gesichtspunkte aus geschieden und gefunden, daß auch der Stil der Münzen das Gesagte bestätigt.

Ich glaube damit eine leicht durchzuführende und sichere Scheidung der Wormser und Speirer Halbbrakteaten gefunden zu haben und damit die Berechtigung zur Aufnahme der hier verzeichneten ausreichend begründet zu haben.

[1]) Die Umschrift lautet OLRICUS EPC, also Ulrich II., 1178—1187, Bischof von Speier. — [2]) Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 40 Sp. 295.

Über die Bedeutung der auf Wormser und Lorscher Münzen vorkommenden sonstigen Zeichen muß ich hier noch kurz das Notwendigste sagen. Früher glaubte ich, wenn die Zeichen zweier Münzstätten auf einer Münze sich finden, auf ein Vertragsverhältnis zwischen Worms und Lorsch schließen zu dürfen. Jetzt kann ich diese Auffassung nicht mehr ganz aufrecht erhalten. Zwar wird durch das Vorkommen von zwei Zeichen verschiedener Münzstätten ein Gemeinschaftsverhältnis festgestellt, aber es muß nicht gerade auf dem Wege freiwilliger Verständigung zustande gekommen sein.

Wie aus § 11 des S. 74 gedruckten Privilegs hervorgeht, hatte die Wormser Münzergenossenschaft das Wechselrecht in Wiesloch, aber der Ort gehörte der Abtei Lorsch, und diese erlangte 965 von Kaiser Otto für Wiesloch das Marktrecht.[1]) Unter diesen Umständen ist doch sehr wahrscheinlich, daß das für Wiesloch bestimmte Geld, falls es in Worms geprägt worden war, mit einem besonderen Zeichen versehen wurde. Sicher dürfte dies der Fall gewesen sein, wenn in Wiesloch selbst Geld hergestellt wurde, und es läßt sich sogar annehmen, daß dann das Abtsbild darauf gesetzt wurde.

Aus dem Vorkommen gleicher Zeichen auf wormsischen wie Lorscher Münzen läßt sich sogar der Schluß ziehen, daß einzelne Münzer aus Worms nach Lorsch und Weinheim gegangen sind, um dort Geld zu prägen oder daß sie in Worms für Lorsch geprägt haben. Vielleicht ist danach anzunehmen, daß alle mit der Mondsichel versehenen Halbbrakteaten in Worms oder von Wormser Münzern an dem Orte hergestellt sind, dessen Zeichen (Weintraube für Weinheim) hinzugefügt ist.



Als Beispiel möge der vorstehend abgebildete Halbbrakteat dienen. Er trägt den Lindwurm und A, die Zeichen des Münzmeisters A(dalbert?) aus Worms, ferner zweimal eine Weintraube, das redende Zeichen

[1]) Falk, Geschichte des ehemaligen Klosters Lorsch. Mainz 1866, S. 51 u. 53.

von Weinheim. Nach meiner Auffassung sollen die Zeichen sagen, daß der Wormser Münzmeister A dieses Geldstück in (oder für) Weinheim geschlagen habe.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, die Zeichen zu erklären, welche neben denen die Münzstätte andeutenden vorkommen. Manche sollen vielleicht nur die verschiedenen Ausgaben oder Jahrgänge kennzeichnen, andere aber wie die fünfblättrige Rosette, das verzierte Dreieck, der Anker mit Kreuz, die Pilgermuschel, die Ähre, die Blüte mit oder ohne Blättern, die Fruchtkapsel, oder einzelne Buchstaben wie A, H, M, N, P, R, S können nur Münzmeister und andere an der Prägung oder an der Beaufsichtigung derselben beteiligte bezw. für sie verantwortliche Beamte, in erster Linie also den Münzmeister und den Kämmerer andeuten sollen. Der S. 33 nach Boos, Quellen I S. 82 aufgeführte monetarius Sigefridus könnte durch den Anfangsbuchstaben seines Namens die unter seiner Verantwortlichkeit geprägten Halbbrakteaten gekennzeichnet haben.

Vielleicht läßt sich einmal, wenn durch Schatzfunde eine größere Anzahl Halbbrakteaten mit ihren Münzmeisterzeichen vorliegt, danach die fortlaufende Reihe dieser Münzsorte feststellen; jetzt muß ich mich begnügen, sie in Gruppen zusammenzufassen und zu verzeichnen.

## Bischöfliche Halbbrakteaten aus der Zeit von 1150—1190.

### *Halbbrakteaten mit Schlüssel.*

**89. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. ✠ · A · I · V · [1])
b. ✠ ∘ N ∘ V ∘ H ∘

Brustbild eines Bischofs ¾ l. mit zweispitziger Mitra auf dem Haupte, rechts den auswärts gekehrten Stab haltend, links einen Schlüssel schulternd. Die Mitra ist mit zwei Punkten besetzt, drei größere oder Ringel sind im Felde verstreut, vor dem Gesichte, unter der Biegung des Stabes und neben der linken Schulter.

*Ks.* a. b. · I · N · V · A
c. / / · —— D · /

[1]) Die Umschrift aller hier verzeichneten Halbbrakteaten steht zwischen Perlkreisen, die ihrerseits wieder durch einfache Linien eingefaßt sind.

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. eine nach innen gekehrte Mondsichel mit Punkt in der Biegung — 2. 3. 4. ein sechsstrahliger Stern.

26 — 27,5 — 28 — 28,5 — 29 mm 0,767 g im Durchschnitt.

c. München. 30 mm.

Der Fund von der Bürgerweide in Worms, Nr. 17, brachte

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 36 | zweiseitige Exemplare. | Gewicht | 27,54 g, | im Durchschnitt | 0,764 g |
| 125 | Exemplare mit Haupts. | » | 95,34 g, | » » | 0,763 g |
| 103 | » » Kehrs. | » | 79,53 g, | » » | 0,772 g |
| 264 | Exemplare wogen zusammen | | 202,41 g, | » » | 0,767 g |

Auch an der Heylschen Fabrik wurde ein Exemplar gefunden.

Man vergleiche das sehr ähnliche unter Nr. 139 verzeichnete Stück.

Im Weinheimer Funde (Nr. 13) war ein Halbbrakteat, der zwar anders stilisiert ist, aber doch eine nahezu gleiche Kehrseite, nämlich vier Sterne statt der drei bei dem hier vorliegenden Stücke, aufweist.

Die kleinen Halbbrakteaten mit dem etwas plumpen Stil, z. B. den vorstehend beschriebenen, dem sich der nachfolgende und Nr. 94—97 und 139 (Nr. 1 bis 4 und 53 des Wormser Fundes) anschließen, halte ich für die ältesten unter den bekannten.

**90. Halbbrakteat.**

✠ · Λ · I · Ɑ ·

Brustbild des Bischofs mit Stab und Schlüssel wie vorher, doch fehlen die Punkte im Felde.

*Ks.* fehlt.

20 mm München.

Dieser Halbbrakteat und das Bischofsbild auf ihm (9 mm) ist erheblich kleiner als auf Nr. 89.

**91. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

Ͷ · / · / · V · / · / · / ·

Brustbild des Bischofs l. mit zweispitziger Mitra, rechts den einwärts gekehrten Krummstab, links einen Schlüssel schulternd. Neben dem Kopfe ist rechts und links ein Ringel und neben dem Schlüssel ein von vier Punkten umgebener Ringel.

*Ks.* Ƕ · / · Ā · N · / · V ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ω mit Kreuz darüber, im ersten Felde auch noch ein Punkt daneben — 2. 3. achtstrahliger Stern.

28,5 mm 0,83 g zweiseitig — 0,81 g nur Ks. Im Wormser Fund von der Bürgerweide waren 2 Exemplare vorhanden.

Der Schlüssel in der Hand des Bischofs schließt die Verweisung des Stückes an einen andern Ort als Worms aus.

**92. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. ✠ · Ɑ ✶ V ○ I ◡

b. / ————

c. ✠ ○ ————

Der Bischof mit einwärts gekehrtem Stabe und umgekehrtem Schlüssel sitzend, bis zum Knie etwa sichtbar. Von der spitzen Mitra hängen zwei Bänder herab, an deren Ende eine Kugel befestigt ist.

*Ks.* a. b. c. H ○ V + Ɑ ○ I ◡

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein gekrümmter fliegender Lindwurm — 2. Tierfuß — 3. ȣ mit zwei Punkten in den Biegungen — 4. Vogelkopf.

a. Zweiseitig 27,5 mm 0,70 g. — b. Hauptseite allein 29 mm 0,68 g und 27 mm 0,75 g. — c. Hauptseite allein 27,8 mm 0,71 g. — Ks. allein 29,5 mm 0,62 und 28,2 mm 0,67 g. a. c. Joseph.

Kehrseite allein 28,1 mm 0,74 g. Nebel.

**93. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. Ā · I ○ Ƕ · I ○ H · I ○ Ƕ · ✠ ○

b. — / · / · ——— V ——

c. Ā ○ I ○ V · / · / · / V ○ I ·

d. Ƕ · / · / · / · / · / · V · ✠ ○

e. Ā ○ N ○ / · / · / · / · / · /

Brustbild eines Bischofs von vorn mit einspitziger Mitra, der rechts den einwärts gekehrten Bischofsstab, links einen umgekehrten Schlüssel hält, über einer Mauer mit zwei Zinnen und hohem, eckigem Tore.

Über jeder Schulter schwebt ein achtspitziger Stern und bei der Mehrzahl der Stücke rechts und links neben der Mitra ein Ringel. Das Gewand ist auf jeder Seite der Brust mit drei Ringeln geziert.

*Ks.* a. V · Я ∘ Ð ∘ И · I ∘ Ά ∘
b. V ∘ N · Ɑ ∘ / · / · / ·
c. V · I · / · / · / · Ά ∘
d. V · / · / · / ∘ I · G ∘ I ·
e. И ∘ / · / · / · C · I ∘
f. ∘ I · / · / · / · ∘ / ·
g. / · / · / · / · / ∘ Ά 8

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. der schreitende Lindwurm mit erhobenen Flügeln, aufgesperrtem Rachen und abwärts gerichtetem Schweife — 2. 4. zwei ineinander gesetzte Dreiecke, von denen das äußere mit einem Ringel an jeder Ecke und einem Halbbogen an jeder Seite geziert ist.

26 — 28 — 28,8 — 30 — 31 — 34,8 mm 0,7522 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 11, enthielt

| | | | |
|---|---|---|---|
| 54 | zweiseitige Exemplare. | Gewicht . | 40,76 g |
| 197 | Exemplare nur mit der Hauptseite. | » . | 148,64 g |
| 152 | » » » » Kehrseite. | » . | 113,74 g |
| 403 | Exemplare wogen zusammen . . . . . . | | 303,14 g, |

1 Exemplar im Durchschnitt 0,7522 g.

Auch an der Heylschen Fabrik sind vier Exemplare gefunden worden.

**94. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

*B. Halbbrakteaten mit dem Lindwurm.*

a. b. ✠ · D · H · V ·
c. — ∘ ——————
d. — · — · И · V ·

Brustbild eines Bischofs ¾ links mit zweispitziger Mitra. In der erhobenen Rechten trägt er ein geschlossenes Buch, in der Linken den ein-

wärts gekehrten Stab. Über dem Buche schweben bei a. drei Kugeln. — b. c. d. drei zum Teil übereinander liegende Ringel.

*Ks.* a. · A · D · V · I
b. ∘ D · A · / · H
c. · V · / · A · I
d. · D · / · / · V

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen ($^{4\ 1}_{3\ 2}$) 1. 3. ein sitzender, rückwärts schauender Lindwurm — 2. zwei übereinander gelegte Dreiecke mit Punkt in der Mitte — 4. ein achtstrahliger Stern und meistens daneben noch ein Punkt.

25 — 26,5 — 27,8 — 28,5 — 30,3 mm 0,763 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide (Nr. 1) enthielt 291 Exemplare, davon waren

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| zweiseitig a. 36 — b. 8 — c. 1. | 39 Expl. | wogen | 29,95 g | Durchsch. | 0,768 g |
| Haupts. allein a. 117 — b. 9. | 126 » | » | 96,09 » | » | 0,763 » |
| *Ks.* a. 120 — b. 1 — c. 3 — d. 2. | 126 » | » | 96,22 » | » | 0,764 » |
| Zusammen | 291 Expl. | Gw. | 222,26 g | Durchsch. | 0,763 g |

Neuerdings sind auch an der Heylschen Fabrik einige Exemplare gefunden worden.

**95. Halbbrakteat.**

Brustbild eines Bischofs ³/₄ l. mit zweispitziger Mitra. Er schultert links einen schräg gehaltenen Stab, mit der Rechten scheint er ein offenes Buch, über dem ein Stern schwebt, zu halten.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes steht: 2. eine aus zwei übereinander gelegten Dreiecken gebildete Figur, die mitten einen Punkt und unten einen Ringel hat. Im ersten Winkel scheint ein sitzender Lindwurm dargestellt zu sein; die übrigen Figuren sind ganz undeutlich.

27,8 mm 0,75 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 2, enthielt 1 Exemplar.

Das Stück ist im wesentlichen dem vorigen gleich, wenngleich der anscheinend dargestellte Lindwurm nicht deutlich hervortritt.



**96. Halbbrakteat.**

✠ · Ā · T · I · N · V

Über einem flachen Doppelbogen ist das Brustbild eines Bischofs 3/4 links mit zweispitziger Mitra nebst davon herabhängenden Bändern, rechts ein geschlossenes Buch mit drei Punkten, links den auswärts gekehrten Stab haltend, über einem flachen Bogen, der aus zwei Perlreihen besteht. Im Felde sind vor dem Gesichte über dem Buche drei Punkte, hinter dem Kopfe über und unter dem Stabe je ein Punkt.

*Ks.* Außer einem befußten Kreuze ist nichts sichtbar.

33 mm 0,76 — 0,71 und 0,66 g (abgenutzt).
Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 3: 3 Exemplare.
Bis auf die Größe, den umgekehrten Stab, die hier vorhandenen Bänder der Mitra, die vermehrte Punktzahl im Felde und die Verzierung des Buches ist das vorliegende Stück Nr. 95 gleich, besonders im Stil.

**97. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

\+ · I · N · V ·

Brustbild eines Bischofs fast ganz von vorn (3/4 l.) mit zweispitziger Mitra, rechts einen auswärts gekehrten Stab, links ein geschlossenes Buch haltend. Vor dem Gesichte ist über und unter dem Stabe je ein, hinter dem Kopfe sind drei Ringel oder Punkte angebracht. Die Mitra ist hinten ebenfalls mit einem Ringel besetzt und mitten in der Vertiefung zwischen beiden Teilen liegt ein Punkt.

*Ks.* · I · V · D · Ā

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. sitzender Lindwurm mit aufgerichteten Flügeln und erhobenem rechten Vorder-

bein — 2. zwei übereinander gelegte Dreiecke mit einem kleineren in der Mitte — 4. eine einem umgekehrten ω ähnliche Figur mit Punkt darüber und darunter. Im dritten Winkel ist zwischen den Beinen des Lindwurms ein Punkt.

*26* und 27,5 mm 0,77 g durchschnittlich.

Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 4. Es waren im Funde 15 Exemplare, davon 6 zweiseitige, 3 nur mit Hs., 6 nur mit Ks. vorhanden.

**98. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

✠ | | | | A | |

Brustbild des Bischofs von vorn mit zweispitziger Mitra, rechts den einwärts gekehrten Stab, links auf der Brust ein geschlossenes Buch haltend. Neben der linken Seite des Kopfes schweben drei Ringel, je einer über und neben dem Krummstabe.

27,5 mm München.



**99. Halbbrakteat.**

Hs. nicht vorhanden.

*Ks.* | ∘ H ∘ T ∘ I ∘ | • | •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein fliegender Lindwurm l. — 2. Kreuz mit ankerartig gestaltetem unteren Schenkel — 4. •Ā•

30,5 mm 0,77 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 5: 1 Exemplar.

**100. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. H | | | | Ā•

b. H(•)Ā• D∘ И | V •

Brustbild eines Geistlichen mit spitzer Mitra, rechts den auswärts gekehrten Bischofsstab, links einen hohen Kreuzstab haltend. Neben der Mitra, von der jederseits ein Band mit einem Ringel herabhängt, ist rechts und links ein kleines Kreuz, über jeder Schulter ein Ringel angebracht.

*Ks.* a. ∘ H ∘ Ā · | · | · | · |
b. H · Ā · D ∘ И · | · V ·
c. | · ——— · | · | ·
d. | · | · | ∘ И ∘ T ∘ I ∘

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein fliegender Lindwurm rechts — 2. ein Kreuz, dessen unterer Schenkel ankerartig gestaltet ist und in jedem der beiden Bogen einen Punkt enthält — 4. A

a. b. zweiseitig. a. 32 mm 0,84 g. — b. 31,5 mm 0,83 g. — a. b. an der Heylschen Fabrik gefunden. — c. 32,2 mm 0,81 g. — d. 30,5 mm 0,77 g. — Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 6.

**101. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. ✠ · Ā · I · И · D · O ·
b. —— V · ——— D · ——
d. · | V · | · M · | · | ·

Brustbild eines Bischofs von vorn mit zweispitziger Mitra, rechts den einwärts gekehrten Stab, links auf der Brust ein Buch mit vier Punkten haltend. Unter dem Brustbild ist, durch einen flachen Bogen oben und den Binnenreif unten begrenzt, der langgestreckte Lindwurm. Im Felde sind rechts vom Stabe zwei, hinter dem Kopfe drei Ringel verteilt.

*Ks.* a. N · I · Ā · D . V · Ǝ ·
b. · | · V · | · M · I ·
c. · | · V · D · N · | · | ·
d. T · V · | · | · | · | ·
e. ∘ I · H · I ∘ | · | · | · C ·
f. Ā · | · | · | · Ǝ ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. der rückwärts schauende Lindwurm mit gekrümmtem Schweife — 2. zwei ineinander geschobene Dreiecke, von denen das äußere an jeder Ecke ein

Ringel und an jeder Seite einen Halbbogen hat — 3. ₳ — 4. von rechts nach links gekehrtes 8 mit Punkt in jeder Biegung.

Bei e. (1 Expl.) ist im ersten Winkel ein einfaches Dreieck mit Punkt in der Mitte und Halbbogen auf jeder der drei Seiten.

30 — 30,5 — 31 — 32 — 33 — 34,5 mm 0,763 g im Durchschnitt.

Der Fund von der Bürgerweide in Worms, Nr. 7, brachte 281 Exemplare, davon waren

| | | | |
|---|---|---|---|
| 39 zweiseitig | Gewicht 29,75 g, | im Durchschn. | 0,763 g |
| 124 Expl. nur mit Hs. | » 94,60 » | » » | 0,763 » |
| 118 » » » Ks. | » 89.90 » | » » | 0,762 » |
| 281 Expl. | 214,25 g, | im Durchschn. | 0,763 g |

**102. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

Hs. wie vorige Nummer, ohne erkennbare Umschrift.

*Ks.* mit denselben Figuren wie vorige Nummer, aber in folgender Reihenfolge: 1. Lindwurm — 2. Dreieck — 3. S — 4. ₳

33 mm 0,76 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 8, enthielt nur 1 Exemplar.

**103. Halbbrakteat.**

*Hs.* fehlt.

*Ks.* ✠ H ¦ , ¦ ¦ ¦ '

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein Lindwurm — 2. verziertes Dreieck — 3. schlangenförmig gebogenes S — 4. ₳ Die im 2. und 3. Winkel stehenden Gegenstände sind nicht sicher erkennbar.

32,8 mm 0,74 g.

Wormser Funde von der Bürgerweide Nr. 9.

**104. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

| | | ∘ A | | | | |

Brustbild des Bischofs von vorn mit spitzer Mitra über einer Mauer mit sechs Bogen. In der linken Hand hält der Geistliche ein Lilienscepter. Neben der linken Seite des Kopfes stehen übereinander ∘×∘ und wahrscheinlich ebenso an der rechten Seite.

*Ks.* Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln: 1. 3. ein hohes Kreuz, von drei Ringeln umgeben — 2. N von drei Ringeln umgeben. Im vierten Winkel ist wahrscheinlich dasselbe N wie im zweiten.

Ein schwach zweiseitiges Exemplar 36 mm 0,68 g, ein anderes mit der Hs. allein 36,6 mm 0,78 g (beschädigt, ganz vielleicht 0,80 g). Joseph. Die *Ks.* eignet sich wegen schwacher Ausprägung nicht zur Abbildung.

**105. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

· N · O · D · I · V

Unter einem breiten, mit drei Türmen besetzten Bogen mit zwei Ansätzen kleinerer Bogen ist das Brustbild eines Bischofs r., der rechts einen auswärts gekehrten Stab, links ein geschlossenes Buch vor sich hält. Das Gesicht ist etwas dem Beschauer zugekehrt; im Felde sind drei Ringel verteilt.

*Ks.* + · H · I ∘ C · Ā · / · / ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen dieselben Gegenstände wie bei Nr. 101, doch in folgender Reihenfolge: 1. rückwärts schauender Lindwurm — 2. Ā — 3. verziertes Dreieck — 4. S mit zwei Punkten in der unteren Biegung.

Von der Umschrift ist auf der Ks. nur ein Ā (über dem Lindwurm) sichtbar. Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 10.

28,5 — 29 — 30 — 30,5 mm 0,763 g, Durchschnitt von 15 Exemplaren im Gesamtgewicht von 11,45 g; davon sind 3 zweiseitig, 11 haben nur die Hauptseite, 1 nur die Kehrseite.

**106. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. И · I · Ā · И · V · D ·
b. ———— H · V · D ·
c. / · / · D · V · N · / ·
e. / · ˥ · / · / · / ·
f. / · O · / · / · / ·

Ein auf einem Stuhle sitzender Bischof von vorn mit einspitziger Mitra auf dem Haupte, rechts den einwärts gekehrten Stab, links ein geschlossenes Buch haltend. Im Felde sind neben dem Haupte rechts und links je zwei Ringel oder Punkte verteilt, ein weiterer ist unter der Biegung des Stabes, und ebenso neben dem linken Knie.

*Ks.* a. · Ā · H · ⅃ · V · И · I
b. H · V · D · / · I · Ⲡ ·
c. H · I · Ā · / · ᗡ · Ā ·
d. / · / · / · Ā · H · / ·
e. И · V · / · / · / · Ā ·
f. · V · И · Ⲡ · И · D
g. / · / · V · D · И ·
h. · V · / · / · / · I

In den Winkeln eines befußten Kreuzes ist je ein stehender Lindwurm mit erhobenen Flügeln und Haupt. Die Darstellung erinnert an einen Schwan. Meistens ist das Tier in den drei ersten Winkeln von links dargestellt, so daß die Köpfe oben zueinander gekehrt sind.

30,5 — 31,3 — 31,5 — 32,2 — 33 — 34,5 mm 0,749 g im Durchschnitt.

Im Wormser Funde von der Bürgerweide, Nr. 12, waren

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 32 | zweiseitige Exemplare | 24,00 g, | im | Durchschnitt | 0,75 | g |
| 116 | Expl. nur mit Hauptseite | 87,16 » | » | » | 0,751 | » |
| 77 | » » » Kehrseite | 57,30 » | » | » | 0,744 | » |
| 225 | Expl. wogen zusammen | 168,46 g, | im | Durchschnitt | 0,749 | g. |

Auch an der Heylschen Fabrik wurden drei Exemplare gefunden.

**107. Halbbrakteat.**

a. И · I · V · И · D · Ā ·
b. И · (/ · / ·) H · V · D ·

Ein auf einem Stuhle sitzender Bischof mit zweispitziger Mitra hält rechts den einwärts gekehrten Stab, links ein geschlossenes Buch in der erhobenen Rechten. Im Felde sind fünf oder sechs Punkte oder Ringel verteilt.

*Ks.* a. · D · И · D · Ā · H · V
b. · / · / · ⅃ · V · И ·

In jedem Winkel des befußten Kreuzes ist ein stehender Lindwurm mit erhobenen Flügeln und Kopf. Die Darstellung erinnert auch hier an einen Schwan. Die Köpfe der Tiere im ersten und vierten Felde sind zueinander gekehrt.

29 — 30 — 31,3 — 32 — 33 mm 0,755 g im Durchschnitt.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 13, brachte 27 Exemplare, davon waren 10 zweiseitig, 11 hatten nur die Hauptseite, 6 nur die Kehrseite; sie wogen zusammen 20,40 g.

**108. Halbbrakteat.** **Tafel 5.**

a. ✠ ∘ G ∘ D ∘ Ā · И ∘ T ∘
b. —— H · Ɑ̄ ∘ G —— (siehe Ks. b)
c. N ∘ | · | ∘ N · G · | ·

Ein Geistlicher, welcher auf dem Haupte eine zweibogige Mitra trägt, rechts einen einwärts gekehrten Stab und links ein breites Buch hält, sitzt auf einem niedrigen Stuhle mit Tierköpfen und -Füßen. Im Felde sind links neben dem Kopfe des Geistlichen zwei Ringel und ein Punkt darüber, daselbst rechts ein Ringel, ferner ein Ringel neben der rechten Hand und unter dem Buche angebracht. Auf der Brust sind rechts und links weiter je drei Ringel als Verzierung verwendet.

*Ks.* a. И ∘ T · Ā ∘ D · T ∘ H ·
b. —————— G ——
c. | · | · | ∘ H · T ∘ | ·
d. И ⁰₀ | · | · | · | · | ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein Boot mit einem Mast und zwei seitlichen Stangen — 2. ein Quadrat, das in der Mitte einen Ringel, außen an jeder Seite einen Halbbogen und an jeder Ecke einen Punkt hat — 3. ein fliegender Lindwurm mit gekrümmtem Leibe — 4. ein großes S mit zwei Ringeln in den Biegungen und Punkt rechts und links daneben.

27 — 28,6 — 29,2 — 30 — 30,5 — 31 — 31,8 — 36 — 36,6 — 37 — 37,5 — 38 mm 0,759 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 14, enthielt

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | zweiseit. Exemplare. | | | Gewicht | 6,24 g, | | im Durchschnitt | | 0,78 | g |
| 27 | Expl. | mit | Haupts. a | » | 20,35 | » | » | » | 0,754 | » |
| 44 | » | » | » b | » | 33,54 | » | » | » | 0,762 | » |
| 2 | » | » | » c | » | 1,49 | » | » | » | 0,745 | » |
| 39 | » | » | » ? | » | 29,60 | » | » | » | 0,760 | » |
| 47 | » | » | Kehrs. | » | 35,57 | » | » | » | 0,757 | » |
| 167 | Expl. | | | Gewicht | 126,79 g, | | im Durchschnitt | | 0,759 | g |

An der Heylschen Fabrik wurden fünf Exemplare gefunden.

*C. Kleine Halbbrakteaten mit dem Halbmond.*

**109. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

⁖ · ꟾ · ⊐ = · o ·

Sitzender Bischof von vorn mit dem einwärts gekehrten Stabe in der Rechten, einem offenen Buche in der Linken. Über dem Krummstabe schwebt ein Kreuz, über dem Buche eine gestielte ovale Frucht mit Körnchen darin.

*Ks.* a. · V · ꟾ · O · I (?)
b. · ꟾ ꟾ · O · ꟾ

Schräges befußtes Kreuz, in dessen Winkeln (⁴⁄₃²) 1. Halbmond mit Ringel ◡° — 2. ꝛ mit zwei Punkten in den Biegungen — 3. Raute mit Ringel in der Mitte auf ein Kreuz gelegt — 4. Ā.

Ein zweiseitiges Exemplar war in der Sammlung Isenbeck.

*Hs.* allein in Berlin. *Ks.* Joseph.

*Ks.* a. 22,2 mm 0,67 g. — b. 21 mm 0,55 g Joseph.

Die sich gegenüberstehenden Buchstaben ꝛ und Ā finden sich auch auf dem Kaiser-Halbbrakteaten Nr. 153 (Wormser Fund Nr. 58).



**110. Halbbrakteat.**

Hauptseite fehlt.

*Ks.* Ā · H · D · ꟾ · ꟾ · ꟾ ·

In den Winkeln eines Krückenkreuzes stehen: 1. ein mit den Spitzen nach innen gekehrter Halbmond nebst Punkt — 2. 3. 4. ein Punkt.

27,5 mm 0,75 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 15, brachte 1 Exemplar.

Hier lebt der alte Denartypus des Gepräges wieder auf.

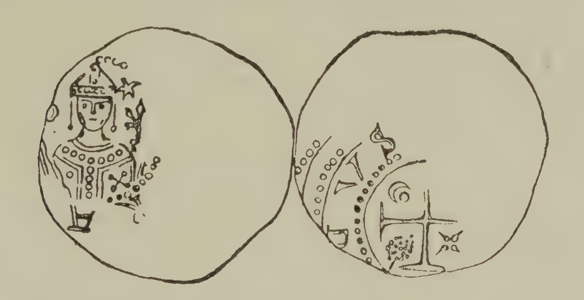
**111. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

*Ks.* D · M · И | · | · | · H ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. Mondsichel mit Punkt darin — 2. ein großer und darüber drei kleinere Punkte — 3. Lilie — 4. gestielte Scheibe mit Punkt darin.

35 mm 0,86 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 50: 1 Exemplar.



*Bischof Konrad II. von Sternberg 1171—1192.*

**112. Halbbrakteat.**

(✠ CVON)RA(ƋVS)

Brustbild eines Geistlichen von vorn mit spitzer Mitra, von der zwei lange Bänder herabhängen. Rechts schultert der Geistliche einen einwärts gekehrten Stab, links hält er einen einem Pflanzenstengel ähnlichen Gegenstand. Das Gewand ist vorn abwärts und um den Hals herum mit Ringeln besetzt. Rechts und links neben der Mitra schwebt ein Stern.

*Ks.* (✠ CVONRĀ)ƋVS

In den Winkeln eines befußten Kreuzes befinden sich: 1. Halbmond mit Punkt — 2. eine Ähre — 3. eine Kreuzblume — 4. eine geschlossene Traube.

34 mm 0,85 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 16, enthielt ein Exemplar.

C. F. v. POSERN-KLETT hat in seinem Buche «Münzstätten und Münzen der Städte und geistlichen Stifter Sachsens im Mittelalter» (Leipzig 1846) das Stück schon beschrieben und auf Tafel IV Nr. 1 mit

der auf beiden Seiten vollkommen deutlichen Umschrift CVONRADVS abbilden lassen. Der Zeit nach ist dort die Münze richtig bestimmt, indem sie dem Mainzer Erzbischof Konrad Graf von Wittelsbach (1162—1165 und 1183—1200) zugeschrieben wird. Aber die Prägestätte wird in Heiligenstadt, der Hauptstadt des Eichsfeldes, gesucht. Dies ist sicher ein Irrtum, den auch schon LEITZMANN erkannte. Dieser[1]) verwies die von POSERN auf seiner Tafel 4 abgebildeten Halbbrakteaten nach Worms, derselben Meinung ist auch DANNENBERG[2]) und zweifellos ganz mit Recht. Den Namen Konrad trägt zwar der Mainzer Erzbischof und der Wormser Bischof zur selben Zeit. Da aber Mainz als Münzstätte von Halbbrakteaten ganz ausgeschlossen ist, so kann nur der Wormser Bischof Konrad II. von Sternberg, 1171—1192, der Münzherr sein.

**113. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

✠ | ∘ V ∘ T ∘ ✠ ∘ N ∘ C ∘ A ∘

Hüftbild eines Geistlichen r. mit zweispitziger Mitra, schwörender Rechten und Bischofsstab in der Linken. Das Gesicht ist nach seiner Rechten, also dem Beschauer zugekehrt; von der Mitra hängen zwei Bänder mit Ringel am Ende herab. Vor dem Bischof ist ein hoher Turm, hinter ihm oben ein, unten vier Ringel. Das Gewand ist mehrfach mit drei Punkten besetzt. Bei einem Exemplar sind zwischen Bischof und Turm noch zwei weitere Punkte angebracht.

*Ks.* a. ✠ ∘ R ∘ V · | · | · | · | ·
b. ——— | · | · N ∘ C ∘ A ∘

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen:
a. 1. Kreuz — 2. Pilgermuschel — 3. Ähre — 4. (·
b. 1. Ähre — 2. desgl. — 3. Kreuz — 4. desgl.
31 — 32 — 34 mm 0,804 g.

Im Wormser Funde von der Bürgerweide, Nr. 20, waren von diesem zierlichen Halbbrakteaten 5 Exemplare vorhanden, von denen 1 zweiseitig war, je 2 nur Hs. oder Ks. hatten; sie wogen zusammen 4,02 g.

---

[1]) Numismatische Zeitung 1852 S. 26 und 1863 S. 2. — [2]) Archiv für Brakteatenkunde III S. 82.

**114. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

✠ · R · V · / · / · / · / ·

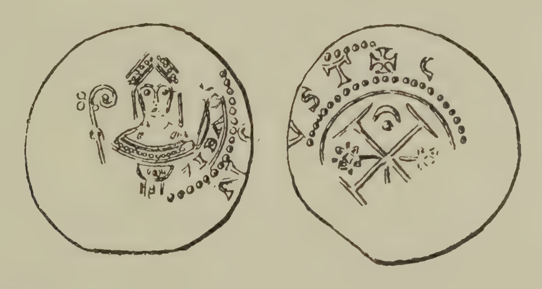
Brustbild eines Geistlichen, dessen (nicht ganz sichtbare) Mitra mit einem Stern und zwei seitlich herabhängenden Bändern geziert ist. Das Gewand ist um den Hals herum und auf der Brust abwärts kreuzweise schraffiert. In der Linken hält der Geistliche seinen Hirtenstab, neben dem zwei Ringel und zwei Punkte angebracht sind. In der erhobenen Rechten scheint sich ein Buch zu befinden.

*Ks.* Kreuz. Die Gegenstände in seinen Winkeln sind nicht sichtbar.

34,5 mm 0,82 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 27: 1 Exemplar.

Die mit Nr. 111 vollkommen gleiche Stilisierung des hier vorliegenden und des nachfolgenden Stückes machen es höchst wahrscheinlich, daß sie gleichzeitig entstanden und die Stempel dazu von derselben Hand geschnitten sind; das scheint mir die Verweisung nach Worms zu rechtfertigen.



**115. Halbbrakteat.**

Äußere Umschrift: / / / O N / / / / / / /

Innere Umschrift: OVⅭIF / / / / / / / / / / / / / / /

Brustbild eines Geistlichen mit spitzer perlenbesetzter Mitra, von der zwei lange Bänder herabhängen, rechts einen einwärts gekehrten Stab, links anscheinend ein Kreuz haltend.

*Ks.* / / / / / / VSFVST ✠

In den Winkeln eines schrägen befußten Kreuzes stehen: 1. 3. gestielte Blüte — 2. undeutlich, wahrscheinlich auch eine gestielte Blüte — 4. Halbmond mit Punkt.

30 — 31 mm 0,88 g.

Ein schwach ausgeprägtes Exemplar befand sich im Wormser Funde von der Bürgerweide, Nr. 28.



**116. Halbbrakteat.**

H · I · ĀN · H · V · D ·

Brustbild eines Bischofs von vorn mit spitzer Mitra, von der jederseits ein kurzes Band mit Ringel daran herabhängt, rechts den auswärts gekehrten Stab, links ein geschlossenes breites Buch haltend. Unter dem Brustbilde sind drei Torbogen und ein Punkt darin; jeder Bogen ist durch zwei einfache und eine zwischen ihnen liegende geperlte Linie gebildet. Neben dem Haupte schweben zwei Ringel oder Punkte.

*Ks.* H · I · A (· N) · V · D

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein mit den Spitzen nach innen gekehrter Halbmond nebst einem großen und drei kleinen Punkten — 2. 4. ein achtstrahliger Stern, der manchmal von drei Punkten begleitet ist.

30,5 — 31 — 32 mm 0,807 g.

Im Wormser Funde von der Bürgerweide, Nr. 29, waren sieben Exemplare vorhanden, von denen 3 schwach zweiseitig waren, 3 nur die Hauptseite, 1 nur die Kehrseite hatten; sie wogen zusammen 5,65 g.

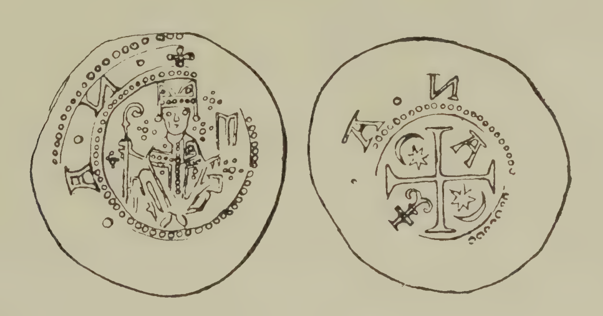
**117. Halbbrakteat.**

✠ | · | · | · | · H · Ā · H ·

Der Bischof mit zweispitziger Mitra, rechts den einwärts gekehrten Stab, links ein aufgeschlagenes Buch haltend, sitzt auf einem Stuhle. Im Felde ist fünfmal ein Ringel oder großer Punkt, der von vier kleinen ins Kreuz gestellten Punkten umgeben ist, angebracht.

*Ks.* ∘ A ∘ N ∘ | • | • | • | •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes steht: 1. 3. Mondsichel mit achtstrahligem Stern — 2. A — 4. W und Kreuz darüber. Bei einem Exemplar ist außerdem noch ein Ringel oder Punkt in jedem Winkel des Kreuzes.



31,3 — 33,5 — 34,5 — 35 mm 0,802 g.

Im Wormser Funde von der Bürgerweide, Nr. 30, fanden sich 4 Exemplare vor, von denen 2 zweiseitig waren, 2 nur die Hauptseite hatten; sie wogen 3,21 g.



**118. Halbbrakteat.**

Undeutliche Spuren von Umschrift.

Sitzender Bischof mit dem Krummstabe in der Rechten; links undeutlich. Im Felde ist als Verzierung sechsmal ein von vier Punkten kreuzweise umgebener Riegel verteilt.

*Ks.* a. N ∘ | ∘ | ∘ | ∘ D ∘ A

b. | • | • | • H • D • |

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein achtstrahliger Stern — 2. 4. A und ein Ringel unter jeder Figur.

a. 37,2 mm 0,83 g, zweiseitig. — b. 35,5 mm 087 g, nur Kehrseite.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 31: 2 Exemplare.

**119. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

A / • / • / • / • V • I

Brustbild des Bischofs mit Mitra, in den Händen einen auswärts gekehrten Hirtenstab und einen hohen Kreuzstab haltend. Von der Mitra hängen zwei Bänder mit einer Perle daran herab. Neben dem Kopfe sind vier zu einem Quadrat vereinigte Dreiecke, über jeder Hand schwebt ein Ringel.

*Ks.* / • И • A • / • / • / •

In den Winkeln eines Krückenkreuzes stehen: 1. 4. A — 2. 3. vier durch Bogenlinien verbundene Punkte, welche einen fünften einschließen.

29 — 29,5 — 30,5 mm 0,82 — 0,84 g. Im Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 32, fanden sich 3 Exemplare, je eins zweiseitig und mit einer Seite allein.

Posern, Sachsens Münzen, Tafel IV Nr. 4. Das von ihm in der Umschrift der Kehrseite gelesene P ist nach dem hier vorliegenden Exemplar ein deutliches A.

**120. Halbbrakteat.**

Brustbild des Bischofs von vorn mit zweispitziger Mitra, von der zwei Bänder mit Perlen herabhängen. Neben dem Kopfe schwebt rechts und links ein Ringel.

*Ks.* ✠ • V • A • / • / • / • Ꞇ •

In den Winkeln eines Krückenkreuzes stehen: 1. A — 2. kreuzweise geteiltes Quadrat mit Punkt an jeder Ecke — 3. vierspeichiges Rad — 4. vier durch Bogenlinien verbundene Punkte und ein fünfter in der Mitte.

29,5 mm. Ehemals in der Sammlung Isenbeck. v. Posern-Klett Tafel IV Nr. 6.



**121. Halbbrakteat.**

✠V • H • / • / • D • / • / •

Sitzender Bischof mit zweispitziger Mitra, rechts den einwärts gekehrten Hirtenstab, links ein mit Punkten verziertes Buch haltend. Im Felde neben dem Kopfe sind vier Punkte verteilt. Neben dem Stuhle erscheint links eine S-artige Verzierung.

*Ks.* ◦ / ◦ N ◦ V • / • / • H ◦

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein aus Doppellinien gebildetes Kreuz mit einem zweiten belegt und von drei Punkten unten umgeben — 2. N — 3. A — 4. W und Kreuz darauf. Im zweiten, dritten und vierten Winkel ist noch je ein Ringel.

35 — 36 — 37 mm 0,817 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 34, enthielt 5 Exemplare, von denen 3 schwach zweiseitig waren, und 2, die je die Hauptseite und die Kehrseite allein zeigten; sie wogen zusammen 4,06 g.

Auch an der Heylschen Fabrik wurde ein Exemplar mit der Hauptseite allein gefunden. Im Weinheimer Funde ist ebenfalls ein Stück vorgekommen und unter Nr. 19 verzeichnet.

**122. Halbbrakteat.**

*Hs.* wie bei Nr. 121.

*Ks.* N • / • D • / • / • H •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes sind dieselben Zeichen wie bei Nr. 121, jedoch in folgender Reihenfolge: 1. Kreuz — 2. W mit Kreuz — 3. A — 4. N



35,5 mm 0,82 g. Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 35: 2 schwach zweiseitige Exemplare von gleichem Gewicht und Durchmesser.

**123. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

| | | | | • I | | | | | | | |

Brustbild des Bischofs mit einwärts gekehrtem Stabe in der rechten Hand, eine stilisierte Lilie in der Linken haltend, über einer Mauer mit sechs Bogen.

*Ks.* fehlt.

35 mm Kopenhagen.

**124. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

a. Н • I • Ʌ • Н • V • D •
b. —— ɑ • ———— D • | •
c. —— ˥ • ———————— V •
d. | • | • | • N • D • Ʌ •
e. N • V • Ʌ • | • | • | •
f. | ∘ | ∘ Ʌ ∘ D ∘ Н ∘ | ∘

Brustbild des Bischofs von links mit zweispitziger Mitra nebst zwei abstehenden Bändern, rechts einen auswärts gekehrten Stab, links ein Liliensceptер haltend. Auf der Mitra sind zwei, auf dem Gewande an jeder Seite der Brust vier Punkte, im Felde neben dem Kopfe vier Ringel oder vier Punkte, seltener zwei Punkte verteilt.

*Ks.* a. Н • I • Λ • Н • V • D
b. ———————— D V

c. И · I · / · / · / · / rückläufig.
d. I · И · D · / · / · /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein aus zwei übereinander gelegten Dreiecken gebildetes Sechseck mit Punkt in der Mitte — 2. 4. eine langgestielte Blüte mit zwei kürzer gestielten Blättern.

26 — 29 — 30,5 — 31 — 32 — 33 — 35,5 mm 0,786 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 36 und 37, enthielt 79 Exemplare, davon waren 16 schwach zweiseitig, 44 zeigten nur das Bild der Hauptseite, 19 nur das der Kehrseite. Zusammen wogen sie 62,12 g.

**125. Halbbrakteat.**

Wie Nr. 124. Neben der zweispitzigen Mitra sind zwei Ringel angebracht. Von der Umschrift sind nur · V · zu erkennen.

*Ks.* a. H · V · / · / · ꓶ · A
b. / · / · / · V · И · / ·
c. / · / · / · Λ · — / ·
d. / · И · ∃ · ⩚ · / · / ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 2. 3. eine langgestielte Blüte mit zwei kürzer gestielten Blättern — 4. ein Sechseck, das aus zwei übereinander gelegten Dreiecken gebildet ist und einen Punkt einschließt.

32 — 34 mm 0,753 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 38, enthielt 19 Exemplare, davon waren 6 schwach zweiseitig, 13 zeigten nur die Kehrseite; sie wogen zusammen 14,49 g.

Auch an der Heylschen Fabrik wurde ein Exemplar mit der Hauptseite allein gefunden.

**126. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

a. ✠ ∘ I ∘ ⩚ · И · V · / · И ∘
b. —ꓶ · / · / · / · D · —
c. / · / · / · ⩚ · D · / · V
d. · D · / · / · / · / · V

Sitzender Bischof von vorn mit zweispitziger Mitra und kurzen daneben herabhängenden Bändern, rechts den einwärts gekehrten Bischofsstab, links einen hohen Kreuzstab haltend. Neben dem Bischof sind auf den meisten Exemplaren in Schulterhöhe zwei Ringel oder Punkte, ebensolche auch neben den Knien. An dem Faltstuhle sind zwei Tierfüße sichtbar.

*Ks.* H • D • V • И • I • A •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein schwebendes befußtes Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende — 2. 4. ein achtstrahliger Stern von drei Ringeln begleitet.

29 — 30 — 30,5 — 31 — 32 mm 0,798 g.

Im Wormser Funde von der Bürgerweide, Nr. 39 und 41, waren

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 24 zweiseitige Exemplare, | Gewicht | 19,20 g, | im Durchschnitt | 0,80 g |
| 14 Expl. mit Hauptseite | » | 10,90 g, | » » | 0,781 g |
| 5 » » Kehrseite | » | 4,14 g, | » » | 0,828 g |
| 43 Exemplare wogen . . . . | | 34,24 g, | » » | 0,796 g |

**127. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

*Hs.* wie Nr. 126 mit folgenden Umschriften:

a. D • | • | • | • | • V •
b. | • | • H ∘ V ∘ | • | •
c. | • | • | • Я • | • | •

*Ks.* a. Ɔ • | • | • | • | • •
b. | • | • | • R • H • V •
c. | • | • | • S • A •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 2. 3. ein befußtes Kreuz mit Punkt vor jedem Schenkelende — 4. achtstrahliger Stern (ohne Ringel).

34 — 35,5 — 36,6 mm 8,02 g. Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 40, enthielt 16 Exemplare, davon waren 3 schwach zweiseitig, 9 hatten nur die Hauptseite, 4 nur die Kehrseite; sie wogen zusammen 12,84 g.

**128. Halbbrakteat.**

a. И • | • | • | • V •
b. | • | • H • | • | •
c. | • | H • V • | • |

Brustbild des Bischofs von vorn über flachem, mit Perlen besetztem Bogen. Er trägt auf dem Kopfe eine spitze Mitra, in der Rechten hält er den einwärts gekehrten Stab und in der Linken einen Palmzweig. Neben dem Halse ist rechts und links ein Punkt angebracht.

*Ks.* a. И • V • / • / • D •
b. — • / • M • И • / •
c. — • V • / • / • / •
d. / • / • / • / • / • I • Ѧ •
e. И • I • / • / • / • / •
f. / • I • Ѧ • И • V • D

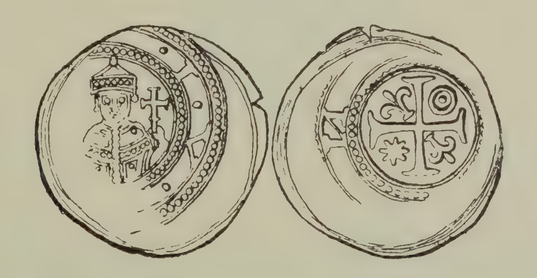
In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen sich gegenüber: 1. 3. Ѧ — 2. 4. ein auf die Spitze gestelltes Quadrat mit zwei Teilungslinien und vier Punkten an deren Enden.

33,3 — 34 — 35 — 36,2 — 40 mm 0,814 g, Durchschnitt von 5 Exemplaren. Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 33.

Der Weinheimer Fund, Nr. 12, enthielt 7 Exemplare, von denen 2 schwach doppelseitig geprägt waren, 5 nur die Kehrseite zeigten.

An der Heylschen Fabrik in Worms wurde ein Exemplar mit der Ks. allein gefunden: 34 mm 0,82 g.

Das Paulus-Museum in Worms besitzt 12 Exemplare, die zusammen 9,87 g, im Durchschnitt also 0,822 g wiegen.



**129. Halbbrakteat.**

/ • I • V • / • / • / • / • /

Brustbild des Bischofs von vorn; links hält er einen hohen Kreuzstab, auf dem Kopfe trägt er eine hohe Mitra. Der in der rechten Hand gehaltene Gegenstand ist wegen mangelnder Ausprägung nicht sichtbar.

*Ks.* • / • / • / • / • / • И

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. eine (schlecht gezeichnete) Lilie — 2. Kreis mit Punkt darin — 4. achtstrahliger Stern.
30 mm 0,81 g. Wormser Fund Nr. 42: 1 Exemplar.

**130. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

H • D • V • / • / • /

Über einer Mauer mit bogigem Tor erscheint das Brustbild eines Geistlichen mit zweispitziger Mitra, der rechts anscheinend ein Buch, links den Hirtenstab hält. Neben diesem ist noch ein Palmzweig, neben dem Kopfe zwei Ringel angebracht.

*Ks.* fehlt.

31 mm 0,75 g.
Der Womser Fund von der Bürgerweide, Nr. 43, enthielt 2 Exemplare von genau demselben Gewicht, leider nur die Hauptseite aufweisend.



**131. Halbbrakteat.**

+ • / • V • / • A • / •

Brustbild des Bischofs von vorn mit zweispitziger Mitra, den einwärts gekehrten Stab in der Rechten, ein geschlossenes Buch in der erhobenen Linken. Auf der Brust sind jederseits drei Punkte, im Felde neben dem Kopfe rechts und links je ein Punkt und ein Ringel.
32 mm 0,67 g.
Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 44: 1 Exemplar.
Der Stil ist derselbe wie bei Nr. 92, das einen Bischof mit Stab und Schlüssel, *Ks.* Lindwurm trägt.



**132. Halbbrakteat.**

· Ā · / · / · N

Brustbild ³/₄ l. eines Bischofs mit zweispitziger Mitra, rechts einen schlanken Vogel, links den auswärts gekehrten Stab haltend. Über dem Vogel, der die Gestalt eines Raben oder Falken hat, schweben drei Punkte. — *Ks.* fehlt.

28,2 mm 0,81 g. 1 Exemplar.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 45: 1 Exemplar.

Dieser Halbbrakteat ist den unter Nr. 94 und 97 verzeichneten so ähnlich, daß man ihn wohl mit aller Bestimmtheit als Erzeugnis derselben Münzstätte bezeichnen darf. Auch der Entstehungszeit nach schließt sich Nr. 132 den etwas älteren Nr. 94 und 97 unmittelbar an.



**133. Halbbrakteat.**

T · C [?] / · / · / · / ∘ I · H ∘

Brustbild eines Geistlichen mit spitzer Mitra, rechts einen einwärts gekehrten Stab, links einen hohen Kreuzstab haltend, über einer wagerechten Leiste. Neben dem Kopfe ist rechts und links ein Ringel. Auch das Gewand ist auf jeder Seite der Brust mit drei Ringeln besetzt.

*Ks.* fehlt.

29 mm 0,78 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 46: 1 Exemplar.
Das Stück ist ähnlich aber nicht gleich mit Nr. 129.



**134. Halbbrakteat.**

Undeutliche Spuren von Umschrift. Brustbild eines Geistlichen mit spitzer Mitra, rechts einen auswärts gekehrten Bischofsstab, über dem ein Ringel und drei Punkte schweben, haltend. Die linke Seite ist zu schwach ausgeprägt, als daß der dort gehaltene Gegenstand erkennbar wäre.

*Ks.* nicht ausgeprägt.

34 mm 0,85 g.
Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 47: 1 Exemplar.



**135. Halbbrakteat.**

✠ · / · / · R ꝏ · T · A ·

Brustbild des Bischofs von vorn mit zweispitziger Mitra; rechts hält er den auswärts gekehrten Stab, links ein Buch. Neben dem Krummstabe schweben zwei Punkte.
31,5 mm 0,72 g.
Ladenburger Fund Nr. 27.



**136. Halbbrakteat.**

*Hs.* fehlt.

*Ks.* • V • / • / • / • / • D • И • I •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein von vier Punkten umgebener achtstrahliger Stern — 2. + von drei Punkten umgeben — 4. ·S·

27—18,3 mm 0,80 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 48: 1 Exemplar.

**137. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

*Ks.* I ∘ И • / • / • I ∘ ᗡ • / • V •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ·S· mit einem Ringel in jeder der beiden Biegungen — 2. Blüte, gezeichnet als Ringel mit Punkt inmitten und acht Strahlen außen herum — 3. N — 4. Fruchtkapsel. — *Hs.* fehlt.

30 mm 0,76 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 49: 1 Exemplar.



**138. Halbbrakteat.**

✠ • V • I • ᗡ • V • = N / • / • / • V • ᗡ • L

Sitzender, bis zum Knie sichtbarer Bischof mit einwärts gekehrtem Stabe rechts und aufgeschlagenem Buche links über einem flachen Bogen, der senkrecht gestrichelt ist. Neben dem Kopfe ist jederseits ein Punkt.

Von der Mitra, deren hintere Spitze kaum merklich sichtbar wird, hängen zwei Bänder bis auf die Schulter herab.

*Ks.* Undeutliche Umschriftspuren. In einem Achtpaß ist ein Kreuz, in dessen Winkeln sich noch vier kleinere Kreuze befinden. In jedem äußeren Winkel des Achtpasses ist ein Punkt angebracht.

27 — 27,9 — 28,8 mm 0,736 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 67: 5 Exemplare, von denen 1 zweiseitig war, 2 nur die Hauptseite, 1 nur die Kehrseite hatten, und zusammen 3,68 g wogen.

Ein Exemplar, das nur von dem Bischofsbilde ein wenig, von der Kehrseite gar nichts erkennen läßt, ist mit einer Schere bis über die Mitte eingeschnitten und damit also wohl zu seiner Zeit als nicht umlaufsfähig gekennzeichnet worden.

Die Zugehörigkeit nach Worms ist zweifelhaft.

## Kaiser Friedrich I.

1152—1190.

Die große Mehrzahl der Halbbrakteaten des Wormser Fundes fällt vollkommen in die Zeit Friedrichs I. Kein Stück war meines Erachtens darin vorhanden, das man mit einiger Wahrscheinlichkeit Heinrich VI. (1190—1197) zuzulegen berechtigt ist.

Da die deutschen Könige an **den** Orten, für die sie das Münzrecht bereits an Geistliche verliehen hatten, nur während ihrer Anwesenheit Gebrauch machten, ist hier nach den vorhandenen Urkunden festzustellen, wann sie längeren Aufenthalt im Gebiete der rheinischen Halbbrakteaten nahmen. Ich benutze dazu die folgenden beiden Werke:

1. «St.» KARL FRIEDRICH STUMPF, Die Reichskanzler (Innsbruck 1865) und

2. «B. R.» JOHANN FRIEDRICH BÖHMER, Regesta, Die Urkunden der römischen Könige und Kaiser (Frankfurt am Main 1831).

Danach finden wir den Kaiser Friedrich I.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1162 | Okt. | 24. | in Selz | St. 3971. |
| 1163 | April | 12. | » Mainz | » 3978 (nach Augsburg). |
| » | Juli | 8. | » Selz | » 3982/3. |
| **1163** | » | 28. | » **Worms** | » 3984. |
| » | Aug. | 3. | » Frankfurt | » 3985 (Oktober in Italien). |
| **1165** | Sept. | 24. | » **Worms** | » 4052 (vorher in Bischofsheim), bestätigt den Münzern von Worms die aufgeführten Rechte. |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **1168** | Nov. | 26. | in | **Worms** | B. R. S. 2530. |
| **1172** | März | 3. | » | **Worms** | Hoftag. B. R. S. 136. |
| 1173 | Juli | 2. | » | Speier | St. 4149. |
| » | » | 24. | » | » | » 4150. |
| » | Nov. | 29. | » | **Worms** | » 4151. |
| 1178 | Okt. | 31. | » | Speier | » 4271. |
| **1179** | Jan. | 15. | » | **Worms** | B. R. S. 139, erster Reichstag wegen Heinrich dem Löwen. |
| » | » | 22. | » | » | St. 4272. |
| » | » | 24. | » | » | » 4273. |
| » | Febr. | 18. | » | Weißenburg | » 4274. |
| » | April | 1. | » | Selz, Ostern | B. R. S. 139. |
| » | » | 6. | » | Hagenau | St. 4275. |
| » | » | 11. | » | Selz | » 4276 (9. Mai in Colmar). |
| **1180** | April | 20. | » | **Worms**, Ostern | B. R. S. 140. |
| 1184 | Jan. | 3. | » | Straßburg | St. 4370. |
| » | März | 15. | » | Hagenau | » 4371/2. |
| » | Mai | 22. | » | Mainz | » 4373. |
| 1187 | Juli | 12. | » | Hagenau | » 4379. |
| » | Aug. | 21. | » | **Worms** | » 4482/3. |
| 1188 | März | Mitte | » | Speier | » 4487. |
| » | April | 1. | » | Mainz | » 4488. |
| 1189 | » | 10. | » | Hagenau | » 4514—4516. |
| » | » | 16. | » | Selz | » 4517. |

Die Übersicht läßt erkennen, daß Kaiser Friedrich I. anscheinend am längsten Ende 1178 und 1179 im rheinischen Halbbrakteatengebiete gewesen ist, und wenn jemals, so ist damals in seinem Namen und gewiß in verhältnismäßig reichlichem Maße geprägt worden. Berücksichtigen wir dabei, daß der Weinheimer Fund äbtische Gepräge von großem Durchmesser enthalten hat, die den Herrn ohne und mit Mitra darstellen, so ist anzunehmen, daß diese sehr breiten Halbbrakteaten um 1179 geprägt sind, da erst in diesem Jahre das dauernde Recht zum Tragen der Mitra dem Lorscher Abte verliehen worden ist. Danach ist Nr. 148 Ende 1178 oder Anfang 1179 geprägt worden. Dafür sprechen ferner die große Anzahl der bei Worms gefundenen Stücke: 41, sowie die gute Erhaltung. Nr. 143 und 144 sind in 15 bezw. 12 Exemplaren vorhanden, etwas kleiner und weniger gut erhalten. Danach könnte man auf ein etwas höheres Alter schließen, auf die Zeit von 1172. Nr. 139 und noch mehr 153 sind in einigen nahezu stempel-

frischen, Nr. 139 in 40, Nr. 153 in 33 Exemplaren vorhanden. Hier sprechen alle Umstände, dabei der schon wieder kleiner gewordene Durchmesser für die letzte Zeit vor der Vergrabung des Schatzes, ich vermute die Jahre 1188 und 1189.

Nr. 142, das in 53 Exemplaren vorhanden ist, weist in der Darstellung des Kaisers, insbesondere auch durch das ihm in die Hand gegebene Lilienscepter und den Reichsapfel, manche Ähnlichkeit mit Nr. 148 auf und dürfte trotz des ungleichen Durchmessers derselben Zeit entstammen. Nr. 140 ist etwa 1165 in Worms geprägt worden.

**139. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

a. ✠ ∘ A ∘ V ∘ H ∘

b. I ∘ I ∘ H ∘ A ∘

Brustbild des gekrönten Kaisers 3/4 l., der rechts einen großen Reichsapfel hält, links ein Lilienscepter schultert. Zu beiden Seiten des Kopfes sind vier Ringel im Felde verteilt. Der Reichsapfel ist als großer, mit Punkten besetzter Ringel dargestellt, auf dem an einem kurzen Stäbchen noch eine kleine Kugel sitzt.

*Ks.* · A · V · H · D

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein mit den Spitzen nach innen gekehrter Halbmond — 2. 4. ein achtstrahliger Stern — 3. A.

27 — 28 — 28,5 — 30 — 30,8 — 31 — 32 mm 0,737 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 53, enthielt 40 Exemplare, von denen 6 zweiseitig waren, 18 nur die Hauptseite, 16 nur die Kehrseite hatten; sie wogen zusammen 29,48 g.

Das typengleiche Stück Nr. 89 mit Brustbild fast ganz von links, ferner in den Kreuzeswinkeln mit einem Halbmond nebst drei Sternen beweist durch den in der Hand des Bischofs befindlichen Schlüssel die Herkunft beider Stücke, Nr. 89 und 139, aus Worms.

**140. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

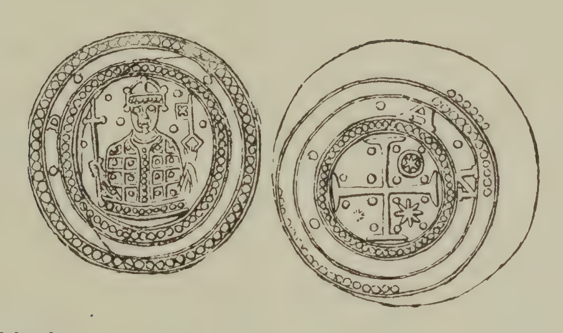
Umschriftspuren sind wegen schwacher Ausprägung nicht sichtbar. Brustbild des gekrönten Kaisers mit Lilienscepter in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken über einem flachen Bogen, der mit Perlen besetzt ist. Im Felde sind mehrere Ringel verteilt.

*Ks.* И • I • И • I • / • / • / • / •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes, vor dessen Schenkelenden je ein Punkt schwebt, ist: 1. 4. ein befußtes Kreuz — 2. 3. :∘:

29 mm 0,80 g. Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 55. — 30 mm 0,82 g. Sammlung Joseph, aus der Sammlung Leitzmann. Nach dessen «Numismatischer Zeitung» 1863 Sp. 2 Nr. 1 stammt das Stück aus einem bei Karlsruhe gehobenen Münzschatze.

Unser Halbbrakteat Nr. 140 ist auf der Hauptseite unserer Nr. 101 ähnlich, da bei beiden ein Brustbild über einem flachen Bogen, und unter diesem, bei Nr. 101, ein schleichender, einer Eidechse ähnlicher Lindwurm dargestellt ist. Dieses Beizeichen sichert beide Stücke der Münzstätte Worms, und die Ähnlichkeit der Darstellung spricht auch für die Gleichzeitigkeit.



**141. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

И • / • A • И • / • D ? / •

Brustbild des gekrönten Kaisers, der rechts einen hohen Kreuzstab, links einen mit dem Barte nach innen gekehrten Schlüssel hält. Das Gewand erscheint durch senkrechte und wagerechte Linien quadriert und mit Punkten besetzt. Unter dem Brustbilde ist ein flacher, aus zwei Linien gebildeter und mit Perlen besetzter Bogen, unter dem manchmal vier Punkte nebeneinander stehen; im Felde sind ebenfalls vier Punkte verteilt.

*Ks.* a. ✠ A • / • / • / • / •
b. • A • И • / • / • / •

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein sechsspeichiges Rad — 2. 4. ein achtstrahliger Stern; jede Figur ist von vier ins Kreuz gestellten Punkten begleitet.

31,5 mm, 0,75 g und 32 mm 0,80 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 18: 2 zweiseitige Exemplare, Ladenburger Fund Nr. 33: 2 Exemplare, davon 1 zweiseitig, 1 mit Hauptseite allein.

Die eigentümliche Darstellung des Gewandes auf Nr. 141: Quadrate mit Punkt in der Mitte (möglicherweise Nachahmung byzantinischer Vorbilder) — erinnert an den Lorscher Halbbrakteaten, der im Weinheimer Funde verhältnismäßig stark vertreten war und in dessen Beschreibung unter Nr. 17 und 18 verzeichnet ist.

Das auf der Kehrseite in den Winkeln des Kreuzes dargestellte Rad, welches damals wie noch Jahrhunderte später das Wappenbild von Mainz war, könnte auf den ersten Blick eine Verweisung dorthin als erklärlich erscheinen lassen. Trotzdem ist das Stück sicher nicht aus Mainz, da dort Dickmünzen, Denare, erzeugt wurden, und dies wird noch bestätigt durch die in Oppenheim, das dem Wormser Halbbrakteatengebiet doch noch etwas näher liegt, entstandenen Denare, die den Namen König Heinrichs (1220—1235) tragen. Wenn in Oppenheim im 13. Jahrhundert der Übergang von Denaren zu dünnen einseitigen Münzen noch nicht stattgefunden hatte, kann er nicht schon früher in dem vom Halbbrakteatengebiet entfernter liegenden Mainz eingetreten sein. Die Stadt Mainz liegt also zweifellos außerhalb des Halbbrakteatengebietes.

Auch das Vorhandensein einer andern erzstift-mainzischen Münzstätte, aus welcher in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts Halbbrakteaten zu erwarten wären, ist noch nicht nachgewiesen worden.

Entscheidend für die Bestimmung der Münzstätte ist der Schlüssel, das charakteristische Beizeichen St. Peters, des Wormser Stiftsheiligen. In Lorsch verehrte man zwar ursprünglich auch St. Peter und St. Paulus als Patrone; seitdem aber die Gebeine des Märtyrers Nazarius im Jahre 765 dorthin gebracht waren, traten die Apostelfürsten gegenüber dem neu erworbenen Heiligen ganz in den Hintergrund.

**142. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

A ∘ G • E ∘ • H C • ∘ H •

Brustbild des gekrönten Kaisers mit Lilienscepter und großem Reichsapfel in der Linken, über einer niedrigen Mauer mit drei Toren. Das Gewand des Kaisers ist schräg gegittert und an den Kreuzungspunkten der Linien mit je einem runden Steinchen besetzt.

*Ks.* Ꙟ ∘ I • C ∘ I • H • I ∘ C • I ∘

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein fliegender Lindwurm — 2. M — 3. Dreieck mit Halbkreis auf jeder Seite und dreiseitigem Punkt inmitten — 4. Ⱥ.

29 — 29,5 — 30 — 31 — 32 — 33 — 33,2 mm 0,72 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 51: 53 Exemplare, von denen 7 zweiseitig waren, 24 nur die Hauptseite, 22 nur die Kehrseite hatten und zusammen 38,59 g wogen.

Der Lindwurm nebst dem verzierten Dreieck und einem A kommen auch auf der Kehrseite von Nr. 101, 102 und 105, die beiden erstgenannten Zeichen auf Nr. 93, 94 und 97 vor. Da diese Gepräge sicher von Worms stammen, muß wohl Nr. 142 auch daselbst entstanden sein.

Das Kaiserbrustbild steht bei Nr. 142 genau so wie das des Bischofs bei Nr. 116 über drei Toren. Auch diese Übereinstimmung rechtfertigt die Verweisung aller eben genannten Stücke nach Worms.

**143. Halbbrakteat.**

✠ ∘ Ⱥ ∘ Ꮯ ∘ Ꙟ ∘ V ∘ Ꮯ ∘

Brustbild des gekrönten, auf einem Stuhle sitzenden Kaisers, der rechts ein befußtes Kreuz an einem kurzen Griffe, links ein Lilienscepter hält. Im Felde sind neben dem Kaiser rechts und links je drei Ringel verteilt.

*Ks.* ∘ I ∘ Ꙟ ∘ A ∘ Ꮯ ∘ Ꙟ ∘ V

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 4. ein Lindwurm, und zwar 1. von links, 4. von rechts dargestellt — 2. 3. Kreuz, von dem zwei Schenkelenden befußt, die beiden andern mit einem Ringel besetzt sind.

29,2 — 31,2 — 31,4 — 32 — 32,2 mm 0,748 g. Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 52: 15 Exemplare, von denen 4 zweiseitig sind, 7 nur die Hauptseite, 4 nur die Kehrseite haben, wiegen zusammen 11,22 g.

Die Münzstätte Worms ist durch den Lindwurm gekennzeichnet.

Im Stil sind die Hauptseiten von Nr. 100 und 143, durch die zwei zueinander gekehrten Drachen die Kehrseiten von Nr. 106 und 143 ähnlich.

**144. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

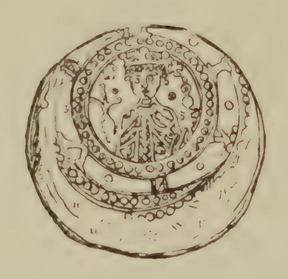
H · I · V · H · D · A ·

Brustbild des gekrönten Kaisers, der rechts ein Lilienscepter, links ein Patriarchenkreuz hält. Im Felde sind neben dem Kopfe zwei Ringel verteilt.

*Ks.* A · H · V · D · / · / ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen, je von vier Punkten umgeben: 1. 4. ein Rad — 2. 3. ein achtstrahliger Stern.

29,5 — 30 — 30,5 — 31 — 32,3 mm 0,742 g. Im Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 54, befanden sich 12 Exemplare, von denen 5 zweiseitig waren, 4 nur die Hauptseite, 3 nur die Kehrseite zeigten und zusammen 8,90 g wogen. Auch an der Heylschen Fabrik sind vor kurzem zwei Exemplare gefunden worden.



**145. Halbbrakteat.**

H · I · A · H · V · D ·

Brustbild des gekrönten Kaisers, der rechts ein Lilienscepter, links einen gestielten, reichsapfelähnlichen Gegenstand hält, der aus einer Kugel und einem damit verbundenen, darüber stehenden Ringel besteht; darüber schwebt noch ein Punkt. Neben dem Kopfe des Kaisers schwebt jederseits ein befußtes Kreuzchen und ein Ringel.

*Ks.* ein befußtes Kreuz, sonst unkenntlich.

31 mm 0,76 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 60: 1 Exemplar.

**146. Halbbrakteat.**

H · (I · A · H) · V · D ·

Brustbild des gekrönten Kaisers l., der rechts ein Scepter in Form eines gestielten befußten Kreuzes, links einen großen Reichsapfel hält

über einem flachen mit Perlen besetzten Bogen; in dem Zwischenraum



zwischen diesem und dem Binnenreif ist ein Ringel. Neben dem Kopfe sind rechts und links je zwei Ringel angebracht.

Die *Ks.* ist nicht ausgeprägt.

30 mm 0,80 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 61: 1 Exemplar.



**147. Halbbrakteat.**

| • | • N • | • | • | •

Hüftbild des gekrönten Kaisers, der rechts ein Lilienscepter, neben dem zwei Punkte im Felde verteilt sind, schultert. Die linke Seite ist nicht ausgeprägt, ebensowenig die Kehrseite.

30,8 mm 0,745 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 59: 1 Exemplar.

**148. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

✠ Ǝ H Ā И D V O

Brustbild des gekrönten Kaisers, der rechts ein Lilienscepter schultert und mit der Linken den Reichsapfel auf der Brust hält, über einem flachen Bogen. Neben dem Kopfe links ist ein achtstrahliger Stern, im Felde fünf Ringel angebracht.

*Ks.* ∘ V ∘ H ∘ I ∘ Ᾱ

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. N — 2. Krone — 3. Ᾱ — 4. Liliensceрter.

32,5 — 33 — 35 — 35,3 — 36 — 37,2 mm 0,75 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide, Nr. 56, enthielt 41 Exemplare, von denen 8 schwach zweiseitig waren, 15 nur die Hauptseite, 18 nur die Kehrseite hatten und zusammen 30,75 g wogen.

**149. Halbbrakteat.**

*Ks.* И · D · И · V · / · / · / · / ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 4. Krone — 2. 3. ·⁝· (fünf ins Kreuz gestellte Punkte). — Hauptseite fehlt.

34 mm 0,71 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide enthielt nur 1 Exemplar, Nr. 57.

Dieser Halbbrakteat bildet ein Mittelglied zwischen Nr. 140, mit dem er die Figur ·⁝· gemeinsam hat, und Nr. 153, dem er in bezug auf die Größe und die Krone noch näher steht.

**150. Halbbrakteat. Tafel 7.**

a. / / / / / / ∘ A ·

Der sitzende gekrönte Kaiser von vorn mit Vollbart, rechts eine Lanze, links den Reichsapfel mit verhältnismäßig großem Kreuz haltend. Im Felde ist fünf- oder sechsmal ein von vier Punkten kreuzweise umgebener Ringel angebracht.

*Ks.* / · (A) · H · (D / · / ·)

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen ein Ringel und darüber: 1. 3. ein achtstrahliger Stern — 2. 4. Ᾱ.

Hs. allein 37,5 mm 0,82 g Joseph.

Ein zweiseitiges Exemplar ist in Donaueschingen.

Man vergleiche Nr. 150 mit der unter Nr. 118 verzeichneten Bischofsmünze, die die gleiche Kehrseite hat.



**152. Halbbrakteat.**

*Ks.* ✠ · И · (/ · / · / · / ·)

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. ein Schwert und daneben jederseits ein Punkt — 2. eine Blüte mit sechs Staubgefäßen und ein Punkt darunter — 4. ein Halbmond mit großem Punkt darin und ein kleinerer Punkt in der Ecke des Winkels. — Hauptseite fehlt.

35 mm 0,85 g.

Wormser Fund von der Bürgerweide Nr. 64: 1 Exemplar.

Das Schwert macht es zweifellos, daß ein weltlicher Herr die Münze veranlaßt hat; das kann im Wormser Gebiet — das Wormser Zeichen steht daneben — der Kaiser oder der Pfalzgraf Konrad gewesen sein.

Als Prägeort käme also Worms bezw. Alzey in Frage, wenn man diesen Ort als Sitz des Pfalzgrafenamtes und das Schwert als dessen Zeichen, nämlich das des obersten Richters in Deutschland annehmen darf. Da aber auch der Kaiser auf Münzen, z. B. dem Halbbrakteaten Nr. 153 mit dem Schwerte in der Hand dargestellt ist, wäre es möglich, daß Nr. 152 ein kaiserliches Gepräge ist, und dann würde der Halbmond für Worms entscheiden.

**153. Halbbrakteat.** **Tafel 6.**

✠ · V · H · A ·

Brustbild des gekrönten Kaisers $^3/_4$ l., der rechts einen großen Reichsapfel mit Kreuz darauf hält, links ein Schwert schultert. Neben dem Kopfe rechts und über der linken Schulter ist je ein Ringel, zu beiden Seiten des Schwertes oben und unten ein Punkt im Felde angebracht.

*Ks.* a. · H · D · A · V
b. H · D · A · V ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: a. 1. ein Adler mit rechts gewendetem Kopfe — 2. ein von links nach rechts gekehrtes S — 3. Krone — 4. A — b. dieselben Zeichen in folgender Reihenfolge: 1. Adler — 2. A — 3. Krone — 4. umgekehrtes S mit Punkt in jeder Rundung.

27,8 — 28 — 28,2 — 28,6 — 29,5 mm 0,746 g.

Der Wormser Fund von der Bürgerweide (Nr. 58) enthielt 33 Exemplare, von denen 6 zweiseitig waren, 9 nur die Hauptseite, 18 nur die Kehrseite (9 von jedem Stempel) zeigten. Sie wogen zusammen 24,71 g.

Der Stil des Stempelschnitts ist mit dem der sicheren Wormser Nr. 89 und 139 vollständig gleich; die Stempel zu allen drei Halbbrakteaten sind zweifellos von derselben Hand geschnitten.

## Bischof Konrad II. von Sternberg

gewählt Anfang 1171, geweiht März 1179, gest. 18. Januar 1192.

In die Regierungszeit dieses Bischofs gehören alle großen Halbbrakteaten und die wieder kleiner gewordenen, wahrscheinlich auch die, welche ich hier zu einer besonderen Gruppe zusammenfasse, die mit der Aufschrift WORMACIA und stilverwandte. Sie zeigen den Bischof stets unter dreifachem Bogen, der manchmal mit Türmen und andern Gebäuden besetzt ist.

### 154. Halbbrakteat.

| Innere Umschrift: | | Äußere Umschrift: | |
|---|---|---|---|
| a. VVORO (statt M) = | | | |
| b. / / / / O | = A (ɑI) A | b. + / / / / / | = / / / / / |
| c. / / / / / | = A ɑI A | c. / (CON)R A | = / / / / / |
| d. VVOR / | = / / / / | d. / / / / / / | = Oɑ / / / / |
| e. ——— O | = / / / / | e. / / / / / / | = O∘F / / / |
| f. / / / / / | = AɑI | f. / / CƋ C | = / / / / / / |

Der sitzende Bischof von vorn mit zweispitziger Mitra, die Rechte



segnend erhoben, mit der Linken den auswärts gekehrten Stab schulternd. Am Stuhle sieht man Tierfüße.

a. b. 24 mm. — c. d. f. 26 mm.

a. c. e. Speier. – b. Berlin. — d. Darmstadt. — f. Donaueschingen.

**155. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

Umschrift unleserlich. Der sitzende Bischof 3/4 l. unter dreifachem, je mit einem Turm besetzten Bogen. Auf dem Haupte trägt er eine zweispitzige Mitra, von der zwei Bänder nach hinten abstehen. In der rechten Hand hält er ein offenes Buch, in der linken den einwärts gekehrten Krummstab. Über dem Buche schwebt ⊙, unter dem Buche die deutlichen arabischen Ziffern 80. Der dreifache Bogen ist unten herum ein Teil des Binnenreifs.

26,5 mm Donaueschingen. Berlin.





**156. Halbbrakteat.**

+ WORMACIA aus mehreren Exemplaren ergänzt. Der Bischof sitzt unter dreifachem Bogen; auf dem Kopfe trägt er eine rundliche Mitra, von der rechts und links ein Band absteht; mit der rechten Hand hält er ein hohes Kreuz, in der linken den auswärts gekehrten Stab. Der

dreifache Bogen und die Säulen, auf denen er ruht, sind durch perlenbesetzte Doppellinien dargestellt.

*Ks.* · H · P · / · / · I

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein Lindwurm rechts mit zwei erhobenen Flügeln — 2. eine Lilie (die Mitte ist wie eine Ähre gezeichnet — 3. RT vereinigt — 4. schief befußtes Ⲁ und darauf ein Kreuz.

26 mm 0,67 g (zweiseitig) — 27,5 mm 0,67 g (einseitig) — 26,5 mm 0,63 g (einseitig) Heidelberg. Joseph. *Ks.* Berlin.



**157. Halbbrakteat.**

+ o · ꝗ · = V · / ·

Sitzender Bischof mit auswärts gekehrtem Stabe rechts und geöffnetem Buche in der Linken. Rechts neben dem Bischof ist eine Säule, an die sich ein dreifacher, perlenbesetzter Bogen über dem Bischof schließt. Über dem Buche ist ein Ringel, in dem Bogen darüber ebenfalls ein Ringel. — Die Kehrseite enthält in den Winkeln eines befußten Kreuzes 1. einen Lindwurm rechts mit zwei erhobenen Flügeln — 2. schief befußtes Ⲁ — 3. R — 4. eine geschlossene Lilie.

26,5 mm 0,675 g — 27,7 mm 0,67 g — 28 mm 0,68 g. Abenheimer Fund Nr. 4: 1 Exemplar; in andern Funden ist das Stück häufig vorgekommen.

Heidelberg. Joseph.

**158. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

Sitzender Bischof mit einspitziger Mitra, von der rechts und links ein Band absteht. In der rechten Hand hält er den auswärts gekehrten Stab, mit der linken drückt er ein geschlossenes Buch an die Brust.

Neben dem Bischof wird links ein Türmchen sichtbar, wahrscheinlich steht es auch auf der rechten Seite. Der Binnenreif endigt dicht an der Mitra und trägt ein Türmchen. Über der rechten Schulter schwebt ⊙, über dem Buche ein Punkt.

27,7 mm 0,58 g Joseph.

**159. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

a. / / N o— = Ɑ c— / / / / /

b. ·:· / / / = / — C · · C ·

Unter dreifachem, mit Türmen besetztem Bogen sitzt auf flachem Bogen der Bischof, von vorn dargestellt, mit zweispitziger Mitra, von der rechts und links ein Band herabhängt, in jeder Hand ein Kreuz haltend und neben ihm befindet sich jederseits ein Turm.

Neben dem Turm auf dem mittleren Bogen ist eine rechts und links schräg verlaufende Mauer angebracht. Sie steht durch Bogen (oder Brücke?) mit den seitlichen Türmen in Verbindung.

*Ks.* c— A In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. 3. Lindwurm rechts in Gestalt eines Vogels mit erhobenem Schwanze — 2. zwei übereinander gelegte verzierte Dreiecke — 4. Bischofskopf mit Mitra.

Hs. 27 mm Speier. München.

*Ks.* 27:29 mm 0,50 g Joseph.

Hier habe ich ausnahmsweise zwei einseitige Stücke zusammengestellt, ohne ein zweiseitiges, das die Zusammengehörigkeit der beiden einseitigen sichert, bisher gefunden zu haben. Die Veranlassung dazu gab mir der Umstand, daß auf beiden Stücken ein Ringel und daneben ein Strich in der Umschrift vorkommen, was ich auf keinem andern Halbbrakteaten wieder angetroffen habe. Ich hoffe das Richtige getroffen zu haben.

**160. Halbbrakteat.**

Ein auf einem beperlten Bogen sitzender Bischof von vorn mit zweispitziger Mitra, von der rechts und links je ein Band herabfällt. In der Rechten hält er einen auswärts gekehrten Stab, in der Linken ein Buch, über dem ein größerer oder kleinerer Punkt schwebt. Über dem Bischof ist eine gebäudeartige Verzierung, die rechts und links ein Türmchen, mitten über dem Kopfe eine Wölbung mit Dach und Kreuz trägt.

Neben dem Kopfe des Geistlichen ist an den Ecken der Verzierung jederseits ein Ringel, im Felde neben der rechten Hand und jederseits



neben dem Knie ein Punkt angebracht. Der Bogen, auf welchem der Geistliche sitzt, ist bei einem Exemplar sehr flach, fast wagerecht dargestellt.

*Ks.* M · O · V · V ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen $\left(\begin{smallmatrix}4 & 1\\ 3 & 2\end{smallmatrix}\right)$: 1. ein Schlüssel mit Doppelbart (nach rechts und links gekehrt — 2. N — 3. breites aus Doppellinien gebildetes Kreuz mit vier Punkten und einem Ringel darin — 4. Bischofsstab.

Abenheimer Fund Nr. 2. Derselbe enthielt im ganzen 93 Stück. 26 — 27 — 27,2 — 27,4 — 27,8 — 28 — 29 — 29,5 mm 0,631 g. Durchschnitt von 15 unbeschädigten Exemplaren.



**161. Halbbrakteat.**

Brustbild eines Bischofs von vorn mit auswärts gekehrtem Stabe rechts und einem geschlossenen, an die Brust gelegten Buche links. Von der Mitra, deren vordere und hintere Spitze sichtbar wird, hängen zwei Bänder herab. Unter dem Bischofe ist eine Mauer, die vorn mit drei, oben seitwärts mit zwei Türmen besetzt ist. Die seitlichen, perlenbe-

besetzten Bogen tragen, wo sie oben vor dem Kopfe des Bischofs mit einem Ringel endigen, ebenfalls ein kleines Türmchen.

*Ks.* (+) A · (einmal ∘) V · H · ∘ ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen ($\frac{4}{3}\frac{1}{2}$): 1. Blüte der Schwertlilie — 2. A mit Punkt und Ringel darin — 3. vierteilige Rosette — 4. ° P ·

27 — 27,5 — 28 — 28,5 mm 0,66 g. Abenheimer Fund Nr. 5. Derselbe enthielt 65 Exemplare, von denen 7 zweiseitig waren, 24 nur das Gepräge der Hauptseite, 34 das der Kehrseite zeigten.



**162. Halbbrakteat.**

Der auf einem eckigen Stuhle sitzende Bischof von rechter Seite, hinter sich den auswärts gekehrten Stab, mit der linken Hand ein offenes Buch haltend. Von der Mitra fallen hinten zwei Bänder herab, über dem Buche schwebt ein Ringel, hinter dem Kopfe drei Punkte.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. H und vier Punkte — 2. ein Stab zwischen zwei Ringeln — 3. fünfteilige Rosette wie bei Nr. 161 — 4. sechsstrahliger Stern mit sechs Punkten in den Winkeln.

Schwach zweiseitig 28 mm 0,54 g Joseph.

*Ks.* allein 32 mm 0,55 g Joseph.

*Ks.* Abenheimer Fund Nr. 6.

Die Hauptseite, Abenheimer Fund Nr. 8, kann wegen schlechter Erhaltung nicht abgebildet werden.

**163. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

/ / / / = N / / /

Bischof mit auswärts gekehrtem Stabe in der rechten Hand, auf einem flachen Bogen sitzend. An seiner rechten Hand schwebt ein Kelch

und darunter ein Ringel. Unter dem Bogen neben den Füßen des Bischofs liegen drei Kugeln. Die linke und die obere Seite der Münze ist undeutlich ausgeprägt, anscheinend hat der Bischof den Kopf nach seiner rechten Seite gedreht.

28,5 : 30 mm 0,52 g Joseph.



**164. Halbbrakteat.**

✣ · Ā · = · M ·

Auf einem flachen Bogen sitzender Bischof mit etwas rechts gekehrtem Haupte, so daß die beiden Spitzen der Mitra sichtbar werden. In der Rechten hält er einen einwärts gekehrten Stab, in der Linken einen langen Schlüssel. Neben diesem, unter der linken Hand sind drei Punkte, neben dem rechten Kinn ein Ringel angebracht. Von der Mitra fällt auf die linke Schulter ein Band herab.

*Ks.* a. H · Ā · H · M ·
b. V · (/ · / · / ·)

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen ($\frac{4\,1}{3\,2}$): 1. ein Bischofskopf mit Mitra — 2. ein Halbmond mit Ringel (○ — 3. zwei durcheinander gesteckte Dreiecke — 4. ein achtstrahliger Stern.

25 — 26 — 27,5 — 28,3 — 29 mm 0,68 — 0,69 — 0,70 — 0,72 g.

Abenheimer Fund Nr. 1: 143 Exemplare, von denen 29 zweiseitig waren, 52 nur die Hauptseite, 62 nur die Kehrseite hatten.

**165. Halbbrakteat.**

a. ✠ · Ā · H = V · / ·
b. ———— / = D · V ·

Sitzender Bischof mit spitzer, helmartiger Mitra auf dem Kopfe. Rechts hält er den einwärts gekehrten Schlüssel, links den auswärts ge-

kehrten Stab. Drei Ringel schweben rechts und links neben dem Kopfe





und über der linken Hand. An jedem Fuß des Stuhles sind drei Zehen (eines Tieres) durch drei Punkte angedeutet.

*Ks.* a. D · Ⱥ · A · N ·
b. V · / · N · V

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein sitzender rückwärts schauender Lindwurm — 2. S — 3. Ähre — 4. Ⱥ.

24,5 und 26 mm 0,766 g, Durchschnitt von 27 Exemplaren. Nr. 22 des Ladenburger Fundes. Dieser enthielt 6 zweiseitige, 22 mit *Hs.*, 13 mit *Ks.*, zusammen 43 Exemplare.

**166. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

✣ · · · · · · = · · ·

Der sitzende Bischof von vorn mit kaum merklich zweispitziger Mitra, von der zwei Bänder rechts und links herabhängen. In der rechten Hand hält er ein Buch, über dem ein Ringel schwebt, in der linken den einwärts gekehrten Stab.

*Ks.* fehlt.

28 mm 0,51 g (beschädigt, ganz vielleicht 0,60 g) Joseph.

Das Stück erinnert in bezug auf seinen Stil an Nr. 109; vielleicht gehören beide zeitlich zusammen.

**167. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

Hüftbild des Bischofs von vorn mit einem geöffneten Buche in der erhobenen Rechten und dem Stabe in der Linken über einem flachen Bogen, unter dem der Lindwurm von linker Seite angebracht ist. Neben dem Krummstabe und hinter dem Kopfe des Lindwurms ist ein Ringel,

unter dem Buche ein Punkt angebracht. Von der Mitra sieht man nur die rechts und links herabhängenden Bänder.

*Ks.* fehlt.

22 und 24 mm Speier.

**168. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

Der über einer Balustrade sitzende Bischof fast ganz von vorn (3/4 rechts) mit geschlossenem Buche in der Rechten und einwärts gekehrtem Stabe in der Linken. Neben dieser steht der als Vogel gestaltete Lindwurm unter einem Zweige, der aus dem Binnenreife entspringt. Von der zweispitzigen Mitra hängen zwei Bänder nach hinten. Vor dem Gesichte ist ein Punkt angebracht. Unter der Balustrade scheint ein Turm mit zwei seitlich verlaufenden Mauern zu stehen.

27 mm Speier.

**169. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

a. C Ǝ N Ɑ L · = | | | | | |
b. Ↄ Ƭ | | | | = | | | | | |
c. | | | | | | = Ↄ | | | | |

Der auf einem Stuhle mit Tierfüßen sitzende Bischof, in der rechten Hand den einwärts gekehrten Schlüssel haltend, mit der linken ein Buch an die Brust drückend. Über dem Schlüssel schwebt der umgekehrte Buchstabe V. Der obere Rand der Mitra ist senkrecht gestrichelt und steigt von rechts und links schräg nach der Mitte auf; an der linken Seite der Mitra ragt noch eine Spitze aufwärts.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. zwei schlanke gebogene Tiere mit einem gemeinsamen Kopfe — 2. V und eine Kugel sowie drei Punkte — 3. ꟽ mit Kreuz innen — 4. ein Blatt, dessen Stiel wie die Ziffer 6 gebogen ist; daneben S und ein Ringel.

22,5 — 24 — 25 mm.

Ein zweiseitiges und mehrere einseitige Exemplare sind in Speier, eins mit der Hauptseite allein in Donaueschingen.

**170. Halbbrakteat.**

G ∘ H ∘ = ∘ M ∘

Bischof mit Kreuzstab und Stab, dessen Rundung nach innen gekehrt ist, sitzt auf einem eckigen Stuhle. Von der Mitra, die rechts und links eine Spitze hat, hängt jederseits ein Band herab.



Die Kehrseite ist nicht ausgeprägt.
29 mm.
Abenheimer Fund Nr. 7: 2 beschädigte Exemplare.

## Bischof Heinrich I.

geweiht 23. Februar 1192, † 23. Dezember 1195.





### 171. Halbbrakteat.

a. •:• • | • | • | • A •
b. | • | • | • V • o
c. + • • • • o
d. | H | | | | | |

Ein auf einem Stuhle sitzender Bischof mit etwas nach links gekehrtem Gesichte und zweispitziger Mitra schultert rechts seinen Stab, mit der Linken hält er ein aufgeschlagenes Buch. Über diesem und rechts neben der Mitra schweben a. drei — b. ein Punkt, zur Linken des Kopfes und neben der rechten Schulter ein Ringel.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. zwei gekreuzte Schlüssel — 2. N mit Ringel darunter — 3. eine lilienartige Blume — 4. ꝏ mit Ringel darunter mit Kreuz darauf. Von der Umschrift sind nur · H — und A erkennbar.

Bei einzelnen Exemplaren fehlen die Ringel unter den Zeichen.

Abenheimer Fund Nr. 3; derselbe enthielt 3 Exemplare, 1 zerbrochenes nur mit der Hauptseite, 2 nur mit der Kehrseite: 29,5 mm 0,79 g und 27,6 mm 0,71 g.

Nachträglich ist noch eine größere Anzahl gefunden worden, so daß das Paulus-Museum jetzt 31 Exemplare, darunter 2 zweiseitige besitzt.

Dieser Halbbrakteat muß sehr lange geprägt sein, denn einzelne Exemplare sind noch ganz nach der alten Art mit einem Durchmesser von 29 mm und sehr dünn geprägt, andere messen nur 21 und 22 mm, sind auch entsprechend dicker, so daß sie den Pfennigen des Kerzenheimer Fundes schon nahe stehen.

**172. Halbbrakteat.**

Nr. 171 nahezu gleich: Hüftbild des Bischofs 3/4 rechts, mit rechtsgeschultertem Stabe und einem offenen Buche in der Linken. Über dem Buche schweben ein Ringel und ein Punkt, unter dem Krummstabe ein Ringel, aber über dem Stabe sind hier drei Punkte angebracht.

24,5 mm Berlin.



**173. Halbbrakteat.**

*Ks.* a. N · V · Ā · O ·
b. / · – —— / ·
c. · V · H · Ā (?)

Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln 1. eine Mondsichel ⌣ — 2. ein schief befußtes Ā — 3. ein achtstrahliger Stern — 4. H stehen.

a. 29,4 mm 0,70 g — b. 28,3 mm 0,70 g — c. 28,3 mm beschädigt. Ladenburger Fund Nr. 30.



**174. Halbbrakteat.**

D · II · P · T · ĀV · L · S ·

Krückenkreuz, in dessen Winkeln 1. 3. drei Kleeblätter (?) — 2. 4. eine Lilie — Hs. fehlt.

30 mm 0,64 g.

Ladenburger Fund Nr. 29.

**175. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

*Ks.* a. · V · / / / / / /

b. / / /·I·/ / /

c. · / / / / /H·E

Krückenkreuz mit Punkt vor jedem Ende; in den Winkeln stehen: 1. Stern und Mondsichel — 2. Bischofsbrustbild rechts mit Krummstab — 3. rückwärts schauender Hund (oder sollte ein Lindwurm darzustellen beabsichtigt gewesen sein?) — 4. Schwertlilie, von der zwei Blütenblätter nach unten, zwei oben zueinander gebogen sind.

30 und 28 mm Speier.

**176. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

/ / / / / O · V

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein rückwärts schauender Lindwurm — 2. Ʌ (oder R?) — 3. Krone und darunter ⊙ — 4. Mondsichel mit Ringel, darunter ein Punkt

27,5 mm Speier.

**177. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein rückwärtsschauender Hund (oder Lindwurm ?) wie bei Nr. 175 — 2. eine schwörende Hand und daneben jederseits ein Ringel — 3. ein Turm mit drei Spitzen über einer rechts und links schräg verlaufenden Mauer — 4. Ā und Kreuz darüber, daneben jederseits ein Ringel.

25,5 — 26 und 28 mm Speier.

**178. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

a. · A · VL · / / / H
b. —— / / o · / ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein schreitender Lindwurm l. mit zwei erhobenen Flügeln, daneben oben und unten ein Punkt — 2. gestieltes Kreuz, das aus vier Mondsicheln und drei Punkten zusammengesetzt ist — 3. sechsstrahliger Stern mit sieben Punkten — 4. A, das oben verziert ist.

27 und 26 mm Donaueschingen. Berlin.



**179. Halbbrakteat.**

· H · Ā · V · ∞ ·

Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln 1. eine Armbrust auf einem Ā — 2. gestieltes Kreuz mit Bogen und Punkten wie bei Nr. 178,2 — 3. S und zwei Punkte in den Biegungen. — 4. eine Schwertlilie.

25 mm 0,65 g Joseph.

**180. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

a. S O I · V · Ө o / / / / / / /
b. / ———— Γ ∾ / / / / /

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein vogelartiger Lindwurm — 2. Bischofskopf mit zweispitziger Mitra — 3. schlangenartiger Lindwurm — 4. unerkennbar (Kopf?).

25 mm Donaueschingen. Berlin.

*181—185. Unter den Zeichen ist eine Ähre.*

**181. Halbbrakteat.** **Tafel 7.**

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes ist 1. eine Ähre — 2. schief befußtes A — 3. Kopf einer Fledermaus rechts — 4. R oder TR

27 mm 0,57 g, beschädigt (ganz vielleicht 0,60 g). Joseph.

**182. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein stehender, rückwärts schauender Lindwurm — 2. W nnd Kreuz darin — 3. eine Schwertlilie, deren mittlerer Teil wie eine Ähre gestaltet ist — 4. eine Ähre und daneben jederseits ein Punkt.

19 — 21 mm Speier.

**183. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein stehender, vogelartiger Lindwurm von rechts mit zwei erhobenen Flügeln — 2. eine Ähre und daneben rechts und links ein Spornrädchen — 3. eine Schwertlilie — 4. A und darum drei Ringel verteilt.

25 und 26 mm Donaueschingen. Speier.

**184. Halbbrakteat.**

*Ks.* a. | | | | | | | | | | T S A S |

b. unleserlich.

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein stehender, vogelartiger Lindwurm von links; über dem Schwanze ist ein Punkt — 2. eine Ähre und daneben S = S — 3. eine Schwertlilie, deren mittlerer Teil wie eine Ähre gestaltet ist — 4. W und Kreuz darin; darunter A (oder D)

25 mm Speier.

**185. Halbbrakteat** (ähnlich Nr. 184). **Tafel 8.**

*Ks.* b. (+) T Ɑ V | | | | | | | | | |

In den Winkeln eines befußten Kreuzes: 1. stehender, rückwärtsschauender Lindwurm von rechts — 2. ƲS und Kreuz darin — 3. eine Schwertlilie — 4. eine Ähre und daneben a. Ꞩ = S — b. ? = Ɒ
a. 26 mm — b. 25 mm. a. b. Speier.

**186. Halbbrakteat.** b. **Tafel 8.**

a. | | · N C Ꞁ F I | | | | |
b. | Ɑ · ——— Ɑ R V | |
c. | | | | | | Ɑ R V Ɵ I X Ꞁ
d. + Ŋ Ɵ · N Ɑ Ꞁ | | | | | X Ꞁ

In den Winkeln eines befußten Kreuzes: 1. Lindwurm von rechts — 2. Lindwurm von rechts mit einem unten herum gekrümmten Schwanze — 3. Mondsichel mit Stern darin ☪ und darunter drei Punkte — 4. zwei Schlüssel nebeneinander; bei dem einen ist der Bart nach rechts, bei dem andern nach links gedreht.
a. 25,5 mm — a. b. c. Speier — d. 22,5 mm 0,67 g Joseph.

## Kaiser Heinrich VI.

1190—1197.



**187. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

a. ·:· · | · | · H ·
b. — · | · | · V ·

Der sitzende Kaiser, der rechts ein Scepter oder Lanze, in der erhobenen Linken eine Krone hält. Diese besteht aus einem glatten Reife und einer halbkugelförmigen, mit drei Knöpfchen besetzten Mütze.

— Von dem Gepräge der Kehrseite ist nur ein befußtes Kreuz mit Sicherheit zu erkennen.

26,6 mm 0,62 g, beschädigt, ganz vielleicht 68—69 g. 1 Exemplar war im Abenheimer Funde; daselbst verzeichnet unter Nr. 9.

**188. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. ein Schlüssel mit zwei Bärten, nach rechts und nach links gekehrt — 2. eine vierblättrige Rosette — 3. ein Adler — 4. eine oben geschlossene Lilie und daneben zwei Punkte.

26 mm Donaueschingen. Berlin.

**189. Halbbrakteat.**

*Ks.* In den Winkeln des befußten Kreuzes stehen dieselben Gegenstände wie bei Nr. 188, nur in anderer Reihenfolge: 1. Doppelschlüssel — 2. geschlossene Lilie und daneben zwei Ringel — 3. Adler — 4. Rosette.

25 und 28 mm Speier.

## Bischof Lupold v. Scheinfeld.

urkundet 1. Februar 1196, † 17. Januar 1217.

**190. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

a. | | | | · · · · C = | | | | | |

b. | | | | | | | | | | = | | D · D

Der stehende Bischof von vorn, den Kopf mit zweispitziger Mitra nach seiner rechten Seite gewendet. In der rechten Hand hält der Bischof ein offenes Buch, über und unter dem je ein Ringel schwebt, in der linken den einwärts gekehrten Stab.

*Ks.* fehlt.

27 mm 0,63 g Joseph. 25 und 25,5 mm Donaueschingen.

**191. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

+ · Ѫ (· | · | · | ·) И ·

Der Bischof mit zweispitziger Mitra, rechts den einwärts gekehrten Stab, links ein geöffnetes Buch haltend, sitzt auf einem eckigen Stuhle.

Von der Mitra hängt rechts und links ein Band herab; über dem Buche schwebt ein Ringel.

22, 23 und 24 mm 0,57 g Joseph. Donaueschingen.

**192. Halbbrakteat.**

Der sitzende Bischof von vorn mit Stab und Buch in den Händen.

24,5 mm 0,61 g Joseph.

**193. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

Eine Umschrift war nicht vorhanden.

Der sitzende Bischof von vorn, den Kopf mit der zweispitzigen Mitra nach links gedreht, in der rechten Hand den einwärts gekehrten Stab, in der linken ein geöffnetes Buch haltend. Neben dem Bischof ist rechts und links ein schlanker Kuppelturm; oben auf dem inneren Binnenreif steht ein breiter und daneben rechts und links ein schmaler Turm; über dem Buch schwebt ein Ringel; an der linken Seite des Bischofs wird ein Teil des eckigen Stuhles sichtbar.

21,8 mm 0,61 g Joseph. 19 und 20 mm Speier. 22 mm Donaueschingen.

Der Durchmesser mancher Stücke ist so gering, daß, fände man sie allein, deren Aufzählung in der folgenden Abteilung, unter den Pfennigen, gerechtfertigt erscheinen könnte.

**194. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. G — 2. schief befußtes A — 3. E — 4 V.

Die Umschrift scheint aus vier durch Punkte getrennten Buchstaben, von denen nur V erkennbar ist, zu bestehen.

24 mm 0,66 g Joseph.

**195. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

In den Winkeln eines befußten Kreuzes, vor dessen Enden ein Punkt steht, befinden sich: 1. ein schlangenartig gewundener Lindwurm — 2. ein befußtes Kreuz mit einem Punkt vor drei Schenkelenden und in zwei sich gegenüberstehenden Winkeln — 3. ein vogelähnlicher sitzender Lindwurm — 4. ein unkenntlicher Gegenstand.

23 mm Donaueschingen.

**196. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

/ / / / ∘N /

In den Winkeln eines gegabelten Kreuzes mit Ringel vor jedem Ende stehen: 1. ein schlangenartig gewundener Lindwurm — 2. und 3. nicht erkennbar — 4. eine geschlossene Lilie und daneben rechts und links ein Ringel.

24 mm Donaueschingen.

An Stelle der Perlen stehen hier Ringel im äußeren Kreise.



**197. Halbbrakteat.**

(✠ · /) · V · D ·

Brustbild eines Bischofs mit zweispitziger Mitra, einwärts gekehrtem Stabe und aufgeschlagenem Buche. Über diesem schwebt ein Ringel. — *Ks.* fehlt.

25 mm 0,67 g.

Ladenburger Fund Nr. 28: 1 Exemplar.

**198. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

Der Bischof mit der zum Segnen erhobenen Hand sitzt auf einem Stuhle mit Tierköpfen und -füßen. An der linken Seite des Bischofs ist neben dem Ellenbogen der Buchstabe A sichtbar.

20,5 mm Speier.

Das Stück hat mit dem S. 181 abgebildeten Halbbrakteaten Nr. 154, der die Umschrift VVORM = ACI | A trägt, viel Ähnlichkeit; aber er ist doch erheblich kleiner, und die letzten vier Buchstaben stehen in einer Reihe: ACIA, falls sie überhaupt vorhanden sind.

**199. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

GEINE · = ƆDI · DA

Der auf einem Stuhle mit Tierköpfen und -füßen sitzende Bischof, der in der rechten Hand den Schlüssel mit einwärts gekehrtem Barte hält, mit der linken ein geschlossenes Buch an die Brust drückt.

22 mm Speier.

**200. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

Der auf einem Stuhle mit Tierköpfen sitzende Bischof von vorn mit spitzer Mitra. In der rechten Hand hält er den auswärts gekehrten Stab, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch.

23 mm 0,73 g Joseph.

Das etwas fremdartige Stück stellt den Bischof so dar, wie er oft auf den Wormser Halbbrakteaten und Pfennigen erscheint; auch die Tierköpfe am Stuhl sind nichts Neues. Auffallend ist nur die etwas größere Stärke des Schrötlings und das dadurch bedingte höhere Gewicht. Aber das dürfte allein nicht entscheidend sein für die Bestimmung des Ursprungsortes, und ich kenne keine deutsche Münzstätte, wohin das Stück besser als nach Worms paßt.

## König Philipp

1198—1208.

**201. Halbbrakteat.**

·:· · / · / · V ·

Hüftbild des gekrönten Kaisers, der rechts ein Lilienscepter, links den Reichsapfel mit Kreuz hält.

23,1 mm 0,57 g (unbedeutend beschädigt, ganz 0,59 g) Paulus-Museum in Worms.

Das Stück steht in der Mitte zwischen den Halbbrakteaten des Wormser und Abenheimer Fundes einerseits und den erheblich kleineren, meist einseitigen Pfennigen des Kerzenheimer Fundes andererseits. Die Ähnlichkeit des Gepräges mit dem von Nr. 187 (Nr. 9 des Abenheimer Fundes) ist augenfällig. Der Durchmesser der geprägten Fläche ist von 26,6 auf 23,1 mm und das Gewicht von 0,62 g auf 0,57 g gesunken. Das läßt wohl den Schluß zu, daß Nr. 201 etwas jünger als Nr. 187 ist und daher König Philipp beizulegen ist.

**202. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

/ / / / · D · / / O · / / /

Brustbild des Königs von vorn, der in der rechten Hand anscheinend ein hohes Kreuzscepter, in der linken den Reichsapfel mit Kreuz darauf hält.

*Ks.* fehlt.

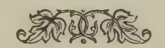
23 mm München.

Die beiden erkennbaren Buchstaben D und O können, da sie nicht am Anfang der Umschrift und nicht dicht nebeneinander stehen, zum Namen Kaiser Ottos IV. nicht gehören. Immerhin muß erwähnt werden, daß derselbe am 23. November 1208 in Worms verweilt und unter dem 2. Dezember 1208 das Friedensgesetz und die Zollfreiheit der Stadt bestätigt hatte. Vergl. Boos, Geschichte I S. 451.

**203. Halbbrakteat.** **Tafel 8.**

Brustbild des Kaisers von vorn unter dreifachem Bogen. In der linken Hand hält der Kaiser den Reichsapfel, der durch ein Ringel mit Punkt darin und darüber dargestellt ist. Von dem in der rechten Hand gehaltenen Gegenstand ist nur der untere Teil, ein Stiel sichtbar, und daneben scheint ein schlanker Turm angebracht zu sein.

22,8 mm München.





## Pfennige des 13. Jahrhunderts.



Obwohl die im vorigen Abschnitt beschriebenen Halbbrakteaten unter derselben Bezeichnung wie die folgenden Münzsorten in Urkunden vorkommen, dürfte sich doch empfehlen, an dem für sie gewählten Namen «Pfennige» festzuhalten, da die verschiedene Bezeichnung durch die durchaus abweichende Erscheinung gerechtfertigt wird.

Die Pfennige des 13. Jahrhunderts sind fast regelmäßig einseitig, der Durchmesser der geprägten Fläche ist auf 20 mm und weniger gesunken, aber das Gepräge ist mehr erhaben, weil das Silberplättchen etwas dicker als früher war und daher der Stempel etwas tiefer geschnitten werden konnte.

Der Ersatz der äußerst dünnen Halbbrakteaten durch die etwas dickeren Pfennige hatte seinen Grund in der unpraktischen Form und der großen Zerbrechlichkeit, sowie in der starken Abnutzung der erstgenannten Sorte.

Die Münzbilder bleiben dieselben wie vorher. Die eine Seite zeigt den Bischof oder den Kaiser in der üblichen Form, die andere ein Kreuz, in dessen Winkeln vier Gegenstände oder Buchstaben, ausnahmsweise in der Mitte noch ein fünfter dargestellt sind. Die Bedeutung ist zweifellos dieselbe wie auf den Halbbrakteaten, die Schlüssel und der Krummstab stehen für den Bischof, der Lindwurm und die Mondsichel bezeichnen den Ursprungsort Worms, die andern Zeichen und die Buchstaben sollen die Münzbeamten, unter deren Verantwortung das Geld geprägt ist, kenntlich machen; nur ausnahmsweise nennen sie direkt die Stadt Worms.

Zeigten die Halbbrakteaten aus den letzten Jahren Kaiser Friedrichs I. den Höhepunkt in der damals erreichbaren künstlerischen Darstellungsfähigkeit und im Einklang damit eine korrekte Umschrift, so treten unter Kaiser Heinrich VI. bald die Zeichen des Verfalles auf.

Der tiefste Stand wird zur Zeit der Kämpfe zwischen den Königen Philipp und Otto IV. erreicht. Die Umschrift ist sinnlos oder fehlt ganz. Erst nachdem Kaiser Friedrich II. wieder etwas geordnete Zustände in Deutschland geschaffen, wurde die Darstellung auf den Pfennigen eine bessere, feinere und geschmackvollere. Den Höhepunkt erreicht die Darstellung um das Jahr 1234, als die Stadt für zehn Jahre das Münzrecht vom Bischof erwarb und die äußerst zierlichen Pfennige Nr. 219 und 220 ff., Tafel 8, prägen ließ.

Für die Geschichte der Technik ist es wichtig zu beobachten, daß mit dem Auftreten korrekter Umschriften auf den Pfennigen Bischof Heinrichs II., 1217—1234, die Buchstaben durch Punzen in die Prägeeisen geschlagen sind. Die Form der auf diese Weise hergestellten Buchstaben ist korrekt und scharf begrenzt, während die aus freier Hand gravierten fast stets unregelmäßig, ungenau, auch gedrückt und in die Breite gezogen erscheinen. Ebenso tragen die auf der Kehrseite erscheinenden Zeichen alle Kennzeichen der auf dem Punzierungswege hergestellten Figuren.

Die Wormser Pfennige des 13. Jahrhunderts sind durch zwei Schatzfunde, den von Landstuhl und den von Kerzenheim bekannt geworden. Den ersten habe ich prüfen und die wichtigsten Stücke daraus für meine Sammlung erwerben können; der zweite ist von mir bearbeitet worden und als Vereinsgabe des Altertumsvereins von Worms, sowie in der Frankfurter Münzzeitung 1901, ein Nachtrag 1905 erschienen. Die Fundumstände und die Begründung meines Standpunktes sind daselbst ausführlich dargelegt.

**204. Pfennig.**

Ein auf einer breiten Bank sitzender Bischof, der in der linken Hand einen rechteckigen Gegenstand, anscheinend ein Buch, hält. Neben der rechten Schulter schwebt ein fünfstrahliger Stern, der nach oben eine Fortsetzung hat. *Ks.* fehlt.

19 mm 0,35 g. Kerzenheimer Fund Nr. 1: 1 Exemplar.

Der Stern ist wahrscheinlich ein dem Bande der Mitra angehängter Zierat.

**205. Pfennig.**

Brustbild eines Bischofs mit großem Schlüssel in der Linken über einem flachen, schräg gegitterten Bogen. Unter diesem ist ein

langgestreckter Lindwurm l., welcher rückwärts schaut. Von der Mitra hängt rechts und links ein Band mit kleiner Quaste daran herab. Der in der rechten Hand gehaltene Gegenstand ist nicht erkennbar. Unter der rechten Hand ist ein Ringel im Felde.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. W mit Kreuz darauf und drei nicht erkennbare Gegenstände.

19 mm 0,40 g — 20,2 mm 0,47 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 2: 8 Exemplare, davon 1 zweiseitig, 7 mit Hauptseite allein, wogen zusammen 3,55 g, im Durchschnitt also 0,444 g.

**206. Pfennig.** **Tafel 8.**

Der sitzende Bischof mit zweispitziger Mitra auf dem Haupte hält in der Rechten den einwärts gekehrten Krummstab und in der Linken anscheinend ein Buch. Statt der Umschrift umgeben drei durch einfache Linien eingefaßte Reihen Perlen, die bei der mittleren weit auseinander, bei den äußeren dicht beieinander stehen, den geistlichen Herrn; doch durchbricht die Mitra die zwei inneren Perlreifen und außerdem stehen zwei starke Linien senkrecht neben der Kopfbedeckung. — *Ks.* fehlt.

Kerzenheimer Fund, Nachtrag Nr. 21, Frankfurter Münzzeitung 1905 Nr. 55 S. 287, Tafel 37 Nr. 19.

**207. Pfennig.** **Tafel 8.**

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. drei Türme, der mittlere mit Portal, und nach zwei Seiten schräg verlaufender Stadtmauer — 2. G und darum drei Punkte — 3. achtstrahliger Stern mit Punkt an jeder Spitze und in der hohlen Mitte — 4. Blüte mit drei Blättern und zwei Staubgefäßen, daneben zwei Punkte.

20,5 mm Kopenhagen.

## Heinrich II. Graf v. Saarbrücken

erwählt 1217, episcopus seit 22. August 1220
† 12. September 1234.

**208. Pfennig.** **Tafel 8.**

HEINRC (= EPISCOPVS).

Der sitzende, mit dem Kopfe nach seiner Rechten gewendete Bischof trägt eine zweispitzige Mitra auf dem Haupte, hält in der Rechten einen nach innen gekehrten Krummstab und drückt mit der Linken ein geschlossenes Buch an die Brust. Unter dem bis zum Knie sichtbaren Bischof ist eine wagerechte Leiste und unter dem mit fünf Buckeln beschlagenen Buche schwebt ein sechsstrahliger Stern. Die Umschrift steht zwischen zwei feinen Linien, nach außen hin wird sie ferner durch einen Kreis großer Perlen und noch eine dritte Linie begrenzt.

a. 20 mm 0,61 g — b. 18,8 mm 0,43 g Joseph.

a. Kerzenheimer Fund, Nachtrag Nr. 19: 1 Exemplar. Frankfurter Münzzeitung 1905 S. 285 Tafel 37 Nr. 18.

b. stammt aus dem Landstuhler Funde.

**209. Pfennig.** **Tafel 8.**

Ein Bischof mit Buch in der erhobenen Rechten und auswärts gekehrtem Schlüssel in der Linken sitzt, zur Hälfte sichtbar, über einem flachen, gegitterten Bogen, unter dem ein langer, springender Lindwurm angebracht ist. Über und unter dem Buche ist ein Ringel.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen von außen gesehen: 1. ein gekrümmter Lindwurm — 2. ein Halbmond (⌒) und ein sechsstrahliger Stern darin — 3. ein Schlüssel zwischen zwei Ringeln mit Punkt darin — 4. ein Bischofskopf mit zweispitziger Mitra und daneben zwei Punkte. An Stelle der Umschrift ist ein von einfachen Linien begrenzter Kreis von großen Perlen. Noch weiter außen herum ist auch ein gegitterter Kreis bemerkbar.

19 — 19,2 — 19,5 — 19,8 — 20 mm. 0,40 — 0,42 (zweimal) — 0,43 — 0,48 g.

Die Hauptseiten von Nr. 205 und 209 sind entweder gleich oder wenigstens sehr ähnlich.

Kerzenheimer Fund Nr. 3 und Nachtrag: 21 Exemplare, davon 1 zweiseitig, 3 nur mit Hauptseite, 17 nur mit Kehrseite.

**210. Pfennig.** **Tafel 8.**

a. • H :·: Є :·: I :·: И :·: R : = (: I :·: Ꮯ :·: V :·: S

b. •: H ———————— = (: I :·: Ꮯ :·: V :·: S)•

Ein auf einem Faltstuhle sitzender Bischof mit einem aufgeschlagenen Buche in der erhobenen Rechten und einem mit dem Barte nach innen gekehrten Schlüssel in der Linken.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. W 2. OR 3. I·I Ά 4. ∘T∘ und ganz innen noch je drei Punkte, von denen der mittlere auf einem kleinen Stiele steht. An der Stelle der Umschrift ist eine Kette aus :··:·:· angebracht; dazwischen scheint auf einigen Exemplaren R, auf einem andern S oder Є zu stehen.

Vorsichtigerweise habe ich unter Nr. 4 in der älteren Bearbeitung die Kehrseite allein, unter Nr. 6 beide Seiten beschrieben, aber das Fehlende schon richtig vermutet. Der Nachtrag bringt glücklicherweise die Gewißheit, daß beide Seiten zusammengehören und daß die Buchstaben in den Winkeln den Stadtnamen W OR MΆ T (ia) ergeben.

19—19,5—19,7—19,8—20—21 mm. 0,39—0,45—0,47—0,58—0,59—0,60 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 4 (Ks.) und Nr. 6 (Hs.): 15 Exemplare. Nachtrag in der Frankfurter Münzzeitung 1905 S. 284 Tafel 37 Nr. 12.

**211. Pfennig.** **Tafel 8.**

Bischof mit Krummstab in der rechten Hand und dem einwärts gekehrten Schlüssel in der linken sitzt auf einem Stuhle mit Tierköpfen.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. W — 3. zwei gekreuzte Schlüssel mit gemeinsamem Griff — 4. OR — 5. schwebender Lindwurm.

An Stelle der Umschrift stehen abwechselnd • ·:· • ·:·

Mein zweiseitiges Exemplar, das aus dem Landstuhler Funde stammt, ist beschnitten: 17 mm 0,44 g; ein zweites ebenfalls beschnittenes und demselben Funde entstammendes Exemplar mit der Kehrseite allein: 17 mm 0,40 g; — ein unbeschnittenes Exemplar 18,8 mm 0,57 g Joseph.

**212. Pfennig.** **Tafel 8.**

V O R = M Ά Ο = I Є N = S I S an den vier Seiten einer Raute.

Darin ist das Brustbild eines bis zum Knie sichtbaren Bischofs, der in den erhobenen Händen rechts einen Kelch, links ein geöffnetes Buch hält. Von der Mitra, deren hintere Spitze kaum sichtbar wird, hängt an jeder Seite des Kopfes ein Band mit dreiteiliger Quaste herab. Unter dem Bischofsbilde ist ein flacher Bogen, unter dem ein sechsstrahliger Stern angebracht ist. Am Rande Perlkreis zwischen zwei einfachen Linien.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen von innen gesehen: 1. auf gemeinsamer Grundlinie drei nebeneinander stehende

Türme, deren mittlerer ein spitzes Dach, die beiden schmäleren seitlichen eine Kuppel und darüber eine kleine Stange mit Kugel tragen — 2. ·S· — 3. zwei mit den Griffen vereinigte, mit den Bärten auseinanderstehende Schlüssel — 4. Halbmond (☾) mit sechsstrahligem Stern darin. Unter den drei Türmen und dem S ist noch ein Punkt angebracht. Am Rande Perlkreis, zwischen einem äußeren und zwei inneren einfachen.

19 — 20,2 mm 0,449 g im Durchschnitt.

Kerzenheimer Fund Nr. 7: 76 Exemplare, von denen 1 zweiseitig war, 43 nur die Hauptseite, 32 nur die Kehrseite erkennen ließen, sie wogen zusammen 33,67 g, im Durchschnitt 0,449 g.

Ein weiteres Exemplar hat den Halbmond mit den Spitzen nach innen gekehrt; die Zeichen im zweiten und dritten Winkel sind nicht erkennbar.

**213. Pfennig.** **Tafel 8.**

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen von innen gesehen: 1. ein schreitender Lindwurm rechts — 2. a) ×R× — b) + R + — 3. eine heraldische Lilie auf kleinem dreieckigem Fuße — 4. zwei mit dem Griff vereinigte mit den Bärten auseinander gekehrte Schlüssel.

An Stelle der Umschrift stehen Ringel oder Punkte mit × Kreuzchen abwechselnd zwischen Perlkreisen, die durch einfache Linien eingefaßt sind.

18,3 — 19,2 — 20 — 20,2 — 21 mm 0,50 g im Durchschnitt.

Kerzenheimer Fund Nr. 8: 29 Exmplare; sie wogen 14,5 g, im Durchschnitt also 0,50 g.

Nr. 213 erinnert durch die gekreuzten Schlüssel an das vorbeschriebene Stück, dem es seinem Aussehen nach ohnehin ähnelt, so daß ich es hier einreihen zu müssen glaubte.

**214. Pfennig.**

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen, von innen gesehen: 1. ein sechsstrahliger Stern mit Punkt in jedem Winkel — 2. ∘ A ∘ — Die im dritten und vierten Winkel stehenden Zeichen sind nicht sicher erkennbar, anscheinend sind es ein Turm und ein Schlüssel oder Lilie. Am Rande ist ein doppelter, von einfachen Linien eingefaßter Perlkreis.

22 mm 0,53 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 5: 1 Exemplar.

**215. Pfennig.** **Tafel 8.**

*Ks.* Von der Umschrift ist V O (R) · M · A · C · schwach sichtbar.

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. der schreitende Lindwurm links mit gekrümmtem Schwanze — 2. A — 3. zwei gekreuzte Schlüssel, die mit den Griffen vereinigt sind — 4. SM

17 mm Kopenhagen.

**216. Pfennig.** **Tafel 8.**

(+ VV ∴ O ∴ R ∴ M) ∴ A ∴ C ∴ I ∴ A (∴) zwischen Perlkreisen.

Im Felde der Lindwurm von rechter Seite.

17,5 mm 0,48 g Joseph.

Das Stück stammt aus dem Landstuhler Funde.

Der unter Nr. 217 beschriebene Pfennig, der die gleichen Buchstabenformen aufweist, könnte die Kehrseite zu Nr. 216 sein.

Der Pfennig Nr. 216 ist wahrscheinlich, wie S. 17 ausgeführt ist, Ende 1231 oder Anfang 1232, als die Stadt sich gegen den Bischof auflehnte und das Münzrecht sich aneignete, geprägt worden.

**217. Pfennig.** **Tafel 8.**

*Ks.* V · O · R · M · A · C · I · A ·

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen je drei Ringel und dazu 1. zwei gekreuzte Schlüssel, die mit den Griffen vereinigt sind — 2. C — 3. zwei unten vereinigte Federn (oder Ähren?) — 4. ein zierliches F

17 — 17,5 — 18 mm 0,36 — 0,43 — 0,45 g Joseph, alle drei aus dem Landstuhler Funde. Das abgebildete Kopenhagener Exemplar von 19 mm läßt zwar nichts von der Umschrift erkennen, gibt aber ein deutliches Bild der in den Kreuzeswinkeln dargestellten Gegenstände.

**218. Pfennig.** **Tafel 8.**

Die Umschrift ist nur teilweise sichtbar; anscheinend beginnt sie unten und lautet (HEINRIC)VS · = · = DPS ∾ O (PVS). Der Bischof von vorn mit einwärts gekehrtem Krummstabe und Buch, über dem ein Punkt schwebt, sitzt auf einem Stuhle mit Tierköpfen.

19 mm 0,60 g.

Kerzenheimer Fund Nachtrag Nr. 18, Frankfurter Münzzeitung Tafel 37, Nr. 15.

**219. Pfennig.** **Tafel 8.**

✠ HCINRICVS — ЄPISCOPVS (aus mehreren Exemplaren ergänzt).

Sitzender Bischof mit einwärts gekehrtem Stabe und aufgeschlagenem Buche. Von der Mitra, deren hintere Spitze sichtbar ist, hängen lange Perlschnüre bis über die Schulter herab. Der Stuhl hat Tierköpfe und -füße.

*Ks.* CIVI ✠ TAS ✠ WORM (✠ ACIA).

In den Winkeln eines befußten Kreuzes, dessen Schenkelenden verbreitert sind und am Ende zwei knopfartige sowie dazwischen eine lilienartige Verzierung tragen, stehen: 1. zwei gekreuzte Schlüssel — 2. ein Schrägkreuz mit kleeblattartigen Enden — 3. ein zu- und ein abnehmender Mond und daneben zwei Ringel — 4. eine liegende heraldische Lilie mit drei Blättern und zwei Staubfäden — und mitten auf dem Kreuz in einem Kreise der schreitende Lindwurm links.

17 — 17,5 — 18 — 18,2 — 19,2 mm 0,43 — 0,46 — 0,49 — 0,50 — 0,54 — 0,61 g.

In dem Kerzenheimer Funde Nr. 9 fanden sich vor 12 Stück, davon 7 mit der Hauptseite allein und 5 Stück mit der Kehrseite allein. Nachtrag zum Kerzenheimer Fund Tafel 37 Nr. 14.

Die Hauptseite allein ist in Maders Beyträgen zur Münzkunde des Mittelalters Bd. IV (Prag 1811) Tafel 6 Nr. 87, die Kehrseite allein in Grotes Münzstudien Bd. I Tafel 29 Nr. 17 abgebildet.

Ein zweiseitiges Exemplar des Landstuhler Fundes sichert die Zusammengehörigkeit der beiden Seiten.

Die Ursache zu dem Auftreten eines neuen, vom bisherigen durchaus abweichenden Gepräges, insbesondere des zierlichen Kreuzes, möchte ich in dem Übergange der bischöflichen Münze an die Stadt sehen. Es war die Freude an dem lange ersehnten, wenn auch noch nicht dauernd gesicherten Besitz, der dies auffallend schöne Gepräge veranlaßte. Auch die neu hinzutretende Bezeichnung «civitas» spricht dafür.

**220. Pfennig.** **Tafel 8.**

Der sitzende Bischof von vorn mit einwärts gekehrtem Stabe in der rechten Hand, einem Schlüssel in der linken. An Stelle einer Umschrift stehen • ·:· • ·:·

17,5 mm Berlin.

**221. Pfennig.** **Tafel 9.**

Sitzender Bischof mit auswärts gekehrtem Stabe und geschlossenem Buche links auf einem Stuhle mit Tierköpfen und -füßen. Von der Mitra, deren hintere Spitze links sichtbar wird, hängen auf der Schulter zwei Bänder herab.

*Ks.* In den Winkeln eines an den Schenkelenden verbreiterten und an jeder Ecke mit einem Knöpfchen verzierten Kreuzes stehen: 1. von innen gesehen zwei gekreuzte Schlüssel — 2. von außen gesehen eine heraldische Lilie — 3. ein schreitender Lindwurm r. — 4. A nebst kleiner kleeblattartiger Verzierung darauf; mitten auf dem Kreuze liegt in einem Ringel ein achtstrahliger Stern mit hohler Mitte. An Stelle der Umschrift sind auf beiden Seiten große Perlen abwechselnd mit vier ins Kreuz gestellten Punkten angebracht (• ·:·). Auf einem schön erhaltenen einseitigen Exemplar des Landstuhler Fundes ist die Fläche des Kreuzes gitterartig verziert.

16,5 — 17 — 18 — 19,2 mm 0,44 — 0,46 — 0,49 — 0,52 — 0,54 — 0,59 g, im Durchschnitt 0,486 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 10. Darin waren zwei schwach zweiseitige Exemplare, 11 mit der Haupt- und 18 mit der Kehrseite allein, zusammen 31 Exemplare.

Aus dem Fortlassen des Bischofsnamens darf man wohl schließen, daß dieser Pfennig im Jahre 1234 nach dem Tode Bischof Heinrichs geprägt wurde. Daß das Stück wegen der großen Ähnlichkeit mit Nr. 219 diesem Gepräge zeitlich durchaus nahe steht, dürfte keinem Zweifel unterliegen und damit auch die Verweisung in die Zeit nach dem Übergange der Münze an die Stadt gerechtfertigt erscheinen.

**222. Pfennig.** **Tafel 9.**

a. H Œ — H R
b. H Є — R N
c. H Є — A R

Den Raum zwischen den Buchstaben füllt ein Perlkreis aus.

Auf einem Stuhle mit Tierköpfen und -Füßen sitzt ein Bischof mit segnend erhobener Rechten (zwei Finger sind gehoben) und einem einwärts gekehrten Hirtenstabe in der Linken. Die hintere Spitze der Mitra ist links sichtbar. Die von dieser herabhängenden Bänder sind durch je vier auf jeder Seite des Kopfes angebrachte Punkte angedeutet. Drei Ringel sind rechts und links neben dem Kopfe sowie unter der rechten Hand verteilt. Etwas tiefer, seitwärts über dem rechten Knie schwebt ein aus fünf verbundenen Punkten gebildetes Kreuz.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen, von innen gesehen, 1. schreitender Lindwurm r. mit gekrümmtem Schwanze — 2. zwei mit den Bärten nach rechts und links gekehrte Schlüssel ohne Griff — 3 a. H — b. • H • — 4. zwei mit den Krümmungen nach rechts und links gekehrte Bischofsstäbe — mitten in einer Raute: ein Manneskopf mit rundlicher Mütze.

18,5 — 19 — 19,6 — 20 — 20,3 — 20,9 mm 0,46967 g Durchschnittsgewicht.

Kerzenheimer Fund Nr. 11. Derselbe enthielt 1213 Exemplare, von denen 16 (1,32 %) zweiseitig waren, 516 (42,5 %) zeigten nur das Gepräge der Hauptseite, 681 (56,14 %) das der Kehrseite allein.

Die Erklärung des in der Mitte der Kehrseite angebrachten Manneskopfes macht einige Schwierigkeit. Zweifellos ist ein Laie dargestellt, keinesfalls der Bischof, auch nicht der Kaiser, denn jener ist auf der Hauptseite abgebildet und dieser würde an derselben Stelle erscheinen. Die Münzmeister und allenfalls noch der Kämmerer haben ihre Zeichen in die Winkel des Kreuzes gesetzt; es kann also auch keine Person der bezeichneten Stellungen dahinter gesucht werden. Einen Burggrafen gab es im 13. Jahrhundert nicht mehr in Worms. Man kennt überhaupt keine Persönlichkeit, die ihrer amtlichen Stellung nach unter gewöhnlichen Verhältnissen in Worms auf einem Pfennig in solcher Weise dargestellt werden konnte.

Man wird daher prüfen müssen, ob nicht außerordentliche Umstände eine Persönlichkeit in den Vordergrund gestellt haben. Ich kenne nur ein Ereignis, das zur Herstellungszeit des Pfennigs Nr. 222, der zweifellos zwischen 1230 und 1240 entstanden ist, zur Erklärung der Münze herangezogen werden kann. Ich meine die seitens des Kaisers erfolgte Einsetzung eines Stadtoberhauptes, das im Namen des Kaisers an Stelle des abwesenden Bischofs Landolf die Leitung der städtischen Angelegenheiten und die Rechtsprechung zu besorgen hatte.

Boos berichtet darüber in seiner Geschichte von Worms Bd. I S. 507 folgendes:

«Da der Bischof (Landolf) lange Zeit außerhalb seiner Stadt war, wurde vom Kaiser die Verfassung des Jahres 1233 außer Kraft gesetzt und ein schwäbischer Ministeriale Marquard von Schneidheim (Sneitde) unter dem Titel eines Richters mit der Gewalt über die Stadt betraut. Dieser errichtete einen Rat, aus vier Rittern und acht Bürgern bestehend, und erhob von den Ministerialen der Wormser Kirche Steuern. Doch die Bürger scheinen mit dieser Einrichtung nicht zufrieden gewesen zu sein, und auf ihre Vorstellungen gewährte der Kaiser ihnen im Mai 1236 zu Frankfurt die Erneuerung seines früheren Privilegs vom Jahre 1220, den Stadtfrieden und die Gerichtsverfassung betreffend.»

Ein Mann von der Bedeutung des kaiserlichen Statthalters konnte wohl auf den Pfennigen seine Stellung zur Geltung bringen und sich durch seinen Kopf darstellen lassen.

Allerdings tritt eine Schwierigkeit dem Erklärungsversuche entgegen. Auf der Hauptseite des Pfennigs ist durch vier Buchstaben der Bischof Heinrich, der schon 1234 gestorben war, genannt, der Ritter von Schneidheim dagegen trat erst Ende 1235 seine Stellung in Worms an. Läßt man den Namen des Bischofs als allein entscheidendes Moment gelten, so ist der Pfennig vor dem 12. September 1234, dem Todestage Bischof Heinrichs, entstanden — aber dann bleibt der Kopf auf der Kehrseite unerklärt. Will man diesen als den des Ritters von Schneidheim ansehen, was mit Rücksicht auf die erwähnte geschichtliche Tatsache vollkommen berechtigt ist, so muß die Frage beantwortet werden, ob es möglich ist, daß nach dem Tode Bischof Heinrichs noch Münzstempel mit seinem Namen benutzt werden konnten.

Unter den 1235 und 1236 vorliegenden Umständen halte ich die Bejahung der Frage für berechtigt. Den erwählten, aber vom Kaiser nicht anerkannten und darum flüchtigen Bischof Landolf hat man zweifellos nicht nennen wollen. Da setzte man vier Buchstaben vom Namen seines Vorgängers hin, der bis zu einem gewissen Grade, wenigstens soweit es die Münze betraf, als Wohltäter der Stadt angesehen werden konnte. Ich erinnere daran, daß die Stadt Bisanz, Besançon, ihre während des 17. Jahrhunderts geprägten Münzen mit dem Namen Kaiser Karls V. versehen ließ. Auch sonst lassen sich Beispiele anführen, daß bereits gestorbene Herren auf Münzen dargestellt und genannt werden. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß man in Worms dasselbe tat, zumal

der Stempel mit dem Bilde Bischof Heinrichs seit einiger Zeit fertig gewesen sein kann.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Pfennig Nr. 222 durch 1213 Exemplare, also stärker als jeder andere, im Kerzenheimer Funde vertreten war, demnach zu den jüngsten Münzen des Schatzes gehört haben muß, der um 1240 vergraben ist.

**223. Pfennig.** a b **Tafel 9.**

a. (+ ·) S · A · M · = · I · / · /

Der Bischof von vorn mit dem Krummstabe in der rechten Hand, sitzt auf einem Stuhle mit Tierköpfen und -Füßen. Von der nicht sichtbaren Mitra hängt rechts und links ein Band herab. Besonders auffallend ist die hohe Rücklehne des bischöflichen Stuhles.

18 mm 0,34 g (beschädigt, ganz vielleicht 0,40 g) Joseph.

b. Wenig verschieden ist der folgende Pfennig, von dessen Umschrift man unten nur zwei sehr niedrige Buchstaben, anscheinend H C sieht. Im Felde ist der sitzende Bischof mit dem einwärts gekehrten Krummstabe in der rechten Hand dargestellt.

19,1 mm 0,49 g Joseph.

**224. Pfennig.** **Tafel 9.**

*Hs.* fehlt.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen von außen gesehen: 1. ·S· — 2. eine segnende rechte Hand (der Zeige- und Mittelfinger) sind vorgestreckt, der Gold- und der kleine Finger sind eingeschlagen) und daneben zwei Punkte — 3. WS und Kreuz darauf — 4. ein Kelch und daneben zwei Punkte.

20 mm 0,49 g, Durchschnitt von 18 Exemplaren.

Kerzenheimer Fund Nr. 12, im ganzen 21 Exemplare.

**225. Pfennig.** **Tafel 9.**

Bischof von vorn, den Kopf nach seiner Rechten gewendet, rechts den auswärts gekehrten Stab, links ein geschlossenes Buch haltend, sitzt auf einem Stuhle mit Tierköpfen und -Füßen. Von der zweispitzigen Mitra hängen nach hinten zwei abstehende Bänder herab. Vor und hinter dem Bischofe ist ein Turm mit zwei Stockwerken auf einem einspringenden Bogen und im Felde darunter E — A angebracht.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes mit Punkt vor jedem Schenkelende ist von innen gesehen: 1. ein einköpfiger Adler mit links gewendetem Kopfe — 2. Patriarchenkreuz auf bogigem Fuße und daneben zwei Punkte — 3. Baum mit drei Zweigen und an jedem ebensoviel gestielte Blätter (oder Traube mit dreimal drei Beeren?) — 4. zierliches F.

Auf beiden Seiten ist an Stelle der Umschrift ein Perlkreis zwischen einfachen Linien.

19,8 — 20 — 20,2 — 20,5 — 21,5 mm 0,458 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 13: 276 Exemplare, davon waren 2 zweitig, 102 hatten nur die Hauptseise, 172 nur die Kehrseite.

Von der Hauptseite liegen drei deutlich verschiedene Stempel vor, bei a. (82 Exemplare) reicht der Bischofsstab bis an den Tierkopf am Stuhl, bei b. (1 Exemplar) geht er hinter dem Tierkopf etwas tiefer herab, bei c. (7 Exemplare) geht er ebenso tief, aber zwischen Ꮺ und dem Tierkopf vorbei.

Der Kerzenheimer Fund brachte noch eine Variante, bei der die Gegenstände in folgender Reihenfolge stehen: 1. Adler — 2. Baum mit drei Zweigen — 3. Patriarchenkreuz, neben diesem rechts und links je ein Punkt — 4. ein zierliches F

20 mm 0,49 g.

**226. Pfennig.** **Tafel 9.**

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. Ā, darauf ein Kreuz, an dessen Enden eine Perle angebracht ist — 2. Krummstab, der mit gestielten Beeren verziert ist — 3. sechsstrahliger Stern, dessen Strahlen ovalen Perlen gleichen — 4. Schwertlilie (?).

19 mm Speier.

**227. Pfennig.**

In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen, von außen gesehen: 1. eine befußte heraldische Lilie — 2. ein Turm und daneben rechts und links ein Punkt — 3. anscheinend B oder R zwischen zwei Punkten — '4. ein sechsstrahliger Stern mit hohler Mitte. Außen herum ist ein doppelter von einfachen Linien eingefaßter Perlkreis, doch fehlt jede Spur einer dazwischen stehenden Umschrift. *Hs.* fehlt.

20,7 m 0,60 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 16: 1 Exemplar.

## Landolf v. Hoheneck

gewählt 5. Oktobet 1234, episcopus nach dem 16. Oktober 1236, † 7. Juni 1247.

**228. Pfennig.** **Tafel 9.**

(✠ · L · A · N · D) · O · L · F · V · S(·)

Der sitzende Bischof von vorn; die rechte Hand hat er segnend erhoben, mit der Linken hält er den einwärts gekehrten Stab. An der rechten und wahrscheinlich auch an der linken Seite des Bischofs ist ein aufwärts steigender Lindwurm angebracht; über der rechten Hand schwebt ein Kreuz.[1]

18 mm 0,43 g Joseph. Berlin.

Aus dem Landstuhler Funde.

**229. Pfennig.** **Tafel 9.**

L = A N D O = (L F V S) · T

Der auf einem Stuhle mit Tierköpfen sitzende Bischof von vorn; mit der rechten Hand hält er den einwärts gekehrten Krummstab, mit der Linken ein offenes Buch.

18 mm Berlin.

Mader, Kritische Beyträge zur Münzkunde des Mittelalters, Bd. IV (Prag 1811) Tafel 6 Nr. 88.

**230. Pfennig.** **Tafel 9.**

Sitzender Bischof mit einwärts gekehrtem Krummstabe in der Rechten und anscheinend einem Buche in der Linken. Von der Umschrift ist nur ein Buchstabe teilweise erhalten, nämlich der untere Teil eines L (oder E).

18,1 mm 0,43 g, unbedeutend beschädigt.

Kerzenheimer Fund, Nachtrag Nr. 22, Frankfurter Münzzeitung Tafel 37 Nr. 20.

**231. Pfennig.** **Tafel 9.**

/ / / I · I · C · T · D · C · / / / / (Anfang und Schluß der Umschrift fehlen).

In den Winkeln eines Krückenkreuzes stehen: 1. ein sitzender Lindwurm links — 2. zwei gekreuzte Schlüssel — 3. o)8(o — 4. sechsstrahliger Stern mit leerer Mitte — mitten ein Ringel im Kreise.

18,7 mm 0,46 g.

Kerzenheimer Fund, Nachtrag Nr. 23, Frankfurter Münzzeitung Tafel 37 Nr. 21.

Die Darstellung auf den Pfennigen Nr. 230 und 231 zeigt, wie der Augenschein lehrt, bei beiden denselben und für Wormser Münzen dieser Zeit einen ungewöhnlich rohen Stil. Daraus muß man schließen, daß 1) beide zusammen gehören und daß 2) nicht der gewöhnliche Wormser Stempelschneider die Prägeeisen geliefert hat. In Worms selbst würde man natürlich den besten der vorhandenen mit dieser Arbeit betraut haben. Es liegt daher der Gedanke nahe, daß dieser Pfennig — ich sehe die unter Nr. 230 und 231 verzeichneten beiden Seiten als zusammengehörige an — entstanden ist, als Bischof Landolf sich außerhalb der Stadt aufhalten mußte. Wie bekannt, hielten es viele Münzer mit dem Bischof und verließen freiwillig oder unfreiwillig mit ihm die Stadt. Die Möglichkeit des Ausmünzens in einem Orte außerhalb Worms war also vorhanden und daß Bischof Landolf oft von seinem Bischofssitze entfernt leben mußte, ist eine geschichtlich erwiesene Tatsache.

Nach dieser Auffassung gehört das Stück in die ersten Jahre nach Bischof Landolfs Wahl.

Die von anderer Seite aufgestellte Behauptung, unsere Nr. 230 sei identisch mit dem von Mader bekannt gemachten Pfennige, unsere Nr. 229, zeugt von gänzlichem Mangel an numismatischem Blick. Selbst der Laie wird bei Vergleichung der beiden Pfennige, wenn man ihn darauf aufmerksam macht, sofort erkennen müssen, daß das unter Nr. 229 abgebildete Madersche Exemplar — das Original befindet sich im Königlichen Münzkabinet zu Berlin — sehr viel feiner stilisiert ist als Nr. 230, obwohl das Objekt, der Bischof mit Stab und Buch, wahrscheinlich auch die Umschrift, das gleiche ist.

## Kaiser Friedrich II.

1212—1250.

**232. Pfennig.** **Tafel 9.**

Brustbild des gekrönten Königs mit Lilienscepter und Lanze in den erhobenen Händen über einem flachen, perlenbesetzten Bogen.

Über dem Bilde sind ein Bogen und wagerechte Seitenlinien, die je ein Türmchen tragen; auf dem Bogen ist ein breiter Turm und Seitengebäude. Im Felde sind drei Punkte rechts und links neben dem Kopfe und neben der Lanze verteilt.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes stehen: 1. der Reichsapfel zwischen zwei Punkten — 2. drei Türme auf flachem Bogen — 3. o ⩘ o und Kreuz darüber — 4. Dreieck, das innen und an der inneren Spitze ein Kreuzchen, an jeder äußeren Seite einen Bogen und an den zwei äußeren Ecken einen Punkt trägt. An Stelle der Umschrift stehen einzelne Kreuzchen zwischen Perlkreisen, die durch einfache Linien eingefaßt sind.

Kerzenheimer Fund Nr. 14: 52 Exemplare, von denen 2 schwach zweiseitig, 23 nur auf der Hauptseite, 27 nur auf der Kehrseite geprägt waren.

19 — 19,5 — 20 — 21 — 21,9 mm 0,485 g.

| Es wogen: | | | | | | | Durchschnitt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 16 | gut erhaltene | Exemplare | der | Hauptseite | 7,84 | = | 0,49 g |
| 3 | schwach » | » | » | » | 1,29 | = | 0,43 g |
| 18 | gut » | » | » | Kehrseite | 8,84 | = | 0,48 g |
| 4 | schwach » | » | » | » | 1,92 | = | 0,48 g |
| 41 | Exemplare | | | zusammen | 19,89 | = | 0,485 g. |

Ich halte Nr. 232 für den ältesten Pfennig Kaiser Friedrichs II., weil er wegen seiner Größe — bis zu 21,9 mm — wegen seines flachen, an die Halbbrakteaten erinnernden Gepräges, wegen der durch längeren Verkehr erfolgten Abreibung und trotzdem verhältnismäßig hohen Durchschnittsgewichts von 0,485 Gramm von den übrigen Fundgenossen sich auffallend unterscheidet.

Für das höhere Alter spricht auch noch die Darstellung des Königs mit Lanze statt Reichsapfels, so daß die Prägung des Pfennigs zwischen 1212 und 1215, vor der Krönung in Aachen (1215), wahrscheinlich ist.

**233. Pfennig.** **Tafel 9.**

Das Brustbild des gekrönten Kaisers mit Kreuzstab in der Rechten und einem Lilienscepter in der Linken ragt über einer Mauer hervor, die mit zwei schlanken Türmen besetzt ist. In dem mittleren Bogen des dreifachen Tores ist ein nicht ganz sichtbarer Reichsapfel, an der Mauer o . . o angebracht.

20,5 mm 0,57 g.

Kerzenheimer Fund, Nachtrag Nr. 24, Frankfurter Münzzeitung Tafel 37 Nr. 22.

**234. Pfennig.** **Tafel 9.**

Sitzender gekrönter Kaiser, der rechts ein Scepter (befußtes Kreuz auf einem Stabe), links den Reichsapfel hält. Der kaiserliche Stuhl hat rechts und links einen kugelartigen Pfosten mit kleinerem Knopf darauf.

*Ks.* In den Winkeln eines befußten Kreuzes mit Punkt vor jedem gegabelten Schenkelende stehen: 1. ein fliegender Lindwurm links — 2. eine befußte heraldische Lilie — 3. ein stehender Lindwurm, dahinter ein Ringel mit Punkt darin — 4. ein Turm zwischen zwei Ringeln.

17,2 — 17,5 — 18 — 18,2 — 19,3 mm 0,47 g, Durchschnitt von 9 der am besten erhaltenen Stücke. Im einzelnen wechselt das Gewicht zwischen 0,37 bis 0,49 g. Kerzenheimer Fund Nr. 15.

Die Hauptseite allein ist abgebildet in Maders Kritischen Beyträgen IV, Nr. 90, die Kehrseite allein in: Description des monnaies du moyen-âge de Christian Jürgensen Thomsen Bd. II, Copenhague 1874, Tafel VIII, Nr. 6616 (im Text unter den Münzen der Erzbischöfe von Bremen verzeichnet) und Blätter für Münzfreunde S. 308, Tafel 65,9 unter Worms.

Im Funde von Landstuhl waren 2 zweiseitige und zahlreiche einseitige Gepräge vertreten.

Meines Erachtens wird man die Entstehungszeit dieses verhältnismäßig häufigen Pfennigs in das Jahr 1242 verlegen dürfen, als Kaiser Friedrich II., empfangen von zwölf Bischöfen, in Worms einzog und mit einem zahlreichen Gefolge längere Zeit dort blieb.

**235. Pfennig.**

Von einer sitzend dargestellten Person sieht man nur den Kopf und den in der linken Hand gehaltenen Reichsapfel. An Stelle der Umschrift stehen abwechselnd Kreuzchen und Punkte zwischen Perlkreisen, die durch einfache Linien eingefaßt sind. Die Kehrseite ist nicht ausgeprägt.

20 mm 0,45 g.

Kerzenheimer Fund Nr. 17: 1 Exemplar.

## Gerlach Schenk von Erbach

1329, ermordet 18. Dezember 1332.

**236. Heller.** **Tafel 9.**

Großes G und darin ein kleineres L

*Ks.* Gebäude mit Turm und drei Bogen (die Münze ?).

Rundlich vierkantig 15 mm 0,41 g Joseph.

## Johann
## Kämmerer von Dalberg

1482—1503.

Johann[1]), Sohn von Wolfgang Kämmerer von Dalberg und Gertrud Greifenklau zu Vollrads, ist zu Oppenheim am 14. August 1455 geboren, wurde am 2. August 1482 zum Bischof von Worms gewählt, am 9. Oktober 1482 durch Papst Sixtus IV. bestätigt.

**237. Schilling von 1492.** **Tafel 9.**

*IO+CAMER+EPISCO+VORMACI zwischen Perlkreisen.

Im Felde der gevierte Schild 1. 4. Worms (Schlüssel, darüber und darunter je zwei Kreuzchen) — 2. 4. Dalberg (gezacktes Schilderhaupt, darunter 3, 2 und 1 Kreuzchen, statt Lilien). Unten fällt der Schildrand mit dem inneren Perlkreise zusammen, seitlich und oben ist er von zehn Bogen umgeben. Über dem Schilde schwebt ein großer Punkt.

*Ks.* S+PET'+PA-TRON'+1Ձ9Z zwischen Perlreifen.

St. Peter mit Nimbus, Schlüssel in der Rechten und Kreuzstab in der Linken. Der untere Teil des Körpers ist durch einen großen Schild mit dem Wormser Schlüssel, neben dem das Feld oben und unten mit je drei Kreuzchen bestreut ist, verdeckt.

20 mm 1,01 g Joseph.

Geprägt sind diese Stücke in Mainz durch Hans Brome, der 1488 für sechs Jahre als gemeinsamer Münzmeister des Erzbischofs Bertold Grafen von Henneberg und des Pfalzgrafen Philipp angenommen worden war. Vergl. WÜRDTWEIN, Diplom. Mag. II, S. 403.

---

1) KARL MORNEWEG, Johann von Dalberg, ein deutscher Humanist und Bischof. Heidelberg, Carl Winter, 1887.

## Bischof Heinrich III., Pfalzgraf

1523 bis 3. Januar 1552.

**238 Schaumünze von 1518.** **Tafel 9.**

HENRICVS · WOR · ET · TRA · E · CO · PA · RE · ET · BA · DVX · 1518

Brustbild links mit langem, gerade abgeschnittenem Haare. Der Bischof trägt einen Pelzmantel über dem Untergewande, auf dem Kopfe eine flache geschlitzte Mütze.

Ciselierter Guß. 46,5 mm 27,90 g vergoldet bis auf das Gesicht. Berlin.

44 mm Einseitiger Bronzeguß in Worms und Brüssel.

Heräus, Bildnisse der regierenden Fürsten und berühmten Männer vom 14.—18. Jahrhundert, in einer Reihenfolge von Schaumünzen zusammengestellt (Wien 1828. Fol. mit 63 Tafeln) Tab. 5 Nr. 1.

Der Titel lautet HENRICVS WORmatiae ET TRAjectensis Episcopus COmes PAlatinus REni ET BAvariae DVX (das heißt Heinrich, Bischof von Worms und Utrecht, Pfalzgraf am Rhein und Herzog von Baiern).

Seine Medaille trägt, offenbar irrtümlich, die Jahreszahl 1518. Da Heinrich erst 1521 Bischof von Worms wurde, von 1525 bis 1528 Bischof von Utrecht war und beide Titel nebeneinander vorkommen, so kann nur die Jahreszahl 1528 für die Medaille passen. 1541—1551 war Heinrich auch Bischof von Freising.

Von Heinrichs Bruder Philipp, 1499 bis 1541 Bischof von Freising, besitze ich eine große Plakette vom Jahre 1524.

Auch von Heinrichs anderm Bruder Georg, der 1513—1529 Bischof in Speier war, gibt es Porträt-Medaillen aus dem Jahre 1519, 1520 und 1525.

Wormser Münzen des Bischofs Heinrich III. gibt es nicht, wohl aber habe ich von ihm eine große breite Utrechter Münze, die bis jetzt noch nicht veröffentlicht ist, bei einem niederländischen Münzhändler gesehen.

## Karl v. Wiltberg, Domsänger.

**239. Porträt-Medaille** o. J. **Tafel 9.**

CAROL · V WILTBERG · DOMSENG · ZV · WoR

Brustbild rechts mit großer Halskrause.

*Ks.* Geschweifter Schild mit Querbalken, darauf der Helm (Garbe oder Pfauenfederbusch) und Helmdecken.

28,4 mm Berlin.

Kat. Wambolt (Heidelberg 1833) II S. 451 Nr. 3009: «Kleine niedliche Med. ohne Jahr, von Blei.»

Da über C. v. Wiltberg wohl wenig bekannt ist, gebe ich hier die Notizen über ihn wieder, welche ich Herrn Pfarrer Dr. theol. und phil. F. Falk verdanke.

Das bischöfliche Seminar in Mainz besitzt eine mit zahlreichen kolorierten Wappenzeichnungen ausgestattete Sammlung, die unter dem Titel Syntagma Monumentorum et Epitaphiorum etc. bekannt ist und von Georg Helwich zusammengebracht ist. Eine mangelhafte Wiedergabe einer Abschrift dieses wichtigen, die Jahreszahl 1611 tragenden Werkes findet sich im Archiv fün hessische Geschichte und Altertumskunde. Achter Band (Darmstadt 1856) S. 291—345.

Nach diesem Quellenwerk lautet C. v. W.s Grabschrift: Anno 1583. 18. Julij Ob. Carolus a Wiltberg Cantor Wormat. et S. Gertrud. August. Praepositus Pastor in Haussen p. annos 16. aet. 57 — das heißt per annos 16 Pastor in Haußen, gestorben 57 Jahre alt.

Die Stiftsgeschichte von Augsburg kennt ihn also als Propst von St. Gertrud. Das Kollegiat St. Gertrud wurde 1071 durch Bischof Emmerich gegründet. Bavaria II. 2. S. 1154.

Schannat im Episcopatus Worm. 1734 S. 94 gibt an: In dignitate [als Cantor] superstes usque in annum 1583, ut nos docet ejus Epitaphium quod in Oratorio S. Nicolai olim visebat in haec verba conceptum:

Anno Dom. MDLXXXIII die XVIII Julii Reverend. ac nobilis Dominus Carolus de Wiltperg Cantor & Canonic. hujus Ecclesiae et S. Gertrudis Augustae Praepositus.

| | |
|---|---|
| Wiltperg | Daun |
| Muhlen a Diefflich | Kessel a Norberg. |

Außer Carolus war noch am Wormser Dom bepfründet aus demselben Geschlechte ein Antonius de W. 1567, ein Joannes Philippus de W. † 1596, ein Jacobus † 1605, ein Joachimus † 1621 (Schannat a. a. O. S. 108). Andere Wiltperge waren am Mainzer Dome bepfründet. (Joannis, Rer. Mog. II. 410. 411.)

## Theodor von Bettendorf.

Bischof 10. März 1552 bis 1580 31. Januar.

Nach langer Pause war Diether, wie er meistens in den gleichzeitigen Akten genannt wird, der erste Bischof, der von seinem Münz-

rechte wieder Gebrauch machte. Zwei Gründe waren es, die ihn dazu veranlaßten; zunächst hatte die Stadt Worms 1569 zu prägen angefangen und ferner war seit demselben Jahre die Beaufsichtigung des Münzwesens den Kreisen überlassen worden. Im oberrheinischen Kreise, zu dem Worms gehörte, waren der Bischof von Worms und der Pfalzgraf zu Simmern die «ausschreibenden Fürsten», also die Leiter der «Probationstage». In Wirklichkeit besorgte der Wormser Bischof oder vielmehr dessen Kanzlei, bei der auch die Anmeldungen angebracht wurden, alle Münzangelegenheiten des Kreises. Unter diesen Umständen war es wohl erklärlich, daß der Bischof von Worms Münzen prägen ließ. Die Prägestätte war in Neu-Leiningen, einem Orte, den sein Stift ehemals von den gleichnamigen Grafen als «heimgefallenes Lehen» erworben hatte.

Auf dem ersten Probationstage, gehalten am 4. Mai 1571, wurde beschlossen, daß eiserne Münzbüchsen, deren jede mit drei Schlössern versehen war, angeschafft werden sollten. Den einen Schlüssel behielt der prägende Münzherr, den zweiten erhielt die Stadt Worms, in der die Proben vorgenommen werden sollten, und den dritten Schlüssel bekam irgendein anderer Stand desselben Kreises; die Stadt Worms gab ihren Schlüssel der Stadt Frankfurt.

Von jedem Werke, das heißt der mit einem Male verarbeiteten Silber- oder Goldmenge, wurde ein Stück zur Probe in ein Papier gewickelt, auf dem angegeben war, welches Gewicht das Werk hatte und wann es fertig gemünzt war; beide, Münze und «Brieflein», kamen in die verschlossene Fahrbüchse. Bei den Probationstagen erschienen dann die Münzmeister mit ihren Büchsen in Worms; der Kreiswardein öffnete in Gegenwart der Räte die Büchsen, trug das auf den Zetteln Notierte in ein Buch ein und begann dann die neuen Münzen zu probieren, worüber er seinen Bericht den versammelten Räten erstattete.

Der erste Kreiswardein, der die im oberrheinischen Kreise geprägten sowie die im Verkehre umlaufenden Münzen zu untersuchen hatte, war Philipp Mußler, ein Bürger der Stadt Worms. Er erhielt für seine Tätigkeit jährlich «80 Gulden zu 15 Batzen», zahlbar am 1. Oktober jeden Jahres.

Wenn auch nicht im Wormser so doch im Frankfurter Stadtarchive sind die Münzakten des oberrheinischen Kreises erhalten; aus ihnen erfährt man, wieviel in den Fahrbüchsen als geprägt angemeldet und dem Kreiswardein zur Probe vorgelegt worden war.

Leider scheinen einige Probeberichte zu fehlen; außerdem sind die Angaben in der ersten Zeit nicht ganz genau, weil sie nicht direkte

Abschriften sind, sondern nach dem Diktat eines bischöflich wormsischen Kanzleibeamten seitens der Schreiber der verschiedenen Stände niedergeschrieben sind, so daß Hör- oder auch Flüchtigkeitsfehler gewiß vorgekommen sind. So wird z. B. die Summe der 1570 seitens der Stadt Worms geprägten Taler mit 458 Mark angegeben, die einzelnen Posten ergeben aber nur 230 Mark.

Es ist jedoch anzunehmen, daß die Angaben im allgemeinen richtig sind, denn absichtlich falsche dürften weder von dem Wormser Bischof, dem «ausschreibenden Fürsten», noch von der Stadt Worms gemacht worden sein. Die Städte haben stets in höherem Maße als die meisten Landesherren Sorge für gute Münzen sowie für Rechtlichkeit im allgemeinen getragen.

In den nachfolgend abgedruckten Probeberichten ist zunächst der Tag der Probe angegeben. Dann folgt nach den Münzsorten geordnet: 1. der Tag, an dem das Werk, das heißt die fertiggestellten Münzen, die Prägeanstalt verlassen haben — 2. das Gewicht der Münzen — 3. der Feingehalt der einzelnen Stücke und 4. die Anzahl derselben, die zusammen auf eine Mark gingen. Angabe 1 und 2 rührt von dem Münzmeister, 3 und 4 von dem Kreiswardein her.

Dem Probebericht vom 2. Mai 1575 sind folgende Bemerkungen, die selbstverständlich auch für die unmittelbar vorhergehenden Jahre gelten, angefügt:

12 Grän Gold ist ein Karat.

24 Karat sind eine Mark.

Die vermünzte Mark Goldgulden hält 18 Karat 6 Grän fein.

18 Grän Silber ist ein Lot.

16 Lot sind 1 Mark.

Die Mark an ganzen und halben Talern soll fein halten 14 Lot 4 Grän, 8 Stück gehen auf die Mark, kommt [die Mark fein zu] 10 fl. 12 Kreuzer [1 Taler = 68 Kreuzern].

Reichsguldener 14 Lot 16 Grän, 9½ Stück die Mark, kommt [die Mark fein zu] 10 fl. 12½ Kreuzern.

10 Kreuzer, auf die kölnische Mark 57 Stück, an Gehalt den Gulden gleich.

2 Kreuzer, auf die Mark 155½ Stück, an Gehalt 8 Lot fein Silber, kommt die Mark [fein Silber aus zu] 10 fl. 22 Kreuzer.

Kreuzer, 243½ Stück, fein 6 Lot 4 Grän, die Mark [fein Silber zu] 10 fl. 26 Kreuzern.

Pfennig sollen auf die kölnische Mark gehen 636, auszubringen für 11 fl. 5 Kreuzer.

## Proben der bischöflichen Münzen.

### 1573 Oktober 2.

| | Ausgegangen | | Gewicht | Feingehalt | Stück a. d. Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Taler | 19. Mai | (1572) | 146 Mk. | 14 Lot 4 Grän | 8 |
| 5. » | 29. Juli | » | 179 » | » » | 8 |
| 9. » | 17. Nov. | » | 127 » | » » | 8 |
| 2. Halbe Batzen | | | | | |
| 4. » » | 14. Juli | (1573) | 114 » | 8 Lot | 160 |
| 7. » » | 31. August | » | 149 » | 8 » | 160 |
| 8. » » | 10. Sept. | » | 164 » | 8 » | 160 |
| 3. Pfennig | 29. Juni | » | 53 » | 4 Lot 8 Gr. | 704 |
| 6. » | 11. August | » | 33 » | 4 » 8 » | 704 |
| 10. » | 25. Sept. | » | 33 » | 4 » 8 » | 704 |

### 1574 Mai 2.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Taler | 4. Nov. | 1573 | 139 » | 14 Lot 4 Gr. | 8 Stck. |
| 2. » | 8. Januar | 1574 | 114 » | » » | 8 » |
| 3. » | 17. März | » | 189 » | » » | 8 » |
| 4. » | 8. April | » | 97 » | » » | 8 » |
| 1. Halbe Batzen | 9. Oktober | 1573 | 173 » | 8 Lot 1 Gr. | 156 Stck. |
| 2. » » | 20. Nov. | 1573 | 120 » | » » | 156 » |
| 3. » » | 21. Januar | » | 97 » | » » | 156 » |
| 4. » » | 5. Febr. | » | 117 » | » » | 156 » |
| 5. » » | 26. April | » | 89 » | » » | 156 » |
| 1. Pfennig | 20. Oktob. | 1573 | 39 » | 4 Lot 10 Gr. | 704 Stck. |
| 2. » | 17. Dez. | » | 42 » | » » | » |
| 3. » | 26. Febr. | 1574 | 51 » | » » | » |
| 4. » | 31. März | » | 44 » | » » | » |

### 1574 Oktober 2.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. Taler | 26. Juli | 109 M. 12 Lt. | 14 Lt. 4 Gr. | 8 Stck. |
| 2. » | 8. Sept. | 83 » — » | » » | |
| 1. Halbe Batzen | 19. Mai | 167 » 8 » | 8 Lot | 160 Stck. |
| 2. » » | 6. Juli | 95 » 6 » | » | » |
| 3. » » | 10. Aug. | 189 » — » | » | » |
| 4. » » | 26. » | 129 » — » | » | » |
| 5. » » | 24. Sept. | 127 » 8 » | » | » |
| 1. Pfennig | 4. Juli | 47 » — » | 4 Lt. 8 Gr. | 704 Stck. |

Außerdem hatte der Kreiswardein beim Besuche der Münzstätte auf der Schmiede getroffen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Taler | 17 Juni | 47 Mk. | fein 14 Lot | 7 Gr., | 8 Stck. a. d. Mk. |
| Halbe Batzen | | 174 » | » 8 » | — » | 163 u. 164 » |

**1575 Mai 2.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Taler | 18. März 1575 | 58 Mk. | |
| 1. | Halbe Batzen | 18. Nov. 1574 | 116 » | |
| 2. | » » | 12. Dez. » | 133 » | 1 Lt. |
| 3. | » » | 21. » » | 80 » | |
| 4. | » » | 7. Jan. 1575 | 145 » | 9 » |
| 5. | » » | 29. März | $141^{1}/_{2}$ » | |
| 6. | » » | 14. April | 149 » | 15 » |

Auf der Schmiede hatte der Kreiswardein ein Werk halbe Batzen im Gewicht von 77 Mk. 11 Lot gefunden, auf die Mark gingen 162 Stück.

**1575 Oktober 2.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Halbe Batzen | 12. Juli (1575) | 108 Mk. | 10 Lot | 8 Lot | 162 Stck. |
| 2. | » » | 23. » » | 110 » | — » | 8 » | 162 » |

**1577 Mai 2.**

| | | Ausgegangen | Gewicht | Feingehalt | Stück a. d. Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Taler | 10. Juli 1576 | 37 Mk. | 14 Lot 5 Grän | 8 Stck. |
| 2. | » | 26. Sept. » | 43 » | » » | » |
| 1. | Halbe Batzen | 22. Mai » | 122 » | 8 Lot 1 Grän | 167 Stck. |
| 2. | « | 18. Juni » | 127 » | » » | » |
| 3. | » | 30. Juni » | 141 » | » » | » |
| 4. | » | — | | | |
| 5. | » | Juli » | 97 » | 8 » 1 » | » |
| 6. | » | 15. Aug. » | 136 » | » » | » |
| 7. | » | 10. Dez. » | $88^{1}/_{2}$ » | » » | » |
| 8. | » | 23. Dez. » | 64 » | » » | » |
| 9. | » | 27. Febr. 1577 | 140 » | » » | » |

Außerdem hatte der Wardein in der bischöflich wormsischen Münzstätte zu Neu-Leiningen ein Werk halbe Batzen am 25. Dez. 1576 gefunden, Schrot 170 Stck., fein 8 Lot, Gewicht des Werkes 109 Mark 1 Lot.

**240. Doppeltaler von 1572. Tafel 9.**

* THEODORICVS * D G * EPIS * WORMATIE zwischen Bindfaden- und einfachem Reif. Der geschweifte Schild geviert von Worms (Schlüssel, daneben sieben Kreuzchen) und Bettendorf (Ring), darüber drei Helme (2.1.3). 1. Bischofswürde: Mitra mit durchgestecktem Stabe — 2. Worms: Kissen mit dem Schlüssel und daneben sieben Kreuzchen — 3. Bettendorf: Ring, aus dem eine Pflanze wächst — und etwas Schnitzwerk.

*Ks.* · S · PETRVS · ECLE = WORM · PATR · [1]) zwischen Bindfaden- und einfachem Reif. Der linksschreitende h. Petrus mit Schlüssel in der vorgestreckten Rechten, einem Buch unter dem linken Arm und Schein um das Haupt. Neben diesem die Jahreszahl: +15 = 7z+

41,8 mm 58,43 g Berlin.

41 mm 58,57 g Wien. 58,5 g München.

Von diesem seltenen dicken Doppeltaler befand sich das eine Exemplar vordem in der Sammlung des Freiherrn von Wambolt, kam dann in die des bekannten Sammlers K. G. Ritter von Schultheß-Rechberg und dann in die des Geh. Kommerzienrates M. von Wilmersdörffer in München.

Kat. Wambolt Band II Nr. 1216. — SCHULTHESS, Thalerkabinet Band II S. 246 Nr. 4818. — Kat. Schultheß Bd. I S. 318 Nr. 2813 (120 M.). — Kat. Wilmersdörffer Nr. 6933: 1250 M.

**241. 1½-Talerklippe von 1574.**

Wie der folgende Taler.

SCHULTHESS, Thalerkabinet II S. 246 Nr. 4819.

**242. Taler von 1574.**

* THEODORICVS * D G · EPIS · WORMATIE Der gevierte Schild mit drei Helmen wie bei Nr. 240.

*Ks.* * S * PETR * ECC * = * WOR * PAT * 15 * 74 *

Der schreitende St. Peter von linker Seite mit Schlüssel in der rechten Hand und einem Buche in der linken.

---

[1]) Die Umschriften lauten THEODORICVS Dei Gratia EPIScopus WORMATIEnsis (Theodorich, von Gottes Gnaden Bischof von Worms). *Ks.* Sanctus PETRVS ECcLEsiae WORMatiensis PATRonus (Heiliger Petrus, Beschützer der Wormser Kirche).

Ehemals Sammlung des Prinzen Alexander von Hessen, Heiligenberger Münzkabinet Bd. III S. 55 Nr. 2. — Madai, Thalerkabinet Nr. 3389. — Schulthess, Thalerkabinet II S. 246 Nr. 4819 Anm. **

**243. Klippe von 1572 vom Halbtaler.** **Tafel 10.**

+ THEODORICVS + D G + EPIS + WORMATIEN + zwischen Bindfaden- und einfachem Reif.

Der geschweifte Schild, geviert Worms und Bettendorf, darüber die drei Helme und Schnitzwerk. Die Mitra trägt ein kleines Kreuz, das zwischen den Kreuzen am Anfang und Ende der Umschrift steht.

*Ks.* × S + PETRVS + ECC = WORM × PATRO + zwischen Bindfaden- und einfachem Reif.

Der schreitende St. Petrus links mit dem Schlüssel in der vorgestreckten Rechten und einem Buche in der Linken. Daneben: **15=7z**

Durchmesser des Stempels 32 mm, der Klippe 32,6 : 43 mm.

In meiner Sammlung befindet sich eine alte, wahrscheinlich gleichzeitige Kopie (Guß) in alter vergoldeter Fassung; sie wiegt mit dieser 18,05 g.

Die Stempel wurden auch zu den folgenden beiden Münzen benützt, nachdem die Jahreszahl 1572 in 1574 geändert war.

**244. Dicktaler von 1574.** **Tafel 10.**

Wie Nr. 243. Abschlag von den Stempeln der Klippe zum Halbtaler 1572 mit der veränderten Jahreszahl: **15=74**

33,3 mm 29,1 g München.

Schulthess, Thalerkabinet II S. 246 Nr. 4820.

**245. Halbtalerklippe von 1574.** **Tafel 10.**

Genau wie Nr. 243 mit der veränderten Jahreszahl **15=74**

33:46 mm 14,65 g Donaueschingen. Katalog Farina Nr. 3398: 320 M.

Das Exemplar Farina hängt jetzt in goldener Fassung an dem Ratsbecher der Stadt Worms, einem Geschenke des Freiherrn v. Heyl.

**246. Vierteltalerklippe von 1574.** **Tafel 10.**

⁂ THEODORIC9 ⁂ D G ⁂ EPS ⁂ WORMATIE

Im Felde auf einer Leiste drei Helme, darauf mitten: Bischofsmütze mit durchgestecktem Stabe, rechts Worms: Kissen mit dem Wormser Schlüssel, links Bettendorf: Ring mit fünf daraus wachsenden Pflanzenzweigen. Unten im Abschnitt steht die Jahreszahl 1574

*Ks.* ⁎ S·:· PETRVS ·:· APL9·:·=·:· WORM ·:· ECC ·:·PATR

Im Felde Hüftbild St. Peters mit Schein, rechts den Schlüssel, links ein Buch haltend; vor ihm, die Unterschrift durchbrechend, der geschweifte Schild geviert: 1. 4. Schlüssel von vier und drei Punkten begleitet — 2. 3. Ring.

Der Stempel mißt 29 mm, die Klippe 30,5 : 42 mm 7,32 g Wien. 7,10 g Leipzig.

Monn. en argent p. 71. Danach MADAI 3390 irrtümlich als halbe Talerklippe. SCHULTHESS, Thalerkabinet II S. 247 Nr. 4821.

**247. Halber Batzen von 1572. Tafel 9.**

a. b. ⁎ THEOD + D G + EPS + WORMATI +
c. ———— D×G × — S× ————I

Der geschweifte Schild geviert Worms-Bettendorf, daneben **7 = Z**

*Ks.* a. × MAXI × Z + ROMA + IMP × DE ×
b. ———————P × DE +
c. ————————A + ————E ×

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf dem Kopfe. Auf der Brust trägt er den Reichsapfel und darin die Wertzahl **z** (Kreuzer).

a. 21. 1,37 g — b. 20,2 mm 1,45 g — c. 21 mm 1,39 g. a. b. c. Joseph. b. Wien. c. W. E. Nebel.

**248. Halber Batzen von 1573.**

a. c. + THEO + D G + EPS + WORM + **15** + = + **73** ×
b. · T — O · D G · EP · = · WORMA · **1573**

Ein verzierter Renaissanceschild geviert Worms-Bettendorf.

*Ks.* a. + MAXI + Z × ROMA + IMP + DE +
b. c. × M — I × ———— A × — P × DE ×

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Nimbus, auf der Brust den Reichsapfel mit z tragend.

a. 20,4 mm 1,29 g — b. 21 mm 1,22 g — c. 20 mm 1,24 g. a. b. Joseph. c. W. E. Nebel.

**249. Halber Batzen von 1574.**

a. k. ⁂ THEO × D G × ⁂ = ⁂ EPS × WORM
l. ——————G - = ——————
b. ——O • D G • = • EPS • ————
c. h. —————— G ⁂ = ⁂ E——————
d. i. ——O • D G • - = - • E————R
e. —————— G - = - EPS • ———
f. ——O ⁘ —— - - - —S ⁘ ———
g. ——————G • - = - —S(•)——

Ein verzierter Renaissanceschild Worms-Bettendorf, daneben die abgekürzte Jahreszahl 7 = 4

*Ks.* a. * MAXI * Z * ROMA * IMP * DE *
b. e. • M — I • Z • ——A • — P • DE (•)
c. × M — I × Z × ——A × — P × DE ×
d. * M — I * Z * ——A * — P * DE *
f. × M——Z ×——A × — P × DE ×
g. h. * M — I * Z * ——A * — P * DE *
i. k. l. ——I * Z * ——A * ————

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 19,6 mm 1,13 g — b. 20 mm 1,22 g — c. 20 mm 1,35 g — d. 19,4 mm 1,35 g — f. 20,5 mm 1,25 g — i. 20,5 mm 1,35 und 1,27 g — k. 20,1 mm 1,25 g — l. 20 mm 1,35 g. a. b. c. d. f. Joseph. i. k. l. W. E. Nebel. e. München. g. Wien.

**250. Halber Batzen von 1575. I.**

a. b. * THEO * D * G * = * EPS * WORM zwischen Strichel- und Bindfadenreif. Ein verzierter Renaissanceschild, geviert Worms-Bettendorf, daneben 7 = 5

*Ks.* a. ∘ MAXI ∘ Z ∘ ROMA ∘ IMP ∘ DE ∗
b. × M——I × Z × ———A × — P × DE × ×

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 20 mm 1,25 g W. E. Nebel. — b. 20 mm 1,12 g.

**251. Halber Batzen von 1575.** II.

a. ✲ THEO ∘ D ∘ G ∘ EPS ∘ WORM

Ein unbedeutend verzierter Renaissanceschild, geviert Worms-Bettendorf, daneben die Jahreszahl 7=5

*Ks.* a. ∘ MAXI ∘ Z ∘ ROMA ∘ IMP ∘ DE ∘

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 20 mm 0,97 g Joseph.

**252. Halber Batzen von 1575.** III.

✲ THEO : D: G : EPS: WORMA ·

Der unverzierte geschweifte Schild, geviert Worms-Bettendorf; daneben die Jahreszahl 7=5

*Ks.* ∗ MAXI ∘ Z ∘ ROMA ∗ IMP ∗ DE ∘

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

20,4 mm 1,19 g Joseph.

**253. Halber Batzen von 1575.** IV.

a. ✲·THEO ∘ D ∘ G ∘ EPS ∘ WORM ∘ 7∘5
b. ✲ T————————————5
c. — ————————————7·5
d. ∘ ————————————7 5
e. — ——O∘D∘G∘EPS∘WORM∘ 7∘5

Der verzierte geschweifte Schild, geviert Worms-Bettendorf.

*Ks.* a—e. ∘ MAXI ∘ Z ∘ ROMA ∘ IMP ∘ DE ∘

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichapfel auf der Brust.

a. 19 mm 1,32 g — b. 20 mm 1,27 g.

a. c. d. e. W. E. Nebel. b. e. Joseph. e. Luschin v. Ebengreuth.

Auf manchen Exemplaren ist infolge Abnutzung des Stempels aus dem hohlen Sternchen ein volles, aus dem Ringel ein Punkt geworden.

**254. Halber Batzen von 1576.**

∘ THEO ∘ D ∘ G ∘ EPS ∘ WORM ∘ 7 ∘ 6

Der etwas verzierte Renaissanceschild geviert Worms-Bettendorf.

*Ks.* * MAXI ∘ Z ∘ ROMA ∘ IMP ∘ DE ∘

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

20 mm 1,36 g Durchschnitt von vier Exemplaren.

## Schüsselpfennige

sind einseitige Münzen, deren Rand so aufgebogen ist, daß das Gepräge in der Vertiefung sich befindet. Auf allen wormsischen Schüsselpfennigen ist der Wappenschild dargestellt und dieser von einem Kreise großer Perlen umgeben. Der Perlkreis wird oben und manchmal auch an den Seiten durchbrochen, oben durch den Anfangsbuchstaben der bischöflichen Vornamen D oder T, bezw. G, bei den städtischen Geprägen durch W(orms). An den Seiten des Schildes, ebenfalls den Perlkreis durchbrechend, steht die abgekürzte Jahreszahl, z. B. 7=Z für 1572. Auf städtischen Schüsselpfennigen ist die Jahreszahl manchmal auch neben W angebracht, z. B. 7 W o für 1570.

**255.** D(iether) über dem geschweiften Schilde, geviert Worms (Schlüssel ohne Kreuzchen) und Bettendorf.

11,6 mm 0,19 g. Berlin. Joseph.

Der Bischof wird in den gleichzeitigen Münzakten stets Diether, auf den Münzen dagegen Theodorich genannt. Diese latinisierte Namensform ist dadurch gerechtfertigt, daß für die Umschrift durchweg die lateinische Sprache verwendet ist. Nur der seltene Pfennig Nr. 255 zeigt den Buchstahen D statt T; wahrscheinlich gefiel dem Bischof die

volkstümliche Namensform auf Münzen nicht und ließ er deswegen das D bald durch T(heodorich) ersetzen.

**256. Schüsselpfennige** o. J. **Tafel 9.**

a. T — b. * T * über dem spanisehen gevierten Schild: 1.4. Worms (Schlüssel von Kreuzchen begleitet) — 2. 3. Bettendorf.

13—15 mm 0,25 g durchschnittlich.

**257. Schüsselpfennig von 1572.**

a. b. T — c. * T * über, a. 7=2 — b. 7=z neben dem gevierten spanischen Schild.

13—15 mm 0,255 g.

Bei c ist nur die Ziffer 7 von der Jahreszahl zu erkennen, 2 oder z dagegen nicht sicher.

**258. Schüsselpfennig von 1573.**

T über, 7=3 neben dem gevierten spanischen Schilde mit den Feldern von Worms und Bettendorf.

13—14 mm 0,29 g durchschnittlich. W. E. Nebel. Joseph.

Bei manchen Exemplaren befindet sich in dem Bettendorfer Ringel ein Punkt, der nur durch den Einsatz der Zirkelspitze seitens des Stempelschneiders entstanden ist und natürlich keine heraldische Bedeutung hat.

**259. Schüsselpfennig von 1574.**

T über dem spanischen Schilde, dieser geviert: 1. 5 Worms (Schlüssel von viereckigen Punkten begleitet) — 2. 3. Bettendorf. Neben dem Schilde 7=4

13—15 mm 0,24 g durchschnittlich.

## Fälschungen aus der Zeit.

**260. Schüsselpfennig** o. J.

a. ×I× — b. × über einem gevierten spanischen Schilde: 1. 4. der mit dem Bart nach oben gekehrte, von Kreuzchen begleitete Schlüssel — 2. 3. der Ring von Bettendorf.

13,5 mm. Versilbertes Messing. Joseph.

**261. Schüsselpfennig** o. J.

Spanischer Schild geviert: 1. 4. Ring (Bettendorf) — 2. 3. zwei Sparren.

12,5 mm. Schwarz gewordenes Kupfer, das wahrscheinlich ehemals versilbert war. Joseph.

**262. Schüsselpfennig** o. J.

•M• über einem spanischen gevierten Schilde: 1. 4. der Ring der Bettendorf — 2. 3. ein Kreuz. Neben dem Schilde ist rechts und links ein Punkt.

13 mm Messing. Joseph.

Hier hat der Fälscher den Pfennig einem mainzischen ähnlich zu machen gesucht, aber statt des Mainzer Rades den Ring der Bettendorf gesetzt.

## Georg von Schönenberg[1]),

22. März 1580 bis 11. August 1595,

ließ verhältnismäßig stark münzen. Als Prägestätte diente der Ort Neu-Leiningen, wo Andreas Wachsmuth 1587 bis 1590 prägte; ihm folgte 1591 Otto von Thillings, und 1595 Ernst Knorr.

Auf den Talern von 1588 bis 1590 steht zwischen den Helmen ein aus zwei Zainhaken zusammengesetztes Zeichen, das von dem aus Goslar stammenden Andreas Wachsmuth, irrtümlich auch Endres Wexmuth genannt, geführt wurde. Er war Münzmeister, aber zu gleicher Zeit Inhaber mehrerer Münzstätten. 1586 wurde er als Münzmeister des Erzbischofs von Mainz dem kurrheinischen Kreise präsentiert (Hirsch II S. 358) und auch noch 1596 in gleicher Eigenschaft erwähnt, als er sich über die unrechtmäßige Beschuldigung seitens eines Münzergesellen beklagte (Hirsch VII S. 344). 1588 und 1589 verwaltete er, wie die gleichzeitigen Taler beweisen, die bischöflich wormsische Münzstätte, die sich zu Neu-Leiningen befand; 1588 erhielt er die dem Grafen von Nassau-Saarbrücken gehörige Münzstätte Kirchheim-Bolanden (vgl. Frankfurter Münzzeitung Nr. 47 vom 1. November 1904 S. 154ff.), unter dem 2. Mai 1591 meldete ihn Graf Johann Ludwig von Nassau als seinen Münzmeister zu Wiesbaden an (Hirsch VII, 285), in gleicher Stellung befand er sich 1605 bei Rheingraf Heinrich zu

[1]) Sein Epitaph hat Schönenberg, nicht Schönberg.

Dhaun (HIRSCH VII, 365); 1607 bis 1. Januar 1608 begab er sich zur Abwicklung der Geschäfte seines verstorbenen Bruders in die Dienste des Grafen Hermann Adolf zu Solms. Bald nachher hat man ihn, wie unter dem 1./11. Januar 1609 berichtet wird, in Mainz wegen Münzvergehen verhaftet.

Einige Jahre später scheint A. Wachsmuth gestorben zu sein, denn als der kurmainzische Rat Kasper Fleischbein mit einem Andreas Wachsmuth, Bürger zu Bingen, unter dem 21. November 1621 Vereinbarungen wegen Prägung von Pfennigen traf, erwähnt der letztgenannte seinen «seligen» Vater.

In Widerspruch mit obigen Angaben scheint es zu stehen, daß Otto von Thilling, aus Goslar gebürtig, unter dem 2. Mai 1591 dem Kreise als bischöflich wormsischer Münzmeister angemeldet wird. Beide Angaben sind jedoch richtig. Andreas Wachsmuth der Ältere war Münzmeister von Beruf, aber zugleich Pächter mehrerer Prägestätten. Wohl konnte er an einem oder an zwei benachbarten Orten die Herstellung von Münzen als Meister leiten, in der Regel aber mußte er einen technisch gebildeten Vertrauensmann, in diesem Falle also den aus Wachsmuths Heimat berufenen Otto von Thilling, als Münzmeister einsetzen und als solchen dem Kreise anmelden. Wahrscheinlich besorgte A. Wachsmuth die Einrichtung der Prägestätte, versah die Geschäfte eines Münzmeisters eine Zeitlang selbst und verschaffte sich dann einen Stellvertreter, der ihm selbst und formell auch dem oberrheinischen Kreise verantwortlich war.

Otto von Thilling wird am 2. Mai 1595 als gestorben erwähnt.

An seine Stelle trat 1595 Ernst Knörr, «alß der hieuor herrn herzog Georg hannßen Pfalzgrafen [zu Veldenz] hochseliger gedechtnuß, vor ein Muntzmeister auch gedienet, vonn dannen seinen redtlichen Abschied erlanngdt vnndt also dem Kreiß bereidtß lengst bekanndt, gelobt vnndt geschworen, darbei gelaßen worden».

Nach den Probationsakten[1]), soweit sie vorliegen, sind als geprägt angemeldet:

**1588 Mai 2.**

| | | Gewicht | Gehalt | Aus d. Mk. |
|---|---|---|---|---|
| 1. Goldgulden | 24. April 1588 | 19 Mk. | 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 1. Taler (ganze u. halbe) | 9. März 1588 | 39 » | 14 » 4 » | 8 » |

[1]) Im Frankfurter Stadtarchiv.

| | | | | Gewicht | | Gehalt | Aus d. Mk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Halbe Batzen | 11. Jan. | 1588 | 87 Mk. | | | |
| 2. | » » | 27. Jan. | » | 61 » | 13 Lot | 8 Lot | 176 Stck.<br>= Mk. f. zu 11 fl. 11 Btz. |
| 3. | » » | 14. Febr. | » | 52 » | 4 » | 8 Lot | 176 Stck. |
| 4. | » » | 3. März | » | 46 » | 10 » | » | 176 » |
| 5. | » » | 18. April | » | 87 » | 11 » | » | 176 » |

Desgl. aus des Kaufmanns Beutel befunden 177 Stück, ausgebracht die Mark fein zu 11 fl. 11 Batzen.

**1589 Mai 5.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Goldgulden | 2. Juni | 1588 | 15 Mk. | 13 Lot | 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 2. | » | 23. Febr. | 1589 | 17 » | 13 » | » » | » |
| 3. | » | 3. April | » | 18 » | 13 » | » » | » |
| 1. | Taler | 2. Juli | 1588 | 65 » | 2 » | 14 Lot 4 Gr. | 8 Stck. |
| 2. | » | 3. Okt. | » | 83 » | 14 » | » » | » |
| 3. | » | 11. Febr. | 1589 | 97 » | 12 » | » » | » |
| 4. | » | 4. April | » | 91 » | 4 » | » » | » |
| 1. | Halbe Batzen | 4. Juni | 1588 | 72 » | 15 » | 8 Lot » | 176 Stck.<br>für 11 fl. 11 Btz. |
| 2. | » » | 16. Aug. | 1588 | 81 » | 3 » | » 4 Gr. | 176 Stck. |
| 3. | » » | 6. Sept. | » | 94 » | 4 » | » » | » |
| 4. | » » | 12. Okt. | » | 69 » | 13 » | » » | » |
| 5. | » » | 11. Dez. | » | 87 » | 7 » | » » | » |
| 6. | » » | 27. Jan. | 1589 | 102 » | 2 » | » » | » |
| 7. | » » | 15. März | » | 74 » | — » | » » | » |
| 8. | » » | 22. April | » | 86 » | 1 » | » » | » |

Aus des Kaufmanns Beutel 178 Stück.

**1590 Mai 2.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Goldgulden | 2. Aug. | 1589 | 13 Mk. | 3 Lot | 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 2. | » | 30. Dez. | » | 15 » | 3 » | » » | 72 » |
| 1. | Taler | 4. Juli | » | 67 » | 14 » | 14 Lot 4 Gr. | |
| 2. | » | 3. Sept. | » | 56 » | 8 » | » » | |
| 3. | » | 12. April | 1590 | 72 » | 12 » | » » | |
| 4. | » | 1. Mai | » | 63 » | 10 » | » » | |
| 1. | Halbe Batzen | 27. Mai | 1589 | 96 » | 4 » | 8 Lot | 176 Stck.<br>= 11 fl. 11 Btz. |
| 2. | » » | 16. Juni | » | 103 » | 6 » | | |

| | Sorte | Datum | Jahr | Gewicht | | Gehalt | Aus d. Mk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3. | Halbe Batzen | 7. Juli | 1589 | 89 Mk. | 15 Lot | 8 Lot | 176 Stck. |
| 4. | » » | 28. Aug. | » | 92 » | 13 » | » | » |
| 5. | » » | 14. Sept. | » | 108 » | 2 » | » | » |
| 6. | » » | 6. Okt. | » | 93 » | — » | » | » |
| 7. | » » | 26. Dez. | » | 109 » | 3 » | » | » |
| 8. | » » | 29. Jan. | 1590 | 79 » | 14 » | » | » |
| 9. | » » | 22. Febr. | » | 97 » | — » | » | » |
| 1. | Pfennig | 5. Okt. | 1589 | 51 » | 6 » | 4 Lot 9 Gr. | 848 Stck. = 14 fl. |
| 2. | » | 11. Nov. | 1589 | 47 » | 12 » | » | » |
| 3. | » | 23. Dez. | » | 54 » | 2 » | » | » |
| 4. | » | 31. Jan. | 1590 | 60 » | 3 » | » | » |
| 5. | » | 24. März | » | 43 » | 7 » | » | » |
| 6. | » | 4. April | » | 49 » | 5 » | » | » |

**1591 Mai 3.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Goldgulden | 26. März | » | 8 Mk. | 13 Lot | 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 2. | » | 4. Jan. | 1591 | 11 » | 1 » | 18 » 6 » | 72 » |
| 1. | Taler | 4. Okt. | 1590 | 97 » | 6 » | 14 Lot 4 Gr. | 8 » |
| 2. | » | 27. Nov. | » | 84 » | — » | » » | » |
| 3. | » | 21. Jan. | 1591 | 91 » | 14 » | » » | » |
| 4. | » | 14. April | » | 76 » | 8 » | » » | » |
| 1. | Halbe Batzen | 16. Aug. | 1590 | 87 » | 14 » | 8 Lot | 180 Stck. = 12 fl. |
| 2. | » » | 4. Sept | » | 90 » | 3 » | | |
| 3. | » » | 8. Nov. | » | 104 » | 6 » | | |
| 4. | » » | 3. Dez. | » | 76 » | 11 » | | |
| 5. | » » | 30. Jan. | 1591 | 83 » | 7 » | | |
| 6. | » » | 12. März | » | 96 » | 15 » | | |
| 7. | » » | 24. April | » | 78 » | 10 » | 8 Lot | 180 Stck. = 12 fl. |
| 1. | Pfennig | 16. April | 1590 | 96 » | 9 » | 4 Lot 9 Grän | 864 Stck. = 14 fl. 12 Krz. |
| 2. | » | 19. Jan. | 1591 | 98 » | 8 » | » » | » |
| 3. | » | 4. April | » | 101 » | 3 » | » » | » |

**1592 Mai 1.**

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Goldgulden | 12. Juni | 1591 | 10 Mk. | 4 Lot | 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 2. | » | 6. Nov. | » | 6 » | 10 » | » » | » |

| | | | Gewicht | | Feingehalt | Aus. d. Mk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3. Goldgulden | 4. April | 1592 | 11 Mk. | — Lot | 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 4. » | 30. » | » | 8 » | 3 » | » » | » |
| 1. Taler | 13. Juli | 1591 | 8 » | 8 » | 8 Lot | 176 Stck. = 11 fl. 11 Btz. |
| 2. » | 29. Sept. | » | 38 » | 12 » | » | » |
| 3. » | 19. Juni | » | 70 » | 13 » | » | » |
| 4. » | 15. Dez. | » | 60 » | 4 » | » | » |
| 1. Halbe Batzen | 12. Mai | » | 160 » | — » | » | » |
| 2. » | 20. Juli | » | 115 » | 2 » | » | » |
| 3. » | 8. Aug. | » | 112 » | 10 » | » | » |
| 4. » | 11. Okt. | » | 130 » | 10 » | » | » |
| 5. » | 28. Nov. | » | 170 » | 9 » | » | » |
| 6. » | 16. Jan. | 1592 | 120 » | 3 » | » | » |
| 7. » | 6. Febr. | » | 123 » | 8 » | » | » |
| 8. » | 16. März | » | 89 » | 7 » | » | » |
| 1. Pfennig | 17. Juni | 1591 | 90 » | 11 » | 4 Lot 4 Gr. | 816 Stck. 13 fl. 26 Krz. |
| 2. » | 26. Dez. | » | 70 » | 2 » | » » | » |
| 3. » | 11. März | 1592 | 100 » | 15 » | » » | » |

**1593 Mai 2.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Goldgulden | 23. Jan. | 1593 | 8 Mk. | 6 Lot, | fein 18 Kar. 6 Gr. | 72 Stck. |
| 2. » | 2. März | » | 8 » | 8 » | » » » | » |
| 1. Taler | 4. Juni | 1592 | 45 » | | | |
| 2. » | 3. Jan. | 1593 | 25 » | 7 Lot | 3 Gr. | |
| 3. » | 23. Febr. | » | 30 » | — » | 2 » | |

10 Werk halbe Batzen vom 6. Mai 1592 bis 6. April 1593 im Gesamtgewicht von 1022 Mk. 3 Lot 9 Grän; fein 8 Lot, 174 Stück a. d. Mark, die feine Mark zu 11 fl. 13 Btz.

8 Werk Pfennig vom 27. Mai 1592 bis 21. März 1593 im Gesamtgewicht von 662 Mk. — Lot 5 Grän. Sie halten 4 Lot 9 Grän, es gehen 836 Stück auf die Mark; die feine Mark wird ausgebracht zu 13 fl. 12 Batzen.

**1594 Mai 2.**

Zwölf Werk halbe Batzen vom 25. Mai bis 6. September 1593 geprägt, Gewicht zusammen 1210 Mark 8 Lot, halten fein 7 Lot 17 Grän, an Schrot 184 Stück, wird die Mark fein Silber ausgebracht zu 12 fl. 5½ Batzen.

**263. Goldgulden**

sind nach den Münzakten in den Jahren 1588 bis 1593, wahrscheinlich auch schon früher und noch später geprägt worden, aber ich habe noch kein Exemplar gesehen.

**264. Doppeltaler von 1588.** **Tafel 10.**

✶ GEORGIVS ✶ D ✶ G ✶ EPS ✶ WORMATI ✶ = zwischen Perlenreihen.

Im Felde ist der geschweifte Wappenschild geviert (1. 4. Worms: Schlüssel von Kreuzchen begleitet, oben vier unten drei — 2. 3. Schönenberg: drei Kreuze ?) mit drei Helmen und Helmdecken: der mittlere trägt die Bischofsmütze mit Legatenkreuz und durchgestecktem Bischofsstabe, der rechte ein Kissen mit Schlüssel und Kreuzchen, oben vier, unten drei — der linke: Kugel, aus welcher nach rechts vier, nach links drei lineale Blätter wachsen. Zwischen den Helmen steht das Münzmeisterzeichen Andreas Wachsmuths.

*Ks.* ✶ S ✶ PETR ✶ ECCLE ✶ WORM ✶ PATR ✶ 88 ✶

St. Peter links schreitend, in der Rechten den Schlüssel, in der Linken ein Buch haltend.

42,6 mm 58,8 g München. SCHULTHESS, Thalerkabinet Nr. 4822.

Bleiabdruck in der Sammlung Wilmersdörffer.

**265. Taler von 1588**

wie der vorige Doppeltaler.

42 mm 28,72 g W. E. Nebel.

SCHULTHESS, Thalerkabinet II S. 247 Nr. 4822 Anm. Kat. Garthe Nr. 6147, dann Kat. Farina Nr. 3400 (205 Mk.).

**266. Dicker Doppeltaler von 1589.**

GEORGIVS ✶ D ✶ G ✶ EPS ✶ WORMATI ✶

Geschweifter Schild geviert (Worms, Schönenberg) oben drei Helme und Schnitzwerk. Zwischen den Helmen das Münzmeisterzeichen Andreas Wachsmuths.

*Ks.* ✶ S ✶ PETR ✶ ECCLE ✶ = WORM ✶ PATR ✶ 89 ✶

Der linksschreitende St. Peter mit Schlüssel und Buch.

42 mm 54,70 g. Freiherr v. Heyl zu Herrnsheim.

Kat. Wambolt Band II Nr. 1216 b. — SCHULTHESS, Thalerkabinet II Nr. 4822 Anm. — Kat. Schultheß Nr. 2813 (120 Mk.) — Heiligenberger Münzkabinet III S. 56 Nr. 2. — Kat. Garthe 6147 (300 Mk.) — Kat. Farina Nr. 3401 (405 Mk.) Tafel IV.

**267. Klippe von 1589 vom Talerstempel.**

Wie der vorher beschriebene dicke Doppeltaler von 1589.
35,5 g, vergoldet und gehenkelt, die Ecken graviert.
Kat. Garthe Nr. 6148 (150 Mk.).

**268. Halber Taler von 1590.** **Tafel 10.**

GEORGIVS ✶ D ✶ G ✶ EPS ✶ WORMAT ✶

Der gevierte, dreifach behelmte Schild von Worms und von Schönenberg.

*Ks.* ✶ S ✶ PETR ✶ ECCL ✶ = ✶ WORM ✶ PAT ✶ 90 ✶

Der links schreitende St. Peter mit Schlüssel und Buch.
36,6 mm 14,4 g; war gehenkelt. München.
Kat. Schultheß II S. 247 Nr. 4823.

**269. Halbe Batzen** o. J.

a. b. c. ⋆ GEORGIVS·D:G·EPS·WORM
d. e. ——————————S:———

Der geschweifte Schild geviert Worms-Schönenberg.

a. e. ·RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC·
b. ————————————————C.
c. d. ————IM·—————E·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Nimbus; auf der Brust liegt der Reichsapfel mit der Ziffer z (Kreuzer) darin.

a. 19 mm 1,14 g — b. 19,3 mm 1,04 g — c. 19,3 mm 1,17 g — d. 20,3 mm 1,17 g. a. c. W. E. Nebel. b. d. Joseph.

**270. Halber Batzen von 1586.**

⋆GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben die abgekürzte Jahreszahl 8 = 6

*Ks.* ∘RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

20 mm 1,09 g Nebel.

Manchmal werden undeutlich geprägte Exemplare von 1588 oder solche mit Doppelschlag als von 1586 bezeichnet.

**271. Halbe Batzen von 1587.**

a. ✶GEORGIVS·D·G·EPS·WORMA
b. ——————— D:———————

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Bettendorf; daneben 8=7

*Ks.* a. ∘ RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC ∘
b. R——————————————C

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 18,8 mm 1,32 g — b. 19,1 mm 1,05 g. a. b. Joseph.

**272. Halbe Batzen von 1588.** **Tafel 10.**

a. h. l. ✶GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA
i. ——————————— S W———
k. ——————————— S·W——A✶

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 8=8

*Ks.* a. · RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·D ·
b. ·R——————————(P·F·)=·
c. i. k. R—————————— P·F·DEC
d. ·R——————————————C·
e. R———————————————
f. ∘R——————————————C∘
g. ———————————————— E∘
l. ·R——————P:——————D·
h. ·RVD: Z·——P·——————EC·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

19 mm 1,25 g, Durchschnitt von 18 Exemplaren der Sammlung W. E. Nebel. a–f. h. i. W. E. Nebel. c. d. f. g. Joseph.

**273. Halbe Batzen von 1589.**

a—g. ✱ GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA
h. ——————————S W———
i. ———————— D·——S·————

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 8-9

*Ks.* a. i. ·RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC∘
b. ·R ——————————————— C·
c. ————————IM· A———————E·
d. ——————— A——————D·
e. ·∘·R—— L·X·IM· A————D∘:
f. ·∘·R——L·Z·I·M· ——————
h. ·∘·R———— X·———————D·°
g. ·R———— Z·IMP· A ———— DECR

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit a.—d. f. h.: Z — e. g.: X im Reichsapfel.

19 — 19,5 – 19,8 mm 1,31 g, Durchschnitt von neun Exemplaren. a. f. h. i. Joseph. a.—d. g. W. E. Nebel.

Infolge der starken Halbenbatzen-Prägung und des dadurch bedingten großen Stempelverbrauchs wurde die Herstellung der Prägeeisen immer schlechter und flüchtiger. So erscheint auf den unter d. e. h. verzeichneten Stücken nicht mehr der Reichsapfel, sondern nur noch ein großer Ringel, in dem die Wertzahl Z steht, manchmal verkehrt.

**274. Halbe Batzen von 1590.** I.

a. ⁎ GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA
b. c. ——————————————M
d. ——————————P.S.———

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben die Jahreszahl 9=0

*Ks.* a. d. ·RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC·
b. ————————M· —————F DE·
c. ————————————————F·D·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel (b. c. Ringel) auf der Brust.

a. 20,2 mm 1,23 g — b. 19,6 mm 1,17 g — c. 20 mm 1,13 g (abgenutzt) — d. 19 mm 1,12 g.

a. b. c. Nebel. a. c. d. Joseph.

**275. Halbe Batzen von 1590.** II.

a. ⋆ GEORGIVS·D:G·EPS·WORM
b. c. ——————————S ————

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; darüber ·90·

*Ks.* a. b. °· RVDOL·X·I M·AVG·P·F·D·°
c. .°(.) R———— I·M————D·°·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit a. b. X — c. Z im Ringel auf der Brust.

a. 20,5 mm 1,40 g — b. 20,2 mm 1,24 g — c. 19 mm 1,24 g.
a. b. c. Joseph. b. c. Nebel.

**276. Halbe Batzen von 1591.** I. (Münzzeichen ✶).

a. b. ✶GEORGIVS·D:G·EPS·WORMS
c. ————————D·————————

Geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg, daneben 9-1 (Die Ziffer 1 ist unten gespalten).

*Ks.* a. ·oRVDOL·Z·IM· AVG·P·F·D·o
b. c. ·R————IMP· ———— DEC·
d. ·o·——L·X·IM· A———— D·°·
e. ——————————— F———

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit a. b. c.: Z d. e.: X im Reichsapfel (a. d. e. Ringel).

19,8 mm 1,292 g im Durchschnitt.

a. b. c. d. Nebel. c. e. Joseph.

**277. Halbe Batzen von 1591.** II. (Münzzeichen blumiges Kreuzchen.)

✥ GEORGIVS·D·G(·)EPS·WOR

Geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 9=I

*Ks.* ·RVDOL·Z·IMP·AVG(·)P·F(·)DEC·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

19,4 mm 1,25 g Joseph.

**278. Halbe Batzen von 1591.** III. Münzzeichen ↗.

↗ GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA·

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben: 9=I

*Ks.* ·RVDOL·Z(·)IMP·AVG·P F·DEC·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichapfel auf der Brust.

20,4 mm 1,05 g Joseph.

**279. Halbe Batzen von 1592.**

a. ✶GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA
b. ———— S·(————)————
c. -GEO GIVS·D:G·EPS· ————
d. ———RGIS· ————————
e. -———IVS·————————M

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 9=z

*Ks.* a.—e. ·RVDOL·Z·IMP·AVG·P·E·DEC·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 19,8 mm 1,02 g — b. 19,1 mm 1,35 g — c. 19 mm 1,30 g — d. 20,2 mm 1,17 g — e. 19,3 mm 1,17 g und 19,8 mm 1,14 g.

a. b. c. Nebel. d. e. Joseph.

**280. Klippe von 1593 vom Halben Batzenstempel.** **Tafel 10.**

✶ GEORGIVS·D:G·EPS·WORMA

Geschweifter Schild, geviert Worms und Schönenberg, daneben 9=3

*Ks.* • RVDOL • Z • IMP • AVG • P • F • DEC •

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Nimbus, auf der Brust ist der Reichsapfel mit **z**

20,5 : 27 mm 3,70 g Wien.

**281. Halbe Batzen von 1593.**

a. b. ✶ GEORGIVS • D : G • EPS • WOR MA
c. ——————— S :———————————

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 9 - 3

*Ks.* a. • RVDOL • Z • IMP • AVG • P • F • DEC •
b. c. ∘ R ————————————————— C ∘

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit **z** im Reichsapfel auf der Brust.

19,5 und 20 mm 1,23 g (Durchschnitt von 32 Exemplaren der Sammlung W. E. Nebel).

a. b. c. Nebel. a. b. Joseph. c. Luschin v. Ebengreuth.

**282. Halbe Batzen von 1594.**

a. b. c. ✶ GEORGIVS • D : G • E PS • WORMA
d. e. ————————————— S : ————
f. ——————————— E • P —————

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 9 - 4

*Ks.* a. d. ∘ RVDOL • Z • IMP • AVG • P • F • DEC ∘
b. ————————————————— C
c. e. f. • R ————————————————— C •

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit **z** im Reichsapfel auf der Brust.

19,5 mm 1,29 g durchschnittlich.

**283. Halbe Batzen von 1595.**

a. b. ✶ GEORGIVS • D : G • EPS ⁝ WORMA

Ein geschweifter Schild, geviert Worms-Schönenberg; daneben 9 = 5

*Ks.* a. ∘RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC·
b. ·R————————————C·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

18,6 mm und 20 mm 1,27 g (Durchschnitt von vier Exemplaren).

**284. Schüsselpfennig** o. J. **Tafel 10.**

G über dem spanischen gevierten Schilde von Worms (Schlüssel, begleitet von Kreuzchen) und Schönenberg.

12 und 13,8 mm 0,22 g, Durchschnitt von 13 Exemplaren. Nebel. Joseph. Berlin.

**285. Pfennig** o. J. (Fälschung aus der Zeit.)

Ein spanischer Schild geviert: 1. 4. der wormsische Schlüssel, von Punkten statt von Kreuzchen begleitet — 2. 3. ein (statt drei) Kreuze. Der Buchstabe über dem Schild fehlt.

13,3 mm 0,30 g. Kupfer. Nebel.

## Philipp v. Rodenstein,

16. September 1595 bis 21. März 1604.

**286. Taler von 1596.** **Tafel 11.**

(Blattornament) ✶PHILIPPVS✶D✶G✶EPS✶WORMATIENS∘ 15=96 (Arabeske).

Ein geschweifter Schild, geviert: 1. 4. Worms (schräggelegter Schlüssel mit abwärts gekehrtem Barte, daneben vier und drei Kreuzchen) — 2. 3. Rodenstein (Schach von sechs Plätzen in drei Reihen), darüber drei Helme (2. 1. 3.) 1. Inful mit Legatenkreuz und durchgestecktem Krummstabe — 2. Worms, Kissen mit dem Schlüssel und Kreuzchen — 3. Rodenstein, drei gekreuzte Stäbe mit Federbusch an jedem Ende.

*Ks.* ✶S✶PETR✶ECCLE✶≡✶WORM·PATR✶= (Arabeske und Stern).

Der schreitende St. Peter von linker Seite, in der vorgestreckten rechten Hand den Schlüssel haltend, mit der linken ein Buch an die Brust drückend.

42 mm 29 g Gotha, ehemals in der Sammlung Schultheß-Rechberg, s. dessen Katalog I S. 318, Nr. 2815 (120 Mk.). Daselbst ist bemerkt: «Einzig bekanntes aus der v. Ampachschen Sammlung stammendes Exemplar».

Schulthess, Thalerkabinet II S. 248 Nr. 4824.

Bei Madai, Thalerkabinet, 1. Fortsetzung (Nr. 5430) ist auf dem Titelblatt ein Taler abgebildet, auf dem St. Peter die Umschrift unten trennt, so daß diese dadurch anders abgekürzt ist.

**287. Taler von 1596.**

Hauptseite vermutlich wie bei Nr. 286.

*Ks.* ✶ S ✶ PETR ✶ ECCLE ✶ WORMATI ✶ PATR ✶ (Arabeske).

Der linksschreitende St. Peter mit schräg gehaltenem Schlüssel und Buch wie bei Nr. 286.

Nach Schulthess, Thalerkabinet II S. 248 Nr. 4825.

**288. Halbe Batzen von 1596.** **Tafel 11.**

a. ✶ PHILIP· D:G·EPIS·WORMATI
b. c. d. ——PPVS·————T
e. ————D·————

Geschweifter Schild, geviert Worms-Rodenstein, daneben die Jahreszahl 9 = 6

*Ks.* a. b. e. ·RVDOL·Z·IMP·AVG·P·F·DEC·
c. ∘R————C∘
d. ——O————C·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

19 und 20 mm 1,23 g im Durchschnitt.

a. b. c. d. Joseph. b. c. e. Nebel.

## Wilhelm von Effern.

17. August 1604 bis 7. August 1616.

**289. Ovale Portraitmedaille von 1607.** **Tafel 11.**

WILHELMVS·D·G·EPISCOPVS·WORMATIEN:

Brustbild von linker Seite mit langem Haar und kurzem Vollbart. Der Rock ist reich verziert, am Halse ein umgelegter Kragen.

*Ks.* × IN·TE·DNE·CONFIDENS·A·QVO·TREPIDABO ×

Unten 16 :07. Geschweifter Wappenschild geviert mit drei Helmen und Schnitzwerk: 1. 4. Worms (Schlüssel schräggelegt, begleitet von vier und drei Kreuzchen) — 2. 3. Effern (quergeteilt, oben: Turnierkragen mit fünf Lätzen, unten: vierfach quergeteilt).

Gold. 36,5 : 44,3 mm. Prinz Alexander von Hessen. — Kat. Wambolt II S. 686 Nr. 454. — Schultheß Nr. 2816 (150,50 Mk.). Gewicht 8³/₄ Dukaten angegeben.

45:37 mm Blei. Joseph.

## Franz Emmerich Waldbott v. Bassenheim

10 November 1679 bis 11. Juli 1683.

**290. Sterbemünze 1683.** **Tafel 11.**

a. b. c. ❁ FRANC·EMMER·CASP·EPISC·WORM·S·R·I·PRINCEPS

Ein gevierter spanischer Schild: 1. 4. Schlüssel begleitet jederseits von vier Punkten — 2. 3. von der Mitte aus zwölffach keilförmig geteilt. An den Seiten Palmzweige, oben Bischofsmütze, Schwert und Stab.

*Ks.* | NATVS | Ao· 1626·ELECT·E: | PISC·WORM·Ao 1679 | CVSTOS·

a. MOG· 1679 | SCHOLAST·SPIR· | 1663 OBIIT·SPIRÆ | ii IVLII·
b. ———————————————————— T.————————
c. ——————————————————————————————

a. c. 1683 | ÆTAT· 57· |
b. ————T 57· |

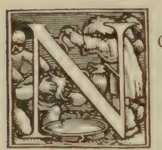
a. 25 mm 2,47 g Worms — 25,2 mm 2,72 g Prinz Alexander von Hessen — 26 mm 2,73 g München. — b. 25 mm 2,30 g im Handel. — c. 2,76 g Nebel.





# Die Münzen der Stadt Worms.

### Wynzeichen.



Noch ehe die Stadt das Münzrecht erhielt (1505), hatte der Rat eine Art Münzsurrogat prägen lassen: Wynzeichen. Die einzige sehr kurze Nachricht erhält man durch das Tagebuch[1]) des Reinhart Noltz, der unter dem Jahre 1499, nachdem er von dem Auszuge der Geistlichkeit erzählt hat, Folgendes berichtet: «Auff die hohen fest bestellten die burgermeister mit allen glocken zu lewten herlichen zu vesper metten und messen und namen seyl im Buhofe, die scharwechter luten *und gab man inen wynzeichen.*»

Wie das im Mittelalter üblich war, bezahlte die Stadt manche Dienste nicht mit barem Gelde, sondern gab Marken aus, für die man im städtischen Ratskeller, falls ein solcher vorhanden war, oder bei den Gastwirten ein bestimmtes Maß Wein erhielt. Die einzige meines Wissens erhaltene deutsche Urkunde über die Weinmarken ist die im Jahre 1498 vom Rate der Stadt Frankfurt erlassene Bekanntmachung[2]), in der er sagt: «Als wir der Rathe dieser Stadt Franckenfurt byß anhere den Ihenen, die umb vnser vnnd gemeiner Stat willen getan, Blien, Boleten oder Zeichen groiß vnnd kleyn, darumb ein maiß Wyns zum hohern oder nyddern Zappen zu holen für ein vererung gegeben haten; vnnd aber dieselben Lannge Zeit verhalten vnnd der massen nit widder vaßgegeben werden», sollen die Stücke eingezogen werden.

In Worms war das höchstwahrscheinlich ebenso wie in Frankfurt, sowohl in bezug auf den Gebrauch wie die Form der Wynzeichen. Danach läßt sich annehmen, daß sie aus Blei und etwas Wismut geprägt,

---

[1]) Boos, Quellen III S. 441, 24. — [2]) Joseph und Fellner, Die Münzen von Frankfurt am Main (Frankfurt 1896) Seite 40.

auf einer Seite das städtische Wappenbild, entweder den Lindwurm oder den Schlüssel, vielleicht auch nur den Buchstaben W, auf der andern Seite eine Weintraube trugen. Weinmarken von Frankfurt sind zwar sehr selten, aber doch bekannt, dagegen kennt man noch keine von Worms.

Die Beschreibung der städtischen Gepräge erfolgt hier in Perioden und Gruppen.

I. Um 1510, Zeit Kaiser Maximilians I.
II. Um 1570, Zeit Kaiser Maximilians II.
III. 1614—1626 einschließlich.
IV. 1649—1682.
V. Denkmünzen aus späterer Zeit, nach der Reihenfolge der Entstehung geordnet.

Die Prägung städtischer Münzen begann im Jahre 1505 unmittelbar nach Empfang des Münzrechts. Reinhart Noltz berichtet darüber in seinem Tagebuche[1]):

Item als hievor bi kon. may. erlangt was ein friheit dem rat zu Worms silbern möntz zu schlagen gleichmäßige den beiden churfursten von Mentz und Pfaltz, sucht der rat an und bewarbe sich um möntzeknecht, auch ward inen und gezug darzu nottürftig und verordnet vom rat darzu zwen nüner und ein alten burgermeister vom gemeinen rat, ein goldschmid, und schuf gebuet werden zur möntz nach aller notturft in das rathus zum Diemerstein[2]) genant und beganden pfenning zu möntzen; da giengen die ersten us in gemeinden uf fritag vor dem h. pfingsttag (9. Mai), danach möntzt der rat unablaszlich, als du hernach geschrieben findest.

## I.

## Kaiser Maximilian I.

1493—1519.

**291. Schilling o. J.** **Tafel 11.**

⁂ MONE+NO + CIVITA + WORMA zwischen Perlkreisen.

Im Felde ein spanischer Schild mit dem schlichten Wormser Schlüssel; rings um den Schild sind elf Kreuzchen verteilt.

*Ks.* ⁂ AVE+GRA = CIA + PLEN zwischen Perlkreisen.

---

1) Boos, Quellen III S. 507. — 2) Dürmerstein.

Im Felde das Brustbild der gekrönten, von Strahlen umgebenen Madonna mit dem Kinde auf dem rechten Arme. Unter ihr bis zum Rande der Stadtschild mit dem Schlüssel.

20,5 mm 1,00 g (gelocht), W. E. Nebel in Worms, vorher Sammlung Ad. Meyer-Berlin.

**292. Dickabschlag des Schillings.** **Tafel 11.**

✠ MONETA + NO + CIVITA + WOR zwischen Strichelkreisen.

Im Felde ein spanischer Schild mit dem Schlüssel.

*Ks.* ✠ AVE ·:· GRACIA ·:· PLENA ·:· D ·:· T[1])

Brustbild der gekrönten strahlenden Madonna, die das Christuskind mit Nimbus auf dem rechten Arm hält, über einem Halbmonde.
18,8 mm 7,10 g Stuttgart

**293. Schilling o. J.**

a. ✠ MONETA + NO + CIVITA + WOR
b. ———— A + ———— A + ——
c. ——————————— RM

zwischen Perlkreisen. Im Felde ein spanischer Schild mit dem schlichten Wormser Schlüssel.

*Ks.* a. ·:· AVE ·:· GRACIA ·:· PLENA ·:· D ·:· T
b. c. — AVE + —A—A + ——— + D + T

a. 20,5 mm 1,11 g — 19,5 mm 0,88 g (etwas abgenutzt) — b. 19,3 mm 0,65 g (abgenutzt) — 19 mm 0,84 g. a. b. Joseph — 20 mm 0,95 g — 19,4 mm 1,08 g. W. E. Nebel.

**294. Albus von 1507.** **Tafel 11.**

⁘ MONETA + NOVA + CIVITA + WORMA

Ein spanischer Schild mit dem wormsischen Schild; darüber die Jahreszahl 1507 Am Binnenreife ist eine Verzierung aus Halbbogen.

*Ks.* AVE + GRAC = IA + PLE + DN + (T)

[1]) Der englische Gruß: Ave gracia plena, Dominus tecum, d. h. Gegrüßet seist du, [Maria,] voll der Gnaden, der Herr ist mit dir.

Die gekrönte strahlende Madonna mit dem Jesuskinde auf dem rechten Arme und einem geschulterten Scepter in der linken Hand steht auf dem Halbmond. Die Umschrift steht beiderseits zwischen Perlkreisen.

23,6 mm 1,73 g (gelocht) W. E. Nebel, ehemals Adolf Meyer in Berlin.

**295. Goldgulden von 1510.** I. **Tafel 11.**

a. MONE + AVR + CIVI = TA + WORMACI ✠
b. ——————————T + ————A

Brustbild der Madonna mit dem Kinde in Flammenglorie, darunter steht der Wormser Schild.

*Ks.* a. b. ✠ SVB + VBRA + ALAR ⸬ TVAR ⸬ PTEGE + NOS + 1510

Der ungekrönte Doppeladler mit W auf der Brust und Schein auf jedem Kopf.

a. 23 mm 3,255 g. Paulus-Museum in Worms (aus Sammlung Sedgwick-Berend, 245 Mk.). — b. Kat. Belli 6829 (575 Mk.)

**296. Goldgulden von 1510.**

MONE ∘ AVR ∘ CIVI = TAT ∘ WORMA ∘

Die Madonna in Strahlen, vor ihr der Stadtschild.

*Ks.* ✠ SVB ∘ VBRA ∘ ALAR ∘ TVAR PTEGE ∘ NOS ∘ 1510

Doppeladler mit W auf der Brust.

Kat. Farina 3407 (305 Mk.).

Wahrscheinlich ist die Beschreibung nicht ganz genau, sondern stimmt mehr mit Nr. 295 überein.

**297. Goldgulden o. J.** **Tafel 11.**

a. MONE ∘ AVR ∘ CI = VITA ∘ WORMA ∘
b. ——————————IV = I——————————

Die Madonna mit dem Jesuskinde auf dem rechten Arm, beide mit Heiligenschein und im Flammenkreise; darunter der Stadtschild mit dem Schlüssel.

*Ks.* a. ✠ SVB ∘ VBRA ∘ A L AR ∘ TVAR ∘ PTAG ∘ NOS
b. ——————— A = ————=——G————
c. ———————A ∘ AL = AR(∘) — R———————

Der ungekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und W auf der Brust. Bei a b hat das R in ALAR und TVAR einen Abkürzungsstrich.

a. 22,6 mm 3,21 g. Frau Tina Schön in Worms. b. 22,2 mm. Kaiserl. Münzkabinett in Wien. c. *Ks.* Stempel im Paulus-Museum zu Worms.

**298. Pfennig o. J.** **Tafel 11.**

a. W — b. ∘W∘ über einem spanischen Schilde mit dem wormsischen Schlüssel. Um das Ganze geht bis zum W ein Perlkreis.

Die um 1510 geprägten Schüsselpfennige unterscheiden sich von den 1569 und später entstandenen nur durch den Stil, die Form des Schildes und die Gestalt des Schlüssels. Um 1510 ist der Schild stets ein spanischer, also an den Seiten geradlinig, der Buchstabe W.

## Kaiser Karl V.

1519—1556.

**299. Batzen o. J.**

✠ SINGNVM(!) △ REI △ PVBLI △ WORMACIENCIS

Geschweifter Schild mit dem Schlüssel.

✠ KAROLVS △ V △ ROM △ IMPERATOR

Doppeladler ohne Schein, mit W auf der Brust. — Die Umschrift steht beiderseits zwischen einem äußeren Perlen- und einem inneren einfachen Reife.

26 mm 3,61 g. Don Manuel Vidal Quadras y Ramon in Barcelona.

Vor langen Jahren sah ich dieses Stück bei den Herren L. und L. Hamburger und habe es sogleich verzeichnet.

## II.

Im Jahre 1569 begann die Stadt Pfennige zu münzen, bald auch einige Goldgulden und Taler, in größerer Menge halbe Batzen. 1571 wird Wilhelm Oeuer, Över, als ihr Münzmeister genannt.

Nach den Probationsakten hat sie 1571 und 1572 — aus den früheren beiden Jahren fehlen die Angaben — folgende Sorten prägen lassen.

**1571 Oktober 4.**

| | | Gewicht | Feingehalt |
|---|---|---|---|
| 1. | Halbe Batzen | 52 Mark | 7 Lot 17 Grän |
| 2. | » » | 40 » | 7 » 16 » |
| 4. | » » | 48 » 8 Lot | 7 » 17 » |
| 6. | » » | 45 » | 8 » 1 » |
| 7. | » » | 70 » | 8 » 1 » |
| 9. | » » | 60 » | 8 » 1½ » |
| 11. | » » | 54 » | 8 » — » |
| | | 369½ Mark. | |
| 3. | Taler | 82 Mark | 14 Lot 2 Grän |
| 5. | » | 46 » | 14 » 3½ » |
| 8. | » | 63 » | 14 » 3 » |
| 10. | » | 85 » | 14 » 2 » |
| | | 276 Mark | |
| 12. | Goldgulden | 9 Mark 8 Lot | 18 Karat 6 Grän. |

**1572 Oktober 9.**

| | | Ausgegangen am | Gewicht | Feingehalt | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Taler | 17. Mai 1572 | 113 Mk. 8 Lot | 14 Lot 2 Grän | 8 Stck. |
| 3. | » | 4. Juni » | 103 » 2 » | » » | |
| 7. | » | 26. Aug. » | 14 » — » | » » | |
| | | | 230 Mk. 10 Lot | | |
| | | | «458» Mark. | | |
| 5. | Halbe Batzen | 26. Juli 1572 | 193 Mk. 11 Lot | 8 Lot — Grän | 152 Stck. |
| 2. | Pfennig | 24. Mai » | 130 » 12 » | 4 » 7 » | 704 » |
| 4. | » | 14. Juni » | 90 » 8 » | » » | |
| 6. | » | 1. Aug. » | 119 » — » | » » | |
| 8. | » | 6. Sept. » | 110 » — » | » » | |
| | | | 450 Mk. 4 Lot. | | |

## Kaiser Maximilian II.

**300. Goldene Klippe von 1571.** **Tafel 11.**

MONE·NO ⸗ AVR ⸗ REIPVB ⸗ WORMAC - 71 - (aus 70 geändert).

Der nach rechts schauende Lindwurm hält vor sich einen Schild mit dem wormsischen Schlüssel.

*Ks.* × MAXIMIL = Ӥ (statt II) - ROM ⁝ IMP ⁝ SPR AVG =

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopfe. — Die Umschrift steht beiderseits zwischen Perlkreisen.

23 : 33 mm 5,75 g München.

**301. Doppeltaler von 1570.**

Unten beginnend:

+ MONETA · NO ⁝ CIVITA ⁝ IMPERIA ⁝ WORMACIẼS ⁝ 1570

zwischen gedrehtem und Perlkreis. Der geschweifte, von zwei Drachen gehaltene Stadtschild.

*Ks.* MAXIMILIAN9 · II · ROMANO IMPER = SPR = AVGVST 9 :

zwischen gedrehtem und Perlkreis. Der deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf, darüber schwebt die hohe, mit Perlen besetzte Kaiserkrone. Der Reichsapfel fehlt.

42,3 mm 52,20 g. Kat. Belli Nr. 6836 (gegossene Kopie).

**302. Taler von 1570.** **Tafel 12.**

wie der doppelte Nr. 299 a. mit AVGVST 9 ⁚
b. » ——— 9 :

a. 42 mm 28,80 g Berlin. 41,5 mm 29,22 Adolf Meyer-Berlin (Kat. Nr. 9101 : 450 Mk., daselbst abgebildet). b. 43 mm 28,34 g Wien.

**303. Halbe Batzen o. J.** **Tafel 12.**

a. ✶ MONE · NO · CIV · IMP · WOR
b. c. ⁎ M————————
d. ———————— P W——
e. ———————— P · —R ·

Ein geschweifter Schild mit dem Wormser Schlüssel.

*Ks.* a. b. d. e. MAXI · II · ROMA · IMP · DEC
c. ———————— P D——

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 19,5 mm 1,35 g — b. 20 mm 1,13 g — c. 20,1 mm 1,22 g — d. 19 mm 1,05 g — e. 20 mm 1,35 g. a. — e. Joseph. b. c. Nebel. 12 Exemplare wiegen im Durchschnitt 1,27 g. b. Wien.

**Halber Batzen von 1570.**

Ein solcher ist im Katalog Belli 6856 verzeichnet, aber ich habe das Stück gesehen und deutlich 7=1 darauf gefunden.

**304. Halbe Batzen von 1571.**

a. * WORMA · ROM · IMPE · CIVI
b. ——————— P · ——
c. d. ✿ W ——————— ——
e. f. g. ——————— P . ——
h. ——————— M IMP · ——
i. ——————— M · IMR ——

Ein geschweifter Schild mit dem Wormser Schlüssel, daneben die Jahreszahl 7=1

*Ks.* a. c. e. MAXI · II · ROMA · IMP · DEC
b. ——————— C ·
d. g. h. * MAX · II · ROM · I——— C *
f. i. MAXI · II · ROMA · IMP DEC

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit z im Reichsapfel auf der Brust.

19,5 — 20 — 20,8 mm 1,328 g im Durchschnitt.
a. e. f. g. i. Joseph. a. b. c. d. h. Nebel. e. Luschin v. Ebengreuth.

**305. Schüsselpfennig von 1569.**

6 W 9 — meistens 6 W 9 über dem spanischen Schild mit dem Wormser Schlüssel, ringsherum bis an die Ziffern ein Perlkreis.

**306. Dickabschlag vom Schüsselpfennig von 1570.**

7 W O über einem spanischen Schild mit dem Wormser Schlüssel. Ringsherum große Punkte.

15 mm 2,76 g ehemals Adolf Meyer-Berlin, aus Katalog Farina Nr. 3427. Im Katalog Meyer irrtümlich unter 1620 aufgeführt.

Dasselbe Stück ist wohl das im Kat. Garthe Nr. 9060 mit der Angabe: «WO 3 g» verzeichnete. Die Ziffer 7 ist offenbar fortgelassen; WO allein kommt sonst nicht auf Pfennigen vor.

**307. Schüsselpfennig von 1570** wie der vorige Dickabschlag. **Tafel 11.**

13—16 mm 0,30 g durchschnittlich.

**308. Schüsselpfennig von 1572.** **Tafel 11.**

7 W 2 über einem spanischen Schilde mit dem Wormser Schlüssel.

14 mm 0.23 g Joseph.

**309. Schüsselpfennig o. J.**

+ W + über einem geschweiften Schilde mit dem Wormser Schlüssel; um das Ganze bis + W + ein Perlkreis.

12:13,5 mm 0,26 g Nebel. 15 mm 0,25 g Joseph.

Der Schild ist genau so gestaltet wie auf den halben Batzen ohne Jahreszahl, Nr. 303, und von 1571, Nr. 304.

Unter den nach Worms gelegten Münzen befindet sich auch eine viereckige

**Kupfermarke** von 1571.

Der Schlüssel aufrecht und daneben 7ɩ eingeschlagen, aber ɩ ist verkehrt: ʅ

33,5 mm.

Das Stück gehört zweifellos nicht nach Worms, denn diese Stadt führte den Schlüssel stets schräg gelegt und den Bart nach unten gekehrt. Wahrscheinlich gehört die Marke nach Soest.

## III.

Die dritte und wichtigste Münzperiode der Stadt Worms beginnt mit dem Jahre 1614 und endigt mit dem Jahre 1626.

In dem Münzprobations-Protokoll von 1615 heißt es wörtlich:

«Und ist von der Stadt Worms angezeigt worden, daß sie die Zeit ihres neulich angefangenen Münzens, den gräflich Westerburgischen Wardein, so dem Kreis auch gelobt und geschworen, gebraucht, nunmehr aber sich mit einem andern hiesigen Orts gesessenen zu versehen

bedacht, welchen zu gebührlicher Aufnahme und Beeidigung zur fürstlich Wormsischen ausschreibenden Kanzlei unverlangt namhaft gemacht und präsentirt werden solle.»

1614 wurde der oberrheinische Kreiswardein Wolf Kremer Münzmeister der Stadt, Wardein Johann Geißelmann.

1620 trat Adolarius Gelbach an Kremers Stelle.

**1614 Mai 3.**

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Goldgulden | 4. Sept. | 68 | Mk. | 7 | Lot | fein | 18 | Kar. | 8 | Grän. |
| 2. | » | 30. Nov. | 34 | » | 2 | » | » | 18 | » | 6 | » |
| 1. | Reichstaler | 12. Juli | 50 | » | 2 | » | » | 14 | Lot | 4 | » |
| 2. | » | 18. Okt. | 73 | » | — | » | » | 14 | » | 4 | » |
| 1. | Teston | 6. Mai | 164 | » | — | » | » | 12 | » | — | » |
| 2. | » | 14. Juni | 230 | » | — | » | » | 12 | » | 2 | » |
| 3. | » | 17. Dez. | 152 | » | — | » | » | 12 | » | — | » |
| 1. | Dreikreuzer | 11. Mai | 120 | » | 3 | » | » | 7 | » | 17 | » |
| 2. | » | 3. Juni | 117 | » | 6 | » | » | 7 | » | 17 | » |
| 3. | » | 13. Aug. | 93 | » | 8 | » | » | 8 | » | — | » |
| 4. | » | 8. Sept. | 132 | » | 7 | » | » | 8 | » | — | » |
| 5. | » | 17. Nov. | 84 | » | 11 | » | » | 8 | » | — | » |
| 6. | » | 18. Dez. | 110 | » | 5 | » | » | 8 | » | — | » |

Barthol. Birtsch, Wardein zu Straßburg.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Goldgulden | 1615 | 8. Febr. | 17 | Mk. | 3 | Lot |
| 2. | » | » | 24. März | 12 | » | 7 | » |
| 3. | » | » | 11. Sept. | 18 | » | 6 | » |
| 1. | Reichstaler | » | 6. Jan. | 53 | » | 8 | » |
| 2. | » | » | 9. März | 62 | » | — | » |
| 3. | » | » | 18. Aug. | 57 | » | 3 | » |
| 1. | Teston | » | 25. Jan. | 104 | » | — | » |
| 2. | » | » | 26. März | 79 | » | 8 | » |
| 3. | » | » | 17. Juni | 237 | » | — | » |
| 4. | » | » | 7. Okt. | 102 | » | — | » |
| 1. | Dreikreuzer | » | 14. Febr. | 106 | » | — | » |
| 2. | » | » | 18. März | 104 | » | — | » |
| 3. | » | » | 7. April | 89 | » | — | » |
| 4. | » | » | 24. April | 96 | » | 4 | » |
| 5. | » | » | 11. Mai | 101 | » | 4 | » |
| 6. | » | » | 27. Sept. | 87 | » | — | » |
| 7. | » | » | 5. Okt. | 92 | » | — | » |

## 1616 Mai 15.

| | Ausgegangen | | Das Werk wiegt | Feingehalt | Aus d. Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Goldgulden | 1616 | 4. Febr. | 21 Mk. 3 Lot | 18 Kar. 8 Gr. | 72 Stck. |
| 2. » | » | 24. März | 10 » 4 » | 18 » 7 » | 72 » |
| 3. » | » | 7. Mai | 19 » 7 » | 18 » 8 » | 72 » |
| 1. Taler | 1615 | 1. Dez. | 24 » 8 » | 14 » 4 » | 8 » |
| 2. » | 1616 | 10. Jan. | 37 » 9 » | 14 » 3 » | 8 » |
| 3. » | » | 18. April | 62 » 7 » | 14 » 3 » | 8 » |
| Güldentaler | 1615 | 29. Dez. | 79 » 7 » | 14 » 16 » | 9½ » |

Hans Schmidt, Solmsischer Münzmeister zu Siedel
Johann Hermann, Leiningen-Westerburgischer Münzmeister.

## 1619 Juni 4.

| | | Gewogen | | fein | Stck. a. d. Mark | Die Mk. fein ausgebracht |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Goldgulden | 1617 | 25. Mai | 17 Mk. 8 Lt. | 18 K. 6 Gr. | 72 | gerecht |
| 2. » | » | 20. Juni | 13 » 7 » | » » | 72 | » |
| 3. » | » | 5. Sept. | 20 » 9 » | » » | 72 | » |
| 4. » | » | 11. Nov. | 21 » 7 » | » » | 72 | » |
| 1. Reichstaler | » | 31. Mai | 325 » — » | 14 Lt. 4 » | 8 | » |
| 2. » | » | 11. Nov. | 57 » — » | 14 » 4 » | 8 | » |
| 1. Dicke Pfennig | » | 1. Jan. | 211 » — » | 11 » 7 » | 28½ | 14 fl. 12 Btz. |
| 2. » » | » | 3. Aug. | 130 » — » | 12 » — » | 28½ | 14 » 11 » 1 Kreuzer |
| 3. » » | 1617 | 7. Okt. | 98 » — » | 11 » 17 » | 28½ | 14 fl. 12 Btz. |
| Dreikreuzer | » | 2. Nov. | 87 » — » | 8 » — » | 150 = | 15 » |
| Pfennig | » | 18. Aug. | 97 » — » | 4 » 9 » | 1120 = | 16 » 52 » |
| 1. Goldgulden | 1618 | 18. Jan. | 35 » 4 » | 18 K. 6 » | 72 | |
| 2. » | » | 26. März | 26 » — » | » » | » | |
| 3. » | » | 7. April | 18 » — » | » » | » | |
| 4. » | » | 20. Mai | 18 » 7 » | » » | » | |
| 5. » | » | 25. Aug. | 14 » 4 » | » » | » | |
| 6. » | » | 3. Sept. | 24 » — » | » » | » | |
| 1. Reichstaler | » | 18. Febr. | 102 » — » | 14 Lt. 4 » | 8 | |
| 2. » | » | 5. Juni | 57 » 2 » | » » » » | » | |
| 3. » | » | 11. Nov. | 33 » 8 » | » » » » | » | |
| 1. Dicke Pfennig | » | 27. Jan. | 76 » 3 » | 12 » — » | 29½ | 15 fl. |
| 2. » » | » | 29. März | 84 » — » | 12 » — » | 29½ | 15 » 11 Btz. |
| 3. » » | » | 24. Juni | 201 » — » | 11 » 17 » | 29½ | 15 » 12 » |
| 4. » » | » | 4. Nov. | 78 » — » | 12 » — » | 29½ | 15 » 12 » |

| Sorte | Datum | Gewogen | fein | Stck. a. d. Mark | Die Mk. fein ausgebracht |
|---|---|---|---|---|---|
| Dreibätzner 1618 | 7. Okt. | 59 Mk. 3 Lt. | 10 Lt. 9 Gr. | 52 | 15 fl. |
| 1. Pfennig | » 20. April | 73 » — » | 4 » 9 » | 70 – | 16 fl. 52½ Krz. |
| 2. » | » 4. Sept. | 84 » 3 » | 4 » 9 » | » = | » |
| 1. Goldgulden 1619 | 10. Jan. | 25 » | 18 K. 6 » | 72 | |
| 2. » | » 24. März | 18 » 5 » | 18 » 5 » | » | |
| 3. » | » 18. Mai | 32 » | 18 » 6 » | » | |
| Reichstaler | » 6. April | 54 » | 14 Lt. 4 » | 8 | |
| 1. Dicke Pfennig | » 25. April | 121 » | 12 » | 30 | 16 fl. |
| 2. » » | » 1. März | 163 » | 11 » 17 » | » | » 1 Btz. |
| 3. » » | » 10. März | 34 » 5 » | 12 » | » | » |
| 4. » » | » 4. Mai | 97 » 4 » | 12 » | » | » |
| Pfennig | » 7. Febr. | 79 » 3 » | 4 » 9 » | 1120 | 16 » 52 Krz. 2 Pfennig. |

Peter Binder der Stadt Frankfurt Gwardein.
Johann Hermann, Leiningen-Rüxingischer Münzmeister.

**1620 Mai 3.**

| Sorte | Datum | Gewogen | fein | Stk. a. d. Mark | Die Mk. fein ausgebracht |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Goldgulden 1619 | 29. Aug. | 24 Mk. | 18 Kar. 6 Gr. | 72 | |
| 2. » | » 20. Okt. | 35 » | 18 » 6 » | 72 | |
| 1. Testun | » 8. Aug. | 124 » 7 Lt. | 12 » | 31. | 16 fl. 8 Btz. |
| 2. » | » 4. Sept. | 97 » 7 » | 12 » | 31. | 16 » 8 » |
| 1. Dreibätzner | » 7. Juli | 136 » | 10 » 9 » | 54. | 16 » 6 » |
| 2. » | » 4. Sept. | 102 » 7 » | 10 » 9 » | 55. | 16 » 9 » |
| Pfennig | » 24. Sept. | 67 » — » | 4 » 6 » | 1216. | 19 » 4 » |
| 1. Testun | » 15. Nov. | 136 » 2 » | 12 » — » | 31. | 16 » 8 » |
| 2. » | » 14. Dez. | 117 » 9 » | 12 » — » | 31. | 16 » 8 » |
| 1. Goldgulden 1620 | 12. Jan. | 37 » — » | 18 Kar. 6 » | 72 | |
| 2. » | » 5. März | 48 » 8 » | 18 » 6 » | 72 | |
| 1. Testun | » 3. Febr. | 134 » 4 » | 12 Lt. | 31 | 16 » 8 » |
| 1. » / 3. » | » 18. März / » und 4. April | 137 » 11 » | 12 » | 31 | 16 » 8 » |
| 1. Dreibätzner / 2. » | » 2. Jan. / » u. 27. Jan. | 259 » — » | 9 » 12 » | 54. | 16 » |
| 3. » / 4. » | » 18. Febr. / » und 2. März | 235 » — » | 9 » 10 » | 53. | 16 » 11 » |
| 5.—7. » | 1620 24. März bis 25. April | 373 » 2 » | 9 » 9 » | 53. | 16 fl. 11 » |

Hannß Schmitt.

**310. Goldene Klippe von 1614.** **Tafel 12.**

✿ MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMATIEN

Ein feuerspeiender Drache, der den Kopf nach seiner Rechten gedreht hat, hält vor sich einen geschweiften Schild mit dem wormsischen Schlüssel; das Feld neben diesem ist mit pflanzenartigen Ornamenten geschmückt.

*Ks.* ·SUB·UMBRA·ALAR:TUA:PTE:NOS·1614·

Der deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf jedem Kopf; oben darüber schwebt die hohe Kaiserkrone.

Durchmesser der Stempelfläche 34,5 mm. Die Klippe mißt 45 : 35 mm 17,24 g. Gold. Wien.

Das Stück ist auch in Silber geprägt und hat das Gewicht eines halben Talers, Nr. 323; aber wahrscheinlich ist es nur zu Geschenken bestimmt gewesen und daher, für den Kaiser wenigstens, in Gold abgeschlagen. Es trägt keine Wertbezeichnung.

**311. Goldgulden von 1614.** I. **Tafel 12.**

a. ✻·MON·NOV·AU·LIB·IMP·CIV·VORM
b. - M—— ————————————

Lindwurm rechts, der den geschweiften wormsischen Schild hält. Der Bart des Schlüssels ist nach innen gerichtet.

*Ks.* a. b. ·SUB·UMB·AL·TU·PROT·NO·614

Der deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf; darüber schwebt die hohe Kaiserkrone.

a. 21,8 mm 3,24 g Joseph — b. Worms 22 mm 3,22 g. Kat. Belli Nr. 6830 : 71 M.

**312. Goldgulden von 1614.** II.

a. b. ✻·MON·NOV·AU·LIB·IMP·CIV·VORM

Der stehende Lindwurm rechts hält einen geschweiften Schild mit dem wormsischen Schlüssel, dessen Bart nach außen gekehrt ist.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·AL·TU·PROT·NO·614
b. ———————————————4·

Der gekrönte Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf.
a. 22 mm 3,18 g W. E. Nebel — 21,8 mm 3,18 g Berlin. Haag.
b. 22,8 mm 3,17 g Worms.

**313. Goldgulden von 1616.**

✱ MON·NOV·AU·LIB·IMP·CIVI·VORM·

Lindwurm l., den Stadtschild haltend. Der Bart des Schlüssels ist nach außen gerichtet.

*Ks.* ·SUB·UMB·AL·TU·PROT·NO·1616

Der deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopfe und dem Reichsapfel auf der Brust. Oben schwebt die flache Kaiserkrone.
22,6 mm 3,22 g und 3,18 g W. E. Nebel — 23 mm 3,15 g. Kat. Belli Nr. 6831 (60 Mk.).

**314. Goldgulden von 1617.** I. Ohne AVrea.

✱ MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMAT·

Der stehende Lindwurm links hält den geschweiften Stadtschild.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT· NO 1617·
b. ——————————N· ——

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust.
a. 22,5 mm 3,15 g und 3,17 g — b. 23,1 mm 3,15 und 22,5 mm 3,14 g — a. b. W. E. Nebel — a. 23 mm 3,18 g Joseph. Worms.

**315. Goldgulden von 1617.** II. Mit AVrea.

a. ✱MON·NOV·AU·LIB·IMP·CIVIT·VOR:
b. c. ——————————P·CIVI ·VORM·
c. ——————————————MA

Der stehende Lindwurm links hält den geschweiften Stadtschild.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·N· 1617·
b. ————B·——————NO1617
c. d. . S ——————————O·——

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust.

a. 23,3 mm 3,08 g — b. 23,8 mm 3,13 g — c. 22 mm 3,92 g d. 23 mm 3,18 g — a.—d. Nebel. — a. 22,5 mm 3,08 g Joseph. — a. Frau Tina Schön. — b. Gotha. — d. Stockholm. Worms.

Der Goldgulden auf das Reformationsfest ist unter Nr. 331 verzeichnet.

### 316. Goldgulden von 1618.

a.—e. * MON·NOV·AV·LIB·IMP·CIVI· VORM:
f. g. —·M ———————————IT· V—M:
h.—k. — M ——————————P. ——————M
l. — ————————————————————R:
m. —·M ——————————————————
n. —·M —————————U·———P·——————
o. ————————————B ——————————
p. — M—————————B' —P. ——————
q. —·M —————————V·–B·——————————R:
r. — M —————————U· ——————————
s. — ———————————V·————————————R·
t. — ————————————————P·——————
u. —·M ——————————————P.——————

Der stehende Lindwurm links hält einen geschweiften Schild mit dem Wormser Schlüssel. Bei manchen Exemplaren ist neben dem Schilde noch ein Punkt.

*Ks.* a. SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1618·
b. ·S ——————————————————————18
c. ———————————————————————18
g. p. ———————————————————————8·
d. ———————————————————————18·
e. t. ——————————————————N· 1618·
f. S———————ALA·TVA·———NO——8
h. l. s. ·S——V——— ALA· — A·———O·—18·
m. q. ————————————————————O·1618·

i. ·SUB·VMB·ALA·TVA·PROT·NO 1618
k. r. ——U———————————O·———
n. ·S—————— —A·—————————18·
o. ————————————————N· ———
u. S————————————————NO·—8

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust.

a. 23 mm 3,14 g — b. 22,5 mm 3,17 g — c. 22,8 mm 3,15 g — f. 23,2 mm 3,14 g — h. 22,8 mm 3,14 g — i. 23 mm 3,17 g — k. 22,9 mm 3,17 g — l. 23 mm 3,11 g — 23 mm 3,12 g — 21 mm 2,52 g, beschnitten — m. 23 mm 3,16 g — n. 23 mm 3,15 g — o. 24 mm 3,20 g — r. 23,1 mm 3,18 g — s. 23,3 mm 3,19 g — t. 23,2 mm 3,20 g, sämtlich in der Sammlung des Herrn W. E. Nebel.

b. 22,8 mm 3,20 g — l. 22,3 mm 3,16 g Joseph. Katalog Belli 6832 (55 Mk.).

i. 23 mm 3,15 g — l. 23 mm 3,13 Frau Tina Schön.

e. Wien — k. Worms — q. München.

**317. Goldgulden von 1619.**

a. ·MON·NOV·AU·LIB·IMP. CIVIT· VORM
b. c. k. *———————————————————R:
d. e. f. g. h. ————————V· ——————————
i. l. -·M ————————U·——————TV.OR·

Der stehende Lindwurm links hält einen geschweiften aus Doppellinien gebildeten Schild mit dem wormsischen Schlüssel.

*Ks.* a. l. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·N ·I6I9·
b. g. ———————————————— 1619·
c. ————B·————————— I——
d. k. ————B·————————— I—9
e. ———————A T————————
f. i. ———————A· ———————— I—9·
h. ————————————————NO· 1619

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust.

a. 22,5 mm 3,17 g — b. 23,1 mm 3,15 g — 23,2 mm 3,19 g — 22,5 mm 3,15 g — c. 22,5 mm 3,18 g — d. 22,9 mm 3,17 g — e. 23,8 mm 3,17 g — f. 23,7 mm 3,15 g.

a. b. d. e. f. Nebel — c. f. Joseph — b. Worms. Belli Nr. 6833 (57 Mk.), Nr. 6834 (50 Mk.) — g. Königl. Münzkabinett im Haag — k. Königl. Münzkabinett in Brüssel — l. Königl. Münzkabinett in München.

**318. Goldgulden von 1620.**

a. ✱·MON·NOV·AU·LIB·IMP.CIVIT·VOR
b. c. d. ——————————————— T. — R·

Der Lindwurm l., der den geschweiften, innen etwas verzierten Stadtschild hält. Im Felde sind zwei Punkte verteilt.

*Ks.* a. c. SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1620
b. ——————————————————— O·
d. ·S—————————————————— o·

Der deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust; oben die flache Kaiserkrone.

a. 22,2 mm 2,95 g Kat. Belli Nr. 6835 (135 Mk.) — b. 23 mm 3,16 g Worms — c. 22,2 mm 3,15 g — d. 23 mm 3,18 g — c. d. Nebel.

c. Kat. Rainer Nr. 1409 (145 Mk.) 6835: 120 Mk. — d. Fulder Fund im Kat. Stroehlin II Nr. 2164: 135 Mk.! — c. daselbst Nr. 2165: 126 Mk.

**319. Goldgulden von 1622.** **Tafel 12.**

a. ✱MON·NOV·AV·LIB·IMP·CIVIT·VORM

Der stehende Lindwurm l. hält einen geschweiften doppellinigen Schild mit dem Wormser Schlüssel.

*Ks.* ·SVB·VMB·ALA·TVA·PROT·NO·16ZZ.

Der gekrönte Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und dem Reichsapfel auf der Brust.

23,3 mm 3,14 g W. E. Nebel.

Das Exemplar des Fulder Fundes, Kat. Stroehlin I S. 43 Nr. 739: (205 Mk.); daselbst abgebildet.

**320. Goldgulden von 1622.** (Fälschung.)

⁑MON·NOV·AV·LIB·IMP·CIVIT·VORM

Der stehende Lindwurm mit Stadtwappen wie Nr. 319.

*Ks.* ·SVB·VMB·ALA·TVA·PROT·NO·16zz.

Doppeladler wie Nr. 319.
22,8 mm 3,54 g Berlin — 22,6 mm 2,98 g Joseph.
Anscheinend bestehen die Stücke aus Kupfer; sie sind vergoldet.

**321. Dicker Doppeltaler von 1614.** **Tafel 12.**

Oben beginnend: ⁘MON·NOV·LIB·=IMP·=CIVIT·VORM=ATIEN·

Der von zwei Drachen gehaltene geschweifte Stadtschild, darüber ·1614· Dem äußeren verzierten Schildrande folgt im inneren eine feine, manchmal gerade Linie.

Oben beginnend: SUB·UMBRA·ALARUM·TUARUM·PROTE : NOS

Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und dem Reichsapfel auf der Brust.
41,6 mm 58,42 g. Ehemals Sammlung Adolf Meyer-Berlin, dessen Katalog Nr. 9102. — 42,8 mm 65,75 g Berlin.
Kat. Schultheß 7275 (51 Mk.).

**322. Taler von 1614** wie der Doppeltaler Nr. 321.

b. 42 mm 29 g Freiherr von Heyl.

**323. Klippe von 1614, halber Taler.**
wie Nr. 310:

❁MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMATIEN

Der Lindwurm mit dem Stadtschild.

*Ks.* ·SUB·UMBRA·ALAR⁝TUA⁝ꝑTE:NOS·1614·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust.
31,2 mm 12,19 g. Ehemals Sammlung Adolf Meyer-Berlin, dessen Kat. Nr. 9103: 375 Mk., daselbst abgebildet.
Der Goldabschlag ist unter Nr. 310 verzeichnet.

**324. Dreifacher Taler von 1616.**

MON·NOV·LIB·=·IMP·CIVIT·VOR:

Der Wormser Schlüssel in einem von zwei Drachen gehaltenen, mit einem Pflänzchen oben verzierten, doppellinigen Renaissanceschilde. Darüber am Binnenreife: ·1616·

*Ks.* (·)SUB·VMBRA·ALARUM·TUARUM·PROTE·NOS·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und kleinen Scheinen auf den Köpfen.

41 mm 84,40 g Joseph. Einziges bekanntes Exemplar aus der Sammlung Suchsland; siehe dessen Katalog Nr. 3689 (1375 Mk.)

**325. Taler von 1616.**

Wie der vorher beschriebene dreifache.

41 mm 28,50 g Paulus-Museum in Worms (aus Sammlung Gutheil Nr. 7643: 38 Mk.) Kat. Reimmann Nr. 7122: 80 Mk.

**326. Klippe von 1616 vom Guldentaler.** **Tafel 12.**

a. ✻=MONE: NOVA·LIB: IMP: CIVI: VORMATI:
b. —=——————— IMP: ———————

außen und innen eingefaßt je von Perl- und Fadenreif. Ein linksstehender Drache hält den geschweiften und verzierten Schild mit dem Wormser Schlüssel; darüber die Jahreszahl 1616 Die Ohren und der linke Flügel des Drachens durchbrechen den Binnenreif vor der Umschrift.

*Ks.* a. ·SUB·UMBRA·ALARUM·TUARUM·PROTE:: NOS·
b. SUB U——————————E: ———

eingefaßt außen durch Perl-, innen gedrehten und Fadenreif. Im Felde der Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf, unter einer hohen Krone. Im Reichsapfel auf der Brust steht die Wertzahl 60 (Kreuzer).

a. 38 : 52,3 mm 75,7 g — 88,60 g Wien. — b. 40 mm 39,6 g Kat. Mayer Nr. 9107: 760 Mk.

Nach den Probeberichten von 1616 sind 79 Mark 7 Lot Silber (im Feingehalt von 14 Lot 16 Grän) zu Guldentalern in der Weise vermünzt, daß aus der Mark $9^1/_2$ Stück, zusammen also etwa 754 Stück

hergestellt wurden. Wenn auch Dickabschläge und Klippen zu Geschenken hergestellt wurden, so läßt sich doch annehmen, daß der Rat außerdem einige runde und einfache Abschläge prägen ließ, von denen ich allerdings noch kein Exemplar gesehen habe und die auch in Worms nicht zu dem ortsüblichen Gelde gehörten.

*327—332. Münzen auf das Reformationsjubiläum.*

**327. Goldabschlag des Reformationstalers von 1617** mit BIBLIA

26,65 g Freiherr v. Heyl. Kat. Farina S. 175 Nr. 3408 (425 Mk.) Auch im Kgl. Münzkabinett zu Kopenhagen 39,8 mm 21,28 g.

**328. Talerklippe des Reformationstalers von 1617** mit BIB=LIA

43 : 57 mm 28,95 g Herzogliches Kabinett in Gotha — 41 : 55 mm 31,42 g. Zschiesche und Köder, Katalog 78 (Februar 1899) Nr. 2141 und Katalog 80 Nr. 2210: 200 Mk.

**329. Reformationstaler von 1617.** **Tafel 12.**

·NOMEN·DOMINI·EST·=·TVRRIS·FORTISSIMA·

Leuchtturm mit brennendem Feuer oben, am Meere; im Vordergrunde auf dem Lande unten der geschweifte Wormser Wappenschild. Im Hintergrunde gebirgige Landschaft und Gebäude. Auf dem bewegten Meere schwimmt ein Boot.

✣·LVMEN·EVANGELII·PERENNA·DEVS·NOSTER·

Eine aufgeschlagene Bibel; darauf steht ein Leuchter mit brennendem Licht, gegen welches von unten ein gekrönter Drache speit und auf das eine Hand aus den Wolken deutet; über dem Buche, durch den Leuchter geteilt: BIB=LIA

41 mm 28,45 g und 28,20 g. Nebel. Joseph. 28,70 g Gotha. Berlin. Kopenhagen. München. Stockholm.

Madai, Thalerkabinet Nr. 2356. Prinz Alexander von Hessen I S. 330 Nr. 2635. Farina 3414: 65 Mk. — Reimmann 10143 (60 Mk.) Kat. Wilmersdörffer 7050: 49 Mk.

**330. Reformationstaler von 1617.**

Wie der vorige, doch ohne das Wort BIB=LIA

40 mm 28,88 g. 41 mm 28,55 g.

### 331. Klippe von 1617 auf das Reformationsjubiläum.

a. (Gestielte Blüte) ·IVBI: LÆVS·E: VANGELII· |REPRODVCTI |
b. (Rosette) I—I:|————| ————|—————|
NVMMVS | (Blüte mit stilisierten Blättern)
·NVM:|MVS| (Rosette)

*Ks.* ✲·BENE·=FAC·PO=PVLO·TV=O·DEVS·

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen Renaissanceschilde, daneben: ·16=17·

Vierseitiger Stempel, beiderseits am Rande eine Blattverzierung.

a. Gold 29:22 mm 3,19 g Joseph. Desgleichen mit Öse 3,45 g Frau Tina Schön.

a. Silber 29,5:21,3 mm 3,27 g Joseph. 1,68 und 3,18 g Nebel.

b. Silber 29,8:22 mm 2,42 g Nebel. Joseph.

b ist viel seltener als a.

Nach POPVLO· wird manchmal über dem mitten stehenden Punkte noch ein zweiter sichtbar, der aber wohl unbeabsichtigt dahingekommen ist.

### 332. Denkmünze von 1617 auf das Reformationsjubiläum.

Unten anfangend:

·NOMEN·DOMINI·EST=TVRRIS·FORTISSIMA·

Ein starker Turm im bewegten Meere, darauf ein Schiff, im Hintergrunde eine Stadt. Oben strahlend יהוה (Jahwe). Unten der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde.

∾·LVMen·eVangeLII·perenna·DeVs·noster·

Ein brennendes, strahlendes Licht steht auf einem Buche, über diesem: ·BIB=LIA Unten herum windet sich ein Drache gegen das Licht ausspeiend. Oben Wolken, aus denen eine Hand hervorreichend das Licht anzündet.

In Silber 25:27 mm (unregelmäßig eirund) 3,71 Nebel. In Kupfer 23,5:28 mm 5,42 g Worms. Nebel. Joseph.

Kupfer Kat. Farina 3415: 19 Mk.

**333. Taler von 1620.**

⁂MONETA · NOVA · LIB : S : R · IMP : CIVIT · VORMAT · 1620

Stark geschnörkelter Schild mit dem fast aufrechtstehenden Schlüssel.

*Ks.* : SVB · VMBRA · ALAR · TVARVM : PROTEGE · NOS ·

Der Doppeladler mit doppeltem Nimbus auf jedem Kopfe, auf der Brust den Reichsapfel mit kurzem Kreuz tragend. Darüber schwebt die hohe Kaiserkrone.

40:42 mm 28,02 g Worms (aus Sammlung Gutheil 7646: 36 Mk.). Reimmann 7124 (48 Mk.). 41 mm 29,10 g Nebel. 28,35 g Joseph. Am Ratsbecher in Worms. Wien.

Farina 4418 (52 Mk.). Kat. Adolf Meyer-Berlin Nr. 9117: 41 Mk.

**334. Taler von 1622.**

Oben: MON · NOV · LIB · = unten: · IMP · CIVIT · VORM ·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten, von zwei Drachen gehaltenen, oben mit einer stilisierten Blüte geschmückten Renaissanceschilde.

*Ks.* a. · SVB · VMBRA · ALARVM · TVARVM · PROT · NOS · 1622 ·
b. —U————A · —ARU— ——U————T · —————2
c. ———————————— ——————————T · ————6zz ·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf jedem Kopf.

a. 42,5 mm 27,40 g Paris. Stockholm. — b. 42 mm 26,57 g Joseph. Wien. Kopenhagen. — c. 41 mm in zierlicher alter Einfassung, Nebel.

Madai 2355. Kat. Gerthe 9056: 34 Mk. Kat. Adolf Meyer-Berlin Nr. 9125: 93 Mk. Kat. Farina 3419: 65 Mk. Kat. Wilmersdörffer 7051: 71 Mk.

**335. Dicker Doppeltaler von 1623.**

Oben: · MON · NOV · LIB · = unten: IMP · CIVIT · VORM

zwischen Perlreifen. Der von zwei Drachen gehaltene Stadtschild mit einer stilisierten Pflanze oben.

*Ks.* • SVB • VMBRA • ALARVM • TVARVM • PROT • NOS•

Der gekrönte Doppeladler mit Nimbus auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust. Unten am Binnenreif steht die Jahreszahl 16=23

Farina 3420 (350 Mk.). Daselbst abgebildet auf Tafel IV.

**336. Taler von 1623.**

Oben: •MON•NOV•LIB•= unten: IMP . CIVIT•VORM

Der von zwei Drachen gehaltene Stadtschild mit stilisierter Blüte oben darauf.

*Ks.* a. • SVB • VMBRA • ALARVM • TVARVM • PROT • NOS•
b. ——————————————————— S •

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Nimbus auf den Köpfen und dem Reichsapfel auf der Brust. Unten am Binnenreif steht die Jahreszahl a. 16=23 — b. 16=23

a. wie Nr. 335 Donaueschingen — b. 39,8 mm 27,37 g — 39,5 mm 27,04 g — 39 mm 27,60 Nebel — 40 mm 27,63 g Joseph — 27,20 g Gotha. Kopenhagen. Stockholm. Kat. Farina 3421: 115 Mk. Kat. Adolf Meyer-Berlin Nr. 9127: 145 Mk. Kat. Belli 6837: 120 Mk.

**337. Taler von 1624.**

a. ⁘ MONETA•NOVA•LIB : S : R•IMP : CIVIT• VORMAT• 1624
b. ——————— B • ———————————
c. ——————— B S R • ———————————

Großer Renaissanceschild mit dem Wormser Schlüssel.

*Ks.* a. b. c. HA : SVB . VMBRA . ALAR . TVARVM : PROTEGE • NOS •

Der deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und doppeltem Schein auf dem Kopf. Oben schwebt die hohe Kaiserkrone.

a. 41 mm 28,90 g — 28,25 g — 28,77 g Nebel. a. 40 mm 28,92 g Joseph. Berlin. Kopenhagen. Stockholm. Donaueschingen. Madai 5152. 40 mm 29,12 g Kat. Wilmersdörffer 7052: 55 Mk. Kat. Suchsland 3690 (57 Mk.) — Kat. Belli 6838: 59 Mk. Donaueschingen — b. im Handel — c. Reimmann Nr. 7125: (56 Mk.) — Kat. Adolf Meyer-Berlin 9128: 55 Mk. Kat. Rainer Nr. 14668 (59 Mk.) mit LIB S R•

**338. Breiter Schautaler o. J.** (1625) auf das hundertjährige Bestehen des Dreizehner-Rates. **Tafel 13.**

❋: VORMATIA · METROPOLIS · VANGIONVM · S · IMPERII · CIVITAS · LIBERA :

Ansicht der Stadt Worms von der Ostseite. Im Vordergrund ist der Rhein mit acht großen und kleinen Booten, von denen das eine von Leinpferden rheinaufwärts gezogen wird. Oben schwebt der verzierte, von zwei Drachen gehaltene Schild mit dem Schlüssel. Die Umschrift wird nach innen durch eine einfache Linie begrenzt, die äußere gleicht einer Kette, die abwechselnd aus länglichen und runden Gliedern zusammengesetzt ist.

*Ks.* ❋ · INSIGNIA ◆ TREDECEMVIRORVM ◆ INCLYTÆ ◆ REIPVBL ◆ WORMATIENSIS ◆

zwischen Strichel- und Bindfadenreif. In der Mitte ist der gekrönte deutsche Doppeladler innerhalb eines oben offenen Blattkranzes, der mit drei Rosetten belegt ist. Um den Adler stehen dreizehn Wappenschildchen und darüber einzelne Buchstaben, welche die Namen der Dreizehner angeben:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | I · R · | = Johann Rühle | gewählt | 1609 |
| 2. | I · I · O · | = Johann Joachim Oermann | » | 1610 |
| 3. | M · S · | = Michael Stromer | » | 1612 |
| 4. | I · P · B · | = Johann Philipp Bixenstein | » | 1614 |
| 5. | A · C · | = Abraham Capeller | » | 1615 |
| 6. | B · B · | = Bernhard Bender | » | 1618 |
| 7. | I · W · K · | = Johann Wilhelm Krapf | » | 1619 |
| 8. | I · I · S · | = Johann Jakob Seidenbänner | » | 1620 |
| 9. | G · M · | = Georg Mörsel | » | 1621 |
| 10. | P · C · Z · | = Philipp Christoph Zorn | » | 1622 |
| 11. | I · I · S · | = J. Julius Seidenbänner | » | 1624 |
| 12. | N · C · P · | = Nikolaus Conrad Pultz | » | 1624 |
| 13. | I · C · W · V · W · | = Johann Caspar Weber von Worms | » | 1624, 10. Nov. |

a. Vierfacher Taler 61 mm 115,90 g Gotha. Auf diesem Exemplar sind die Buchstaben W. D. V. W. (die Initialen eines Wormser Ratsherrn?) eingraviert.

b. Dreifacher Taler 61 mm 86,60 g (etwas verprägt) Berlin.

c. Doppeltaler 60 mm 56,86 g (nicht verprägt) Berlin. 61 mm 58,88 g Stuttgart. — Kat. Schultheß Nr. 7276 (48 Mk.).

d. 1½ Taler. Madai, Thalerkabinet Nr. 5154, dann dasselbe Exemplar im Kat. Schultheß Nr. 7277 (36 Mk.).

**339. Taler von 1626.**

a. b. c. ✻ MONETA · NOVA · LIB · S : R · IMP . CIVIT : VORMAT : 1626
d. ⁘ ——————

In einem stark geschnörkelten Schilde der fast aufrechtstehende Schlüssel.

*Ks.* a. · SVB · VMBRA · ALAR : TVARVM · PROTEGE · NOS · HA ·
d. - —— - — A · ——————
b. ∘SVB⸰—— A∘——R⸰———M⸰———E⸰NOS HA ∘
c. °SVB⸰——A:——R:———M:———E: NOS HA °

Der gekrönte deutsche Doppeladler, auf der Brust den Reichsapfel mit kurzem Kreuz, auf den Köpfen Doppelscheine. Auf den Bügeln des Reichsapfels sind bei c vier Sternchen und fünf Punkte angebracht.

a. 27 mm 28,78 g Worms (aus Sammlung Gutheil, Nr. 7650: 36 Mk.). Kat. Reinhardt (München 1899) Nr. 2502: 110 Mk. — b. Farina 3423 (140 Mk.). — c. 40,3 mm 69 g Nebel (aus Sammlung Ad. Meyer-Berlin, Kat. 9130: 210 Mk.) — d. 42,8 mm 29 g Kat. Belli Nr. 6839 (205 Mk.).

## Teston oder Dicken.

Die nachfolgend beschriebenen Münzen werden jetzt gewöhnlich als «Vierteltaler» bezeichnet, sind es aber nicht. Ihr Silberinhalt und Wert ist auch niemals abhängig von dem des Talers, sondern sinkt in sehr viel höherem Grade. In den Akten werden die Stücke *Testun*, richtiger nach dem französischen Vorbilde *Teston*, italienisch *Testone*, oder *Dicke Pfennig* genannt, wofür jetzt meistens die Bezeichnung *Dicken* gebraucht wird. Sie wogen und hielten 1614, zur Zeit ihres ersten Auftretens in Worms, mehr als ein Vierteltaler und wurden zu 24 Kreuzern, also als «Sechsbätzner» genommen, während der Taler 72 statt 68 Kreuzer galt. Ihr Gewicht sank ungefähr gleichmäßig wie das der Dreikreuzerstücke von 8,30 g auf 6,20 g im Jahre 1620.

Wirkliche Vierteltaler wurden erst im Jahre 1624 geprägt; sie tragen auch die Wertbezeichnung 1/4 im Reichsapfel.

**340. Klippe von 1614** vom Stempel des «Dicken». **Tafel 13.**

✿ MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·UORMATI

Der Wormser Schlüssel im verzierten Felde eines gleichfalls verzierten, dreifach umrahmten spanischen Schildes.

*Ks.* ·SVB·VMBRA·ALAR·TVA·PROT·NO·614·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und dem Reichsapfel auf der Brust.

31 : 43 g 28,05 g, also Talergewicht. Gotha.

**341. Dicken von 1614.**

a. ✿ MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·UORMATI
b. ———————————————— A :
c. d. ✿ ———————————————— ATIEN
e. f. ✻ ———————————————— A·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde, der nur bei e ein wenig zugespitzt ist. Der Schildesrand ist durch drei Linien gebildet, deren mittlere bei e und f erheblich stärker als die beiden anderen ist. Bei a ist das Feld des Schildes durch Bogenlinien verziert; a ist von dem bei Nr. 340 benutzten Stempel.

*Ks.* a. b. ·SVB·VMBRA·ALAR·TVA·PROT·NO· 614·
c. ———————————————— I— .
d. ———————— AR·PR°TE·NOI6I4·
e. —U—U—R·A·—A: TVA:PROT·(N·) 6I4·
d. ———— B· ALA· TVA·PROT·NO·I6(14·)

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust. Bei c. d. e. ist der Reichsapfel durch einige Striche verziert. Bei d stehen die Ziffern 6 und die erste I auf derselben Stelle. Bei e ist infolge von Doppelschlag oder Verprägung die Zehnerziffer I undeutlich und sieht der 3 ähnlich, was den Anlaß gegeben hat, das Stück als 1634 geprägt zu bezeichnen. Aber 1634

ist in Worms überhaupt nicht gemünzt worden, und wenn es geschehen wäre, hätte man keine «Dicken» und noch weniger in der Schwere von 8,35 Gramm, die nur 1614 und allenfalls noch in den beiden folgenden Jahren erreicht wurde, geprägt.

Bei Nr. 341 e. f. und allen bis 1618 einschließlich geprägten Dicken mit spanischem Schilde ist der Rand dreifach und die mittlere Linie erheblich stärker.

a. 29,2 mm 8,08 g und 29 mm 8,52 g — b. 30,2 mm 8,42 g und 29,5 mm 8,37 g — c. 30 mm 8,32 g — d. 28,5 mm 8,65 g — e. 30 mm 8,35 g — f. 29 mm 7,47 g. — a. b. d. e. f. Nebel. — a. c. Joseph. — b. Königl. Münzkabinet im Haag. — b. Katalog Belli 6841 (29 Mk.).

**342. Dicken von 1615.**

a. ✻MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT· WORMAT
b. ✻·M————————TA· V———T·
c. ————————————T· V———T

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde und dreifachem Rande. Die sternartige Figur vor a ist fünfstrahlig, sonst stets sechsstrahlig.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVAR·PROT·NO·1615·
b. c. ————————A· ————————

Der Doppeladler mit Scheinen und dem Reichsadler auf der Brust, oben die hohe Kaiserkrone schwebend.

a. 29 mm 8,35 g Worms. — b. 29 mm 8,47 und 8,49 g Nebel. Kat. Belli 6842: 30 Mk. — c. 28,5 mm 8,33 g.

**343. Klippe von 1616** vom Stempel des Dicken.

✻·MON·NOV·IMP·CIVIT·VORMA·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde.

*Ks.* ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1616·

Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf jedem Kopf.

28 : 38 mm Worms.

**344. Dicken von 1616.** I. mit spanischem Schilde.

a. b. ✱·MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMAT·
c. d. ———————————————— A·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1616·
b. d. ———————————————————6
c. ——————————Λ·————————6·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf jedem Kopf.

a. 29 mm 8,37 g — b. 29 mm 8,35 g — c. 27,8 mm 8,05 g — d. 28,2 mm 7,88 g.

a. Joseph. — b. c. d. Nebel. — b. Kat. Belli Nr. 6843 (31 Mk.).

**345. Dicken von 1616.** II. mit geschweiftem Schilde.

✱MON·NOV·LIB·IMP.CIVITA·VORMAT

Der Wormser Schlüssel im verzierten Felde eines geschweiften Schildes.

*Ks.* ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NOS

Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf den Köpfen.
29 mm 8,08 g Nebel. Kat. Reimmann 7123: 25 Mk.

**346. Klippe von 1617 vom Dicken.**

a. ✱ MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORM

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·N·1617

Der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, dem Reichsapfel auf der Brust und darüber die hohe Kaiserkrone.
29,5 : 40 mm 10,24 g.

**347. Dicken von 1617.**

a. ✱ MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMAT·
b. c. d. – ·M——————————————A·
e. ——————————————M·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1617·
b. e. ——————————————1—
c. d. ——————————————N· —1—

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf den Köpfen. Bei b. war an Stelle des V in TVA vorher A in den Stempel geschlagen.

a. 29 mm 6,93 g Joseph — 28,5 mm 6,75 g — b. 29 mm 8,13 g — c. 29 mm 7,62 g — d. 28 mm — e. 29 mm 7,88 g — b. c. e. Nebel — e. Kat. Belli Nr. 6844 (25 Mk.).

**348. Dicken von 1618.**

a. b. ✱·MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMA·
c. ——————————————M·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde.

*Ks.* a. c. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1618·
b. ——————————————18

Der gekrönte Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und dem Reichsapfel auf der Brust.

a. 28 mm 6,97 g — b. 29 mm 6,70 g — c. 28 mm 7,35 g. — b. c. Nebel.

**349. Dicken von 1619.** I. Spanischer Schild.

·MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMAT·

Der Wormser Schlüssel in einem verzierten spanischen Schilde.

*Ks.* ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NOS·1619·

Der gekrönte Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf den Köpfen.

28,8 mm 6,00 g Nebel.

**350. Dicken von 1619.** II. Geschweifter Schild.

a. ✲·MON·NOV·LIB·IMP.CIVIT·VORMATI·
b. - M——————P·——————
c. - ————————————T·

Der verzierte geschweifte Stadtschild, daneben rechts und links a. b. ein Punkt, c. + = + oben drei Blättchen.

*Ks.* a. b. c. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1619·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und Schein auf jedem Kopf.

a. 29 mm 6,03 g — b. 29 mm 5,80 g Nebel. — b. 29 mm 6,28 g — c. 28,8 mm 6,63 g Joseph.

**351. Dicken von 1620.**

a. ·MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMATI
b. ✲M————————————I:
c. ————————————I·
d. ————————————I
e. ————————————T·

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber drei Blättchen, neben dem Schilde bei a: je ein Punkt, b. c. d.: + = +.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NOS·1620·
b. d.——————U——————
c. e. ————————————O·

Der deutsche Doppeladler mit Reichsapfel.

a. 28,2 mm 6,20 g — b. 28,5 mm 5,89 g — c. 29 mm 6,23 g — d. 28,6 mm 5,38 g. — a. d. Nebel — b. c. Joseph.

**352. Vierteltaler von 1624.**

❊ MON · NO · LIB · S · R · IMP · CIVIT · VORMAT · 1624

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde.

*Ks.* · SVB · VMBRA· ALAR· TVARVM · PRT · NOS · HA ·

Der Doppeladler mit Scheinen; auf der Brust ist der Reichsapfel und darin $\frac{1}{4}$

27 mm 7,12 g Nebel — 27,8 mm 6,97 g Worms (aus Sammlung Gutheil Nr. 7649: 11 Mk.). Kat. Missong Nr. 3797: 15 Mk. Farina 3422: 27 Mk.

**353. Dreibätzner von 1616.**

a. ✱MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMA:
b. ——————————————AT
c. ————————P.——————T·
d. -·M————————————————
e. ————————P·——————TI·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, der rechts und links durch ein Blümchen, bei b. auch noch oben durch drei feine Blättchen verziert ist.

*Ks.* a. c. d. ·SUB·VMB·ALA·TVA·PROT·NO˙ 1616·
b. e. ——————————————O·—1—

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 12 im Reichsapfel (Ringel) auf der Brust und Schein auf den Köpfen.

a. 27,8 mm 4,27 g — b. 28,8 mm 4,90 g — d. 28,3 mm 4,46 g (Loch) — e. 28 mm 4,32 g — a. b. d. Joseph. — e. ehemals Sammlung Adolf Meyer-Berlin.

Bei b. ist die Einerziffer 6 ganz deutlich, bei a. c. d. allerdings nicht ganz sicher. Ich führe dies besonders deswegen an, weil manchmal Exemplare mit der infolge Stempelsprunges undeutlichen Jahreszahl 1618 als Stücke von 1616 angeboten werden.

**354. Dreibätzner von 1617.**

✱·MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMA·
– M——————————————ATI

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, der rechts und links durch ein Blümchen und oben durch drei Blättchen verziert ist.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA˙ PROT·NO 1617
b. ————————A·————O·——

Der Doppeladler mit Scheinen, auf der Brust ist der Reichsapfel mit IZ im Ringel.

a. 29 mm 4,55 g — b. 27 mm 4,70 g. a. b. Joseph.

**355. Dreibätzner von 1617.**

a. ✲MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMA:
b. ——————P.——————AT·
c. —·M——————————TI·
d. ————————————I
e. f. ——————P·——————A·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, der rechts und links durch ein Blümchen, manchmal auch, z. B. durch drei Blättchen, oben verziert ist.

*Ks.* a.—e. ·SUB·VMB·ALA·TVA·PROT·NO·1618·
f. ————————————1—

Der deutsche Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und IZ im Reichsapfel (Ringel) auf der Brust.

Die Ziffer 1 ist bei a.—e. kleiner als die nachfolgende Ziffer 8, aber doch größer als bei f.

a. 28 mm 4,27 g — b. 28,1 mm 3,97 g — c. 27,9 mm 4,55 g — d. 28 mm 4,33 g — e. 27,8 mm 3,75 g — f. 28 mm 4,15 g, 28 mm 3,73 g.

a. b. d. ehemals Adolf Meyer-Berlin. — d. Worms. — f. Joseph. — c. Kat. Belli Nr. 6845 (6 Mk.).

**356. Dreibätzner von 1619.**

a. b. ·MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMAT
c. ——————P.——————TI

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, der bei c. rechts und links mit einem Blümchen, a. b. c. oben mit drei schmalen Blättchen verziert ist. Bei a. b. ist statt des Blümchens rechts und links ein Punkt.

*Ks.* a. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·1619·
b. ————————————9·
c. ————————————9

Der gekrönte Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf trägt auf der Brust ein Ringel mit I.Z darin.

a. 28 mm 4,57 g — b. 28,1 mm 4,58 g Joseph — c. 28 mm 4,35 g Nebel.

**357. Dreibätzner von 1620.** I. Ohne S(acri) R(omani).

a. ✻MON·NOV·LIB·IMP·CIVIT·VORMATI·
b.c.d.e. ——————————————T·
f. ·M——————————————I
g. ——————————————T·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, der bei d. rechts und links ein Blümchen, bei a. b. c. e. oben mit einem, bei f. mit drei Blättchen verziert ist. Neben dem Schilde ist rechts und links ein Punkt bei a. b. c. e. f. g.

*Ks.* a. b. ·SUB·UMB·ALA·TVA·PROT·NO·16zo·
c. ——————————T N———o
d. ———B.——————T·—(—)
e. ———B·——————o·16zo
f. ——————————————20·
g. ——————————————zo·

Der deutsche Doppeladler mit 1z im Reichsapfel (Ringel) auf der Brust und Schein auf den Köpfen.

a. 26 mm 3,53 g — b. 26 mm 2,96 g — d. 28 mm 3,99 g — g. 27 mm 3,02 g. — a. b. g. Joseph. d. Nebel. e. Kat. Belli 6846 (10 Mk.).

Vom Jahre 1620 an bis 1623 sind alle Dreibätzner flüchtig geprägt. Schön erhaltene Stücke gehören zu den Seltenheiten.

**358. Dreibätzner von 1620.** II. Mit S(acri) R(omani)

a. ❊·MON· NOVA·LIB·S:R·IMP·CIVIT.VORMAT⁑
b. ——————————S⁑——————————
c. —ONETA·——————S·————V T.————

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde.

*Ks.* a. b. ·SVB·VMB·ALAR·TVA· PROTEGE·NOS 1620
c. SVB.——————AR·——————O 16zo

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und dem Reichsapfel nebst 1z darin auf der Brust.

a. 26,8 mm 4,25 g — b. 26 mm 3,10 — 3,17 — 3,23 g — c. 26 mm 3,22 — 3,25 — 3,67 g. — a.b.c. Joseph. b.c. Nebel. a. c. München. a. Donaueschingen, Karlsruhe. Kat. Belli 6848 (11 Mk.).

Die Stempel sind schön geschnitten, aber die Prägung ist äußerst flüchtig. Manche Stücke zeigen Erhöhungen; das sind die Folgen davon, daß ein Stück aus dem Stempel gesprungen war. Trotz dieses Fehlers prägte man mit den beschädigten Münzeisen ruhig weiter. Alle Dreibätzner von Nr. 358 an erscheinen in der Regel gebogen, weil die Prägung durch Walzen besorgt wurde.

**359. Dreibätzner von 1621.** I. mit 16z1.

a. ❊MON·NOVA·LIB·S·R·IMP.CIVIT.VORMAT
b. e. ——————————P·——T·——————
c. ——————————P.——T·———Æ
d. ———————A: ———————————AT

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben steht die Jahreszahl 16=z1

*Ks.* a. · SV·B·VMBRA·ALAR·TVAR·PROTE·NOS
b. ·S——————————————————O
c. ——B.————————————————Os
d. ——————————R.——————————OS
e. ——B·——A:——R·——————————O

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 1z im Reichsapfel auf der Brust und Schein auf den Köpfen.

a. 26 mm 3,25 — 3,35 g Joseph — 27 mm 3,39 g — 25,5 mm 3,29 g Nebel — b. 26,5 und 27 mm 2,83 — 3,22 — 3,24 — 3,34 g Joseph — 27,4 mm 3,71 g Nebel — c. 26 mm 3,07 g Nebel.

a. Kat. Belli Nr. 6849. d. 26 mm. e. 26,5 mm München. b. Karlsruhe, Donaueschingen.

**360. Dreibätzner von 1621.** II. mit 16z1.

a. ✻MON·NOVA·LIB·S·R·IMP·CIVIT:VORMAT
b. ——————————B:———P.——————————
c. ——————————B:———P·——T·—————T·
d. ——————————————P.——T:—————T
e. f. ❊——————————B·———P.——T·———Æ

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanseschilde, daneben 16 = Z1

*Ks.* a. b. ·SVB·VMBRA·ALAR·TVAR·PROTE·NOS·
c. —B. ——————————————— S:·
d. ——————————————— S·
e. ——————————————— S
f. ·S———————————————

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf dem Kopf und 12 im Reichsapfel auf der Brust.

a. 26 mm 2,83 g — b. 2,70 — 2,48 — 2,43 g — c. 2,47 g — e. 2,76 g — a. b. c. e. Joseph. — c. 26,6 mm 2,88 g — d. 26 mm 2,90 g — e. 3,28 g — f. 3,10 g. d. Kat. Belli 6848 (11 Mk.).

Die Dreibätzner mit dem Stadtschilde und dem deutschen Reichsdoppeladler, also bis Nr. 360 einschließlich, ferner Nr. 368—370 sind noch als eigentliche Reichsmünzen anzusehen und verhältnismäßig guthaltig.

Von Nr. 361 an tritt die Bezeichnung Stadtmünze auf, teils als Umschrift, teils abgekürzt mit S·M neben dem städtischen Wappenbilde. Man wollte damit sagen, daß diese Münzen nicht im ganzen Reiche sondern nur innerhalb des Stadtbezirkes Umlauf und Geltung haben sollten. Die Stadtbehörde fürchtete offenbar das Münzrecht zu verlieren, wenn sie geringhaltige Münzen nach dem Beispiel der benachbarten Herren während der Kipperzeit (1621—1623) schlagen ließe. Die Dreibätzner (Zwölfkreuzerstücke) mit der Um- oder Inschrift «Stadtmünze» tragen entsprechend ihrer Bestimmung nicht den Reichsdoppeladler sondern den Lindwurm, das vermeintlich redende Stadtzeichen.

Aber die allgemeine Verschlechterung der Münzen veranlaßte den städtischen Münzmeister, dem bösen Beispiel doch zu folgen, und der letzte Kipper-Dreibätzner von 1623 (Nr. 370) mit dem Reichsdoppeladler ist noch schlechter an Gewicht und Gehalt als die zwei Jahre älteren Stücke, die nur für den Stadtbezirk bestimmt waren, Nr. 361 und 362.

**361. Dreibätzner von 1621** mit dem Lindwurm.

a. b. ✣MON·NOVA·LIB:S·R·IMP·CIVIT·VORMA
c. –·M——————B· ——————M·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben a.b. 16=z1 — c. 16=z1.

*Ks.* a. c. ❊·WORMBSISCH : STADT · MINTZ
b. ——————————T : MT——

Der stehende Lindwurm rechts.

a. 27,5 mm 3,00 g — b. 26,5 mm 2,35 g a. b Joseph — a. 27 mm 2,31 g — b. 25,5 mm 3,05 g und 26 mm 2,52 g. a. b Nebel. a. Kat. Belli 6852 (20 Mk.). b. Karlsruhe. c. 26,5 mm.

Dies Gepräge ist auch vom Jahre 1622 vorhanden, s. Nr. 366.

**362. Dreibätzner von 1621** mit Stadtschild und Inschrift.

a. ✽·MON·NO·LIB·S·R·IMP.CIVIT.VORM·
b. (——————)—R·————T·————

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben 16=z1

*Ks.* ✣ | WORMBS | ISCHE·ST | AT.MVNTZ |

und darunter in herzförmiger verzierter Einfassung: IZ Um das Ganze ein Blattkranz, oben und unten mit vierblättrigem Blümchen belegt.

a. 26,7 mm 2,67 g. — 26,5 mm 2,62 und 27 mm 2,60 g — b. 27 mm 2,14 g. a.b. Joseph. a. 27 mm 2,87 g, sehr geringhaltig. Nebel.

Da die Entscheidung des Kampfes während der ersten Periode des dreißigjährigen Krieges in der Umgegend von Heidelberg, also in unmittelbarer Nähe von Worms, fallen mußte, sah sich die Stadt genötigt, ihre Befestigungswerke wie Mauern, Gräben, Wälle und Tore teils zu verstärken, teils neu herzustellen. Sie ließ zu diesem Zweck besonderes Geld schlagen, das die Bezeichnung AD FABRICam CIVITatis VORMatiensis (zum Bau der Stadt Worms) IN SPECIE (insbesondere) trägt. Es sind dies die unter Nr. 363, 364, 367 verzeichneten Stücke. Vergleiche auch die Bleimarke von 1623, Nr. 393.

Um für die dringende Arbeit der Stadtbefestigung eine entsprechend große Arbeiterzahl zu beschaffen und festzuhalten, mußte die städtische Behörde ein verhältnismäßig gutes Geld herstellen lassen, das einen bestimmten Wert behielt. Hätte man mit den gewöhnlichen, von auswärts eingeschleppten schlechten Kippermünzen bezahlt, so würden die Arbeiter fortgelaufen sein, denn der Preis der Lebensmittel stieg damals

in eben demselben Maße wie das Geld an Silbergehalt und damit an Wert sank.

Nach Abschluß der Kipperzeit, im Frühjahr 1623, wurden die Dreibätzner eingeschmolzen. Die in den Sammlungen jetzt vorhandenen Stücke stammen fast ausnahmslos aus später gefundenen Schätzen.

**363. Dreibätzner von 1621** (Stadtbau. Doppeladler).

a. ◦MON·AD·FABRIC:CIVIT·VORM·IN·SPECIE·CVSA
b. ·M ——————C·——————M·——————

Der Wormser Schlüssel und daneben S.M (Stadt-Münz) in einem Renaissanceschilde, neben diesem ⟨6=z⟨

*Ks.* a..SVB.VMBRA·ALAR·TVAR·PROTE·NOS·

Der gekrönte Doppeladler mit 1z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 26,2 mm 3,18 g und 3,15 g — b. 28 mm 2,99 g Berlin — a. 26 mm 3,30 g. Kat. Belli 6850 (43 Mk.).

**364. Dreibätzner von 1621.** Stadtbau und Inschrift.

✲MON·AD·(FABRIC:CIVI)T·VORM·IN·SPECIE·CVSA

Der Wormser Schlüssel und S·M (Stadt-Münz) in einem Renaissanceschilde, daneben: ⟨6=z⟨

*Ks.* ✣ | · WORMB | SISCHE·ST | AT.MVNTZ |

und darunter in herzförmiger Einfassung die Wertziffer 1z

26,7 mm 2,80 g, gelocht. Nebel — 26 mm 2,73 g. Joseph.

**365. Dreibätzner von 1622.** I. mit dem Lindwurm links.

✲.MON·NOVA·LIB.S·R.IMP.CIVIT.VORM·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben (1)6=zz

*Ks.* ✶·WORMBSISCHE·STADTMVNTZ·

Der stehende Lindwurm von linker Seite.
26 mm 2,44 g Nebel.

**366. Dreibätzner von 1622.** II. mit dem Lindwurm rechts.

❊ MON(·NO·LIB·S·R·)IMP·CIVT·VORM

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben 16=zz

*Ks.* ❊ WORMBSISCH : STADT : MINTZ

Der stehende Lindwurm rechts.
26 mm 2,81 g Berlin.

**367. Dreibätzner von 1622.** III.

MON · AD · FABRIC · CIVIT · VORM · IN · SPECIE· CVSA·

Der Wormser Schlüssel und S·M (Stadt-Münz) in einem Renaissanceschilde, daneben 16=zz

*Ks.* ·SVB · VMBRA · ALAR · TVAR · PROTE . NOS·

Der gekrönte Doppeladler mit Schein auf den Köpfen und 1z im Ringel auf der Brust.
26,6 mm 3,02 g Joseph.

**368. Dreibätzner von 1622.** IV. mit (16.)22.

a. ❊·MON·NO·LIB·S·R.IMP·CIVIT.VORM·
b. ✶——————————————T·———
c. d. - M————————R· — P.——T.——M

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben 16=22

*Ks.* a. ·FERDINAN·II·ROM·IMP·SEMP·A·
b. ——————————— P.—
c. ·F——————————P.——P·A·
d. ·F——————————P·————

Der gekrönte Doppeladler mit Schein auf dem Kopfe. Auf der Brust trägt der Adler den Reichsapfel mit 1z
a. 26 mm 2,79 g — b. 26 mm 2,40 g — c. 24,4 mm 2,29 g — a.b c. Joseph — a. 26,5 mm 2,44 g — c. 24,1 mm 2,47 g und 26,5 mm 2,22 g — a. 25,3 mm 2,48 g Berlin — d. 25 mm.

**369. Dreibätzner von 1622.** V. mit (16=)zz.

a. ✱ MON·NOVA·LIB·S·R·IMP.CIVIT·V(ORMATIE)
b. —·MON·NO· ———— P·CIVIT·V ORMA·
c. —˙M—————————————M˙
d.e. —·M—————————————M·
f. ——————————P.——T.———
g. — M———————————T·———M

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben a.b.c.d. 16=zz — e.g. (wahrscheinlich auch bei f.) 16=zz

*Ks.* a. (FERDI)NAN·II·ROM·IMP.SEMP·AV·
b. ·F——————————————
c. ˙F——————————P·———AV· (AV aufeinander)
d.e. ·F———————————————A·
f. ˙F—————II R—————P˙A˙
g. ——————II· ——————(——)

Der gekrönte Doppeladler mit 1z im Reichsapfel auf der Brust.

a. 25,1 mm 1,97 g — b. 26,2 mm 2,62 g — c. 26 mm 2,50 g — d. 25,7 mm 2,84 g — 25,2 mm 2,67 g — e. 24 mm 1,82 g — 23,6 mm 1,80 g — 24 mm 1,77 g — f. 25,6 mm 2,44 g — g. 25,5 mm 1,78 g (beschädigt). a.d.f.g. Joseph. b.c.e. Nebel.

**370. Dreibätzner von 1623.**

✱·MON·NO·LIB·S·R·IMP·CIVIT·VORM·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben 16=z3

*Ks.* ˙FERDINAN·II·ROM·IMP·SEMP˙A˙

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 1z im Reichsapfel auf der Brust.

24 mm 1,77 g Nebel.

Der letzte aus der Kipperzeit stammende Dreibätzner oder Zwölfkreuzerstück wiegt nur 1,77 Gramm und enthält höchstens ein Drittel feines Silber. Ein vollwichtiges Dreikreuzerstück von 1614, Nr. 371a, das dem Namen nach nur ein Viertel des Dreibätzners ist, wiegt nahezu ebensoviel und ist zur Hälfte fein. Die Münzen der Kipperzeit waren

also im Laufe von neun Jahren, 1614 bis 1623, auf weniger als den vierten Teil ihres früheren Wertes herabgesunken.

**371. Dreikreuzer von 1614.** I.

Münzzeichen fünfblättrige, innen hohle Rosette.

a. ✿LIB·IMP.CIVIT·VORMATIEN·
b. ————————————N
c. ———P·————————E
d.e.f.g.h. ———————————I:
i. ———————————I·
k. ——————————T
l. ————u———u————

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen, spanischen Schilde, darüber steht bei a.d. ·6ʅ4· — b.k.l. .6ʅ4· c.e.f.h. ʅ6ʅ4 g. .ʅ6ʅ4 Bei d. ist der Schild rechts und links durch Bogen und jederseits zwei Punkte verziert, bei c.k. ist neben dem Schilde rechts und links ein Punkt angebracht.

*Ks.* a.g. (·)MATTHI·I·ROM·IMP·S· AV(·)
b.d.e.h.k. · M————————————A·
c.l. ————————————SE·A·
f. ————————————S· A.

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel (Ringel) auf der Brust.

a. 21 mm 1,73 g — b. 20,4 mm 1,40 g — c. 21 mm 1,62 g — d. 20,5 mm 1,18 g — e. 20,2 mm 1,55 g — f. 21 mm 1,74 g u. 1,62 g — g. 21 mm 1,32 g — h. 21 mm 1,50 g. a.d.e.f. Joseph. b.c.g.h. Nebel. d. Karlsruhe. k. Berlin. l. München.

**372. Dreikreuzer von 1614.** II.

Münzzeichen fünfblättrige Rosette mit Punkt in der Mitte.

a.b. ✿LIB·IMP·CIVIT·UORMATI
c. ————————V————IEN·

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen Schilde, der unten ein wenig zugespitzt ist und bei a. b. rechts und links verziert ist. Über dem Schilde steht die Jahreszahl a. ·1614· b. 1614· c. ·614·

*Ks.* a. ·MATTHI·I·RO· IMP·S·AVG·
b. ———————ROM·————(V·)
c. ——————————————V·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.

a. 21,5 mm 1,64 g — b. 20,5 mm 1,55 g u. 21 mm 1,53 g — c. 21 mm 1,54 g.

**373. Dreikreuzer von 1614.** III.

Münzzeichen Blüte mit 10—12 Strahlen.

a. b. ✱ · LIB·IMP·CIVITA·VORMAT·
c. d. ——————————————T
e. — L——————————————
f. g. —·L————————————A·
h. — L————————T· VORMATI(ENS)

Der Wormser Schlüssel in einem spanischen Schilde, darüber steht die Jahreszahl a. b. c. f. ·614· d. g. . 614· e. 614. Der Schild ist mit Ausnahme von e. mit Doppellinien gezeichnet.

*Ks.* a. ·MATTHI·I·ROM·IMP S A·
b. ———————————P·S·A
c. d. e. f. g. ————————————A·
h. ————————————AVC· (statt AVG usti)

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.

a. 21 mm 1,24 g — b. 21,3 mm 1,80 g und 21 mm 1,90 g — c. 21 mm 1,56 g — d. 21,5 mm 1,42 und 1,67 g — e. 20,5 mm 1,49 g und 21,5 mm 1,53 g — f. 21 mm 1,59 g — 20,3 mm 1,56 g und 20,5 mm 1,54 g — g. 21 mm 1,48 g. a. c. e. f. g. Joseph. b. d. e. f. Nebel. h. 21 mm. d. h. München.

**374. Klippe von 1615** vom Groschenstempel. **Tafel 13.**

✲·LIB·IMP·CIVITA·VORMA·

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen, spanischen Schilde, darüber: .6⟨5· — rechts und links neben dem Schilde ein Punkt.

*Ks.* ·MATTHI·I·ROM·IMP·S·A·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.

21,5 : 27 mm 3,30 g Nebel.

Kat. Mayer Nr. 9106: 34 Mk.

**375. Dreikreuzer von 1615.**

a. ✲ · LIB·IMP·CIVITA·VORMA·

b.–e. ——————————AT·

Der Wormser Schlüssel in einem spanischen Schilde mit doppeltem Rande, darüber die Jahreszahl, bei a. e. ·6⟨5· b. d. .6⟨5· c. ·⟨6⟨5 — neben dem Schilde rechts und links steht ein Punkt.

*Ks.* a. b. c. ·MATTHI·I·ROM·IMP·S·A·

d. ————I I·————

e. ————I·————S·A·

Der deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.

a. 20 mm 1,03 g — 20,2 mm 1,35 g — 20 mm 1,22 g — b. 20,7 mm 1,30 g — 20,8 mm 1,09 g — 21 mm 1,62 g — c. 20,2 mm 1,57 g — d. 21 mm 1,55 g — e. 21,2 mm 1,50 g — a.—e. Nebel. a. b. c. Joseph. a. Berlin. c. Donaueschingen.

**376. Dreikreuzer von 1616.** I. mit spanischem Schilde.

a. ✲·LIB(·)IMP·CIVITA·VORMATI·

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen spanischen Schilde, daneben rechts und links ein Punkt, oben die Jahreszahl ·⟨6⟨6·

*Ks.* ·MATTHI·I·ROM·IMP·S·A·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.

21 mm 1,77 g Joseph.

**377. Dreikreuzer von 1616.** II. mit geschweiftem Schilde.

a. ✲·LIB·IMP·CIVITA·VORMATIE·
b. ——————A——————

Der Wormser Schild in einem geschweiften Schilde, über dem die Jahreszahl a. .16l6. b. ·16l6· — rechts und links neben ihm ein Punkt steht.

*Ks.* a.b. ·MATTHI·I·ROMA·IMP·S·A·

Der gekrönte Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.
a. 11 mm 1,28 g Nebel. a.b. 20,5 mm München.

**378. Dreikreuzer von 1617.**

a. ✶ ·LIB·IMP·CIVITA·VORMATIE
b. ——————————E·

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften, doppellinigen Schilde, darüber: .I6I7·

*Ks.* a.b. ·MATTHI·I·ROM·IMP·S·A·
c. .M——————

Der Doppeladler mit Scheinen, hoher Krone über dem Kreuz und 3 im Ringel auf der Brust.
a. 20,5 mm 1,69 g — 20,6 mm 1,60 g — b. 21 mm 1,40 g — c. 20,5 mm München. a.b. Nebel. b. Joseph.

**379. Dreikreuzer von 1618.**

✶(·L)IB·IMP·CIVIT·VORMATIE·

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen Renaissanceschilde, darüber ·16l8· — daneben je ein Punkt.

*Ks.* (·M)ATTHI·I·ROM(·)IMP·S(·A·)

Der gekrönte Doppeladler mit 3 im Ringel auf der Brust und Schein auf jedem Kopf.
21 mm Donaueschingen.

**380. Dreikreuzer o. J.** (Fälschung).

LIB·IMP·CIVI:WORM·

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen spanischen Schilde.

*Ks.* ·MATHI·I·ROM(·) IMP·S·A·

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit 3 im Reichsapfel auf der Brust.

20,5 mm 1,47 g Kupfer. Joseph.

**381. Albus Rentengeld von 1626.** I. Rosetten neben I.

| Im Felde: | Umschrift: |
|---|---|
| ❀ I ❀ \| ALB \| | ✤. RENTEN·GELT·DER·HA· |

*Ks.* ✠··STATT·WORMBS·16·26·

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde, daneben rechts und links ein Punkt.

19 mm 1,02 g, etwas abgenutzt, Nebel. 19,4 mm 1,33 g, gelocht, Joseph.

**382. Albus Rentengeld von 1626.** II. Kreuz neben I.

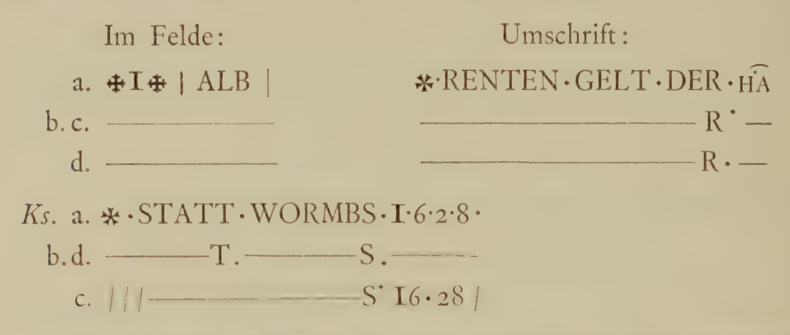
| | Im Felde: | Umschrift: |
|---|---|---|
| a. | ✠ \| ALB | ✤·RENTEN·GELT·DER·HA· |
| b. | ———— | ———————— HA· |
| c. | ———— | ✿ ———————— |
| d. | —— \|·ALB· | ✤ ———————— R·—· |
| e. | ———— | ———————— R·—— |
| f. | ———— | ———————— R —— |
| g. | —— \| ALB | ———————— (R·—)· |
| h. | ———— | ———————— R✤·HA· |

*Ks.* a. b. d. e. f. ✤· STATT·WORMBS·1626·
g. ———————— 6··
c. ✿ ————————
h. ✠··ST· ————————

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschild, neben dem rechts und links ein Punkt angebracht ist.

23 — 24 — 24,5 mm 1,184 g durchschnittlich. a.b.c.d e.g.h. Nebel. a.b.d.f. Joseph. München. Donaueschingen.

**383. Albus Rentengeld von 1628.**



| | Im Felde: | Umschrift: |
|---|---|---|
| a. | ✠I✠ \| ALB \| | ✱·RENTEN·GELT·DER·HA |
| b.c. | ——————— | ——————— R· — |
| d. | ——————— | ——————— R· — |

*Ks.* a. ✱·STATT·WORMBS·I·6·2·8·
b.d. ———T.———S.———
c. \|\|\|——— ———S· I6·28 \|

Der Wormser Schlüssel in einem doppellinigen Renaissanceschilde.
a. 19 mm 1,28 g — b. 19 mm, beschädigt — c. 19 mm 1,30 g a.b.c. Nebel. d. 19,4 mm 1,07 g Joseph.

**384. Zwölfheller o. J.** (1621.) **Tafel 12.**

W über einem Renaissanceschilde mit dem Wormser Schlüssel.

*Ks.* XII in einer a. runden Einfassung mit dreieckigem Ausschnitt oben — b. spitz-herzförmigen Einfassung. Rings herum sind allerlei Schnörkel. Geringhaltiges Silber.

a. 17 mm 0,74 und 0,80 g — b. 16,5 mm 0,75 g — 16 mm 0,72 g. a.b. Nebel.

Bei Nr. 384 und 385 spricht die Form des Schildes für die Zeit von 1618 bis 1622. Da man aber rheinische Vierhellerstücke von 1621 kennt, die seitens Kurpfalz und des Speirer Bischofs Philipp Christoph von Sötern geprägt sind (vergl. Frankfurter Münzzeitung 1905 Nr. 53 S. 255/6, Tafel 37 Nr. 25, 28, 33), so wird man als mindestens wahrscheinlich ansehen dürfen, daß die Wormser Vier- und Zwölfheller in dem gleichen Jahre entstanden sind. Zur Kipperzeit prägte man an vielen Orten nur Dreibätzner, also Zwölfkreuzerstücke, an einigen andern Orten daneben auch Dreikreuzer, Pfennige dagegen nicht, so daß an den kleinsten Münzen und den nächst höheren Wertzeichen Mangel herrschte. Dem suchte die Stadt durch die Herstellung von Vier- und Zwölfhellerstücken abzuhelfen. Als 1622 und 1623 die Dreibätzner an Wert sehr erheblich sanken, hätten die Zwölf- und Vierhellerstücke zu

klein ausfallen müssen, als daß deren Herstellung noch möglich gewesen wäre.

**385. Vierheller o. J.** **Tafel 12.**

a. •W• — b. . W . über dem verzierten doppellinigen spanischen Schilde mit dem Wormser Schlüssel.

*Ks.* IIII in einer von Schnörkeln umgebenen Einfassung; diese ist bei a. kreisrund mit dreieckiger Einbiegung nach innen, bei b. rundlich-herzförmig. Geringhaltiges Silber.

a. 14,5 mm 0,64 g — b. 14,6 mm 0,41 g — a. 14,5 mm 0,64 g — b. 14,6 mm 0,41 g. — a. b. Nebel. Joseph. Worms.

**386. Schüsselpfennig o. J.** (1614—1618).

W über einem spanischen, aus Doppellinien gebildeten Schilde mit dem Wormser Schlüssel. Um das Ganze bis zu dem Buchstaben W geht ein Perlkreis.

Unregelmäßig rund: 13,5:11 mm 0,18 g — 11,5 mm — 20 mm Nebel. Joseph.

**387. Dickabschlag des Schüsselpfennigs von 1616.** **Tafel 11.**

16W16 über einem spanischen aus Doppellinien gebildeten Schilde mit dem Wormser Schlüssel. Neben dem Schilde steht S=G (Stadtgeld).

14,5 mm 0,89 g Nebel.

Einen Schüsselpfennig von 1616 muß es nach dem Dickabschlag Nr. 387 wohl geben, aber ich kenne noch kein Exemplar.

**388. Klippe von 1617 vom Schüsselpfennig.** **Tafel 12.**

16W17 über dem durch Doppellinien begrenzten spanischen Schilde mit dem Wormser Schlüssel, daneben S=G (Stadtgeld).

21:16 mm 1,80 g Nebel.

Ein zweites Exemplar im Gewichte von 1,4 g ist im Katalog Farina 3428 und im Kat. Ad. Meyer Nr. 9137 (32 M.) verzeichnet.

**389. Runder Dickabschlag von 1617 vom Schüsselpfennig.**

Wie Nr. 388, aber rund geprägt.

13,8 mm 0,85 g. Ad. Meyer Nr. 9138 (15 M).

Zwei andere Exemplare, die ich vor mehreren Jahren gesehen habe und die aus der Sammlung Lietzmann stammten, hatten einen Durchmesser von 14 mm und ein Gewicht von 1,40 g bezw. 13,5 mm 0,91 g.

**390. Klippe von 1618 vom Pfennigstempel.** **Tafel 12.**

16W18 über dem durch Doppellinien begrenzten Schilde mit dem Wormser Schlüssel; daneben S=G (Stadtgeld).

19 : 14 mm Wien. — 1,5 g im Katalog Garthe Nr. 9052 («Wellenheim 4269») — 14 mm 1,35 g im Katalog Belli Nr. 6861 (51 Mk.).

**391. Dickabschlag des Pfennigs von 1620.**

Im Katalog Ad. Meyer-Berlin ist folgendes Stück notiert:

2WO über dem Stadtschilde 2,8 g.

Dickabschläge sind meistens scharf geprägt und daher ist ein Irrtum in bezug auf die Jahreszahl nicht ohne weiteres anzunehmen. Aber ich darf nicht unerwähnt lassen, daß alle Schüsselpfennige, die mir gezeigt wurden und angeblich von 1620 waren, aus dem Jahre 1570 stammten und 7WO trugen. Vergl. Katalog Garthe Nr. 9060. Ein gewöhnlicher Schüsselpfennig von 1620, also mit 2 WO, soll nach Garthes Katalog Nr. 9054 vorhanden sein.

**392. Schüsselpfennig von 1626.**

16W26 über dem doppelrandigen Schilde mit dem Wormser Schlüssel, daneben R=G (Rentengeld).

14 mm 0,41 g Joseph — 13,5 : 16 mm 0,37 g — 13,5 mm 0,32 g Nebel. München.

**393. Klippe von 1623** auf den Stadtbau.

Der Wormser Schlüssel in einem Renaissanceschilde.

*Ks.* STADT | BAV | 1623 | in einer verzierten Umrahmung.

Viereckige Bleimarke 29 : 22,2 mm 8,26 mm Joseph. — Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen 2. Nachtrag Nr. 2655a.

Dieselbe Marke habe ich einmal auch in Messing im Gewicht von 10,43 g gesehen.

**394. Einseitiges Ofenzeichen o. J.**

(Röschen) EIN⁝EISEN·OFFEN·ZEI:

Im Felde der Wormser Schlüssel und daneben S = W (Stadt Worms).

Messing 20,2 mm 1,20 g.

Der nach dem Katalog Ad. Meyer, Nr. 9131, vorhandene $^1/_4$ Taler von 1634 ist ein Dicken von 1614 und unter Nr. 341 verzeichnet.

**395. Mainz-Hessischer Albus von 1638** mit Wormser Nachstempel.

Das Mainzer Rad und der gekrönte hessen-darmstädtische Löwe, darüber ∘M∘H∘ / unten 1638 Um das Ganze geht ein Blattkranz.

*Ks.* MEINZ·VND·HES·DARMS·

Ein großer Reichsapfel und darin z [Kreuzer].

Auf dieser Seite ist der Wormser Schlüssel in kreisrunder Umrahmung eingeschlagen.

17 mm 0,65 g, abgenutzt, Nebel.

**396. Desgleichen vom Jahre 1639.**

17,5 mm 0,70 g Joseph. Nebel.

Wahrscheinlich sind diese Albus nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges, als die Stadt Worms die Geldverhältnisse ordnete, durch einen Beamten mit dem städtischen Wappenbilde nachgestempelt und damit als gesetzliches Zahlmittel erklärt worden. Sobald die Stadt selbst Albus schlagen ließ, seit 1649, hat man die nachgestempelten fremden Stücke außer Kurs gesetzt und eingezogen.

## IV. Die Zeit von 1649 bis 1682.

Die Goldabschläge der Albus von 1651 und 1681 sehe man unter den Albus.

**397. Dukat von 1651.** **Tafel 14.**

MON·NOV·AVR·LIB·IMP·CIVIT·VORM·1651·

Der linksstehende Drache hält mit den Vorderbeinen den reich verzierten Stadtschild mit dem Schlüssel. Darunter neben den Hinterbeinen steht E·T· (Ernst Textor, Münzmeister in Mainz).

*Ks.* ·SVB·VMBRA·ALAR TVAR·PROT·NOS·

Der deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopf und dem Reichsapfel auf der Brust. Darüber schwebt oben die hohe Kaiserkrone.

21,52 mm 3,40 g Frau Geheimrat Fritz Valckenberg in Worms. — Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen, 2. Nachtrag Nr. 2660a.

Die Initialen des erzbischöflich mainzischen Münzmeisters Ernst Textor kommen auf Mainzer Münzen in den Jahren 1644 bis 1651 einschließlich vor; dagegen erscheinen sie auf stadt-wormsischen Münzen derselben Zeit nicht. Es ist daher anzunehmen, daß in der städtischen Münze zu Worms eine Einrichtung zur Goldprägung nicht vorhanden war und daß der oben beschriebene Dukat in Mainz geschlagen ist.

Der Frankfurter Rat machte unter dem 20. Juni 1651 den Bürgermeister und Rat der Stadt Worms darauf aufmerksam, daß letzthin neue wormsische Dukaten eingeführt worden seien, die «an dem Gewicht fast um neun Grän auf die Mark in dem Probieren zu leicht befunden worden». Er möge doch in der Sache Nachforschung halten, auch verordnen, «daß mit solcher Einschleichung und Ausgebung sonderlich aber der häufigen Einführung der Schiedmünz oder Albus eingehalten» werde.

Der Wormser Rat legte seiner Antwort eine Abschrift von dem Schreiben seines Münzmeisters Ernst Textor bei, der erklärte, daß die unter seinem «directorio in geringer Anzahl annoch alhier geprägten neuen Dukaten» so guthaltig seien, daß bei einer Probe an der Mark fein Gold nicht $^{1}/_{2}$ Lot fehlen werde.

Leider fehlt in dem Schreiben Textors das Datum und der Ort, so daß sich nicht feststellen läßt, ob er in Worms oder in Mainz die Dukaten geprägt hat.

**398. Dukat von 1655. Tafel 14.**

·MON : NOV : AVR·LIB : IMP : CIVIT·VORMAT : 1655

Der stehende Drache links, mit den Vorderbeinen einen verzierten ovalen Schild mit dem Wormser Schlüssel haltend. Darunter steht wagerecht H ⚒ S.

*Ks.* ·SVB·VMBRA· ALAR TVAR·PROT·NOS·

Der gekrönte deutsche Doppeladler ohne Nimbus, auf der Brust den Reichsapfel tragend.

21,5 mm.

**399. Taler von 1660.** **Tafel 14.**

a. *MONETA : NOVA : LIB ∘ S∘R ∘ IMP∘CIVIT∘ WORMATIENSIS
b. ——————————B · S : R · IMP :—— T : ——————————

Der Wormser Schlüssel in einem kreisrunden, von Verzierungen umgebenen Schilde; darüber: 16=60

*Ks.* SVB · VMBRA · ALARVM · TVARVM · PROTEGE · NOS

Der gekrönte deutsche Doppeladler mit Schein auf jedem Kopfe und dem Reichsapfel auf der Brust.

a. 45 mm München — b. 42,8 mm 28,85 g Nebel.

**400. Taler von 1681.** **Tafel 14.**

* MONETA · NOUA · LIB : S · R · IMP · CIUIT · WORMATIENSIS · 1 · 6 · 8 · 1 ·

Der Wormser Schlüssel in einem elfbogigen Barockschilde. Die Umschrift wird nach außen durch einen Strichel- und Fadenkreis, nach innen durch einen von zwei einfachen Linien eingefaßten Seilkreis begrenzt.

*Ks.* * SUB · UMBRA · ALARUM · TUARUM · PROTEGE · NOS *

Der deutsche Reichs-Doppeladler mit Schein auf jedem Kopfe, darüber die mit Perlen besetzte Kaiserkrone, auf der Brust der Reichsapfel. Die Umschrift wird nach außen durch einen Strichel- und Fadenreif, nach innen durch einen einfachen und einen Seilkreis begrenzt.

43 mm 28,92 g Nebel. 43,6 mm 28,65 g Freiherr Heyl zu Herrnsheim, aus Sammlung Farina, Nr. 3424 (155 Mk.). Madai, Thalerkabinet Nr. 5153. Kat. Garthe 9057 (36 Mk.). Kat. Adolf Meyer-Berlin Nr. 9132: 195 Mk.

**401. Albus von 1649.**

a. d. ✱STATT ✱WORMBS ⚒
e. ————T · - ——————

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde; daneben bei a. rechts und links ein Sternchen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Ks.* a. | ✱ I ✱ | ALBVS | 1649 |
| b. | — — | ALBVS | —— |
| c. | * — * | ——— | —— |
| d. e. | ❊ — ❊ | A——S | —— |

Am Rande ein Blattkranz, der oben und unten bei a. mit einer Kreuzblume — bei b. c. d. mit einer Rosette belegt ist.

a. 18 mm 0,77 g — 19 mm 0,82 g — b. 19,5 mm 0,80 g — c. 18,5 mm 0,75 g — d. 17 mm 0,90 g — a. b. c. e. Joseph. d. e. Nebel.

**402. Albus von 1650.**

a. b. ∗STATT(∗)WORMBS.⚒
c.d.e. ——————— ∗ ———————S —

Der Wormser Schlüssel in einem aus Doppellinien gebildeten a. geschweiften — b. spanischen — c. d. e. unten etwas zugespitzten Schilde.

*Ks.* a.-e. ∗ I ∗ | ALBVS | 1650 |

von einem Blattkranze umgeben, der oben und unten bei a. b. c. mit einer Kreuzblume, d. mit einer Rosette, e. nur unten mit einer Kreuzblume belegt ist.

a.—e. 18 mm 0,774 g durchschnittlich. b. c. d. e. Nebel. a. b. c. d. Joseph.

**403. Albus von 1651.** **Tafel 13.**

∗STATT∗WORMBS ⚒

Der Wormser Schlüssel in einem durch Doppellinien begrenzten spanischen Schilde.

*Ks.* | ∗ I ∗ | ALBVS | 1651 |

umgeben von einem Blattkranze, der oben und unten mit einem Kreuzchen belegt ist.

19 mm 1,75 g Goldabschlag, Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen, S. 336, Nr. 2660. Silber 17,7 mm 0,95 g Joseph.

Ein Exemplar, 16,8 mm 0,72 g, in der Sammlung des Herrn W. E. Nebel ist mit einem Löwen, wahrscheinlich dem pfalzgräflichen, nachgestempelt worden.

**404. Albus von 1652.**

∗ STATT ∗ WORMBS ∗ DS

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber: a. zwei (:) — b. ein Punkt. Auf einem abgenutzten Exemplar erscheinen die Sternchen wie große Punkte.

*Ks.* ∗ I ∗ | ALBVS | 1652 |

umgeben von einem Blattkranze, der oben und unten bei a. mit einer Kreuzblume — bei b. nicht belegt ist.

a. 18 mm 0,84 g Joseph. — b. 18 mm 0,67 g Nebel.

**405. Albus von 1653.**

a.b. STATT ▾ WORMBS ▾ DS ▾
c. ———T ✶——— S ✶— ✶
d. ———T · ——— S · — ·

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber ein Punkt.

*Ks.* a. ✣I✣ | ALBVS | 1653 |
b.c.d. ✶ – ✶ ————

in einem Blattkranze, der bei a.b.d. unten mit einem Kreuz belegt ist.

17,6 mm 0,837 g durchschnittlich. a.—e. Joseph.

**406. Albus von 1654.**

a. ✲ STATT · WORMBS
b.c. ———T · ———
d. ✶ ——T · ———
e. ✣+——T+———S+

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber bei einigen Exemplaren von c ein großer eckiger Punkt.

*Ks.* a. ✲ I ✲ | ALBVS | 1654 | ✲ |
b. ———— H✕S
c.d. ⁕ I ⁕ | ————
e. ❉ I ❉ | ————|

umgeben von einem Blattkranze, der bei e. unten mit einem Kreuzchen belegt ist.

19 mm 0,91 g durchschnittlich. a.-e. Joseph. a.c. Nebel.

Die Initialen HS bezeichnen zweifellos den Münzmeister und werden meistens auf Henning Schlüter, der von 1623—1672 braunschweigischer Münzmeister zu Goslar und Zellerfeld war (Frankfurter Münzzeitung 1903, Nr. 34 S. 517) gedeutet. Da aber die Wormser Münzakten durch die Zerstörung der Stadt verloren gegangen sind, läßt sich leider nicht feststellen, ob diese Deutung richtig ist. Ich möchte es bezweifeln.

**407. Albus von 1655.**

a. b. f. ✶STATT·WORMBS
c. *S ——————
d. ✶ ——————
e. *S——T W———

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber bei a. b. e. ein Punkt, bei c. ein kleiner Keil.

*Ks.* a. * I * | ALBVS | 1655 | H ⚒ S |
b. • I • | ——————
c. e. f. * I * | ——————
d. * I* | ——————

umgeben von einem Blätterkranze, auf dem oben bei a. ein Kreuz — b. * — c. * — e. f. ♦ liegt.

18,3 mm 0,83 g durchschnittlich. a.—e. Joseph. f. Nebel.

**408. Albus von 1656.**

a. b. * STATT·WORMBS
c. * ——————
d. * ——————

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde; darüber bei a ein Punkt.

*Ks.* a.—d. * I * | ALBVS | 1656 | H⚒S |

umgeben von zwei gebogenen beblätterten Zweigen, die bei b. oben mit einem Stern, bei d. mit einem großen Punkt belegt sind.

18 mm 0,81 g durchschnittlich. a.—d. Nebel. Joseph. d. Worms.

**409. Albus von 1657.**

a. *STATT·WORMBS H⚒S
b. ——————S·——
c. ——————S·
d. e. ——————S
f. ♦S——————S

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber ein Punkt.

*Ks.* a.b.c. | ∗I∗ | ALBVS | 1657 | ✶ |
d.f. | ——————— | H✗S |
e. | • I • | ——————— |

umgeben von einem Blattkranze und bei a.b.c. noch von einem inneren Fadenreife. Bei einigen Exemplaren von d. sind die Früchte durch Punkte zwischen den Blättern angedeutet.

18 mm 0,81 g durchschnittlich. a.b.c.d.e. Nebel. a.d.e. Joseph. f. Worms.

**410. Albus von 1658.**

∗STATT·WORMBS·H✗S

Der Wormser Schlüssel in einem geschweiften Schilde, darüber ein Punkt.

*Ks.* ✶I✶ | ALBVS | 1658 |

umgeben von einem einfachen Kreise und zwei beblätterten Zweigen, die unten mit einem großen viereckigen Punkte belegt sind.

17,1 mm 0,86 g Nebel. 17,6 mm 0,92 g Joseph.

**411. Albus von 1680.** I.

Ein stehender, rückwärts schauender Drache von links hält mit den Vorderbeinen einen gebogenen, oben und unten spitzen Schild mit dem Wormser Schlüssel. Bei f.g. ist der Schild mit Doppellinien gezeichnet. Um das Ganze geht ein Blattkranz, der bei d.i. oben mit einem viereckigen Punkte, bei e.—h. mit einer Rosette belegt ist.

*Ks.* a.h. ❀I❀ | ALBVS | 1680 | M✗K |
b.c.d.e.i. ∗ – ∗ | ——— | 16.MK.80 | ✗ |
f. ——————— | 1680 | MK | ✗ |
g. ❀–❀ | ——— | 16 MK 80 | — |

Um das Ganze geht ein aus zwei beblätterten Zweigen gebildeter Blattkranz, der bei a.f.g. mit einer Rosette oben, bei g. auch unten belegt ist.

17,2 – 18,5 mm 0,87 g durchschnittlich. a.—g. Joseph. c.g.h.i. Nebel.

**412. Albus von 1682.** II.

Ein stehender, rückwärts schauender Drache von linker Seite hält mit den Vorderbeinen einen ovalen Schild mit dem Wormser

Schlüssel. Um das Ganze gehen zwei gebogene Zweige, auf die oben eine Rosette ✤ gelegt ist.

*Ks.* ✤ I ✤ | ALBVS | 16=80 | M ✗ K |

umgeben von zwei beblätterten Zweigen, auf die oben eine Rosette gelegt ist.

18,7 mm 1,04 g und 18,2 mm 0,90 g Joseph.

**413. Albus von 1680.** III.

Ein stehender Drache von linker Seite hält mit den Vorderbeinen einen ovalen, durch Doppellinien begrenzten Schild mit dem Wormser Schlüssel. Um das Ganze geht ein aus zwei beblätterten Zweigen gebildeter Kranz, auf dem bei c. oben eine kleine Rosette liegt.

*Ks.* a. ✤ I ✤ | ALBVS | ·1680· | M ✗ K |
b. c. ———— 1—0 | —— |

umgeben von zwei beblätterten Zweigen, auf denen bei b. c. eine Rosette liegt.

a. 18 mm 0,94 g — b. 17,3 mm 0,78 g — c. 18,3 mm 0,95 g — 18,8 mm 0,75 g. a. c. Joseph. b. c. Nebel.

**414. Albus von 1680.** IV.

Ein stehender, nach seiner rechten Seite schauender Drache hält vor sich einen ovalen Schild mit dem Wormser Schlüssel.

*Ks.* a. ✤ I ✤ | ALBVS | ·1680· | ·M ✗ K· |
b. —— ————
c. ———— 1680 | —— |

umgeben von zwei beblätterten Zweigen.

18 mm 0,83 g im Durchschnitt. a. b. c. Joseph. b. Nebel.

**415. Albus von 1681.** I. (wie Nr. 411 von 1680).

Ein stehender rückwärts schauender Drache von linker Seite hält mit den Vorderbeinen einen gebogenen, oben und unten spitzen Schild mit dem Wormser Schlüssel. Um das Ganze gehen zwei gebogene Zweige, zwischen denen oben eine Rosette liegt.

*Ks.* ✲I✲ | ALBVS | 1681 MK | ⚒

umgeben von zwei Zweigen.

18,5 mm 0,72 g Joseph.

**416. Albus von 1681.** II. (wie Nr. 412 von 1680).

Ein stehender rückwärts schauender Drache von linker Seite hält mit den Vorderbeinen einen ovalen Schild mit dem Wormser Schlüssel. Um das Ganze gehen zwei gebogene Zweige, zwischen denen oben eine Rosette schwebt.

*Ks.* ✲I✲ | ALBVS | 1681 | M ⚒ K |

umgeben von zwei beblätterten Zweigen, zwischen denen oben eine Rosette schwebt.

17,9 mm 0,88 g Nebel.

**417. Albus von 1681.** III. (wie Nr. 413 von 1680).

Ein stehender Drache von linker Seite hält mit den Vorderbeinen einen ovalen, durch Doppellinien begrenzten Schild mit dem Wormser Schlüssel. Um das Ganze sind am Rande zwei beblätterte Zweige gelegt.

*Ks.* a. ✲I✲ ALBVS | 1·6·8·1· | M ⚒ K |

b. c. ——————— | 1 6 8 1 | ——— |

Um das Ganze gehen zwei Zweige bei a. mit Blättern und Knospen (oder Früchten) — bei b. c. mit Blättern allein; oben schwebt bei b. ein viereckiger Punkt, bei c. eine Rosette.

a. 18 mm 0,82 g — b. 17,3 mm 0,75 g — c. 17,5 mm 0,90 g — a. b. c. Joseph. a. c. Nebel.

**418. Goldabschlag des Albus von 1681**

wie der folgende Albus Nr. 419 c.

Kat. Adolf Meyer Nr. 9100 (92 Mk.).

**419. Albus von 1681.** IV.

Ein nach seiner rechten Seite schauender Drache hält vor sich einen ovalen Schild mit dem Wormser Schlüssel. Am Rande sind zwei,

oben bis an den Kopf des Drachen reichende Zweige, die Blätter und Früchte haben.

*Ks.* a.f. ✣I✣ | ALBVS | ⌊ 6 8 ⌊ | M⚒K |
b.c. ———————— ·⌊ ——· | —— |
d. ———————— ·⌊·6·8·⌊· | —— |
e. ———————— o⌊o6o8o⌊· | ——
g. ———— US | ⌊ 6 8 ⌊ | ——

umgeben von zwei Zweigen, die bei a.b.d.e. Blätter und Früchte, bei c.f.g. nur Blätter haben.

17,2—18 mm 0,85 g. Siehe die Abbildung auf S. 304.

a.—g. Joseph. a.b.d.f. Nebel.

### 420. Albus von 1681. V.

Der nach seiner rechten Seite schauende Drache mit dem ovalen Stadtschilde wie bei Nr. 418, aber der Blattkranz am Rande hat keine Früchte.

*Ks.* a.b. ✣I✣ | ALBVS | ⌊ 6 8 ⌊ | M⚒K |
c. ———— | ·⌊ — ⌊· | ————
d. ———————— ·⌊·6·8·⌊· | —— |
e. ✶I✶ ———— ⌊ 6 8 ⌊ | M — K |
f. ✣I✣ | ——U ————

Am Rande zwei gebogene Zweige, die bei a.c.e.f. nur Blätter, bei b.d. Blätter und Früchte haben.

17 bis 18,2 mm 0,85 g im Durchschnitt.

a.d.e.f. Nebel. a.—e. Joseph.

### 421. Albus von 1682.

Der nach seiner rechten Seite schauende Drache hält einen ovalen Schild mit dem Wormser Schlüssel. Am Rande zwei Zweige ohne Früchte.

*Ks.* ✣I✣ | ALBUS | ⌊682 | M⚒K |

umgeben von zwei Zweigen ohne Früchte.

18 mm 0,80 g Nebel. 17,6 mm 0,85 g Joseph.

**422. Kreuzer von 1681.** I.

Der Wormser Schlüssel in einem spanischen, aus Doppellinien gebildeten Schilde und darüber eine fünfblätterige Rosette. Um das Ganze geht ein Zweig, der nur Blätter trägt.

✤ I ✤ | KRVTZ | ⌊68⌊ | M ⚒ K | umgeben von zwei beblätterten Zweigen.

14,5 mm 0,57 g Joseph. 14 mm 0,47 g Nebel.

**423. Kreuzer von 1681.** II.

W über einem aus Doppellinien gebildeten, bei b. c. unten etwas zugespitzten Schilde mit dem Wormser Schlüssel. Am Rande sind zwei beblätterte Zweige, die unten, bei c. auch oben sich kreuzen.

*Ks.* a. b. ✤ I ✤ | KRVTZ | ⌊68⌊ | M ⚒ K |

umgeben von zwei beblätterten Zweigen. Bei a. und c. sind die Buchstaben sehr klein.

a. 15,7 mm 0,55 g — b. 14,8 mm 0,49 g — c. 15,5 mm 0,54 g — 15,2 mm 0,57 g a. b. c. Joseph.

**424. Kreuzer von 1681.** III.

✤
W über einem aus Doppellinien gebildeten spanischen Schilde mit dem Wormser Schlüssel. Am Rande sind zwei unten gekreuzte mit Blättern besetzte Zweige.

*Ks.* ✤ I ✤ | KRVTZ | ⌊68⌊ | M ⚒ K |

a. in großer — b. in kleiner Schrift. Am Rande zwei beblätterte Zweige.

a. 15,4 mm 0,55 g — b. 15,3 mm 0,59 g a. b. Joseph. b. Nebel.

**425. Kreuzer von 1681.** IV.

W̊· über einem aus Doppellinien gebildeten, geschweiften Schilde mit dem Wormser Schlüssel.

Um das Ganze gehen zwei beblätterte Zweige.

*Ks.* ✤ I ✤ | KRVTZ | ⌊68⌊ | M ⚒ K

von zwei Lorbeerzweigen umgeben.

15 mm 0,46 g Joseph.

**426. Kreuzer von 1682.** **Tafel 14.**

a. Ẇ — b. W über einem schwach gebogenen — b. geradlinigen, aber unten zugespitzten Schilde mit dem Wormser Schlüssel. Um das Ganze gehen zwei Zweige, die bei b. oben sich kreuzen.

*Ks.* ✣ I ✣ | KRVTZ | 1682 | M ✕ K |

umgeben von zwei mit Blättern besetzten Zweigen.

a. 14,6 mm 0,41 g — b. 15,3 mm 0,55 g und 148 mm 0,50 g. a. b. Joseph.

Die Münzen mit der Jahreszahl 1682 sind die letzten seitens der Stadt Worms für den Umlauf hergestellten Geldstücke.

**427. Doppelpfennig o. J.** (—1681—).

Der Wormser Schlüssel mit nach links[1]) gekehrtem Barte und daneben W Um das Ganze geht am Rand ein Kreis großer Perlen.

Einseitig. 19 mm. Universitäts-Münzsammlung in Leipzig. Der mir zugegangene Abdruck ist leider zu mangelhaft, als daß er abgebildet werden könnte.



419a. 428.

**428. Pfennig o. J,** (—1681—).

Der Wormser Schlüssel in einem aus Perlen gebildeten Kreise.

Einseitig. 17,2 mm 0,10 g Joseph.

Das Stück stammt aus einem in Kassel erworbenen Schatzfunde, der Pfennige von Nassau und von Hessen-Darmstadt mit den Jahreszahlen 1691 und 1692, ferner Pfennige mit den Wappen der Erzbischöfe Anselm Franz von Ingelheim, 1679—1695, und Johann Hugo von Orsbeck, 1676—1711, enthielt. Durch die Fundgenossen wird die Entstehungszeit des Wormser Pfennigs schon annähernd bestimmt. Vergleicht man ihn noch mit dem oben abgebildeten Wormser Albus von 1681, so wird man finden, daß die Schlüssel genau die gleiche, nur in den Jahren 1680 bis 1682 vorkommende Form haben. Charakteristisch

[1]) Vom Beschauer aus nach «rechts».

ist die Gestalt des Schlüsselgriffes, der aus drei Ringen und zwei dazwischen eingesetzten Stielchen besteht. Danach ist anzunehmen, daß der Pfennig Nr. 428 ebenfalls innerhalb der Jahre 1680 bis 1682 entstanden ist.

## V. Denkmünzen

aus der Zeit von 1689 bis 1890.

Nach dem Jahre 1682 hat die Stadt Worms keine Geldstücke sondern nur noch einige Schaumünzen herstellen lassen. Außerdem sind in der angegebenen Zeit einzelne Medaillen entstanden, die als Illustration zur Geschichte der Stadt und der benachbarten Länder angesehen werden können, so daß dadurch ihre Aufnahme hier gerechtfertigt erscheint. Bei den modernen oft recht minderwertigen Stücken ist Vollständigkeit nicht erstrebt worden.

**429. Medaille von 1689** auf die Zerstörung der Stadt Worms u. a. durch die französischen Heere.

DUM SUPERBIT IMPIUS INCENDITUR PAUPER·PS·10·

König Ludwig XIV. als Sonnengott fährt in einem dreispännigen antiken Wagen über die Rheinlandschaft und entzündet durch das von ihm herabgeworfene Feuer die abgebildeten Städte, deren Namen dabei stehen: WORMS SPEIER MO(!)NHEIM HEYDELBERG Auch die Flüsse sind bezeichnet: RHEIN FLVS NECCAR FL. Randschrift: ❁ HEIDELBERGA D · II · MANHEMIUM VI · MARTII: SPIRA WORMATIA D · XXXI MAII ·

*Ks.* **MONUMENTUM** | INCENDIARIÆ CRVDELI | TATIS AD RHENUM A° 1689·A GAL | LIS PATRATE | NE | A TANTO IGNIUM ÆSTA ACCENSOS FIDELIUM ANIMOS | PRO CÆSARE, PATRIA, LIBERTATE | TUENDIS **MEMOR GERMANIA** | REFRIGESCERE UNQUAM | PATIATUR. | ✱ | 

47 mm 36,74 g.

Van Loon, Histoire métallique des XVII provinces des Pays-Bas, depuis l'abdication de Charles-Quint, jusqu'à la paix de Bade en MDCCXVI. Tome troisième (La Haye MDCCXXXII), S. 405, II.

Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen, I. Nachtrag (Darmstadt 1881) S. 73 Nr. 2663a.

**430. Denkmünze von 1697** auf den Frieden zu Ryswick.

optIMa qVÆ DVrant paX hÆC feLIXqVe fVtVra

Oben ist eine fliegende Taube mit Ölzweig im Schnabel, von Wolken umgeben. Im Felde steht ein geflügelter Genius, der mit einer Zange ein Stück Metall in einem kastenförmigen Feuerherde zum Glühen bringt, während eine Frau auf der linken Seite ein würfelförmiges Stück Metall schmiedet. Im Abschnitt unten steht: PAX RISWICI CONCLV|SA XXX OCTOB | MDCXCVII|

*Ks.* (Manneskopf?) DER FRIED ERBAUET STÄTT UND LAND DER KRIEG ZERSTÖRT MIT MORD. U. BRAND

Kartographischer Grundriß der Rheingegend zwischen Speier und Worms, einschließlich Heidelberg. Die Namen der Orte sind den Grundrissen beigefügt: SPIR — FRAZC|TAL WORS — HEIDEL — MANH —

42 mm 28,7 g Speier. 41,9 mm 28,60 g Wilmersdörfer Nr. 1269: 425 Mk.

Die Arbeit im ganzen, insbesondere die Taube mit Ölzweig, erinnert an die Arbeiten des Heidelberger Medailleurs Johannes Linck, so daß dieser wohl als Verfertiger des Stücks anzusehen ist. Nr. 429 und 430 sind nicht im Auftrage einer der genannten Städte entstanden.

**431. Schautaler von 1709** a. d. Grundsteinlegung der Dreifaltigkeitskirche. **Tafel 14.**

·LIBERA·WORMATIA·SACRI·ROMANI·IMPERII·FIDELIS·FILIA· (Ornament in Form von zwei verbundenen Blättchen).

Ansicht der Stadt Worms von der Ostseite, vom Rosengarten aus. Im Vordergrunde zwei Inseln, die mit dem linken Flußufer durch Brücken verbunden sind. Auf dem Rhein befinden sich vier, auf einem Seitenarm drei Boote und noch näher an der Stadt eine Rheinmühle. Oben schweben zwei Drachen, die den verzierten ovalen Stadtschild mit dem Schlüssel halten.

*Ks.* (Ornament) SO SETZT MICH GOTT NUN AN DEN ORT WO LUTHER EH= BEKANNT SEIN WORT

Ansicht der Dreifaltigkeitskirche und daneben je eines Profanbaues, des geplanten Rathauses. Unter dem Wort GOTT rechts neben dem Kirchturm stehen in einem strahlenden Dreiecke drei Bogen, die den Namen Jahwe andeuten sollen. Im Abschnitte: seIt getrost ICh | Der herr bIn | MIt eVCh | ·I·L

44,4 mm 27,88 g Silber, auch ein alter Abschlag in Blei. Joseph.

Auf der Kehrseite in SE des Wortes SETZT und nach WORT sieht man die Folgen eines Stempelsprunges. Die Seltenheit dieses Schautalers ist daher erklärlich.

Die Initialen ·I·L bezeichnen den Stempelschneider Johannes Linck, der als solcher und als Wardein in Heidelberg tätig war. Es ist daher anzunehmen, daß dieser Schautaler in Heidelberg, und zwar durch den dortigen Münzmeister Johann Melchior Wunsch oder Wünsch geprägt wurde.

Madai 5155. — Kat. Wambolt II S. 623 Nr. 2678. — Kat. Schultheß II S. 586 Nr. 7278 (10,50 Mk.). — Garthe 9058 (12 Mk.). — Reimmann (Frankfurt 1892) II S. 725 Nr. 7126 (66 Mk.). — Raritäten-Kabinet II (Frankfurt 1899) Nr. 738 (90 Mk.) — Kat. Suchsland Nr. 3691 (80 Mk.) — Kat. Raimer Nr. 14669 (59 Mk.). — Kat. Belli Nr. 6840 (74 Mk.).

Im Hessischen Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen (Darmstadt 1877) ist das gleiche Stück in der Schwere von 25,6 g unter Nr. 2664, und nochmals als «gegossen» im Gewicht von 25,25 g unter Nr. 2665 verzeichnet.

Wambolt, Erbstein, der Verfasser des Kat. Schultheß, und alle Verfasser jüngerer Kataloge bemerken, daß dieser Schautaler auf «das neuerbaute Rathaus» geschlagen sei. In Wirklichkeit handelt es sich nicht um ein schon fertiges, sondern um ein erst zu errichtendes Gebäude und nicht um das Rathaus, sondern um die Grundsteinlegung der jetzt noch stehenden Dreifaltigkeitskirche und des geplanten aber später nicht ausgeführten Rathauses, dessen beide Teile neben dem Gotteshause Platz finden sollten, und zwar an der Stelle, wo nach der damaligen Annahme Luther im Jahre 1521 vor Kaiser und Reich seine Lehre unter Berufung auf die Bibel als einzige berechtigte Beweisquelle verteidigt hatte. Jetzt ist man der Ansicht, daß die Sitzungen des Reichstags im bischöflichen Schlosse, an dessen Stelle jetzt das ältere Wohngebäude des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim steht, stattgefunden haben. An dieser Stelle hat Luther seine berühmte Verteidigungsrede gehalten.

**432. Reformationsgulden von 1717. Tafel 14.**

Oben herum: SUB CÆSARIS UMBRA — Unten in 5 Reihen: IUBILÆUM WOR | MAT : SECUND: | MDCCXVII. | D : 31 · OCT : | B·I·B |

Im Felde: Bild der Stadt, darüber der Reichsadler mit Scepter und Schwert schwebend.

SERVA oben — HANC PURAM ERECTAM unten herum

Im Felde: Schlüssel und Stern. Oben drei Bogen statt des Namens Jahwe im Strahlenkranze. — Am Rande beiderseits Strichel- und Fadenkreis. Rand gekerbt.

35,3 mm 14,55 g Joseph. Farina 3425 (26 Mk.).

B·I·B bezeichnet den Münzmeister Balthasar Johann Bethmann in Darmstadt, der also diesen Jubiläumsgulden geprägt hat.

Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen Nr. 2666.

Nach der Zerstörung der Stadt Worms durch die französischen Heere hatte man den Stern als Symbol des Neuerstehens in das Wappen aufgenommen und von dieser Zeit an ständig beibehalten, doch kommt er schon auf dem 1651 gebrauchten Stadtsiegel vor.

**433. Kleine Reformationsmünze von 1717.**

Im Felde: | ✿ | IVBILÆVM | SECVNDVM | ECCLESIÆ | LVTHER· | WORMAT· | ✿ | Umschrift: ✿VERBVM DOMINI MANET IN ÆTERNVM B·I·B

*Ks.* Oben: Drei Bogen (statt Jahwe) im strahlenden Kreise, darunter SERVA, weiter im Felde der Wormser Schlüssel und Stern, darüber 17 = 17, unten: 31 = OCT· Umschrift: HANC PURAM ERECTAM von innen zu lesen.

Am Rande beiderseits Strichel- und Fadenreif, auf der Hs. auch noch ein innerer Fadenreif.

Silber. 22,5 mm 1,82 g Joseph.

Kat. Farina 3426 (1 Mk.) Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen S. 337, Nr. 2667.

**434. Denkmünze von 1744** auf die Erbauung der Friedrichskirche.

REGES·TUTORES&PRINCIPES·NUTRITORES·TUI·ERUNT

Ansicht der jetzt noch stehenden Friedrichskirche, die in einem Schiffe auf dem etwas bewegten Meere schwimmt. Eine aus Wolken herabreichende Hand hält einen Anker in der Richtung nach dem Schiffe. Oben erscheint der wachsende preußische Adler auf dem Dache, der ein Band mit der Inschrift TEMPLUM·FRIDERIC trägt.

*Ks.* IN·MEMOR: | FUNDAMENTI | ·ÆDIS·SACR: EV: REFORM | AVSPICIIS | FRIDERICI·II· | BORVSSOR: REGIS· | D·IX·IVN: MDCCXLIV· | POSITI | S·P·Q·WORMAT: | F·F· |

29,2 mm 7,12 g Joseph. — Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen, 1. Nachtrag S. 74 Nr. 2667a. — Katalog Reimmann II S. 725 Nr. 7127 (3,75 Mk.).

Es gibt von dieser Denkmünze noch einen zweiten, etwas abweichenden Stempel.

Da das preußische Königshaus der reformierten Kirche angehörte, hoffte die Wormser reformierte Gemeinde auf Schutz desselben gegen etwaige Behinderungen seitens Andersgläubiger und nannte ihr Gotteshaus nach dem damaligen König Friedrich II. Übrigens stand die reformierte Gemeinde in Worms seit ihrer Zulassung im Jahre 1700 unter dem Schutze der preußischen Könige.

**435. Medaille von 1772** auf die Grundsteinlegung für ein neues Kranken- und Waisenhaus.

LIBERA WORMATIA·S·R·I·FIDELIS FILIA

Bild der Stadt von der Rheinseite. Unten im Abschnitt halten zwei Drachen einen geschweiften Schild mit dem Wormser Schlüssel und Stern. Das Feld ist senkrecht gestrichelt (rot).

*Ks.* NEVES SPITAL WAYSEN VND ARMEN HAVS·

Ein großes Gebäude mit Garten. Darunter im Abschnitt in zwei Reihen:

FVND·D·X·DEC· | MDCCLXXII |

44 mm 29.10 g Silber, Zinn. Joseph.

Kat. Farina 3435, Zinn (2 Mk.). Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen S. 337 Nr. 2668.

An Stelle des jetzt abgerissenen Gebäudes hat man in letzter Zeit das neue Gerichtsgebäude in der Haardtgasse errichtet.

**436. Denkmünze von 1793** auf die Befreiung von Worms, Speier und Mainz von der französischen Revolutionsarmee.

Der halb liegende Flußgott Rhein hebt mit der Rechten eine Mütze (gemeint ist die phrygische Mütze der französischen Revolutionäre), um sie fortzuwerfen; mit der Linken hält er auf einem Gefäß

mit der Inschrift RHENVS den ovalen Mainzer Schild. Zur Rechten des Vaters Rhein steht ein geharnischter Ritter, und mitten zwischen beiden ist eine Stange angebracht, an der eine antike Rüstung, ein Helm und zwei Feldzeichen mit einem Doppeladler (Österreich oder Deutschland) und mit einem einfachen Adler (Preußen) angebracht ist. Im Abschnitt: RHENE PATER TVRPES | GALLORVM PROIICE | MITRAS | An der Abschnittleiste steht der Name des Stempelschneiders: TH : STOCKMAR. F:

*Ks.* a. b. MIHI DEDIT | PARTES SCELVS EXPIANDI IVPITER. | **VORMATIA** | DIE XXX MART. | **SPIRA** | DIE XXXI MART. | **MOGVNTIA** | DIE XXII IVL. | RECEPTAE | CIↃ IↃCCXC III |

Bei b. sind die Buchstaben der ersten drei Reihen kleiner als bei a., ferner ist bei b. eine breite Leiste nach der dritten Reihe.

a. 42 mm 28,92 g Merzbacher Nachf. — b. 28,28 g Silber. Bronzeabschlag in der Sammlung des Herrn W. E. Nebel.

Mainzisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen S. 263 Nr. 859.

Auf der Kehrseite sieht man bei a. einige erhabene Striche, ein Zeichen, daß der Stempel gesprungen war und durch den folgenden b. ersetzt wurde.

Diese Denkmünze ist eine private Prägung des in Mainz tätigen Stempelschneiders Theodor Stockmar.

**437. Denkmünze von 1817** auf das Reformationsjubiläum.

Unter dem strahlenden Dreieck ist ein Altar, an dessen Decke vorn XP verschlungen, das Christuszeichen, steht, und oben liegt ein aufgeschlagenes Buch mit der Inschrift BI=BEL Unten im Abschnitt DOELL, der Name des Stempelschneiders.

*Ks.* EVANGELISCHE | IUBEL=FEIER | 1817 | D. 31 OCTOBER | WORMS·

zwischen zwei unten zusammengebundenen Palmzweigen.

29,2 mm 10,6 g. Silber, Blei.

Hessisches Münzkabinet des Prinzen Alexander von Hessen S. 338, Nr. 2669.

*438—440. Medaillen auf die Enthüllung des Lutherdenkmals.*

**438. Medaille von 1868** (von Schnitzspahn). **Tafel 14.**

Die berühmte Denkmalsgruppe mit Luther in der Mitte. Oben am Rande steht der Ausspruch, den Luther auf dem Reichstage zu Worms 1521 getan haben soll: HIER STEHE ICH· ICH KANN NICHT ANDERS | GOTT HELFE MIR· AMEN Neben dem Standbilde des Landgrafen Philipp von Hessen steht am Rande: CHR. SCHNITZSPAHN. FEC. | DARMSTADT |

Das Denkmal reicht unten bis an den Rand.

*Ks.* In einer Umrahmung von gotischen Bogen im glänzenden Felde: EIN' | FESTE BURG | IST UNSER GOTT | EIN' GUTE WEHR | UND | WAFFEN | Umschrift auf erhöhtem Rande: ERINNERUNG A. D. ENTHÜLLUNG D. LUTHERDENKMALS | IN WORMS 1868 | Unten: ENTWORFEN U. BEGONNEN V. RIETSCHEL | AUSGEFÜHRT V. DONNDORF U. G. KIETZ.

60 mm Silber, Kupfer, Zinn.

Diese hübsche Medaille ist keine offizielle Prägung der Stadt, noch verdankt sie ihre Entstehung dem Denkmalskomité, sondern sie ist auf Anregung eines Herrn Sponnagel von dem rühmlichst bekannten Stempelschneider Professor Christian Schnitzspahn geschaffen worden. Dieser ist 1829 in Darmstadt geboren und daselbst am 15. Juli 1877 gestorben.

Die Medaille ist, da sie eine vorzügliche Arbeit ist und die Enthüllung der großartigen Denkmalsgruppe unter Teilnahme der ganzen protestantischen Christenheit stattfand, vielfach gekauft und in der ganzen Welt verstreut; silberne Exemplare sind jedoch selten.

**439. Denkmünze von 1868** (von F N . .)

Ansicht der Denkmalsgruppe auf einer Leiste. Umschrift unten herum: ✶ Hier stehe ich, ich kann nicht anders Gott helfe mir Amen ✶ Oben ist eine Verzierung. An der Abschnittleiste stehen vier oder fünf Buchstaben, anscheinend F Nöth; doch ist nur N sicher.

*Ks.* ZUR | ERINNERUNG | AN DIE | ENTHÜLLUNG | DES LUTHER=DENKMAL'S | ZU | WORMS | DEN | 24, 25, & 26. JUNI | 1868 | innerhalb eines Kranzes aus zwei gebogenen und unten gebundenen Eichenzweigen mit Blättern und Früchten.

65 mm. Guter Guß aus Letternmetall. Joseph.

**440. Denkmünze von 1868** (von Hagedorn und Assmann).

Ansicht der Denkmalsgruppe auf einer doppelten Leiste; darüber: HIER STEHE ICH· ICH KANN NICHT ANDERS | GOTT HELFE MIR· AMEN. Im Abschnitt: 24-25-26.-JUNI | 1868. | An der Leiste unter dem Denkmal steht: HAGEDORN

*Ks.* Brustbild Luthers von der linken Seite, darunter bogig: DR. MARTIN LUTHER unter dem Brustabschnitt: C. ASSMANN. FC· Oben am Rande bogig: ERINNERUNG A. D. ENTHÜLLUNG DES | LUTHERDENKMALS ZU WORMS 1868·

46,8 mm. Zinn. Joseph.

**441. Denkmünze von 1879** a. d. hessischen Feuerwehrtag.

Oben herum: ✶ZEHNTER HESSISCHER FEUERWEHRTAG✶ Unten: WORMS 1879 Im Felde, von zwei Eichenzweigen eingefaßt, der rot tingierte Schild mit Schlüssel und Stern unter einer Mauerkrone.

*Ks.* Oben auf einem Bande: GOTT ZUR EHR, DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR Auf zwei gekreuzten Feuerwehräxten liegt ein von einem Helme bedeckter geschweifter Schild mit zwei verschlungenen Händen über einigen Flammen, unter dem Gottesauge im strahlenden Dreieck.

39 mm. Blei. Joseph. Bei Gebrüder Hartwig in Offenbach am Main geprägt.

**442. Klippe von 1886** a. d. Turnfest.

Oben bogig: ✶ XVI. MITTELRHEINISCHES TURNFEST ✶ Unten bogig: WORMS A/RHEIN 1886 Im Felde der Lindwurm auf dem Wormser Stadtschilde mit Schlüssel und Stern. In den vier Winkeln sind um die runde Mitte vier Verzierungen angebracht.

*Ks.* Oben: FR. LUDW. JAHN über dem Brustbilde des Turnvaters von rechter Seite; daneben zwei Eichenzweige, auf diesen ein Band mit: FRISCH ⸗ FROMM FRÖHLICH ⸗ FREI und unten die vier F

Oben gelocht mit Öse.

37 : 27,5 mm 11,05 g. Silber. Tomback. Silberne Abschläge sind selten.

**443. Denkmünze von 1889** a. d. Spiel- und Festhaus.

Auf erhöhtem mattem Rande, oben herum: · Städtisches Spiel⸗ und Festhaus zu Worms · unten herum: Eröffnet am 20. November 1889

Im glänzenden Felde das Gebäude und dahinter die strahlend aufgehende Sonne. Im Abschnitte eine tragische und eine komische Maske und antike Musikinstrumente auf zwei gekreuzten Lorbeerzweigen mit flatternden Bändern.

*Ks.* * Unter dem besonderen Schutze · Sr. Königl. · Hoheit · Ludwig IV · Grossherzog v. · Hessen u · bei Rhein

Im Felde halten zwei Drachen den Wormser Schild mit Schlüssel und Stern im rot tingierten Felde.

50 mm 49,30 g. Silber. Vergoldetes Kupfer.

Die Denkmünze ist bei Meyer in Stuttgart geprägt.

**444. Denkmünze von 1889** a. d. städtische Volkstheater.

LUDWIG IV GROSSHERZOG VON HESSEN UND BEI RHEIN | PROTECTOR DES STÄDTISCHEN VOLKSTHEATERS IN WORMS A/RH. Kopf des Großherzogs rechts; unten *1889* Am Rande ist ein Perlkreis.

*Ks.* Die Brustbilder des Kaiserpaares von linker Seite; daneben zwei Putten, von denen eine die Kaiserkrone, die andere zwei Palmzweige und ein Blumengewinde hält. Auf diesem steht der preußische Adler, der im Begriff ist, einer Schlange den Kopf zu zerbeißen. — Der Rand ist gekerbt.

48,5 mm 28,35 g. Joseph.

Das Stück sieht auf der Hauptseite einer für den Umlauf bestimmten Münze, etwa einem Fünffrankenstücke, ähnlich. Die Kehrseite ist wohl ursprünglich für eine andere Denkmünze bestimmt gewesen.

**445. Denkmünze von 1889** a. d. Volkstheater.

WORMS DAS HOHER EHREN WERTH | FREUDE SEI DIR STÄTS (!) BESCHEERT Ansicht des Volkstheaters. Im Abschnitt: VOLKSTHEATER | U. FESTHAUS | IN WORMS |

*Ks.* Ansicht der Stadt von der Ostseite mit dem Rhein im Vordergrunde. Oben auf einem Bande: WORMS Im Abschnitte der Wormser Stadtschild (rot tingiert mit Schlüssel und Stern) auf zwei gekreuzten Eichenzweigen. Am erhöhten Rande ist beiderseits ein Perlkreis.

28 mm, versilbertes und vergoldetes Tomback. Mit Öse und Ring zum Tragen.

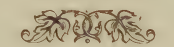
**446. Arbeiter-Belohnungsmedaille** des Hauses Cornelius Heyl, gestiftet 1890.
**Tafel 14.**

Das Wappen des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, wie es ihm bei seiner Erhebung in den Freiherrnstand verliehen worden ist. Schild mit einem schräg gelegten Schlüssel und daneben rechts und links eine heraldische Lilie. Darüber ein gekrönter Helm mit dem wachsenden Lindwurm links, der mit den Vorderklauen einen Schlüssel hält, und etwas Rollwerk. Unten ist auf einem Bande die Devise: LABOR-EMUS angebracht.

*Ks.* DEM | TREUEN | VETERANEN | DER ARBEIT | GESTIFTET | VON CORNEL • HEYL | IN WORMS | 1890 | Der beiderseits erhöhte Rand wird durch ein Blattgewinde gebildet. Da der Stempel am Rande bald schadhaft geworden war, ist der Blattkranz unter EMUS etwas undeutlich.

50 mm 58,10 g Nebel. Joseph.

Diese Medaille ist nach Mitteilung des Herrn W. E. Nebel von dem Maler Otto Hupp in Schleisheim bei München entworfen, die Stempel dazu sind von Hugo Kolb in Suhl graviert und von dem Königlichen Münzamt in München geprägt. Das Haus Cornelius Heyl verleiht die Medaillen jedem seiner Arbeiter, der ununterbrochen 40 Jahre bei ihm tätig gewesen ist.





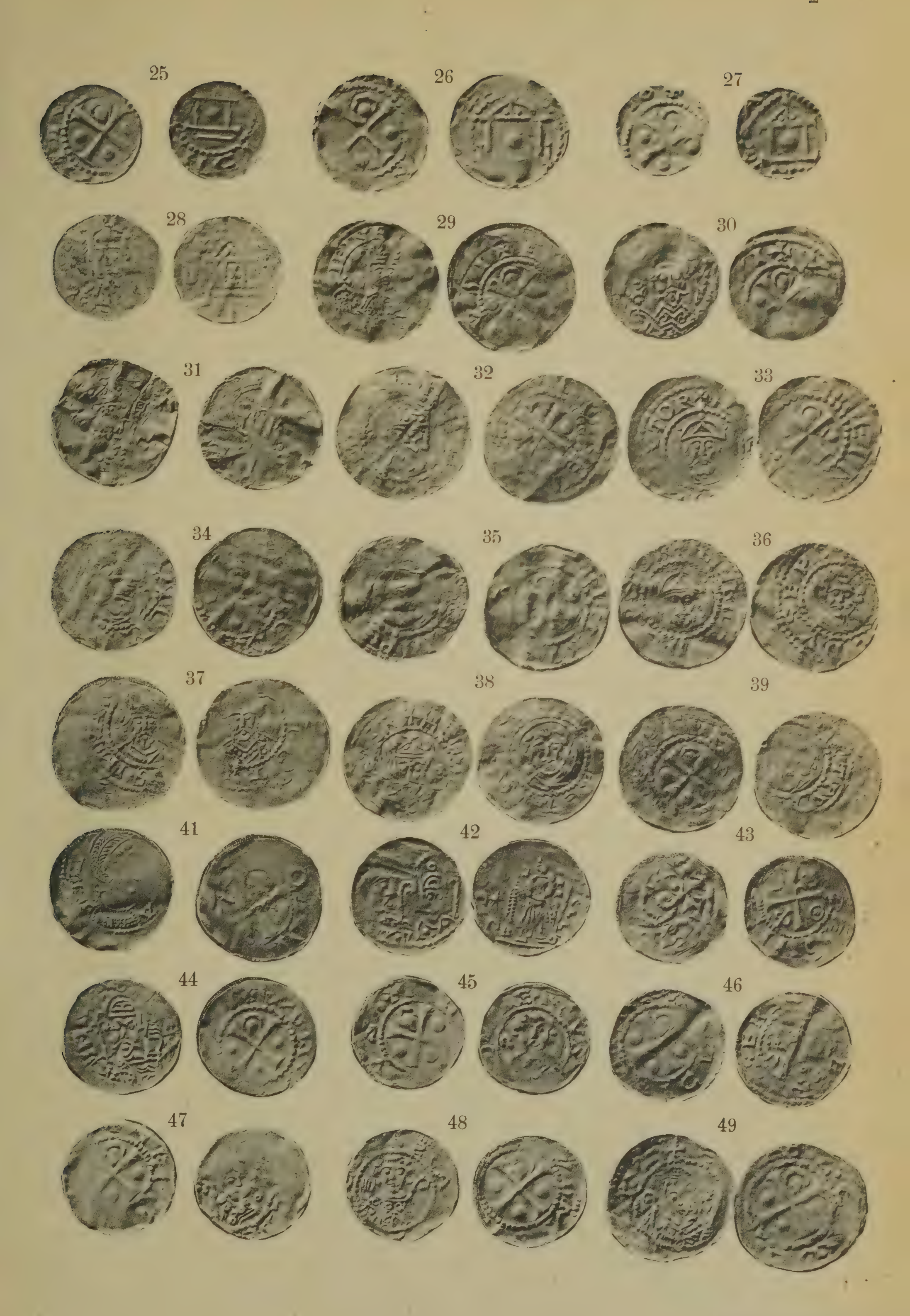
# Register.

Die eingeklammerten Ziffern geben die Jahreszahlen, die nicht eingeklammerten die Seiten an.

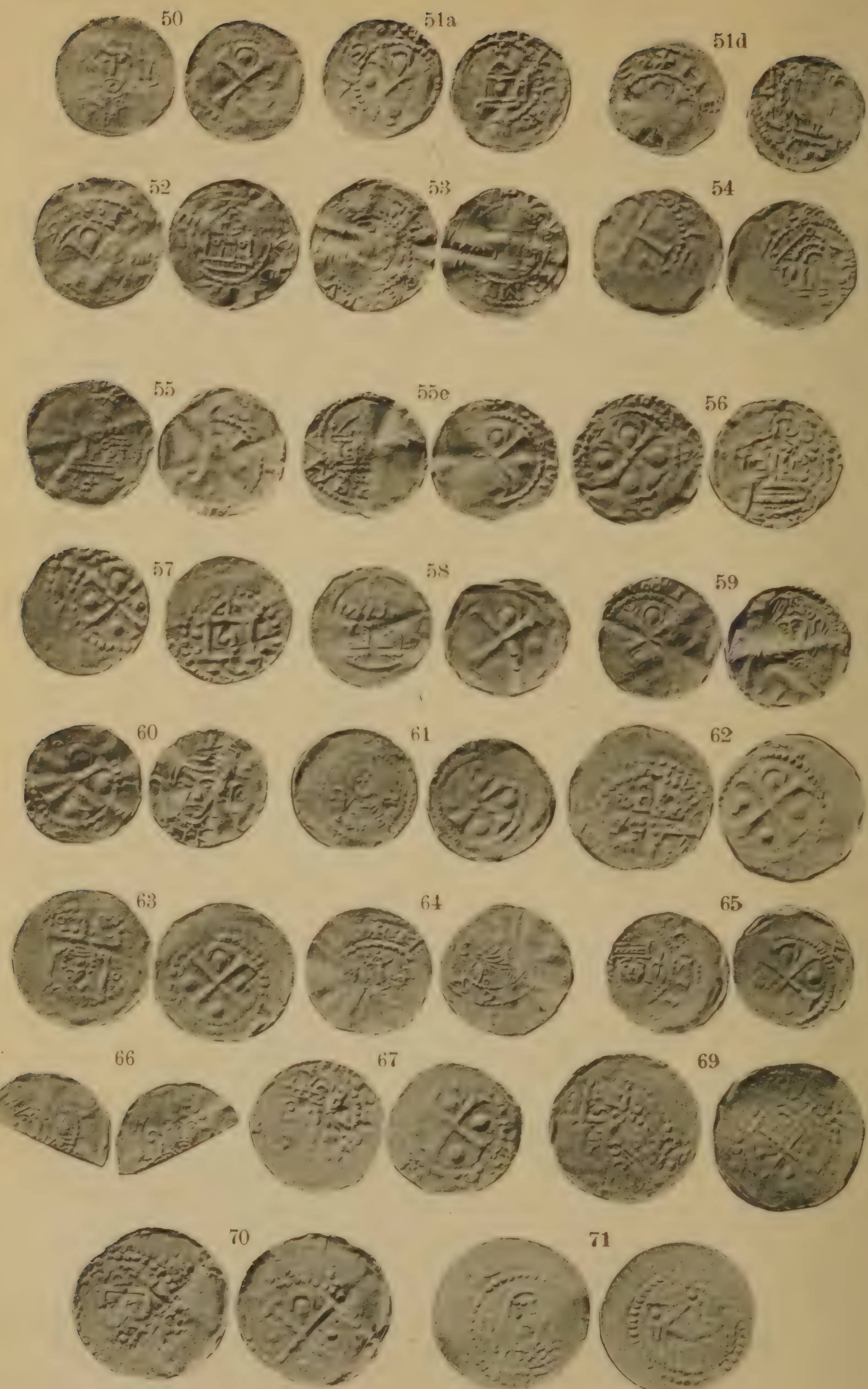
1




Frankfurter Lichtdruckanstalt.




**Frankfurter Lichtdruckanstalt.**



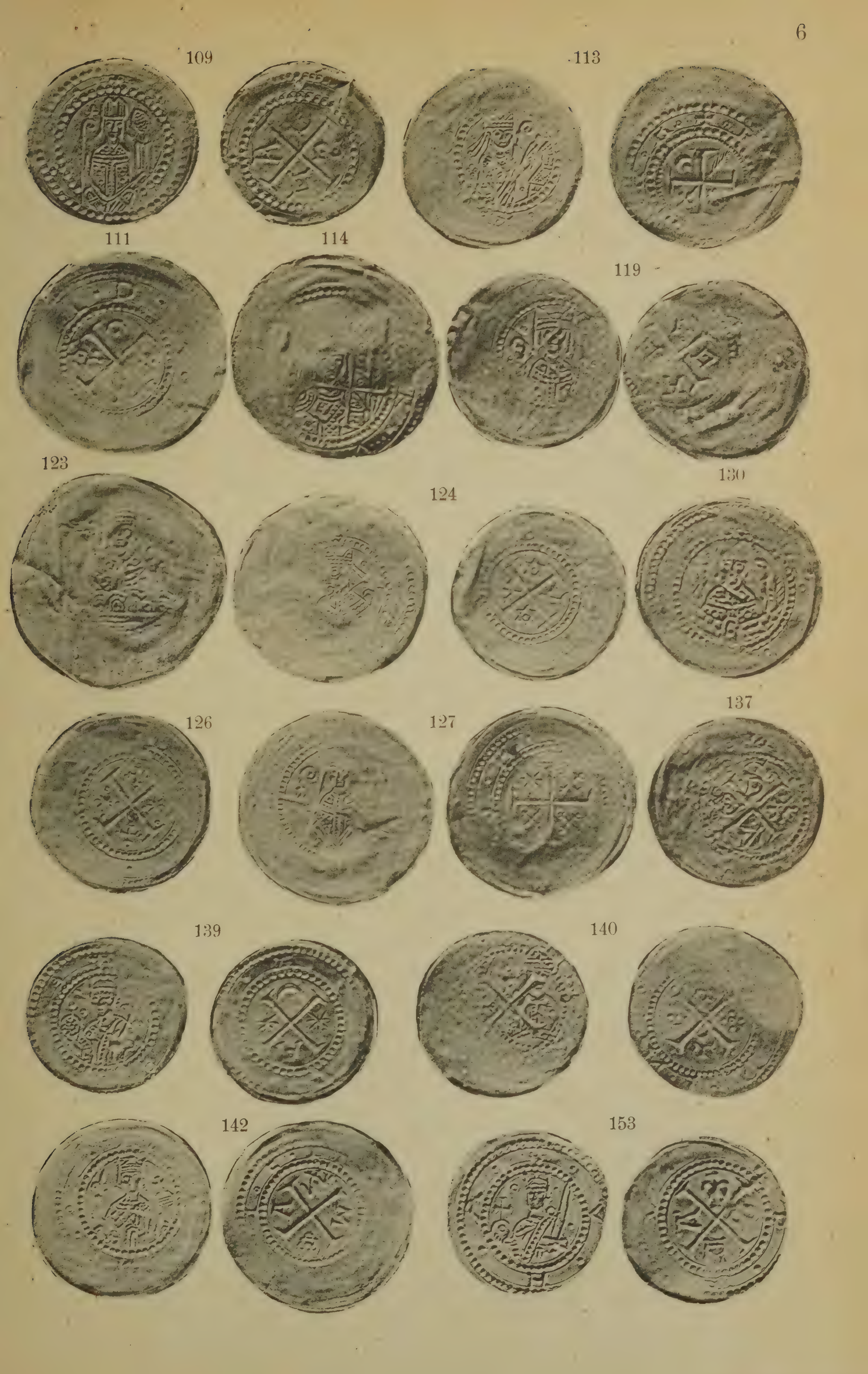

Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.

144

148

150

151

155

158

159

a b

163

166

167

168

169

175

176

177

178

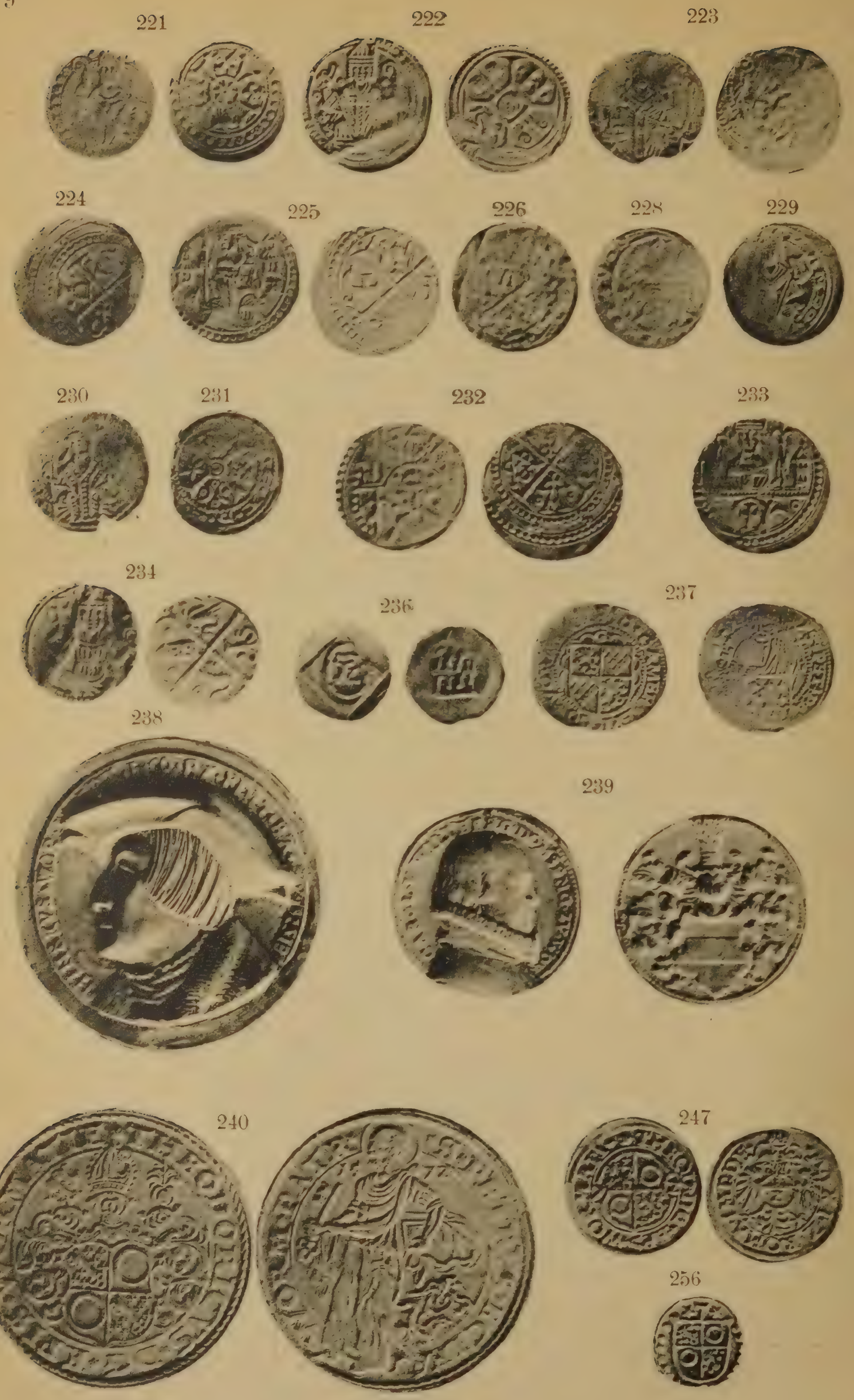
180

181

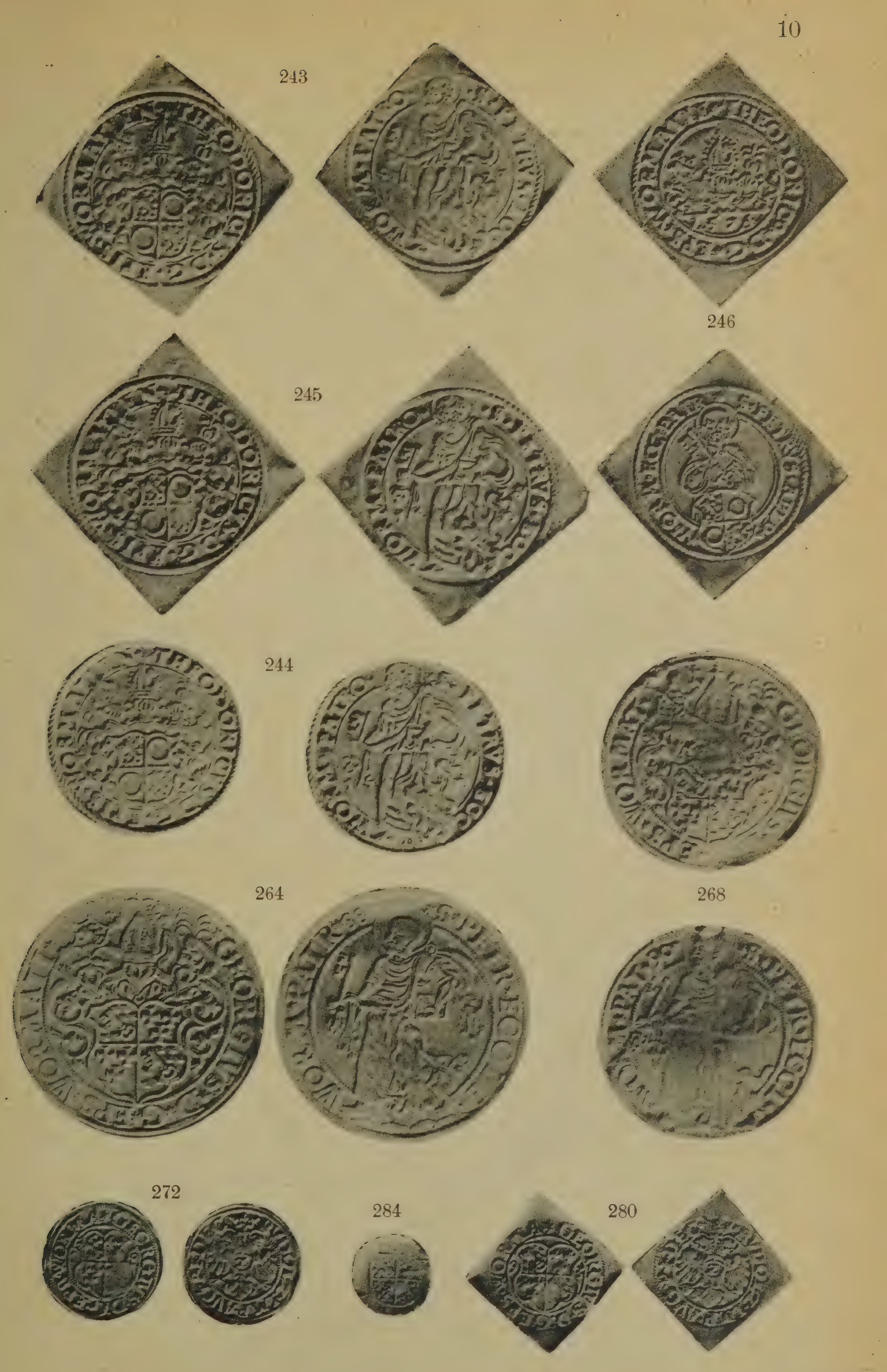
Frankfurter Lichtdruckanstalt.



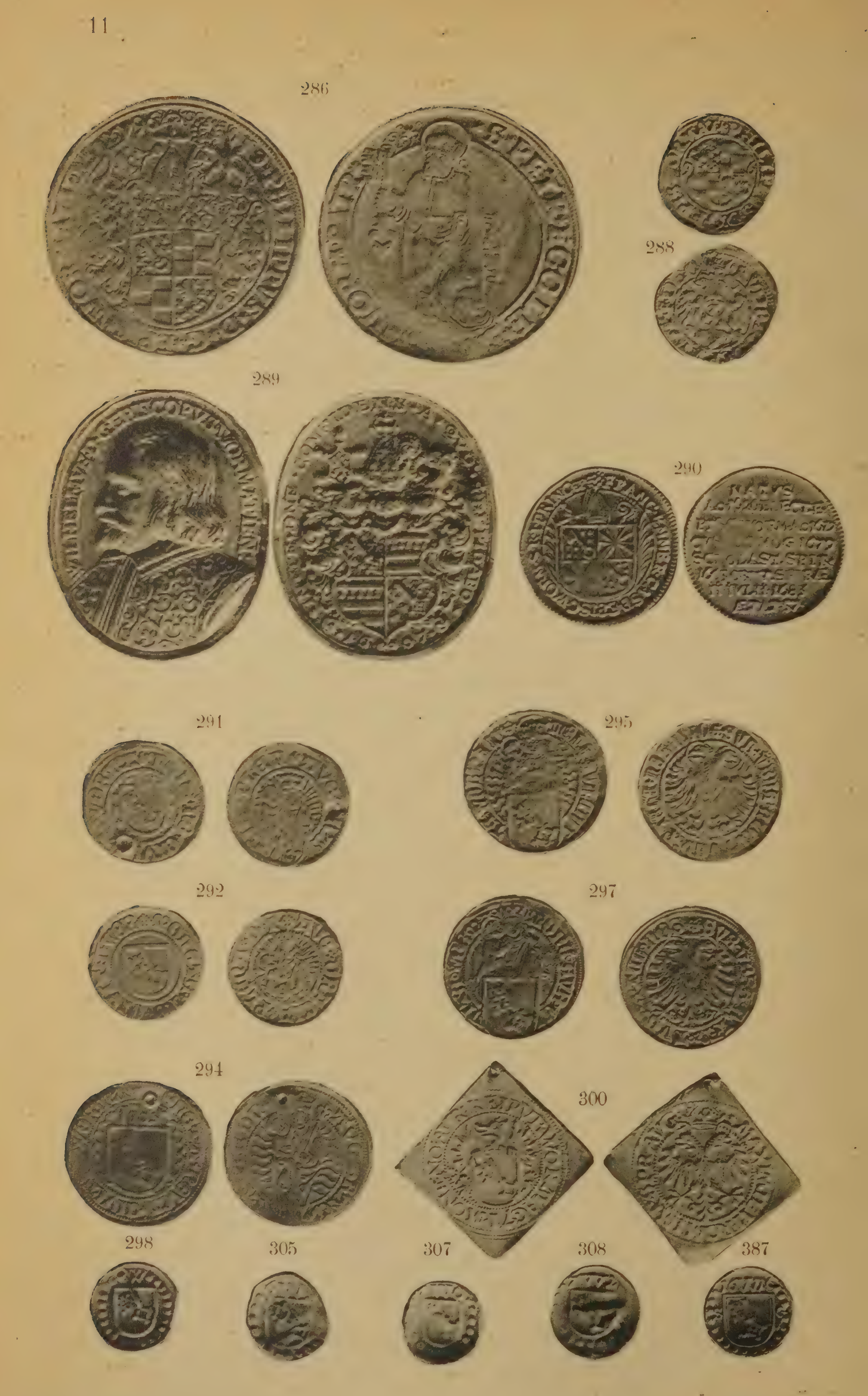

Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.

302

303

311

310

319

321

329

326

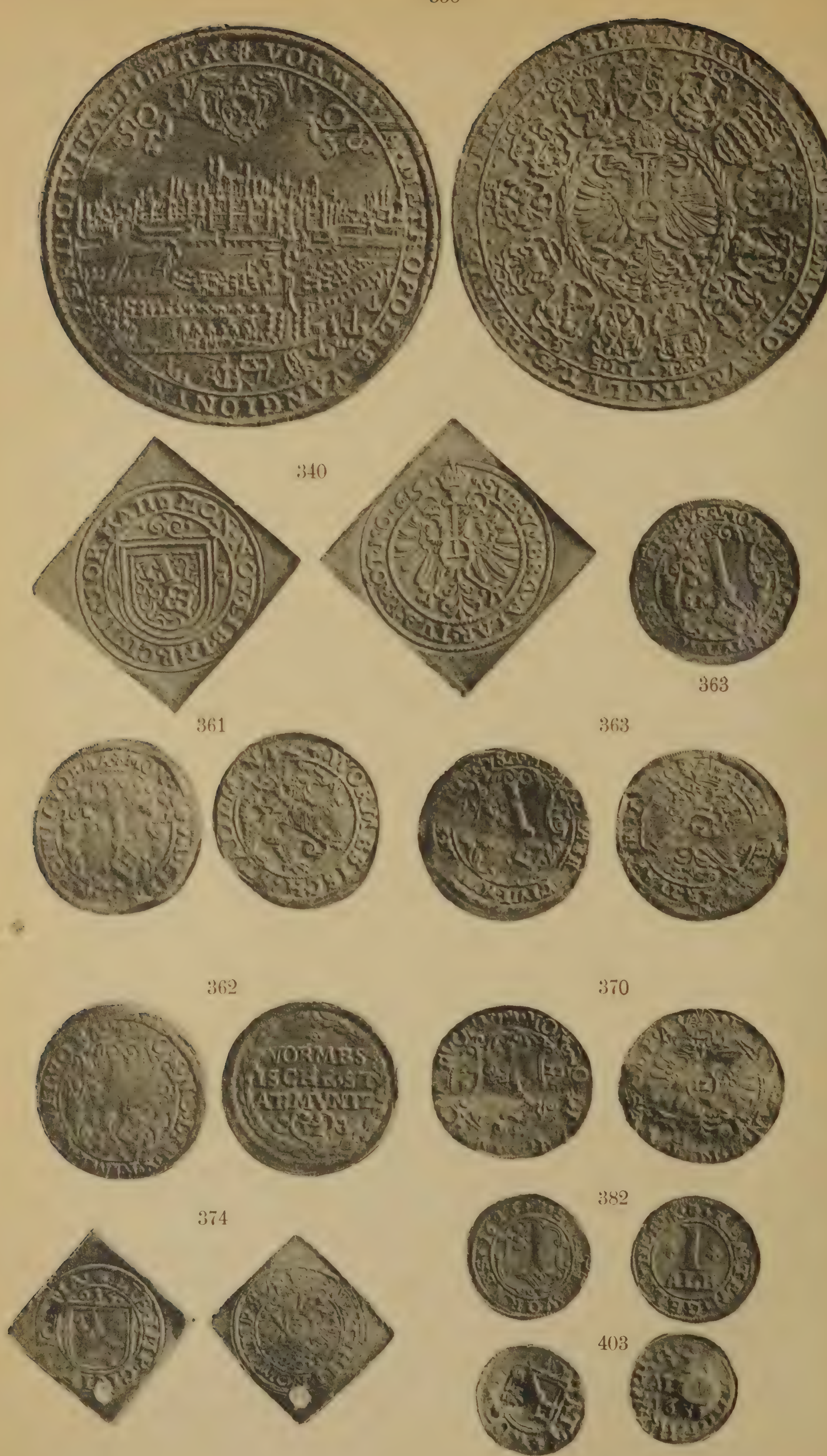
388

390

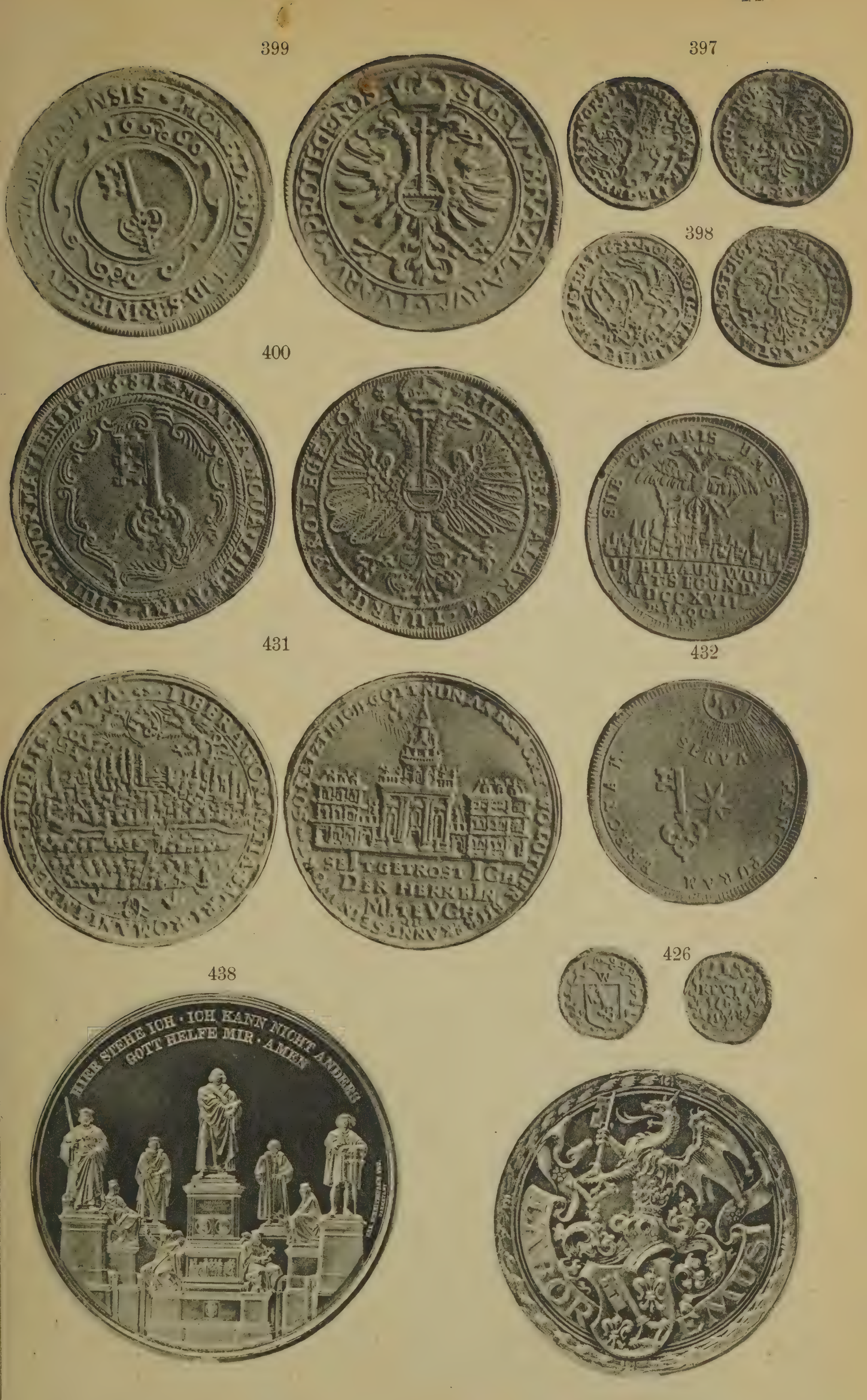
384

385

Frankfurter Lichtdruckanstalt.




Frankfurter Lichtdruckanstalt.


399
397
398
400
431
432
426
438
HIER STEHE ICH · ICH KANN NICHT ANDERS
GOTT HELFE MIR · AMEN

